

98. Sitzung

am Dienstag, dem 27. März 2012, 14.00 Uhr,
in München

Geschäftliches..... 8886

Mandatsverzicht des Staatsministers a. D. **Georg
Fahrenschon** 8886

Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur **Änderung des Finanzausgleichsgesetzes**
und der **Verordnung zur Durchführung des Ge-**
setzes über den Finanzausgleich zwischen
Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden
(Finanzausgleichsänderungsgesetz 2012)

(Drs. 16/10799)

- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 16/11875)

und

Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur **Änderung des Haushaltsgesetzes**
2011/2012 (Nachtragshaushaltsgesetz 2012 -
NHG 2012) (Drs. 16/10800)

- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsanträge zum
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr
2012

von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn.
16/11263 mit 16/11316 und 16/11318, 16/11456
mit 16/11493 und 16/11585 mit 16/11606),

von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄH-
LER (Drsn. 16/11215 mit 16/11240, 16/11440 mit
16/11455, 16/11545 mit 16/11566, 16/11730 und
16/11731)

sowie von Abgeordneten der Fraktion des
BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/11241
mit 16/11262, 16/11494 mit 16/11508, 16/11567
und 16/11569 mit 16/11584)

Beschlussempfehlung Haushaltsausschusses
(Drs. 16/11954)

und

Nicht vorberatene Änderungsanträge zum
Nachtragshaushaltsplan 2012

der Fraktionen der CSU und der FDP (Drs.
16/11997),

der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 16/11998)
und

der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜ-
NEN (Drs. 16/11999)

und

Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012 der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) hier: zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt 2012 (Drs. 16/11616), hier: Nettotilgung (Drs. 16/11617), hier: Rücknahme der Verlängerung der Wiederbesetzungssperre (Drs. 16/11618), hier: Wegfall des Stelleneinzugs nach Art. 6 b HG (Drs. 16/11619), hier: Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich (Drs. 16/11620), hier: Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes (Drs. 16/11621),

der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u. a. (SPD) (Drs. 16/11622)

sowie der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) (Drs. 16/11623)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 16/11876)

Staatsminister Dr. Markus Söder.....	8886
Volkmar Halbleib (SPD).....	8890
Georg Winter (CSU).....	8895
Mannfred Pointner (FREIE WÄHLER).....	8899
Claudia Stamm (GRÜNE).....	8903
Karsten Klein (FDP).....	8908
Markus Reichhart (FREIE WÄHLER).....	8914
Christine Kamm (GRÜNE).....	8916 8921
Staatssekretär Franz Josef Pschierer.....	8917 8918 8918 8921 8922
Ludwig Wörner (SPD).....	8921
Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER).....	8922

Beschluss
zum Regierungsentwurf Finanzausgleichsänderungsgesetz 2012 (Drs. 16/10799)..... 8923

Schlussabstimmung
zum Regierungsentwurf Finanzausgleichsänderungsgesetz 2012 (Drs. 16/10799) 8923

Zum Nachtragshaushaltsplan 2012:

Beschluss
zum CSU/FDP-Änderungsantrag 16/11997..... 8924

Beschluss
zum Änderungsantrag 16/11998 der FREIEN WÄHLER..... 8924

Beschluss
zum GRÜNEN-Änderungsantrag 16/11999..... 8924

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11221 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 1)..... 8924

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11222 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 2)..... 8924

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11224 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 3)..... 8924

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11232 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 4)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11236 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 5)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11276 (s. a. Anlage 6)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11283 (s. a. Anlage 7)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11289 (s. a. Anlage 8)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11305 (s. a. Anlage 9)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11306 (s. a. Anlage 10)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11309 (s. a. Anlage 11)..... 8925

Namentliche Abstimmung
zum SPD-Änderungsantrag 16/11477 (s. a. Anlage 12)..... 8926

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11561 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 13) 8926

Namentliche Abstimmung
zum Änderungsantrag 16/11565 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 14) 8926

Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/11566 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 15)	8926
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 16/11591 (s. a. Anlage 16).....	8926
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 16/11593 (s. a. Anlage 17).....	8926
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 16/11603 (s. a. Anlage 18).....	8926
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 16/11604 (s. a. Anlage 19).....	8926
Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 16/11606 (s. a. Anlage 20).....	8927
Bekanntgabe der Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen 16/11221, 11222, 11224, 11232, 11236, 11276, 11283, 11289, 11305, 11306, 11309, 11477, 11561, 11565, 11566, 11591, 11593, 11603, 11604, 11606	8927
Beschluss zum Nachtragshaushaltsplan 2012....	8928
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan 2012 (s. Teil I der Anlage 21)	8928
Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium zum Nachtragshaushaltsplan 2012.....	8929
Erledigung der Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan 2012 (s. Teil II der Anlage 21)	8929
Zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012:	
Beschluss en bloc zu den Änderungsanträgen 16/11618, 16/11619 und 16/11621 der FREIEN WÄHLER, zum SPD-Änderungsantrag 16/11622 und zum GRÜNEN-Änderungsantrag 16/11623 zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012	8929
Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/11616 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 22)	8929

Namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag 16/11620 der FREIEN WÄHLER (s. a. Anlage 23)	8929
Beschluss zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012 (Drs. 16/10800).....	8930
Schlussabstimmung zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012 (Drs. 16/10800).....	8930
Erledigung des Änderungsantrags 16/11617 der FREIEN WÄHLER.....	8930

**Aktuelle Stunde gem. § 65 GeschO auf Vorschlag der Fraktion FREIE WÄHLER
"Welchen Stellenwert genießt die parlamentarische Demokratie in den Augen der Bayerischen Staatsregierung?"**

Florian Streibl (FREIE WÄHLER).....	8930
Georg Schmid (CSU).....	8932
Harald Güller (SPD).....	8934
Ulrike Gote (GRÜNE).....	8935
Thomas Hacker (FDP).....	8936
Staatsminister Joachim Herrmann.....	8937

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Anpassung der Bezüge 2012
(Drs. 16/11000)**

- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
hier: Besoldungsanpassung nicht weiter hinauszögern (Drs. 16/11420)

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Ingrid Heckner, Prof. Dr. Winfried Bausback, Hans Herold u. a. (CSU), Prof. Dr. Georg Barfuß, Karsten Klein (FDP)
hier: Verschiedene Änderungen im Dienstrecht (Drs. 16/11707)

Beschlussempfehlung des Dienstrechtsausschusses (Drs. 16/11888)

Beschluss zum GRÜNEN-Änderungsantrag 16/11420.....

Beschluss zum Regierungsentwurf 16/11000.....

Schlussabstimmung zum Regierungsentwurf 16/11000.....

Erledigung des CSU/FDP-Änderungsantrags
16/11707..... 8938

Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u. a. und Fraktion (SPD)
zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen

(Drs. 16/5764)

- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses
(Drs. 16/10641)

Martin Güll (SPD)..... 8938 8951
Georg Eisenreich (CSU)..... 8941
Günther Felbinger (FREIE WÄHLER)..... 8943
Thomas Gehring (GRÜNE)..... 8945
Renate Will (FDP)..... 8947 8947 8948 8949
Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD)..... 8948
Eduard Nöth (CSU)..... 8949 8950
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle..... 8951

Namentliche Abstimmung..... 8953

Bekanntgabe des Ergebnisses der namentlichen
Abstimmung (s. a. Anlage 24) 8959

Gesetzentwurf der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

eines Bayerischen Gesetzes über die Rechte von Kindern und Eltern in der frühkindlichen und außerschulischen Bildung (Bayerisches Kinder- und Elternrechtegesetz für die frühkindliche Bildung - BayKiEIG) (Drs. 16/10203)

- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
(Drs. 16/11825)

Renate Ackermann (GRÜNE)..... 8953 8953 8963
8965

Wortmeldung gem. § 106 GeschO

Alfred Sauter (CSU)..... 8954
Petra Dettenhöfer (CSU)..... 8955
Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD)..... 8956 8957 8958
8959 8961

Philipp Graf von und zu
Lerchenfeld (CSU)..... 8958
Karsten Klein (FDP)..... 8959
Tanja Schweiger (FREIE WÄHLER)..... 8959 8961
8961

Dietrich Freiherr von
Gumpenberg (FDP)..... 8961

Dr. Annette Bulfon (FDP)..... 8961 8962 8963
Staatsministerin Christine Haderthauer... 8963 8964
8965

Beschluss..... 8965

Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Einbürgerung von Kosovaren erleichtern
(Drs. 16/10309)

Beschlussempfehlung des
Verfassungsausschusses (Drs. 16/11874)

Namentliche Abstimmung..... 8966

Bekanntgabe des Ergebnisses der namentlichen
Abstimmung (s. a. Anlage 25) 8968

Abstimmung
über Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden
(s. a. Anlage 26)

Beschluss..... 8966

Bestellung
von Mitgliedern für den Stiftungsrat der Sudentendeutschen Stiftung

Beschluss..... 8966

Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Errichtung der "Stiftung Opferhilfe Bayern" (Drs. 16/11626)

- Erste Lesung -

Verweisung in den Verfassungsausschuss..... 8967

Antrag der Staatsregierung
auf Zustimmung zu einem Ersten Staatsvertrag zur Änderung des Staatsvertrags zum Glücksspielwesen in Deutschland (Erster Glücksspieländerungsstaatsvertrag - Erster GlüÄndStV) (Drs. 16/11995)

- Erste Lesung -

und

Antrag der Staatsregierung
auf Zustimmung zum Staatsvertrag über die Gründung der GKL
Gemeinsame Klassenlotterie der Länder (GKL-StV) (Drs. 16/11996)

- Erste Lesung -

Staatsminister Joachim Herrmann.....	8967
Horst Arnold (SPD).....	8968
Petra Guttenberger (CSU).....	8969
Markus Reichhart (FREIE WÄHLER).....	8969
Julika Sandt (FDP).....	8970

Verweisung des Ersten GlüÄndStV (Drs. 16/11995)
in den Verfassungsausschuss..... 8971

Verweisung des GKL-StV (Drs. 16/11996) in den
Haushaltsausschuss..... 8971

Gesetzentwurf der Staatsregierung
über kommunale Wahlbeamte und Wahlbeam-
tinnen (Drs. 16/11983)

- Erste Lesung -

Verweisung in den Kommunalausschuss..... 8971

Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Universitätskli-
nikgesetzes, des Bayerischen Hochschulge-
setzes, des Bayerischen Hochschulpersonal-
gesetzes und des Bayerischen Hochschulzu-
lassungsgesetzes (Drs. 16/11984)

- Erste Lesung -

Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER).....	8971
Dr. Annette Bulfon (FDP).....	8972

Verweisung in den Hochschulausschuss..... 8972

Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Flori-
an Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion
(FREIE WÄHLER)

Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Ver-
waltungsangestellte an staatlichen Schulen
(Drs. 16/10472)

Beschlussempfehlung des
Dienstrechtsausschusses (Drs. 16/11723)

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER).....	8972
Eduard Nöth (CSU).....	8973
Diana Stachowitz (SPD).....	8973 8976
Thomas Gehring (GRÜNE).....	8974
Renate Will (FDP).....	8974
Staatssekretär Bernd Sibler.....	8975 8976

Beschluss..... 8976

Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr.
Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Fluglärm am bayerischen Untermain bekämp-
fen (Drs. 16/10648)

Beschlussempfehlung des
Wirtschaftsausschusses (Drs. 16/11766)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert
Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.
a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Lebensqualität und Gesundheit am Bayerisch-
en Untermain sichern - Fluglärm bekämpfen
(Drs. 16/10690)

Beschlussempfehlung des
Wirtschaftsausschusses (Drs. 16/11767)

Thomas Mütze (GRÜNE).....	8976 8982
Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER).....	8977
	8980 8983
Karin Pranghofer (SPD).....	8978
Peter Winter (CSU).....	8979 8980 8981
Karsten Klein (FDP).....	8981 8981 8982 8983
Staatssekretärin Katja Hessel.....	8983

Namentliche Abstimmung
zum Dringlichkeitsantrag 16/10690 der FREIEN
WÄHLER..... 8984

Namentliche Abstimmung
zum GRÜNEN-Antrag 16/10648..... 8984

Bekanntgabe des Ergebnisses der namentlichen
Abstimmung 16/10648 (s. a. Anlage 28) 8984

Bekanntgabe des Ergebnisses der namentlichen
Abstimmung 16/10690 (s. a. Anlage 27) 8984

Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Flori-
an Streibl, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion
(FREIE WÄHLER)

Regionale Wirtschaftsförderung attraktiver für
kleine Unternehmen ausgestalten
(Drs. 16/10314)

Beschlussempfehlung des
Wirtschaftsausschusses (Drs. 16/11718)

Beschluss..... 8984

Schluss der Sitzung..... 8985

(Beginn: 14.02 Uhr)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 98. Vollsitzung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegeheimung gebeten. Die Genehmigung wurde erteilt.

Heute Morgen hat Herr Staatsminister a. D. Georg Fahrenschon vor der Präsidentin mit Ablauf des 2. April 2012 auf sein Landtagsmandat verzichtet. Der Kollege scheidet damit gemäß Artikel 56 Absatz 2 des Landeswahlgesetzes mit Ablauf des 2. April 2012 aus dem Bayerischen Landtag aus. Den Namen des Listennachfolgers bzw. der Listennachfolgerin werde ich zu gegebener Zeit bekannt geben.

Ich danke Herrn Kollegen Georg Fahrenschon für seine engagierte parlamentarische Arbeit. Auch wenn Sie nur ein knappes Jahr Mitglied des Hohen Hauses gewesen sind, haben Sie doch in Ihrer Zeit als Staatssekretär und als Staatsminister der Finanzen bei der Bewältigung der Probleme der Bayerischen Landesbank ein schweres Stück Arbeit zu leisten gehabt und darüber hinaus wichtige politische Akzente setzen können. Ihr Umgang mit dem Bayerischen Landtag war konstruktiv und fair. Für Ihre neuen beruflichen Aufgaben wünsche ich Ihnen im Namen des Bayerischen Landtags und persönlich viel Erfolg.

(Allgemeiner Beifall)

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die Tagesordnungspunkte 1 und 2 auf:

Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes und der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2012)

(Drs. 16/10799)

- Zweite Lesung -

und

Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2011/2012 (Nachtragshaushaltsgesetz 2012 - NHG 2012)

(Drs. 16/10800)

- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012 von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/11263 mit 16/11316 und 16/11318, 16/11456 mit 16/11493 und 16/11585 mit 16/11606),

von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/11215 mit 16/11240, 16/11440 mit 16/11455, 16/11545 mit 16/11566, 16/11730 und 16/11731)

sowie von Abgeordneten der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/11241 mit 16/11262, 16/11494 mit 16/11508, 16/11567 und 16/11569 mit 16/11584)

und

Nicht vorberatene Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan 2012

der Fraktionen der CSU und der FDP (Drs. 16/11997),

der Fraktion FREIE WÄHLER (Drs. 16/11998) und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drs. 16/11999)

und

Änderungsanträge zum

Nachtragshaushaltsgesetz 2012

der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

hier: zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt 2012 (Drs. 16/11616),

hier: Nettotilgung (Drs. 16/11617),

hier: Rücknahme der Verlängerung der Wiederbesetzungssperre (Drs. 16/11618),

hier: Wegfall des Stelleneinzugs nach Art. 6 b HG (Drs. 16/11619),

hier: Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich (Drs. 16/11620),

hier: Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes (Drs. 16/11621),

der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u. a. (SPD) (Drs. 16/11622)

sowie der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) (Drs. 16/11623)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Im Ältestenrat wurde hierzu eine Redezeit von 30 Minuten pro Fraktion vereinbart.

Erster Redner ist Herr Staatsminister Dr. Söder. Bitte schön, Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Staatsminister Dr. Markus Söder (Finanzministerium): Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Normalerweise ist die Zweite Lesung zum Nachtragshaus-

halt eher ein formaler Akt. Aber wir erleben heute einen Meilenstein der bayerischen Finanzpolitik. Es ist wichtig, dies noch einmal herauszustellen. Der Nachtragshaushalt, der heute hier beraten und verabschiedet werden kann, ist ein Dokument der Seriosität, der Stärke, aber auch der moralischen Verantwortung für die kommenden Generationen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Während überall in Europa die Sorge vor den Finanzmärkten herrscht, während man sich überall in Europa darum bemüht, die Schuldenflut einzudämmen; während man sich überall in Europa und auch in einigen Ländern Deutschlands darum bemüht, nicht mehr Schulden zu machen, gehen wir schon einen Schritt weiter. Die Kernbotschaft unserer Haushaltspolitik lautet: Die eine Milliarde Euro, die wir heute tilgen, ist nicht nur der Einstieg in das schuldenfreie Bayern; sie ist auch ein einmaliger Beitrag in der Geschichte des Freistaates Bayern.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Schulden sind unmoralisch, insbesondere dann, wenn man den Gegenwartskonsum der nächsten Generation in Rechnung stellt. So ist es oft gemacht worden. Aber Schulden sind nicht nur unmoralisch, sondern auch eine ökonomische Belastung für die Gegenwart; denn die zu zahlenden Zinsen sind immer verlorenes Geld.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das wissen wir seit der Landesbank!)

Viele Länder, insbesondere diejenigen, die von Ihrer Partei, Herr Halbleib, regiert werden, haben in den letzten Jahren ungebremst Schulden gemacht. Dieses Schuldenmachen hat dazu geführt, dass die betreffenden Staaten und Volkswirtschaften heute in einer Situation sind, dass sie sich das Notwendige des Allgemeinguts nicht mehr leisten können. Wir in Bayern haben die niedrigste Zinsquote von allen. Aber wir geben uns damit nicht zufrieden. Wir wollen mehr: Wir wollen nicht nur keine Schulden mehr machen, sondern wir wollen auch Schulden tilgen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zum Vergleich: Nordrhein-Westfalen, ein Land, das von seiner Größe und wirtschaftlichen Kraft her durchaus mit Bayern vergleichbar ist, hat einen Schuldenrekord - 172,7 Milliarden Euro! - aufgestellt. Die Regierung dort wollte sogar vier Milliarden Euro neue Schulden machen. 2011 konnte sie nur durch das Landesverfassungsgericht gestoppt werden. Nordrhein-Westfalen hat eine viermal so hohe, Berlin sogar eine siebenmal so hohe Pro-Kopf-Verschuldung

wie Bayern. Eines kann man festhalten: Wenn es um kontinuierliche, glaubwürdige Haushaltspolitik geht, war und ist Bayern Vorbild für ganz Deutschland.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wir sind nicht nur Vorbild, sondern entwickeln uns tatsächlich als Modellregion für Deutschland, aber auch für ganz Europa. Die eine Milliarde, die wir heute tilgen, entspricht fast fünf Prozent der allgemeinen Haushaltsschulden.

Das ist nur der erste Schritt. Es handelt sich nicht um eine einmalige, singuläre Aktion, sondern wir gehen weiter. Unser Ziel ist das schuldenfreie Bayern 2030. Dem ersten Schritt wird der zweite kräftige Schritt folgen. Wir werden im nächsten Doppelhaushalt erneut mindestens eine Milliarde zur Tilgung ansetzen, und dies - das ist ganz wichtig -, ohne andere Programme kürzen zu müssen oder zu sparen. Wir haben in der Vergangenheit so gut gewirtschaftet, dass wir das nicht nur leisten können, sondern auch leisten wollen. Das sind übrigens fast zehn Prozent der allgemeinen Haushaltsschulden.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zu erwähnen ist, dass sogar der Oberste Rechnungshof dies ausdrücklich anerkannt und uns heute dafür gelobt hat. An dieser Stelle ein Dankeschön zurück!

(Markus Rinderspacher (SPD): Das ist eine eigenwillige Interpretation!)

Übrigens: Wenn man die zwei Milliarden Euro jetzt ansetzen würde, bedeutete dies allein auf dem Weg bis 2030 über eine Milliarde Euro Zinsersparnis.

Seit 2006 gilt bei uns de facto eine Schuldenbremse, nämlich über den ausgeglichenen Haushalt. Damals war unser Vorhaben heftig umstritten. Ich erinnere mich an verschiedene Pressemitteilungen der Opposition, in denen behauptet wurde, der ausgeglichene Haushalt sei eine Luftnummer, ja Populismus. Zudem sei er schädlich, und er werde sogar das Bayernland belasten.

(Alexander König (CSU): So war's!)

Heute stehen wir nicht nur fiskalisch und haushaltspolitisch, sondern auch ökonomisch und gesellschaftspolitisch an der Spitze der Bundesrepublik Deutschland. Der ausgeglichene Haushalt ist ein Markenzeichen für gute Politik, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wir werden die Schuldenbremse übrigens auch in der Verfassung verankern, obwohl wir sie de facto bereits haben. Ich hoffe, alle machen mit. Mich freut, dass auch auf dem Parteitag der SPD beschlossen wurde, eine Schuldenbremse einzuführen. Allerdings ist das Motiv offenkundig nicht die innere Überzeugung, dass Schuldenmachen falsch ist, sondern es ist mehr ein taktisches Motiv. Auch die "Süddeutsche Zeitung" vom 26. März schreibt, dies sei wohl aus taktischen Gründen beschlossen worden. Sonst sei die SPD am Ende wohl die einzige Partei, die sich gegen die Verankerung der Schuldenbremse in der Verfassung ausspreche.

Also, meine Damen und Herren, offensichtlich geht es mehr um taktische als um inhaltliche Motive. Schließen Sie sich unserem Kurs an. Das ist der bessere Weg.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Markus Rinderspacher (SPD): So ein Quatsch!)

2030 schuldenfrei! Wir werden auch hier normative Ansätze finden. Durch die Haushaltsgesetzgebung und Haushaltsordnung können wir klarmachen, dass uns das ernst ist, dass es nicht nur eine Gegenwartsbetrachtung ist. Wir starten klar: Wir sparen Zinsen ein. Wir werden jährlich konjunkturabhängige Beiträge aus dem Haushalt erbringen können.

Wir werden einen großen Anteil aus einem der ungerechtesten Finanzausgleichssysteme nicht nur Deutschlands, sondern sogar der Welt, nämlich dem Länderfinanzausgleich, einbringen wollen und müssen. Die verfassungsrechtliche Ungerechtigkeit ist geradezu offenkundig. Derzeit trägt der Freistaat Bayern alleine 3,7 Milliarden Euro, also mehr als die Hälfte der Lasten. Dieser Betrag sollte auf viele Schultern der Geberländer verteilt werden. Stattdessen trägt nur noch einer die Last; nicht viele Schwächere bekommen die Leistung, sondern nur noch einer, nämlich Berlin, sodass es im Moment so aussieht, dass der Freistaat Bayern quasi das Bundesland Berlin finanziert. Dies ist offenkundig ungerecht und aus unserer Sicht verfassungswidrig und muss geändert werden, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

2030 schuldenfrei - wenn es einer schafft, dann Bayern, meine Damen und Herren. Darum wünschen wir uns, dass jeder auf diesem Weg nicht nur mäkelte oder nörgelt, sondern ganz konkrete Vorschläge macht.

Im Nachtragshaushalt geht es übrigens nicht nur um Tilgen, sondern es geht insgesamt um Vorsorge. Der Tilgungscharakter hat tief präventiven Vorsorgecharakter für die Zukunft. Durch Schuldentilgung und den

Pensionsfonds, den wir jetzt auf den Weg bringen, schaffen wir ein sehr kräftiges Vorsorgepaket. Jährlich fließen 100 Millionen Euro in die beiden vereinten Fonds ein, in den bayerischen Pensionsfonds der Zukunft. Beide Seiten, unsere Staatsdiener und der Haushaltsgesetzgeber, tragen künftig dazu bei, Vorsorge zu treffen, sodass bereits ab 2023 die Zuführung zur Dämpfung bei den Pensionen erfolgen kann. Wir haben auch klar vereinbart, dass wir ab 2030 die 1 Milliarde Euro, die wir uns dann an Zinsen sparen - man muss sich das überlegen: 1 Milliarde Euro Zinsen, die jetzt im Grunde verlorenes Geld sind -, künftig auch zur Vorsorge bei den Beamten einsetzen. Darum kann man schon sagen: Es gibt kaum ein Land, das so nachhaltig vorsorgt wie der Freistaat Bayern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

In dem Zusammenhang ist mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass Pensionen wie Gehälter keine verdeckten Schulden sind. Schulden sind das, wofür man Zinsen bezahlen muss. Pensionen sind keine Schulden, sondern Verpflichtungen für lebenslange Leistung. Unsere Beamten verrichten eine hervorragende Tätigkeit. Wir stehen zu ihnen. Sie haben einen Anspruch auf eine sichere Altersversorgung. Ich würde herzlich darum bitten, wenn wir über die Zukunft der Beamtenversorgung reden, dass es nicht immer so dargestellt wird, als wären uns die Beamten eine Last. Ganz im Gegenteil, wir stehen zu ihnen und sorgen für eine gerechte Alimentierung. Der Beamtenbund unterstützt uns auf dem Weg dort hin.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zurufe der Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD), Volkmar Halbleib (SPD) und Ludwig Wörner (SPD))

- Herr Wörner, der Nachtragshaushalt ist Tilgung und Vorsorge, aber auch Investition und Teilhabe. Zur Investitionsquote werden die Kollegen Winter, Klein und andere, die aus ihren Fraktionen einen Beitrag dazu bringen, deutliche Ausführungen machen. Die Investitionsquote von über 12 % ist deswegen wichtig, weil sie das Testat für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und eine Investition in die Infrastruktur ist. Davon leben Handel, Handwerk und Industrie, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Wir haben aber auch Teilhabe für die Kommunen. Es gilt schon herauszustellen, wie die derzeitige Lage ist. Mit über 7 Milliarden Euro haben wir den höchsten Finanzausgleich für die Kommunen in der bayerischen Geschichte. Dass alle kommunalen Spitzenverbände dafür am Ende ein Lob ausgesprochen haben, zeigt, dass das der richtige Weg ist. Wenn wir alle Leistun-

gen des Nachtragshaushalts zusammenrechnen, nicht nur den Finanzausgleich, wird fast jeder vierte Euro des Nachtragshaushalts direkt oder indirekt den Kommunen zugutekommen. Eine bessere Unterstützung der kommunalen Basis als dieser Nachtragshaushalt ist nicht denkbar, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Man muss sehen, dass auch unsere Kommunen enorme Zuwächse an Steuergewinnen haben. Wir sind Spitzenreiter bei den Investitionen. Die bayerischen Kommunen hatten 2010 eine Investitionsquote von 23,4 %, die Kommunen der westlichen Flächenländer insgesamt übrigens nur 14,9 %. Die Pro-Kopf-Verschuldung der bayerischen Kommunen ist im Schnitt mit 1.049 Euro je Einwohner die zweitniedrigste Pro-Kopf-Verschuldung der Flächenländer West.

Meine Damen und Herren, klar, es gibt immer noch etwas zu verbessern. Wir wollen fortsetzen, was wir schon im Finanzausgleichsgesetz begonnen haben, nämlich strukturschwachen Kommunen besser zu helfen. Wir werden das schwierige Konstrukt des Finanzausgleichs überprüfen, um Justierungen vornehmen zu können, die am Ende den ganz schwachen Kommunen helfen. Die kommunalen Spitzenverbände haben unser Gesprächsangebot - übrigens auch mein Gesprächsangebot - sehr bewusst und positiv aufgenommen. Ich bin sicher, wenn alle, wirklich alle, bereit sind, einen Beitrag zu leisten, kommen wir zu einem guten Ergebnis. Wir wollen, dass die Leistungsfähigen stark bleiben und die Schwächsten eine Chance haben, teilhaben zu können.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ein vorletzter Punkt. Für die Zukunft und für die gesamte Haushaltspolitik ist es wichtig, dass Geld verdient wird. Deswegen ist es für die Stabilität eines Haushalts immer wichtig, auf die Wirtschaft zu achten. Es geht uns gut, die Konjunktur ist stabil. Die Frage ist, ob wir uns zutrauen, die Konjunktur zu gefährden. Welche Vorschläge belasten die Zukunft? Meine Damen und Herren, wir als Mehrheitsfraktion und als Staatsregierung wollen Schuldenbremse und Schuldentilgung. Die jüngsten Beschlüsse auf Parteitag gehen aber in eine andere Richtung. Ich habe gelesen, es gibt eine Partei, die eine Steuersenkungsbremse fordert, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Alexander König (CSU): Ja was ist denn das?)

Stellen Sie sich vor, es soll per Verfassung verboten werden - so Teile der Opposition -, den Bürgern Geld zurückzugeben. Einen stärkeren Enteignungseingriff

habe ich noch nie erlebt, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das kann nicht der Weg sein.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bitte die Parteien, die heute in der Opposition sind, ganz herzlich, mit ihren Kollegen in anderen Ländern zu reden. Sie müssen sich vorstellen: Derzeit stockt ein Verfahren im Bundesrat, die verfassungsrechtlich gebotene Anhebung des Grundfreibetrages und die steuermoralisch zutiefst gerechtfertigte Änderung bei der kalten Progression endlich anzugehen. Das Verfahren kommt nicht voran. Das Einfachste, was man überhaupt machen kann und das evident ist, wird derzeit blockiert. Leider sieht es so aus, als ob das noch weiterginge.

(Markus Rinderspacher (SPD): 20 Milliarden Nettoneuverschuldung im Bund! Die CSU ist dabei!)

Herr Rinderspacher, Sie haben auf Ihren Parteitag nicht nur beschlossen, dass Sie möglicherweise auch für eine Schuldenbremse sind, Sie haben auch ein klares Konzept dargestellt, wie das geschehen soll. Dieses Konzept, meine Damen und Herren, geht in die Richtung, nicht über Ausgaben zu reden, sondern Einnahmen zu generieren. Und diese Einnahmen sind für Sie in erster Linie Steuern. Meine Damen und Herren, wer Steuern erhöhen will, der schafft keine Schulden-, sondern eine Wachstumsbremse.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Und das kann Bayern nicht gebrauchen: eine Steuerpolitik, die eine massive Erhöhung der Einkommensteuer, die Wiedereinführung der Vermögensteuer, die Rücknahme von steuerlichen Entlastungen durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz, die Abschaffung jeder Steuererleichterung für Agrardiesel und anderer ökologischer Steuererleichterungen vorsieht, ein Programm, das im Endeffekt weit über 20 Milliarden Euro Belastungen für unsere Wirtschaft und die Bürger zur Folge hätte. Da kann ich nur sagen: Andere Länder beneiden uns um unsere Konjunktur.

(Alexander König (CSU): So ist es!)

Offenkundig geht es uns schon so gut, dass wir uns aufs Eis wagen wollen. Ich kann nur sagen, Achtung vor der Steuerschraube! Steuererhöhungen sind Gift für Arbeitsplätze und für die Konjunktur in unserem Land.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wenn es immer heißt, es gebe keine Unterschiede: Hier liegen sie auf dem Tisch. Wir wollen Schulden tilgen und nicht neue Schulden machen. Wir wollen

Schulden tilgen und nicht Steuern erhöhen. Wir wollen eine solide Haushaltspolitik machen, die Investitionen, Teilhabe und Integration ermöglicht, und wir setzen, meine Damen und Herren, auf die Zukunft. Das ist der entscheidende Punkt für einen schuldenfreien Haushalt. Das Entscheidende ist, dass wir uns unabhängig machen wollen.

Gestern tagten viele Experten zu der Frage: Wie werden Finanzmärkte auf künftige Rettungsschirme reagieren? Wir wollen für Bayern keine Rettungsschirme, wir wollen aus eigener Kraft die Leistung erbringen. Wir sind stark genug, um unabhängig von Finanzmärkten nicht bei anderen um Rettungsschirme zu betteln. Wir wollen es aus eigener Kraft schaffen, und dafür ist dieser Haushalt eine Grundlage.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und der FDP)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Staatsminister Dr. Söder. - Als Nächster hat der Kollege Volkmar Halbleib das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Volkmar Halbleib (SPD): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, Herr Finanzminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Abschluss der Beratungen zum Nachtragshaushalt 2012 steht in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit drei Ereignissen, die ganz unabhängig vom Abschluss der Haushaltsberatungen ein Schlaglicht auf die finanzpolitische Kompetenz sowie die finanzpolitische Verantwortung von CSU und FDP werfen.

Diese Verabschiedung des Nachtragshaushaltes findet statt, kurz nachdem die CSU eine weitere den Bürgerinnen und Bürgern erklärte rote Linie beim Euro-Rettungsschirm überschritten und damit erneut ein Beispiel dafür gegeben hat, was mit finanzpolitischer Glaubwürdigkeit gemeint ist: Eine rote Linie vorgeben und sie immer wieder zu überschreiten.

(Beifall bei der SPD - Thomas Hacker (FDP): Besser, eine rote Linie zu haben, als keine!)

Sie findet an einem Tag statt, an dem der Bayerische Oberste Rechnungshof, sehr geehrter Herr Finanzminister, der bayerischen Finanzpolitik genau das Gegenteil der von Ihnen gebrauchten Worte - Stärke, Solidität und moralische Verantwortung - attestiert und der finanzpolitischen Kompetenz ein denkbar schlechtes Zeugnis ausstellt.

Wenn man liest, was der Bayerische Oberste Rechnungshof zu den Milliardenschäden sagt, die durch die Unterausstattung über Jahre und Jahrzehnte durch die CSU entstanden sind - Milliardenschäden an Volkseinkommen des Freistaates Bayern und an

diesem Staatshaushalt -, so ist dies ein denkbar schlechtes Zeugnis für diese Staatsregierung.

(Beifall bei der SPD - Harald Güller (SPD): Bravo!)

Dem Desaster bei der Bayerischen Landesbank fügen Sie ein weiteres hinzu: die partielle Zerstörung eines Stiftungsvermögens, das für soziale, kulturelle und sonstige Initiativen in diesem Lande sehr wichtig ist. Sie haben - das dokumentiert der Bericht des Rechnungshofes - Volksvermögen in der Landesstiftung zerstört, und das ist nicht solide, sondern das Gegenteil davon.

(Beifall bei der SPD)

Diese Haushaltsberatungen finden nach einer Nacht statt, in der deutlich geworden ist, dass CSU und FDP, die schwarz-gelbe Regierung, in einer ganz zentralen Aufgabe der Infrastrukturpolitik - um nicht zu sagen, in der entscheidenden Aufgabe - verzögert, verschlafen und verdummt hat. Sie versuchen nun förmlich in allerletzter Minute - heute Morgen, gestern Nacht -, Ihre jahrelangen Versäumnisse bei der Breitbandausstattung des Freistaates Bayern im Nachtragshaushaltsentwurf, in Nachschublisten und Tischvorlagen von CSU- und FDP-Fraktion zu korrigieren, nachdem Sie jahrelang die Möglichkeit dazu hatten. Das ist ein denkbar schlechtes Zeugnis für Ihre bisherige Finanz- und Haushaltspolitik.

(Beifall bei der SPD - Zuruf des Abgeordneten Alexander König (CSU))

Insofern war es ein Stück weit Söders Märchenstunde.

(Zurufe von der CSU)

- Ja, wenn ich an diesem Redepult von Solidität und moralischer Verantwortung spreche und vom Bayerischen Obersten Rechnungshof am gleichen Tag dieses Zeugnis ausgestellt bekomme, dann kann ich nur sagen: Das war eine Rede, die schon in den Bereich der Märchenstunde gehört.

(Beifall bei der SPD - Georg Schmid (CSU): Der Rechnungshof hat das bestätigt, was richtig ist! Haben Sie das nicht gelesen?)

Wir kommen in diesem Umfeld zur Abschlussberatung des Nachtragshaushaltes 2012 und auch hier stellen wir fest, dass die hehren Worte und die haushaltspolitische Realität einfach nicht zusammenpassen; denn was ist denn der Nachtragshaushalt 2012 anderes als die Korrektur von Fehlern, Versäumnis-

sen und Unzulänglichkeiten, die Sie im Stammhaushalt 2011/2012 zu verantworten haben?

(Georg Schmid (CSU): Nur Not und Elend!)

So kann man den Nachtragshaushalt mit Fug und Recht als Dokument sowie als Zeichen dafür lesen, wie berechtigt die Kritik der Opposition, der SPD-Fraktion, an den bisherigen Haushaltszahlen war. Die erreichten Verbesserungen sind damit auch der Oppositionsarbeit der SPD und der anderen Oppositionsfraktionen zu verdanken. Sie sind aber vor allem ein Zeugnis dafür, dass Sie bisher massive Versäumnisse in der Haushaltspolitik zu verantworten haben, die Sie nun mühsam korrigieren müssen.

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

Ich erinnere mich noch sehr gut, als wir vor einem Jahr über die Lehrerausstattung in diesem Land diskutiert und empörte Reaktionen für unsere Kritik an den künftig wegfallenden Stellen bekommen haben, die in massivem Umfang im Haushalt ausgebracht wurden. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie Sie den BLLV mit Demagogie verfolgt haben, als er genau diesen wunden Punkt angesprochen hat. Sie haben damals all unsere Änderungsanträge abgelehnt. Jetzt müssen Sie zugeben, dass Sie mit der Lehrerausstattung nicht mehr hinkommen und gezwungen sind, dem endlich nachzukommen, was wir schon immer gesagt haben, und mehr Lehrkräfte an den Schulen im Freistaat Bayern zur Verfügung zu stellen. Sie gestehen ein - zwar in geringem Umfang, aber immerhin -, dass es ein Fehler war, unsere Anträge vor einem Jahr abzulehnen.

(Beifall bei der SPD)

So ist es auch bei den Polizeibeamten. Der Innenminister musste mittlerweile sogar einräumen, dass die Polizeireform vielleicht doch nicht das gloriose Wunderwerk der CSU war, sondern durchaus Probleme im Polizeivollzugsdienst mit sich bringt.

Bei den Finanzbeamten - ich komme noch darauf zu sprechen - gibt es ein Sondernotprogramm, um dem drastischen Defizit in der Personalausstattung der Finanzverwaltung überhaupt noch etwas entgegenzusetzen, weil man es jahrzehntelang verschlafen hat. Das ist doch ein Zeichen dafür, dass bisher viel zu wenig getan wurde.

Auch die Abfinanzierungsprogramme, die jetzt so hoch gerühmt werden, zeigen nichts anderes, als dass Sie die Programme bisher nicht ordnungsgemäß ausgestattet haben und sowohl Kommunen, Behinderteneinrichtungen, Kirchen und Landwirtschaft über Jahre hinweg auf Zuschüsse gewartet haben. Das

Abfinanzierungsprogramm zeigt nur die Defizite in Ihrer bisherigen Haushaltspolitik.

(Beifall bei der SPD - Thomas Hacker (FDP): Es zeigt die Handlungsfähigkeit der Staatsregierung!)

Das gilt auch für die von der CSU und der FDP leider häufig im wahrsten Sinne des Wortes in letzter Minute als Tischvorlage eingereichten Änderungsanträge. Die Kurzfristigkeit, mit der dies geschehen ist, zeigt auch, dass entgegen der nach außen gespielten verbesserten Zusammenarbeit in der schwarz-gelben Koalition nach wie vor eine sehr schwierige Zusammenarbeitsstruktur besteht. Bis in die letzten Minuten wurde gerungen, ob und welche Anträge eingereicht werden. Aber auch diese Änderungsanträge sind ein deutlicher Beleg für die Schwächen im Haushaltsentwurf der Staatsregierung und ein Zeichen dafür, dass wir bei den Punkten, die wir kritisiert haben, recht hatten.

(Georg Schmid (CSU): Wir denken mit! Das ist Eigeninitiative!)

Das gilt insbesondere für die Investitionsquote im staatlichen Bauprogramm. Ich bin den Kollegen dankbar - das möchte ich hiermit zum Ausdruck bringen -, dass sie für dieses Bauprogramm 145 Millionen Euro zur Verfügung gestellt haben. Dies ist aber zugleich ein Zeichen dafür, dass diese Summe im Regierungsentwurf der Staatsregierung gefehlt hat. Hier musste nachgebessert werden, zum Teil in letzter Sekunde.

Wie der Stammhaushalt ist auch dieser Haushalt leider kein Aufbruch für Bayern, sondern trotz aller Nachbesserungen, Kaschierungen und Feigenblätter nach wie vor ein Haushalt, der viele Defizite aufweist. Die Lehrgeldausstattung ist nach wie vor prekär. Sie wissen das. Unsere Forderung ist wieder einmal vom Tisch gewischt worden, wie auch beim letzten Mal. Jetzt mussten Sie nachbessern. Wir sind sehr gespannt, wann Sie zu erkennen geben, dass unsere Forderung berechtigt war. Ich vermute, das wird bereits in wenigen Monaten, zum Doppelhaushalt 2013/2014, der Fall sein. Ihre Art von Haushaltspolitik ist es, berechnete Anträge abzulehnen, um dann später zugeben zu müssen, dass Sie Defizite haben, insbesondere in der Bildungs- und der Schulpolitik.

Bei der Inklusion gibt es wenige weiterführende Initiativen. Bei den Ganztagschulen ist Bayern immer noch Schlusslicht. Es fehlt an Initiativen, die finanziell unterfüttert werden. Auch der Aufbau der Schulsozialarbeit ist ein Defizitbereich. Daneben weigern Sie sich nach wie vor, die Sozialbarrieren beim Studium durch die Streichung der Studienbeiträge abzubauen.

(Beifall bei der SPD)

Sie verfolgen eine Salomitaktik. Warum schaffen Sie es angesichts der Haushaltslage des Jahres 2012 nicht, den Eltern im Freistaat zu sagen, dass ab dem nächsten Jahr das letzte Kindergartenjahr gebührenfrei sein wird? Das ist eine Salomitaktik, die zur Verunsicherung der Eltern führt. Wir wollen Klarheit und haben das auch in den entsprechenden Haushaltsanträgen zum Ausdruck gebracht. Sie verzögern diese notwendige Reform und schieben sie in die Zukunft. Das bedauern wir sehr. Wir wären bei diesem Haushalt in der Lage gewesen, dieses positive Signal an die Eltern und die Kinder dieses Freistaats zu schicken. Sie waren dazu leider nicht in der Lage.

(Beifall bei der SPD)

Bei der Energiewende sieht es ganz eigenartig aus. Sie glauben tatsächlich, diese Energiewende mit ein paar verstreuten Anträgen und Schwerpunkten schaffen zu können. Sie glauben tatsächlich, dass es genügt, einen Wasserkopf bei der Staatsregierung zu haben, und verzichten auf die gezielte Förderung kommunaler Energieagenturen, durch die die Energiewende tatsächlich umgesetzt werden muss. Ohne die Kommunen findet in Bayern keine Energiewende statt. Es ist bedauerlich, dass Sie es nicht geschafft haben, einem Änderungsantrag der SPD-Fraktion zur Unterstützung von Energieagenturen in den Kommunen zuzustimmen. Das wäre der richtige Akzent für die Energiepolitik gewesen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist schon bemerkenswert, dass Sie im Jahr eins nach der Energiewende das Landesprogramm "Klima 2020" im Jahr 2011 bereits beendet haben und es nicht fortsetzen werden. Im Hinblick auf die Vorbildfunktion des Freistaats Bayern kann es doch nicht sein, dass Sie im Jahr eins nach der Energiewende für energetische Sanierungen weniger ausgeben als vor Fukushima. Das kann doch nicht das Signal eines Freistaats sein, der nach außen bekundet: Wir wollen an der Energiewende teilhaben. Sie geben für die energetische Sanierung weniger aus als im Vorjahr. Das ist ein Armutszeugnis für diese Staatsregierung.

(Albert Füracker (CSU): Ein Armutszeugnis ist diese Rede, sonst nichts!)

Ich komme zum Breitbandausbau. Das ist das Thema Armutszeugnis zwei. Von Huber über Zeil: Eine Geschichte der Versäumnisse von CSU und FDP über fünf Jahre. Alle Änderungsanträge der SPD zum Haushalt wurden abgelehnt. Unsere Forderung lag klar auf dem Tisch. Einen Tag vor der Verabschiedung des Nachtragshaushalts im Parlament kommt

dann ein Änderungsantrag zur Zweiten Lesung auf den Tisch des Hauses.

(Georg Schmid (CSU): Das ist Entscheidungskraft!)

Das ist der Beweis dafür, dass die Staatsregierung von CSU und FDP nicht fähig war, eine zentrale Zukunftsherausforderung rechtzeitig und konsequent anzupacken.

(Georg Schmid (CSU): Ganz im Gegenteil: rechtzeitig! Heute ist der letzte Tag!)

Sie hat vielmehr gezögert, gezaudert und gestritten. Das kann humorvoll beurteilt werden. Diese schwarzgelbe Regierungskoalition ist ein aufgeschreckter Hühnerhaufen, keine geordnete Entscheidungsformation.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wenn sie endlich flattern würden! Aber sie rühren sich nicht!)

Durch Ihre chaotische Breitbandpolitik haben Sie der Entwicklung der ländlichen Räume dieses Freistaats einen massiven Schlag zugefügt. Jetzt wollen Sie den Schaden im Nachhinein abmildern. Aber der Schaden durch die massive Verzögerung des Breitbandausbaus im Freistaat Bayern bleibt. Dafür sind Sie verantwortlich.

(Beifall bei der SPD - Thomas Hacker (FDP): Wo leben Sie denn, Herr Halbleib?)

Dieser Haushalt 2012 ist ein Haushalt der fortwährenden Erblast der CSU-Fehler bei der Landesbank. Ich bin ganz überrascht über die Worte, die der Finanzminister dazu gefunden hat. Dazu werde ich aber noch kommen. Der Finanzminister hat davon gesprochen, dass Schulden unmoralisch sind. Ich würde sagen: Schulden sind vor allem dann unmoralisch, wenn sie auf eine Art und Weise erzeugt worden sind, wie Sie dies bei der Bayerischen Landesbank getan haben, nämlich durch fehlende Aufsicht, fehlende Steuerung und durch eine Fehlorientierung der Bankenpolitik. Das haben Sie zu verantworten. Jetzt stellen Sie sich hierher und sagen: Schulden sind unmoralisch. Sie haben diese unmoralischen Schulden in Höhe von 10 Milliarden Euro für den Freistaat Bayern aufgetürmt. Das ist die Verantwortung der CSU in diesem Hause.

(Beifall bei der SPD)

Herr Finanzminister, Sie haben recht. Dieser Haushalt 2012 wird tatsächlich in die Geschichte des Freistaats Bayern eingehen; denn er führt zur faktischen

Liquidierung der Vorsorgesysteme bei den Beamtenpensionen. CSU und FDP wollen heute mit ihrer Entscheidung zum Nachtragshaushalt ein zentrales Projekt der finanzpolitischen Nachhaltigkeit der bayerischen Landespolitik zerstören, das erst 2008 unter der Verantwortung von Ministerpräsident Dr. Beckstein und Finanzminister Huber mit unserer Unterstützung auf den Weg gebracht wurde, den Versorgungsfonds. Im Jahre 2008 wurde dieses Versorgungssystem erst auf den Weg gebracht. Heute, an diesem 27. März, entscheiden Sie, dieses Versorgungssystem zu zerstören und aufzugeben. Das halten wir für einen bedauerlichen Irrweg, den wir nicht wollen. Wir sagen den Bürgern klar: Das Versorgungssystem war sinnvoll. Seine Zerstörung ist ein Irrweg.

(Thomas Hacker (FDP): Deswegen werden wir Jahr für Jahr hundert Millionen einzahlen!)

Jetzt komme ich zu dem Wunderwerk, das Sie auch heute wieder in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt haben, der Schuldentilgung in Höhe von einer Milliarde Euro. Grundsätzlich ist die Tilgung von Schulden, wenn dies finanzpolitisch möglich ist und wenn das die Konjunktur hergibt, eine richtige Maßnahme. Was Sie jedoch tun, offenbart ein Verständnis von Finanzpolitik, das mit Berechenbarkeit, mit Solidität und Ehrlichkeit nichts, aber auch gar nichts zu tun hat. Wie gehen Sie denn mit dieser Schuldentilgung um und wie finanzieren Sie sie? Die entscheidenden Punkte sind doch die Schuldentilgung, die Sie für das Jahr 2012 beabsichtigen und die Schuldentilgung, die Sie für die Jahre 2013/2014 angekündigt haben, in beiden Fällen eine Milliarde Euro.

Diese Schuldentilgung wird bezahlt, indem Sie ein Vorsorgesystem zerschlagen und das Geld, das in dieses Vorsorgesystem fließen sollte, einfach in die Schuldentilgung stecken. Auch wenn Sie das abstreiten und nicht wahrhaben wollen: Ökonomisch gesehen sind nicht getätigte Rückstellungen neue Schulden, weil sie finanzielle Lasten in die Zukunft verschieben. Die Schuldentilgung in Höhe von einer Milliarde Euro wird dadurch bezahlt, dass Sie finanzielle Lasten und neue Schulden durch eine Kappung der Vorsorgesysteme produzieren. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Ökonomisch ist es ein Jammer, dass Sie die Schuldentilgung, die ein sinnvoller Vorgang ist, mit einer Zerstörung wichtiger Vorsorgesysteme finanzieren. Das lehnen wir grundsätzlich ab.

(Beifall bei der SPD)

Insgesamt wollen Sie bis 2017 knapp drei Milliarden Euro weniger an Vorsorge leisten, als es in den gesetzlichen Grundlagen, die Sie selber beschlossen haben, vorgesehen ist. Sie haben ein gutes und ehr-

bares Ziel, nämlich die Tilgung von Staatsschulden, leider in den Bereich eines finanzpolitischen Hütchenspiels gebracht, nämlich: rechte Tasche - linke Tasche. Sie haben alte Schulden beglichen und neue Schulden und Verbindlichkeiten für die Zukunft aufgebaut. Das ist keine solide und seriöse Finanzpolitik.

(Beifall bei der SPD)

Nachdem Sie, Herr Finanzminister, die moralische Messlatte heute so hoch gehängt haben,

(Zuruf von der SPD)

darf ich schon einmal darauf hinweisen, was es mit dem angeblich großen Schuldentilgungskonzept auf sich hat. Das ist in den letzten Tagen deutlich geworden: Je näher man diesem Scheinriesen Schuldentilgung 2030 getreten ist, desto kleiner ist er geworden, immer wieder kleiner, je näher man ihn beobachtet hat. Zum Schluss ist eigentlich wenig Substanzielles übrig geblieben. Letztendlich ist Ihr Tilgungskonzept bei näherem Hinschauen eine Kombination von Absichtserklärungen, Luftnummern und Trickserien über Versorgungsfonds, aber mit wenig inhaltlicher Substanz.

Es kann aber nicht angehen, dass Sie hier von unmoralischen Schulden sprechen und nicht erwähnen, dass Sie es waren, die seit 2008 zehn Milliarden Euro Schulden in diesem Freistaat aufgebaut haben, die Schuldenlast mit einem Schlag um 45 % anstiegen ließen, die die Schuldenbelastung eines jeden Bayern um 830 € hat steigen lassen,

(Zurufe von der CSU)

dass Sie es waren, die die Schulden produziert haben.

Nun buchen Sie die von Ihnen neu produzierten Schulden plötzlich aus dem Schuldentilgungsplan, weil das die Landesbank bezahlen soll. Das ist eine aberwitzige Vorstellung: dass Sie gerade die Schulden, die Sie erst in letzter Zeit gemacht haben und die die Finanzpolitik in diesem Freistaat massiv belasten, rechnerisch, moralisch, intellektuell einfach herausnehmen. Das ist wirklich ein Abgrund seriöser Finanzpolitik. So kann es nicht gehen, Herr Finanzminister! Das ist eine unmoralische Finanzpolitik, wenn Sie sich nicht zu Ihren Schulden bekennen. Zehn Milliarden Euro haben Sie in den letzten drei Jahren für diesen Freistaat als CSU zu verantworten, und Sie sollten die Wählerinnen und Wähler hier in Demut um Entschuldigung für diese Fehler bitten,

(Zurufe von der CSU)

aber sich nicht hier in moralischer Art und Weise aufspielen und sich als Schuldentilger gebärden. Das passt nicht zusammen!

(Beifall bei der SPD)

Das ist doch der erste Trick, mit dem Sie schon zehn Milliarden Euro aus Ihrer Schuldentilgungsrechnung herausnehmen.

Und dann ging es um die jährliche Schuldentilgung. Von den zwei Milliarden Euro, die Sie tilgen wollen, habe ich schon gesprochen. Das wird finanziert durch die Zerstörung der Vorsorgesysteme, durch nichts anderes. Dann schlagen Sie ab 2015 eine jährliche Schuldentilgung von einem Prozent der Steuereinnahmen vor. Kaum haben Sie diesen Vorschlag unterbreitet, sagen die Finanzpolitiker von CSU und FDP: Es ist ein erster Vorschlag, aber er hat Schwächen, und wir geben ihn zur Bearbeitung zurück.

Das Echo in der medialen Beobachtung ist auch deutlich. Ich darf Ihnen nur einmal zwei Stimmen vorlesen. Erlauben Sie mir, dass ich als Unterfranke Stimmen aus Franken nehme.

Die "Nürnberger Nachrichten" schreiben am 14.03.2012: Söder hat eine Komponente eingebaut, die zumindest ansatzweise nach Sparen klingt.

Sie ist weg, gestrichen, weil sie schmerzt. Mit ihr verschwindet der einzige Punkt, der konkret war, der ein untermauertes Fundament besessen hat. Alles andere, ob Finanzausgleich, Landesbankverkauf oder steigende Steuern, baut auf Vermutungen auf, die sich in ferner Zukunft erfüllen oder auch nicht. Der Sparplan jedenfalls, das ist jetzt klar, hat sich über das Symbolische hinaus erledigt.

So direktes Zitat aus den "Nürnberger Nachrichten".

Ein weiteres Zitat:

Wenn die Koalition nun allerdings Söders Idee einer fixen jährlichen Sondertilgung kippt, bleibt von Horst Seehofers kühner Vision eines "Schuldenfreistaats Bayern" nicht viel Konkretes mehr übrig als die versprochenen Milliarden-Rückzahlungen 2012 und 2013.

Bezahlt aus den Pensionsfonds. So schaut es aus, so schaut Ihre seriöse Finanzpolitik aus: nichts dahinter, ein Projekt von Ankündigungen ohne Substanz.

(Christa Naaß (SPD): Die Angesprochenen sollten doch zuhören!)

Ich muss es leider in dieser Deutlichkeit an dieser Stelle sagen. Sie, Herr Finanzminister, sagen kein Wort zu zwei Punkten. Denn die Frage des Schuldenabbaus im Freistaat Bayern muss auch die Frage nach zwei Verschuldensformen beantworten. Zum einen ist es nämlich die versteckte Verschuldung. Hier belegen die Berichte des Obersten Rechnungshofes seit Jahr und Tag, dass Sie permanent versteckte Verschuldung aufbauen, indem Sie zu wenig Geld in den Substanzerhalt bei Staatsstraßen und bei staatlichen Gebäuden stecken. Insgesamt errechnet der Rechnungshof bei den Staatsstraßen eine vor sich her geschobene Unterhaltsnotwendigkeit von 700 Millionen Euro und eine Unterhaltsverpflichtung bei den Gebäuden von mindestens 1,2 Milliarden Euro. Jährlich kommen neue Beträge dazu. Kein Wort dazu von Ihnen.

Kein Wort auch dazu, was ein zentraler Punkt ist, dass ich nämlich, wenn ich die Entschuldung des Freistaates Bayern in den Blick nehme, auch parallel dazu die Entschuldung der bayerischen Kommunen in den Blick nehmen muss,

(Beifall bei der SPD)

weil sonst die Schuldenlast des Freistaates Bayern auf die Kommunen abgeschoben wird. Das ist ein Weg, den wir nicht zulassen werden.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER - Zurufe von der CSU)

Ein paar Wochen kann es gut gehen -, das haben wir alle festgestellt -, dass die Leute auf eine solche Ankündigung hereinfallen, aber eben nur ein paar Wochen. Mittlerweile ist deutlich geworden, dass die famose Marketing-Idee Schuldentilgung 2030 wie ein Luftballon geplatzt ist. Ganz schön dick haben der Finanzminister und der Ministerpräsident die Backen gemacht, bis sie schön prall schienen. Aber es hat nur ein paar Piekse gebraucht - ich habe Ihnen über ein paar von ihnen berichtet -, um die heiße Luft entweichen zu lassen.

Im Nachhinein, liebe Kolleginnen und Kollegen - und ich darf ihm an dieser Stelle auch einen herzlichen Abschiedsgruß hinterhersenden, weil er heute verabschiedet wurde -, ist es verständlich, warum Staatsminister Fahrenschon seinen Dienst als bayerischer Finanzminister hingeschmissen hat: Für diese Art von Fiskalpopulismus, für eine solche Marketing- und Showpolitik wollte er sich als fachlich kompetenter Volkswirt nicht benutzen lassen.

(Zurufe von der CSU und der FDP)

Und es ist klar, warum Staatsminister Söder Nachfolger wurde: Reklame statt Kompetenz, Lautstärke statt Inhalt, schnelle Schlagzeile statt solider Konzepte, flotte Zunge statt harter Arbeit. Das ist die Wahrheit!

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

Abschließend

(Zuruf von der CSU: Gott sei Dank!)

einige Worte zum kommunalen Finanzausgleich. Die Bewertung des kommunalen Finanzausgleichs lautet, verglichen mit den zwei Vorjahren: Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, insbesondere durch die Erhöhung der Verbundquote auf 12,5 Prozentpunkte. Allerdings bleibt bei der Gesamtbewertung des kommunalen Finanzausgleichs auch festzustellen, und deshalb ist unsere Befürchtung, was die kommunale Schuldenlast und die kommunalen Haushalte anbetrifft, nicht unbegründet: Die Entwicklung des kommunalen Finanzausgleichs hinkt in der Gesamtbetrachtung deutlich hinter der Entwicklung des Staatshaushalts her.

In der Amtszeit von Ministerpräsident Seehofer, also seit 2008 stieg das Haushaltsvolumen des Freistaates Bayern um 13,5 %, das des kommunalen Finanzausgleichs nur um 9,8 %. Wir hatten 2010 auch ein Jahr, in dem der Finanzausgleich mit minus 0,75 % rückläufig war, und 2011 waren es magere Steigerungen um 0,9 %. In der Gesamtbilanz seit 2008 bleiben die Kommunen im Freistaat Bayern nach wie vor von der allgemeinen Entwicklung des Staatshaushalts abgehängt. Insofern bleibt die Herausforderung, mit der staatlichen Schuldentilgung auch die kommunale Schuldentilgung zu erreichen.

Herr Finanzminister, gestatten Sie an dieser Stelle noch ein Wort zum kommunalen Finanzausgleich. Nach 55 Jahren ununterbrochener CSU-Regentschaft, nach einer so langen Zeit, in der die CSU den Finanzminister und den Innenminister gestellt hat, nach 55 Jahren ununterbrochener Verantwortung für den Finanzausgleich, kann man nicht plötzlich die Entdeckung machen, dass es in Bayern strukturschwache Gebiete, Bevölkerungsverluste und finanzschwache Kommunen gibt, die weder ein noch aus wissen. Da kann man nicht auf einmal feststellen, dass die finanzschwachen Kommunen in Bayern Unterstützung brauchen. 55 Jahre lang waren Sie dafür verantwortlich, diese Missstände rechtzeitig zu beseitigen. Es geht nicht an, dass Sie jetzt so tun, als hätten Sie damit nichts zu tun.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Wir sind überhaupt nicht dagegen, den kommunalen Finanzausgleich immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. So wie Sie das aber gemacht haben, mit Ihrem Vorschlag einer Lex München, das zeigt, dass Sie zu einer seriösen und sachlichen Finanzpolitik in diesem sensiblen Bereich nicht in der Lage sind. Das widerspricht allem, was Kommunen, Bürger und Unternehmen in Bayern von einem Finanzminister erwarten. Wer Finanzpolitik, gerade auch den kommunalen Finanzausgleich, als Instrument des Wahlkampfes und der Parteipolitik sieht, der hat als Finanzminister im Kabinett nichts zu suchen. Das muss ich an dieser Stelle einmal ganz deutlich sagen.

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

Ich bitte Sie, und das werden Sie ohnedies machen müssen, den Bericht des Bayerischen Obersten Rechnungshofs einmal gründlich zu lesen. Was der Rechnungshof zur Steuerverwaltung schreibt, ist die Beschreibung eines Staatsversagens erster Güte, und das hat die CSU zu verantworten. Der Bericht zeigt eine himmelschreiende Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und einen milliarden schweren Schaden, den Sie dem Freistaat Bayern und seinen Bürgerinnen und Bürgern durch die Unterausstattung der Finanzämter über Jahre zugefügt haben. Der Bericht zeigt eine Steuergerechtigkeit auf, die dem Freistaat Bayern massiv geschadet hat. In diesem Sinne glaube ich, dass die Gesamtbewertung Ihrer Haushalts- und Finanzpolitik nicht allzu gut ausfällt. Manchmal wünsche ich mir, dass wir einen Rettungsschirm für diese Art von Finanzpolitik hätten.

(Harald Güller (SPD): Bravo! - Anhaltender Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Als Nächster hat Herr Kollege Georg Winter das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Georg Winter (CSU): Herr Präsident, Herr Ministerpräsident, werte Kolleginnen, werte Kollegen, meine Damen und Herren! Zunächst darf ich recht herzlich allen Danke sagen, die im positiven Sinne beim Zustandekommen dieses Nachtragshaushalts 2012 mitgewirkt haben. Der Nachtragshaushalt ist das Ergebnis einer erfolgreichen Teamarbeit. Mein ganz herzlicher Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses für die gute Zusammenarbeit, für das konstruktive Miteinander. Der Dank gilt aber ganz besonders unserem Finanzminister und seinem Staatssekretär sowie seiner ganzen Mannschaft, die vorbildlich gearbeitet hat. Sie haben uns bestens präpariert und mit Informationen ausgestattet. An dieser Stelle deshalb: herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ganz wichtig waren auch die Damen und Herren hinter der Bühne, die fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fraktionen ebenso wie im Ausschussbüro. Sie alle hatten sehr viel zu tun, damit die Unterlagen und Informationen rechtzeitig zu uns gekommen sind, damit die großen und dicken Drucksachen dann auch rechtzeitig erstellt werden konnten.

Meine Damen und Herren, dank der Diskussion ist ein Thema ganz stark in die Mitte der Debatte gerückt. Wir sind froh und dankbar, wenn dieses Thema hinterfragt wird. Nur wenn wir darüber sprechen, aufklären und informieren, können wir es auch vermitteln. Die stärkste Botschaft, die wir mit diesem Nachtragshaushalt überbringen, ist die Tilgung von einer Milliarde Euro Schulden. Auch darüber entscheiden wir heute, und darüber entscheiden auch Sie, wenn Sie zu diesem Nachtragshaushalt heute Ja oder Nein sagen. Sie entscheiden, ob Sie für oder gegen diese Schuldentilgung sind. Wir wollen diese Linie im Doppelhaushalt 2013/2014 fortsetzen. Die Antwort geben wir spätestens mit dem Haushaltsgesetz in neun Monaten, wenn Ende Dezember der nächste Doppelhaushalt beschlossen wird. Wir sind zuversichtlich, dass wir diese großartige Herausforderung meistern.

Herr Ministerpräsident, Sie haben zum richtigen Zeitpunkt das richtige Thema gesetzt. Sie haben ein Kernanliegen der Bürgerinnen und Bürger aufgegriffen, Sie haben uns aufgefordert, die Schuldentilgung anzupacken. Nach dem ersten Schritt, keine neuen Schulden mehr zu machen, muss auch der zweite Schritt kommen, die Schuldentilgung als logische Konsequenz. Wer, wenn nicht Bayern, könnte das? - Wenn, dann können das nur wir. Ich denke, diese Botschaft ist zur richtigen Zeit gekommen. Sicherlich, das ist eine große und schwierige Aufgabe, aber wir sind der Überzeugung, diese Aufgabe ist bei unserem Finanzminister, der schon früher mit Nachhaltigkeit zu tun hatte, in besten Händen.

Wichtig ist, dass wir Schulden nicht zu Lasten Dritter tilgen. Das ist eine Zusage des Ministerpräsidenten, und darauf bezog sich auch eine Frage der Opposition. Das ist ganz entscheidend. Wenn Sie sich mit diesem Haushalt 2012 beschäftigen, dann werden Sie feststellen: Das Gegenteil ist richtig. Wir haben gerade in dieser Wahlperiode für die Empfänger von Leistungen und Zuschüssen noch nie so viel getan wie im Jahr der größten Schuldentilgung in Bayern.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich möchte auch einige Beispiele zur Abfinanzierung nennen. Insgesamt geben wir heuer 75 Millionen Euro an unsere Bildungsträger und damit an unsere Bür-

ger. Ich möchte nur stichwortartig die wichtigsten aufzählen: 30 Millionen Euro geben wir allein für die privaten Volksschulen aus, 16 Millionen Euro für die privaten Förderschulen. Die privaten Förderschulen werden leider manchmal vergessen. Außerdem geben wir 10 Millionen Euro für den Sportstättenbau aus. Damit machen wir deutlich: Exakt im Jahr der Schuldentilgung geschieht dort wesentlich mehr, als dies bislang der Fall war.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Kommen wir zu den Kommunen. Wir geben 80 Millionen Euro zusätzlich für die kommunalen Schulen aus. Man muss sich einmal bewusst machen: Insgesamt geben wir 330 Millionen Euro im kommunalen Finanzausgleich dafür aus. Bei den Verhandlungen mit den Kommunen war es uns wichtig, gerade hier einen Schwerpunkt zu setzen. Wir geben heuer 330 Millionen Euro für die Modernisierung von Schulen oder, wo erforderlich, für den Neubau solcher Einrichtungen aus. Damit kann Bildung in gutem Umfeld stattfinden.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass wir Kommunen entlasten und nicht belasten, dass wir nicht abschieben, sondern helfen, ist die Investitionspauschale. Es war bei den Verhandlungen ein besonderes Anliegen des Bayerischen Gemeindetages, dass die Mindestpauschale, die gerade den kleinen Gemeinden zugute kommt, der feste Sockelbetrag, mit dem die Gemeinden immer rechnen können, wofür sie auch keinen Antrag stellen müssen und den sie einfach investieren können, erhöht wird, und zwar auf insgesamt 255 Millionen Euro im Gesamtpaket des kommunalen Finanzausgleichs.

Ein drittes Beispiel sind die Schlüsselzuweisungen. Leider gehen sie ein bisschen unter. Dieser große Brocken im kommunalen Finanzausgleich wurde um 100 Millionen Euro auf 2,7 Milliarden Euro erhöht. Damit wird deutlich, welche Summen, welche Möglichkeiten im kommunalen Finanzausgleich stecken. Sowohl Finanzminister Dr. Söder, sein Vorgänger Georg Fahrenschon, auch Staatssekretär Pschierer, wir alle haben bei den Gesprächen die Frage gestellt: Wie sieht es mit denen aus, die Unterstützung brauchen, die in Konsolidierungsnöten stecken, die Bedarfszuweisungen benötigen? Von unserer Seite kam das klare Signal: Da müssen wir mehr tun. In der Tat ist es so, wie im sonstigen Leben auch: Es gibt eine Spitzengruppe, der es sehr gut geht. Wir haben aber auch das Mittelfeld und schließlich haben wir leider eine Gruppe, die ohne unsere Unterstützung nicht weiterkommt. Ich kann deshalb nur begrüßen, was der Finanzminister gerade dargelegt hat, dass er bereit ist zu einem frühzeitigen Dialog im Vorfeld der nächsten Verhandlungen. Alle Vorschläge, die in den

letzten Wochen und Tagen gekommen sind, werden sorgfältig geprüft. Es wird hinterfragt, welche Auswirkungen damit verbunden sind. In der Debatte darüber, wie der Ausgleich der Verteilung im nächsten Jahr aussieht, dürfen wir nicht vergessen, dass wir heuer mit 7,2 Milliarden Euro, einem Plus von 413 Millionen Euro und einer Steigerung von 6,5 % den höchsten und besten kommunalen Finanzausgleich haben. Wer sich andere Steigerungsraten ansieht, weiß, dass 6,5 % eine große Marke sind.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wer sich mit unserer aktuellen Wirtschaftslage beschäftigt, weiß, dass der Export im Moment ein bisschen zu kämpfen hat. Wir sind zuversichtlich, dass er wieder aufholt. Wir können das aber nicht allein von Deutschland aus steuern. Deshalb ist es gut und richtig, dass unser Staatshaushalt einen wesentlichen Beitrag zu einer starken Binnenkonjunktur leistet. Momentan tragen die Binnenkonjunktur, die Kaufnachfrage und das Engagement des Handwerks unsere positive wirtschaftliche Entwicklung mit.

Wenn die GRÜNEN 150 Millionen Euro für den Bauunterhalt fordern - wir wissen, dass sie bei dem Wort Bau immer erschrecken und blass werden -, dann wollen wir auch dort nicht hintanstehen. Deswegen haben wir für große und kleine Baumaßnahmen - also nicht nur für Unterhalt, manchmal sind auch ein Neubau und manchmal eine Generalsanierung erforderlich - 145 Millionen Euro zusätzlich vorgesehen, weil wir uns in diesem Punkt gefordert gesehen haben.

Wichtig ist aber auch das Thema Verkehrssicherheit. In meinem Stimmkreis hat sich vor zehn Tagen leider ein tödlicher Unfall ereignet: Ein Schüler ist mit seinem Fahrrad von einem Bahnübergang in eine Kreuzung eingefahren und dabei tödlich verunglückt. Deshalb ist es für uns ein wichtiges Anliegen, für die Planung und den Bau von Radwegen, den Umbau von Kreuzungen und für eine sichere Querung, gerade bei Schulen, stark befahrenen Kreuzungen oder im innerstädtischen Bereich, etwas zu tun. Dafür wenden wir zusätzlich zehn Millionen Euro auf.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Natürlich wissen wir, dass der Rechnungshof gefordert hat, mehr für den Unterhalt der Staatsstraßen zu tun. Deswegen haben wir 215 Millionen Euro vorgesehen. Vonseiten der Staatsregierung ist richtig gesagt worden: Infrastruktur hat heute zwei Standbeine. Während man Infrastruktur früher nur mit der Straße verbunden hat, muss heute auch das Breitband einbezogen werden. Wir müssen die schnelle Internetverbindung verbessern. Herr Kollege Halbleib hat auf die Situation vor 55 Jahren Bezug genommen. Herr

Kollege Halbleib, vor 55 Jahren konnten wir mit dem Breitband noch nicht beginnen. Wichtig war, dass Wirtschaftsminister Zeil in den letzten Jahren, unterstützt durch die Kollegen der FDP, dafür gesorgt hat, dass zunächst jeder einen Anschluss mit wenigstens einem Megabit erhielt, um eine Grundversorgung sicherzustellen. Jetzt unternehmen wir den zweiten Schritt, indem wir in den unterversorgten Gewerbegebieten und den Kombinationsgebieten mit dem schnellen Internet zügig vorankommen.

Wir wissen, dass nach dem Grundgesetz dafür der Bund zuständig ist, es also seine Aufgabe ist und bleibt. Aber wir machen mit einem 100-Millionen-Paket den ersten kräftigen Aufschlag, nämlich 50 Millionen frisches Geld, das man sofort ausgeben kann, und weitere 50 Millionen, mit denen man Aufträge binden kann. Wenn sich der Bund - ich glaube, das wäre eine gute Vorgabe - im gleichen Maße wie die Länder engagiert - wenn er zum Beispiel ebenso 100 Millionen dazugibt, wenn sich ein Land mit 100 Millionen engagiert -, dann kommen wir genau in die Größenordnung, die wir brauchen, um die Maßnahmen schnell umzusetzen. Dann ist das mit der Milliarde - Herr Kollege Füracker, Sie haben es angesprochen - auch erreichbar. 100 Millionen von uns und 100 Millionen vom Bund, das macht zusammen 200, und das die nächsten fünf oder sechs Jahre. Dann sind wir im wahrsten Sinne des Wortes schnell unterwegs. Deswegen kommt heute auch der Antrag, um es kurzfristig anzugehen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Es geht auch um die Vorsorge für die Zukunft, zum Beispiel die Beamtenversorgung. Wir sind froh und dankbar - der Herr Finanzminister hat es erwähnt -, dass unser neues Konzept der Vorsorge auch in Bezug auf den öffentlichen Dienst mit verstanden und mit getragen wird. Die Fonds bleiben und werden zusammengeführt. Wir zahlen jährlich 100 Millionen Euro ein - eine feste, zuverlässige Summe. Wenn, und das war eine gute Anregung aus den Reihen der FDP, die Schulden getilgt sind, also Zins und Tilgungsleistung wegfallen, dann haben wir eine echte Milliarde zur Verfügung, die wir zusätzlich ab dem Jahr 2030 für Pensionen einsetzen können. Das ist mehr, als wenn wir die Fonds bis zur obersten Kante gefüllt hätten, wie es bisher vorgesehen war. Die Bürger haben es verstanden und sie schauen genau hin, ob es weniger oder mehr wird, ob es besser oder schlechter wird. Sie haben es wahrgenommen: Es wird besser, es gibt mehr. Damit ist ein entsprechendes Verständnis herbeigeführt worden und die Nachhaltigkeit im Sinne einer Zukunftsvorsorge erreicht worden. Der Wegfall der Zinsbelastung ist gut für Pensionszahlungen. Der Wegfall der Verpflichtung, til-

gen zu müssen, gibt zusätzlichen Spielraum und die Chance, dann neue Investitionen vorzunehmen. Im Jahr 2030 wird es neue Themen geben - nicht mehr Breitband -, die Mittel für Investitionen erfordern werden.

Neben der Tatsache, dass wir andere entlasten - Bildungsträger, Kommunen oder Vereine; ich habe es ausgeführt -, ist auch wichtig, dass wir neue Ideen angestoßen haben, die unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern dienen. Das betrifft zum Beispiel den Bayerischen Jugendring, zu dessen Gunsten wir die Investitionen um zwei Millionen Euro erhöhen. Das betrifft die Vereinspauschale mit 750.000 Euro für die ehrenamtlich Tätigen. Wichtig ist dabei, dass kein Rückschritt erfolgt, sondern der Status erhalten bleibt. Das betrifft auch die Asylberatung mit zusätzlichen 800.000 Euro. Es ist gerade vonseiten der Kirchen sehr positiv angemerkt worden, dass wir hier mehr Mittel zur Verfügung stellen. Das betrifft auch das neue Programm zur nachhaltigen Stromerzeugung. Ich kann empfehlen, dass Sie das in Ihren Stimmkreisen bekanntmachen und auf das Programm hinweisen, weil es etwas ganz Neues und Kreatives ist. Es könnte sein, dass das Programm in manchen Meldungen und Nachrichten untergeht, weil Kritik die Oberhand hat. Wir setzen sechs Millionen Euro dafür ein, damit Bürgeranlagen auf den Weg kommen, bei denen sich die Mitbürger finanziell engagieren können, nämlich pro alternative Energiestandorte, pro Projekte, die zur nachhaltigen Stromerzeugung beitragen. Wir wollen nicht Ablehnung oder Verhinderung, denn eine Energiewende setzt neue, zahlreiche Standorte voraus. Dieses Programm ist im Ausschuss von allen Fraktionen positiv registriert worden.

Wir wollen auch etwas für die Kultur im Lande tun. Wir geben drei Millionen Euro, Herr Kollege König, mehr für die nichtstaatlichen Orchester und nichtstaatlichen Theater. Ich glaube, auch das ist eine Summe, die sich insgesamt gut sehen lassen kann und die das bisherige Engagement weiter verstärkt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dieser Haushalt ist ein wahres Kraftpaket. Wir investieren in die Kinder. Ein Beispiel: Allein eine Milliarde ist zwischenzeitlich - Frau Kollegin Haderthauer könnte es umfassender darstellen - für den Bau von Kinderkrippen gebunden. Neben dem, was bisher schon ausgegeben worden ist und wofür Verpflichtungen vorhanden sind, ist eine ganze Milliarde eine stolze Summe. Wir sollten vielleicht auch darüber nachdenken, die Befristung zu beenden, und darüber eine inhaltliche Debatte führen. Es ist wichtig, dass nach dem ersten großen Aufschlag dort gebaut wird, wo die Kinder sind und wo Einrichtungen benötigt werden.

Das ist wichtig, weil es nicht so sein darf, dass es ab dem Jahr 2013 nichts mehr gibt. Die Maßnahme muss kontinuierlich fortgeführt werden. Der Einstieg ist super geschafft und wir haben dabei andere Länder überholt. Eine weitere Milliarde geht allein in die laufende Förderung für das Personal und die qualitative Verbesserung. Ich denke, es ist ein deutliches Zeichen, wenn allein auf diesem Feld zweimal eine Milliarde zugunsten unserer Kinder investiert wird. Hinzu kommen andere Maßnahmen wie Erziehungsgeld, Kindergarten etc. Ich habe zwei Beispiele aus diesem Riesenengagement herausgegriffen. In diesem Zusammenhang auch ein Dank an die zuständige Ministerin.

Unser Vorgehen ist auch völlig anders im Verhältnis zu dem, was die bayerische Landeshauptstadt tut. Sie kürzt bei Bildung, Sozialem und Kultur - wir konnten es der heutigen Presse entnehmen - um 37 Millionen Euro. Wir machen das Gegenteil und erhöhen unser Engagement in Bildung, Hochschule und Forschung.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wir erhöhen unser Engagement kräftig auf 15,6 Milliarden Euro. Damit wird mehr als jeder dritte Euro im Staatshaushalt für Bildung, Forschung und Hochschule ausgegeben. Deswegen kann uns auf diesem Feld niemand mehr einholen; deshalb sind auch entsprechende Studien - zum Beispiel vom "Spiegel" oder anderen - derart beeindruckend und eindeutig. Von nichts kommt nichts.

Wie schaut es mit den Bauvorhaben und den Investitionen aus? Ich habe es in Bezug auf die Binnenkonjunktur schon angesprochen: 5,45 Milliarden Euro werden in diesem Etat angesetzt und schlagen sich entsprechend nieder. Davon können andere nur träumen. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Wahlkampf nenne ich das Beispiel Nordrhein-Westfalen. NRW hat eine Pro-Kopf-Verschuldung von 9.673 Euro, viermal so hoch wie Bayern. Der Durchschnitt der Westländer beträgt 7.700 Euro, dreimal so hoch wie Bayern. Mit der Tilgung von einer Milliarde Euro sind wir in Bayern bei 2.500 Euro pro Einwohner angekommen. Wie gesagt, in NRW liegt die Pro-Kopf-Verschuldung viermal so hoch und der Durchschnitt dreimal. Ähnlich sieht es mit der Zinslastquote aus. Wir liegen bei 2,4 %, Rheinland-Pfalz bei 7,9 %, also bei mehr als dem Dreifachen Bayerns. Der Durchschnitt liegt bei 7,5 %, ebenfalls bei dem Dreifachen. Deswegen, meine Damen und Herren, kann man abschließend sehr wohl feststellen: Bayern steht gut da.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Das ist das Ergebnis einer großartigen Gemeinschaftsleistung der Bürgerinnen und Bürger unseres

Landes, der großen Zahl ehrenamtlich engagierter und hilfsbereiter Mitbürger. Es ist das Engagement von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, von Gewerkschaften, von Unternehmen und der Politik, die seit Jahrzehnten an diesem Erfolg arbeiten.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Meine Damen und Herren, wir sollten uns im Jahr 2012 bewusst machen, dass wir im erfolgreichsten Bundesland Deutschlands leben. Allein die Zuzüge nach Bayern über Jahre und Jahrzehnte hinweg sind der Beleg dafür, wie beliebt, wie begehrt Bayern ist. Ministerpräsident Seehofer kann bei seinen Reisen feststellen, dass Bayern in ganz Deutschland und Europa bekannt und anerkannt ist. Deshalb habe ich heute einen Vorschlag für die Opposition. Sie haben heute die Chance, dabei zu sein. Verlassen Sie das Lager der Neinsager, stimmen Sie dem besten Haushalt in dieser Wahlperiode zu.

(Alexander König (CSU): Sehr gut! - Widerspruch und Lachen bei der Opposition - Volkmar Halbleib (SPD): Wenn Sie unseren Änderungsanträgen zustimmen, machen wir das!)

Nach den Haushalten in 2008, 2009, 2010, 2011 ist 2012 der beste in dieser Wahlperiode. Ich kann nur noch mal sagen: Verlassen Sie das Lager der Neinsager und Dauerkritiker.

(Alexander König (CSU): Letzter Aufruf! - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Was wurde dann bisher vorgelegt?)

Damit hätten Sie die Chance, am bayerischen Erfolg teilzuhaben.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir mit der Debatte fortfahren, darf ich der Dame, die gerade am Stenografenpult sitzt und arbeitet, nämlich Frau Daschner, ganz, ganz herzlich Dank sagen. Frau Daschner, 22 Jahre haben Sie hier im Plenarsaal und auch schon im alten Plenarsaal Ihren Dienst getan und großartige Arbeit für das Hohe Haus geleistet. Sie gehen in den verdienten Ruhestand, werden allerdings ab und an noch aushelfen. Ganz, ganz herzlichen Dank im Namen des Hohen Hauses. Unsere guten Wünsche begleiten Sie.

(Beifall - Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl überreicht im Namen von Präsidentin Barbara Stamm einen Blumenstrauß)

Wir fahren in der Debatte fort. Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER darf ich Herrn Kollegen Pointner

das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege, wir sind ganz aufmerksam.

Mannfred Pointner (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, Herr Finanzminister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Wir haben gerade eine gute Stimmung. Ich möchte Sie eigentlich nicht verderben, aber ein paar Dinge in Richtung Ministerpräsident muss ich doch sagen.

Zunächst aber mein Kompliment an die Stenografinnen und Stenografen. Sie sind in der Lage, einen Text, auch wenn ein Dialektwort dazwischenrutscht, in ein vernünftiges Deutsch umzusetzen, sodass er für alle lesbar ist. Ich bin ganz begeistert, wie sie das Protokoll führen. Noch einmal von mir meinen herzlichen Dank. Das gilt nicht nur für das Ober- oder Niederbayerische, sondern auch für das Fränkische und Schwäbische und die weiteren Dialekte, die wir in Bayern sprechen.

(Beifall)

Lieber Kollege Winter, wir würden gerne dem Haushalt zustimmen. Hätten Sie unseren bescheidenen Anträgen zugestimmt, wäre das überhaupt kein Problem. Nun müssen wir den Haushalt leider ablehnen, was Sie gar nicht anders erwartet haben. Ich verstehe das. Sie sagten, Bayern stehe vergleichsweise gut da. Sie haben die Verantwortlichen genannt. Leider muss ich als ehemaliger Kommunalpolitiker immer wieder sagen: Vergessen Sie die Kommunalpolitiker, die Leute vor Ort in den Gemeinden nicht.

(Georg Schmid (CSU): Die vergessen wir nicht!)

- Aber von ihnen geredet wurde nicht.

Die Kommunalpolitiker tun alles, damit die Wirtschaft läuft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Teilen der SPD)

Den Kolleginnen und Kollegen des Haushaltsausschusses danke ich für die gute Zusammenarbeit. Wir haben den Haushalt in den letzten Wochen unter allerhöchstem Druck durchgebracht. Die Uneinigkeit der Regierungsfraktion hat uns die Sache nicht erleichtert. Etwa wurden kurz vor Sitzungsbeginn 15 Tischvorlagen eingebracht. Es gab keine Möglichkeit, diese mit den fachlich zuständigen Kollegen und Mitarbeitern abzusprechen. Wir mussten sofort entscheiden. Das war eine absolut ungute Situation. Ich bitte, dass man das abstellt. Uns wird aufgegeben, unsere Anträge mindestens eine Woche vor den Ausschusssitzungen einzureichen, weil sie sonst nicht vorbereitet werden

könnten. Die Regierungsfractionen halten sich leider nicht daran.

Nach all den Erfahrungen in den letzten drei Jahren erwarte ich nicht unbedingt einen fairen oder vernünftigen Umgang mit unseren Anträgen. Sie werden in der Regel meist ohne nähere Betrachtung abgelehnt, weil sie von der Opposition kommen. Später reichen Sie sie dann als eigene Anträge ein, nachdem ein Komma anders gesetzt oder ein Satz anders gestellt wurde.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das sind Unsitten!)

Eines sollte aber gegeben sein, dass nämlich für alle Fraktionen die gleichen Bedingungen bezüglich des Zeitplans und dem Einbringen der Anträge gelten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Der Gipfel ist aber, dass heute kurz vor Beginn der Sitzung ein Antrag der Regierungsfractionen betreffend den Breitbandausbau vorgelegt wurde. Ich habe den Antrag erst mittags bekommen.

(Ministerpräsident Horst Seehofer: Der Antrag der FREIEN WÄHLER wurde später eingereicht!)

- Ja, wir mussten nachziehen.

Der Breitbandausbau ist eine wichtige Sache. Wir diskutieren schon seit drei Jahren darüber. Monatelang wurde diskutiert. Alle, die SPD, die GRÜNEN und wir haben Anträge gestellt. Nun kommt der Antrag der Koalitionsfractionen zwei Stunden vor der Sitzung auf den Tisch. In den Diskussionen im Haushaltsausschuss hieß es stets, es gebe kein Programm, und das Geld sei nicht vorhanden. Die Anträge wurden stets wegen Geldmangels abgelehnt.

(Volkmar Halbleib (SPD): Deshalb haben wir keinen Antrag gestellt, Herr Ministerpräsident!)

Plötzlich gibt es ein Programm. Ich hoffe, dass der Breitbandausbau jetzt funktionieren wird. Wir haben deshalb Anträge gestellt. Da es ein Programm gibt und Sie Geld ausgeben wollen, sollten Sie, Herr Wirtschaftsminister, nicht kleckern sondern klotzen, wie Sie selbst gesagt haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Heute wurde der Bund als Finanzier genannt. Das Land Bayern sollte Antrag stellen. Schließlich wurde die ESM-Aufstockung auch ruckzuck beschlossen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie sollten beim Bund einen Antrag stellen!)

Meine Damen und Herren, als Finanz- und ehemaliger Kommunalpolitiker möchte ich vor allem vom kommunalen Finanzausgleich sprechen. Mein Kollege, Herr Reichhart, wird zu den anderen Haushaltsthemen noch etwas sagen. Noch im November haben sich der Finanzminister und die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände beim gegenseitigen Loben, wie fantastisch doch der kommunale Finanzausgleich sei, geradezu überschlagen. Dabei haben sie sich so kräftig auf die Schultern geschlagen, dass es beim Zusehen schon wehgetan hat. Jetzt, wenn das Gesetz zum kommunalen Finanzausgleich verabschiedet werden soll, sagen der Herr Finanzminister, seine Fraktion und der Präsident des Gemeindetags, dass dieser kommunale Finanzausgleich dringend reformiert werden müsse. Damit liegen Sie gar nicht so falsch. Wir FREIEN WÄHLER haben im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs immer die Stärkung schwächerer Kommunen gefordert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dazu haben wir entsprechende Anträge gestellt. Die Mehreinnahmen aus der Erhöhung des Verbundanteils sollten den finanzschwachen Kommunen zugutekommen. Der eigentliche Grund für die geforderten Änderungen sind die überraschenden Schlüsselzuweisungen in Höhe von 140 Millionen Euro an die Stadt München im Jahre 2012. So war das nicht ausgemacht, da sich der dortige Oberbürgermeister sogar erdreistet, als Spitzenkandidat der SPD bei der nächsten Wahl anzutreten.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das ist ein Schwerverbrechen!)

Herr Finanzminister, ich wundere mich über Sie. Wie verhandeln und gestalten Sie den Finanzausgleich? Ich gehe davon aus, dass Sie Modellrechnungen anstellen, um zu erfahren, was bei der einzelnen Kommune herauskommt und wie sich Kriterien wie die Demografie auf die Kommunen auswirken. Wenn Sie das nicht gemacht haben, ist das nicht professionell.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Im Übrigen war bereits seit November, jedoch spätestens seit Dezember bekannt, wie viel die einzelnen Kommunen bekommen werden. Nachdem die Stadt München 2010 erhebliche Einbrüche bei den Steuereinnahmen hatte, insbesondere bei der Gewerbesteuer, war klar, dass sie bei weiter steigenden Sozialkosten mehr Schlüsselzuweisungen als im Jahr vorher erhalten würde. Vielleicht haben Sie das schon gewusst und eine gewisse Schonfrist abgewartet, bevor Sie gegen die Stadt München losgegangen sind.

Ich gebe zu, dass eine grundsätzliche Änderung des Finanzausgleichs schwierig ist. Jedes Drehen an einer Stellschraube bringt Gewinner und Verlierer hervor. Außerdem gibt es auch rechtliche Grenzen wie das Verbot der Übernivellierung. Gleichzeitig gibt es den Gleichbehandlungsgrundsatz, der besagt, dass gleiche Sachverhalte gleich und ungleiche Sachverhalte ungleich behandelt werden müssen.

Wenn Sie an der Schraube der Einwohnerveredelung drehen, ist nicht nur München, sondern sind auch Nürnberg, Augsburg, Würzburg und Hof sowie andere Kommunen, ob arm oder reich, betroffen. Das Plenum bietet weder Zeit noch Gelegenheit, über die verschiedenen dezidierten Änderungen des Finanzausgleichs zu reden. Dafür müssten verschiedene Vorschläge erarbeitet und durchgerechnet werden. Vor allem müsste mit den kommunalen Spitzenverbänden diskutiert werden. Das haben Sie vor, Herr Finanzminister. Wir erwarten, dass die Vorschläge bis zur nächsten Finanzausgleichsverhandlung rechtzeitig auf dem Tisch liegen. Wir erwarten ebenfalls, dass wir mitdiskutieren dürfen, um unsere Ideen und Vorschläge einzubringen.

Ein Letztes zum kommunalen Finanzausgleich: Der Finanzausgleich ist nur bedingt geeignet, um unterschiedliche Lebensverhältnisse in unserem Land zu beseitigen. Dazu ist vielmehr eine gezielte Strukturpolitik erforderlich wie der vorher genannte Breitbandausbau, die Wirtschaftsförderung und der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Das fordern wir FREIE WÄHLER, seit wir im Landtag sind.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zu den Finanzausgleichsleistungen im Konkreten: Die Erhöhung des Kommunalanteils am allgemeinen Steuerverbund auf 12,5 Punkte war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dies wurde von uns FREIEN WÄHLERN schon lange gefordert, jedoch von Ihnen immer abgelehnt. Jetzt ist es soweit. Das ist gut für die Kommunen. Eine weitere Erhöhung ist für die Zukunft jedoch unabdingbar, um die Mehreinnahmen gezielt für strukturschwache Gemeinden verwenden zu können. Nach wie vor fordern wir auch - da bin ich hartnäckig - eine Erhöhung des staatlichen Anteils an der Kfz-Steuerersatzleistung von 51 auf 55 % sowie eine Erhöhung der staatlichen Beteiligungen an den Schülerbeförderungskosten. Die Verbundleistungen bzw. die Beteiligung an den Schülerbeförderungskosten waren schon erheblich höher. Der Staat hatte sich zu 80 % an der Schülerbeförderung und zu 65 % an der Kfz-Steuerersatzleistung beteiligt.

Meine Damen und Herren, der Freistaat hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis zum Jahre 2030 ohne

Schulden dazustehen. Das Ziel könnte erreichbar sein. Es gibt jedoch viele Unwägbarkeiten, wie das Auf und Ab der Konjunktur und die Schuldenkrise. Herr Ministerpräsident, die roten Linien, die ständig von Ihnen aufgestellt werden, erinnern mich an Zebrastrifen: Für jeden Schritt kommt ein neuer Streifen, und es geht trotzdem weiter.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Weiterentwicklung der Landesbank ist heute schon diskutiert worden. Wie sich der Länderfinanzausgleich nach dem Jahr 2019 gestalten wird, wissen wir nicht. Wer hat die Probleme beim Länderfinanzausgleich und der Landesbank verursacht? Der Länderfinanzausgleich ist von Ihrem Vorgänger im Jahre 2001 vereinbart worden.

(Volkmar Halbleib (SPD): Der hat zugestimmt im Bundesrat!)

An der Landesbank - das brauche ich nicht zu wiederholen - war die Staatsregierung bzw. waren die Vertreter der Staatsregierung maßgeblich beteiligt. Den Schuldenabbau beim Staat kann man angehen, jedoch ist für die meisten Kommunen das Ziel einer schuldenfreien Gemeinde unerreichbar, wenn sich bei der Gemeindefinanzierung nicht grundsätzlich etwas ändert. Wenn von 2.056 Gemeinden und 71 Landkreisen in Bayern 180 schuldenfrei sind, ändert das nichts. Die Sozialkosten steigen weiter, selbst wenn mit der Übernahme der Grundsicherung durch den Bund eine Abschwächung des Anstiegs zumindest bis zum Jahre 2015 erfolgt. Die Eingliederungshilfe, die Hilfe zur Pflege, die Jugendhilfe und die zusätzlichen Kosten für die Umsetzung der Inklusion in den Kommunen lassen die Kosten weiterhin steigen. Ich kenne genügend Kommunen, die jede Investition nur über neue Schulden finanzieren können. Es besteht ein erheblicher Investitionsbedarf nicht nur für Neubauten, sondern vor allem für Sanierungen. Dabei geht es nicht nur um historische und denkmalgeschützte Bauten. Viele kommunale Gebäude sind in den 60er- und 70er-Jahren errichtet worden. Bei diesen stehen jetzt Sanierungen an. Für den Erfolg der Energiewende wäre es ebenfalls ungeheuer wichtig, energetische Sanierungen an kommunalen Gebäuden vorzunehmen. Diese Ausgaben können die Kommunen nicht alleine schultern. Deshalb haben wir 10 Millionen Euro für ein Sonderprogramm beantragt, um kommunale Bauten energetisch sanieren zu können. Das Konjunkturprogramm II hat deutlich gezeigt, wie hoch der Sanierungsbedarf bei den Kommunen ist. Ohne ausreichende staatliche Hilfen und Förderungen können die Kommunen dies nicht leisten.

Der Einzelplan 13 sieht eine Schuldentilgung in Höhe von einer Milliarde Euro vor. Im Rahmen der Haushaltseinbringung haben wir bereits ausgeführt, dass wir dies für richtig halten, weil in finanziell guten Zeiten Schulden abgebaut und die Mittel nicht in Rücklagen gebunkert werden sollten. Ein Schuldenabbau, der notwendig und richtig ist, ist nur dann zielführend, wenn die Gemeinden die Möglichkeit haben, ihre Schulden im Gleichklang mit dem Freistaat abzubauen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Der Bund sollte ebenfalls nicht nur eine Verringerung der Neuverschuldung anstreben, sondern ebenfalls bestehende Schulden abbauen. Dem Bürger bringt es nichts, wenn der Freistaat nach und nach schuldenfrei wird, die Kommunal- und Bundesschulden aber weiterhin steigen oder auf einem hohen Niveau verharren. Gerade die Kommunalleistungen, aber auch die Steuer- und Sozialgesetzgebung des Bundes orientieren sich an den vorhandenen Finanzmitteln und betreffen den Bürger, egal ob er in Bayern oder woanders wohnt, gravierend. Es wäre ehrlich, wenn die CSU und die FDP, die in Berlin noch an der Regierung beteiligt sind, konsequent an den Schuldenabbau beim Bund denken würden. Das lässt sich nicht erreichen, wenn immer neue Leistungsgesetze geschaffen und gleichzeitig Steuersenkungen gefordert werden. Nebenbei gesagt, sehe ich durchaus Spielraum für den Abbau der kalten Progression, die jedoch durch die grundgesetzlich notwendige Erhöhung bei den Grundfreibeträgen für das Existenzminimum zumindest teilweise aufgefangen wird.

Ein Schuldenabbau in Bayern darf nicht zulasten des Bauunterhalts gehen, weil damit nur Lasten in die Zukunft verschoben würden. Wir haben deshalb den Antrag gestellt, pauschal 70 Millionen Euro zusätzlich für den Bauunterhalt einzustellen. Die Regierungsfraktionen haben dann in einer Tischvorlage einen Gesamtbetrag von 100 Millionen Euro plus 45 Millionen Euro für den kleinen Bauunterhalt eingestellt. Allerdings ist dieser Betrag nicht allein für den Bauunterhalt vorgesehen.

Der Versorgungsfonds und die Versorgungsrücklage müssen selbstverständlich weiter bedient werden, wenn ausreichend Finanzmittel vorhanden sind. Diese sind ausreichend vorhanden. Nach unseren Berechnungen hat man Ende 2012 noch eine Rücklage von über 2 Milliarden Euro. Vielleicht sind es sogar mehr; es hängt von den Steuereinnahmen in diesem Jahr ab.

Die Einzahlungen in den Versorgungsfonds und in die Versorgungsrücklage sind Vorsorgemaßnahmen für

die Zukunft. Wir alle wissen ja nicht, was ab 2018 bis 2023 - in diesen Jahren könnte man Zugriff auf diese Rücklagen nehmen - auf uns zukommt.

Der Versorgungsfonds und die Versorgungsrücklage sind auch dafür da, dass die Beamten nicht immer als Sündenbock hingestellt werden, wenn die Haushaltsmittel knapp werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Was in den letzten Jahren geschehen ist, ist geradezu typisch: Bei knappen Kassen greift der Staat sofort auf die Beamten zurück und nimmt deren Geld als Manövriermasse, um den Haushalt auszugleichen. Die Nullrunde, die Senkung der Eingangsbesoldung, die Wiederbesetzungssperre, aber auch die für 2012 vorgesehene Anhebung der zweiten Stufe der Besoldung zum 1. November sind genau Beispiele dafür, dass zwar die Beamten Diener des Staates sind, sich der Staat aber bei ihnen bedient.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Bezüglich der Beteiligungen des Freistaats wird es Sie nicht überraschen, wenn ich das Darlehen der Flughafen München GmbH anspreche. Wir haben die Rückzahlung des Darlehens in Höhe von 250,5 Millionen Euro an den Freistaat gefordert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Herr Ministerpräsident, Sie haben zugesagt, dass keine Steuermittel für den Bau der dritten Start- und Landebahn des Flughafens verwendet werden sollen. Wenn die dritte Bahn nicht gebaut wird, was wir alle hoffen und was wahrscheinlich ist, dann braucht man das Darlehen sowieso nicht, so dass es zurückgezahlt werden kann. Aber wenn Sie weiterhin die Absicht zum Bau der dritten Bahn haben, dann geht es um den Einsatz von Steuermitteln. Denn die Darlehen stammen unstreitig aus Steuermitteln. Wenn die FMG investiert, wird sie wohl keine Gewinne mehr machen. Zinsen auf das Darlehen brauchen nur gezahlt zu werden, wenn Gewinne gemacht werden. Das gilt rückwirkend für vier Jahre. Inzwischen sind schon Milliardenbeträge an Zinsen aufgelaufen, die aber nicht gezahlt werden.

Es werden also direkt oder indirekt Steuermittel aufgewendet, wenn die Darlehensbeträge nicht zurückgefordert werden.

Was ich gesagt habe, gilt auch für den Darlehensanteil der Stadt München. Wenn die Stadt München ihr Darlehen nicht zurückfordert, ist die Fragestellung der Stadt in dem Bürgerentscheid schlichtweg falsch. Die

Stadt hat in ihrer Fragestellung nämlich ausgeführt, dass eine Zustimmung zur dritten Bahn nur erfolgen soll, wenn sich die Stadt an den Kosten nicht beteiligen muss. Dasselbe gilt für den Freistaat. Die Zinsen werden der Stadt fehlen. Solche Zinsen sind Erträge aus eingesetzten Steuermitteln.

Zum Schluss gehe ich auf die Ausführungen des Obersten Rechnungshofs ein, die wir heute bekommen haben. Da geht es um die Stellensituation der Finanzverwaltung. Wir FREIEN WÄHLER fordern, seit wir im Landtag sind, dass mehr Finanzbeamte einzustellen sind. Natürlich geht es dabei auch um Anwärter; denn die Kräfte müssen zum Teil erst ausgebildet werden. Sie haben dafür jetzt zwar endlich 340 Stellen geschaffen, aber es fehlen noch 1.900 ausgebildete Beamte. Hier muss also kräftig nachgebessert werden. Ich hoffe, dass Sie das im Haushalt 2013 nachholen. Der ORH hat ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Steuerausfälle in Höhe von Hunderten von Millionen Euro zu erwarten bzw. schon eingetreten sind. Überdies finden diejenigen sonst ein Paradies vor, die Steuern hinterziehen wollen. Solches wollen wir hier in Bayern nicht haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN erteile ich Claudia Stamm das Wort.

Claudia Stamm (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! Bei der Einbringung des Haushalts haben wir hier den Dutzendteich kennengelernt. Es ist ein Teich, von dem ich inzwischen einiges erfahren habe. Sie wollten hier in der Ersten Lesung das Bild zeichnen: Es gibt eine Opposition, die nicht weiß, wohin es geht. Sie sprachen sogar von einer Regierung aus drei Fraktionen, die den Kurs des Bootes nicht einhalten kann.

Anlässlich der Verabschiedung des Haushalts muss ich sagen: Dieses Bild geben Sie ab, liebe Staatsregierung und liebe Staatsregierungsfraktionen. Es gibt da einen Kapitän; das ist Herr Ministerpräsident Seehofer. Der gibt den Kurs allerdings aus der Ferne vor. Das Ruderboot ist ziemlich klein. Der Ministerpräsident und Kapitän weiß, dass der Kurs nicht einzuhalten ist. Deswegen befindet er sich lieber in Sicherheit.

Dann gibt es einen Steuermann, den Finanzminister. Der hat den Auftrag, den Kurs einzuhalten. Das macht er gern. Denn mit dem angedachten Kurs macht man hauptsächlich Schlagzeilen. Ein Slalom auf Wasser, also nichts als Schlagzeilen. Deswegen macht der Finanzminister das gern.

Rudern tun die zwei Haushaltssprecher der Fraktionen, Herr Winter und Herr Klein. Auch sie wissen ziemlich genau, dass der Kurs nicht einzuhalten ist. Trotzdem versuchen sie, das Boot nicht kentern zu lassen. Sie widersprechen ihrem Steuermann und ringen nach Worten, und zwar ganz konkret auf der Pressekonferenz, wo sie den angeblichen Tilgungsplan kommentieren oder nicht kommentieren wollten. Die Hilflosigkeit war relativ offensichtlich, als es darum ging, den Kurs - sprich: den Tilgungsplan - zu kommentieren bzw. nicht zu erklären.

Nachdem der Dutzendteich so flach ist, was ich inzwischen erfahren habe, dass es ganz egal ist, ob sie kentern oder nicht, kann man sagen: Das Kentern ist nicht schlimm; denn sie ersaufen nicht, aber jedenfalls werden sie nass.

Tatsache ist aber die Politik, die Sie gerade betreiben. Sie versprechen allen alles. Gleichzeitig versprechen Sie Schuldenabbau. Damit müssen Sie baden gehen; denn das ist eine Politik, mit der man nicht anders kann als baden zu gehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es ist eine unseriöse Einschätzung bzw. Vorgabe der Regierung, wenn gesagt wird, dass jährlich die Schulden um 2 Milliarden Euro abgebaut werden könnten. Von der Regierung müsste nämlich erst einmal zugegeben werden, dass die Verschuldung in Bayern bei 32 Milliarden Euro liegt. Darin sind auch die Landesbankschulden enthalten. Die 10 Milliarden Euro Landesbankschulden darf man dabei nicht totschweigen.

Bayern ist mit 32 Milliarden Euro verschuldet - das ist Tatsache -, ganz zu schweigen von den verdeckten, den impliziten Schulden. Es ist keine seriöse Prognose möglich, wie sich die Wirtschaft entwickelt. Dass der Schuldenabbauplan nicht funktioniert, zeigt auch die Unstimmigkeit innerhalb der Regierungsfraktionen. Das war auch heute wieder auf der Pressekonferenz so, die die FDP gegeben hat. Da hieß es, dass die Zinsen für etwas anderes ausgegeben werden sollten, als ursprünglich geplant war. Ursprünglich war nämlich an die Pensionen gedacht, während jetzt wieder von Schuldentilgung gesprochen wird. Dieses Verhalten ist nichts Neues.

Werfen wir einen Blick zurück und sehen uns das Beispiel des Abbaus der Neuverschuldung bis zum Jahre 2006 an. Dieser Abbau hat nicht funktioniert. Die Staatsregierung plante damals einen kontinuierlichen Schuldenabbau mit dem Ziel, 2006 auf Null zu stehen. Stattdessen hatten wir beim Abbau seit 2001 einen heftigen Schlingerkurs und eine insgesamt deutlich höhere Neuverschuldung als geplant.

Hierbei war die explodierend angestiegene Neuverschuldung im Jahr 2005 besonders auffällig. Das war also ein Jahr, bevor man die Null versprochen hatte. Auch da kann man sagen: Die Staatsregierung hat mehr versprochen, als sie halten konnte. Denn sie hatte keine geeigneten Konzepte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Beim sogenannten Schuldenabbau spielte die BayernLB eine Rolle. Die BayernLB wird beim Schuldenabbau keine Hilfe sein. Sie macht keinen Gewinn. Sie erfährt auch keinen Wertzuwachs. In dem Maß, in dem die Bank Rückzahlungen leistet, sinkt der Wert der Bank. Es handelt sich um ein Nullsummenspiel: weniger Schulden, aber auch weniger Vermögen. Das kann nur funktionieren, wenn man, wie es die Staatsregierung tut, keine Gesamtbilanz aufstellt.

Ob die Bank angesichts von Basel III überhaupt etwas zurückzahlen kann oder mehr Eigenkapital braucht, steht nicht endgültig fest. Wenn die Sparkassen stärker an der Rettung der Bank beteiligt werden - darüber wird heute Abend verhandelt -, sinkt der Anteil des Staates an der Bank.

Herr Minister Söder, Sie sprachen vorhin davon, dass Sie von der BayernLB die 11 Milliarden Euro zurückhaben wollen. Die Bank ist aber zur Mitte letzten Jahres nur 5 Milliarden Euro wert gewesen. Wie soll das gehen? Woher wollen Sie die 11 Milliarden Euro nehmen?

Herr Ministerpräsident Seehofer sagte in seiner Haushaltsregierungserklärung im Januar, bevor der Haushalt überhaupt in dieses Parlament eingebracht war: Schulden machen ist unmoralisch. Aber dann ist der Herr Ministerpräsident ebenfalls unmoralisch.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Versteckte Schulden und Unterfinanzierungen gibt es in Bayern genug. Die Regierung Stoiber war übrigens auch unglaublich unmoralisch. Während Stoibers Regierungszeit ist die Verschuldung von knapp 18 Milliarden auf 23 Milliarden Euro gewachsen, obwohl in dieser Zeit 6 Milliarden Euro an Privatisierungserlösen zusätzlich zu den Steuereinnahmen zu verzeichnen waren. Nebenbei gesagt: Gleichzeitig ist das Staatsvermögen entsprechend gesunken.

Ich spreche von den tatsächlichen Schulden in Bayern. Auf die kommunalen Schulden wird nachher meine Kollegin Christel Kamm eingehen. Verdeckte Schulden sind der größte Batzen. Das sind die Versorgungsverpflichtungen gegenüber den Beamtinnen und Beamten. Damit kommt eine richtige Lawine auf uns zu.

Die grüne Fraktion hat in Anlehnung an eine Anhörung, die im Landtag stattfand, die verdeckte, implizite Verschuldung auf 100 Milliarden Euro beziffert. Am selben Tag hat sie Professor Raffelhüschen für Bayern mit 200 Milliarden Euro benannt.

Die Straßen, die ja so kaputt sind, werden vom Obersten Rechnungshof regelmäßig mit 700 Milliarden Euro verdeckter Verschuldung benannt. Solche Summen können wir uns überhaupt nicht vorstellen. Gehen Sie bitte daran, die verdeckte Verschuldung auf den Tisch zu bringen. Die muss abgebaut werden, bevor Sie mehr oder weniger bewusst mit Ihrem Boot auf dem Dutzendteich kentern und baden gehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Drohung mit einer Klage beim Länderfinanzausgleich ist nichts anderes als reiner Populismus. Das Thema hatten wir schon öfter. Zugegeben, auch wir sind der Meinung, dass der Länderfinanzausgleich falsche Anreize setzt. Wir müssen das System verändern. Aber das muss durch Verhandlungen und Gespräche geschehen, nicht in Karlsruhe. Zu diesem Zweck muss schnellstmöglich eine dritte Föderalismuskommission eingesetzt werden.

Die Verhandlungen zum jetzigen Länderfinanzausgleich waren ja langwierig. Wie wir gehört haben, ist über ihn sogar namentlich abgestimmt worden. Er ist von Ihnen mitgetragen worden. Der Herr Ministerpräsident hat dafür gestimmt. Der damalige Ministerpräsident Stoiber hat ihn als Erfolg verkauft. Aber jetzt gilt das, was damals verhandelt wurde, als Teufelszeug.

Verhandeln Sie also bitte, und legen Sie ein Konzept vor. Wir könnten übrigens ein Konzept vorlegen. Wir haben eines in Auftrag gegeben. Auch wir wollen die bisherige Form des Länderfinanzausgleichs ersetzen, und zwar durch ein neues System zur Verteilung des Umsatzsteueraufkommens auf die einzelnen Bundesländer. Damit wird erreicht, dass die Länder Mehreinnahmen in größerem Umfang als bisher behalten können. - So macht man verantwortliche Politik, nicht durch Drohung mit Klagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In einem Punkt kann ich Ihnen, Herr Finanzminister, aber durchaus recht geben. Der Umgestaltung des Länderfinanzausgleichs können wir zustimmen. Berlin hat als Bundeshauptstadt besondere Aufgaben; das ist ganz klar. Diese besonderen Aufgaben kann man gern direkt auch durch den Bund finanzieren lassen. Bei diesem einen Punkt haben Sie uns auf Ihrer Seite.

Zusammenfassend ist zu sagen: Wenn der Länderfinanzausgleich nicht wäre, könnte Bayern seine Schul-

den schnell zurückzahlen. Aber stimmt das wirklich? Wohl eher wäre Bayern heute doch noch ein Agrarstaat, wenn der Länderfinanzausgleich nicht wäre.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich komme noch einmal zum Schuldenabbau. Wer könnte denn etwas dagegen haben? Schulden tilgen sollte unser aller Ziel sein. Bei der Haushaltspolitik haben Ehrlichkeit und Transparenz allerhöchste Priorität. Aber auf wessen Kosten werden Schulden denn abgebaut? Dazu haben wir bei Ihrem angeblichen Schuldentilgungsplan noch gar nichts gehört. Geht das auf Kosten der Kommunen, die die verdeckte Verschuldung erhöhen, indem sie weiterhin nicht ordentlich für Pensionen vorsorgen? Geht das auf Kosten der Beamtinnen und Beamten insgesamt?

Angekündigt war, bei den Beamtinnen und Beamten einsparen zu wollen. Doch auch bei der jetzigen Detailliarlegung zum Schuldenabbau gibt es hierzu kein Wort. Fazit: Der Schuldenabbau ist nichts als ein PR-Gag. Der Wahlkampf lässt grüßen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe schon bei der Einbringung des Haushalts gesagt: Bis zur Wahl wird es einen zweigeteilten Ministerpräsidenten geben. Wir haben uns schon daran gewöhnt, dass der Ministerpräsident heute dieses und morgen jenes sagt. Aber jetzt hat dies eine neue Qualität. Es wird nicht heute dieses und morgen jenes geben, sondern es wird heute gleichzeitig dieses und jenes geben.

Dieses Bild passt nicht ganz, weil der Ministerpräsident ja zweimal Gutes verkündet oder verkünden will. Aber ich frage mich schon, ob Herr Seehofer als Dr. Jekyll und Mr. Hyde gesehen werden kann. Auf der einen Seite gibt es Versprechungen hier und überall; er will alles zusagen und alles finanzieren. Auf der anderen Seite haben wir sein Versprechen zum Schuldenabbau.

Ich nenne ein konkretes Beispiel. Es geht um den Konzertsaal. München soll einen neuen Konzertsaal bekommen. Zum Glück ist die Diskussion seit dem gestrigen Interview in der "SZ" mit dem Musiker Klausenitzer nicht mehr so ganz Dr.-Heubisch-gesteuert. Genauso viel Geld wollen Sie auch im Rest Bayerns zur Förderung der Kultur ausgeben.

Gleichzeitig haben wir aber einen riesigen Investitionsstau bei allen Museen und sonstigen Kultureinrichtungen. Minister Heubisch spricht da von 700 Millionen Euro. Gemäß der Antwort auf eine Anfrage meines Kollegen Dürr kommen wir aber ungefähr auf 2 Milliarden Euro. So viel Geld brauchen wir für die In-

vestitionen und die Erhaltung dessen, was wir schon haben. Es ist ein Widerspruch, wenn Sie gleichzeitig auch noch Schulden abbauen wollen. Ich frage mich: Wie soll das gehen?

Fazit: Es muss ein Spagat ohne Ende gemacht werden. Ohne Ihnen oder Ihren athletischen Fähigkeiten zu nahe treten zu wollen, - den Spagat kriegen Sie nicht hin, Herr Ministerpräsident.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt spreche ich konkret zu Ihrem Nachtragshaushalt. Wo sind die Leitlinien der Haushaltspolitik und Ihre Prioritätensetzung? Es gibt keine Leitlinien, keine Strukturen in diesem Haushalt. Aus den Regierungsfractionen kommt ganz viel Kleinkram, aus dem Ministerium kommt viel PR.

Spannend war die Broschüre zum Haushalt. Sie wurde verkauft, schon bevor der Haushalt überhaupt in den Landtag eingebracht wurde und bevor wir ihn als Fraktionen hatten.

Wenn wenigstens stimmen würde, was in der Broschüre steht, aber noch nicht einmal dies ist der Fall. In der Broschüre tun Sie so, als wenn Sie unseren und den Forderungen des ORH endlich nachkämen und tatsächlich in der Steuerverwaltung mehr Menschen einsetzen würden. Dabei geht es um ca. 2,1 Millionen Euro. Was passiert mit diesem Geld aber tatsächlich? Sie gleichen damit nur die Fluktuation derjenigen aus, die verschwinden, weil sie den Staat in wirtschaftlich guten Zeiten als nicht zuverlässigen Arbeitgeber wahrnehmen und deswegen lieber in die Wirtschaft wechseln. Das ist wirklich so. Das kann ich diesen Menschen nicht verdenken.

Ich spreche jetzt über unsere Leitlinien zum Nachtragshaushalt. Den Nachtragshaushalt als solchen haben wir ernst genommen. Ein Nachtragshaushalt ist dazu da, nachzujustieren, wo es notwendig ist, entweder weil sich in der Einnahmeseite vehement etwas verändert hat oder offensichtlich ist, dass in der Ausgabenseite etwas nachjustiert werden muss.

Bei der Ausgabenseite haben Sie an einigen Stellen mit zum Teil unzähligen Tischvorlagen, insgesamt 46 Tischvorlagen, nachjustiert. Zu Beginn der Sitzung hatten wir 15 Vorlagen - das war ein Rekord - auf dem Tisch. Ich frage mich schon, warum wir als Opposition uns eigentlich an Fristen halten, zu denen wir unsere Änderungsanträge einreichen sollen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Alle sind gleich, aber manche sind gleicher - dieser Grundsatz gilt hier wohl eher.

An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich bei der Landtagsverwaltung, vor allem bei den Damen des Ausschussbüros. Denn diese haben eine Wahnsinnsarbeit geleistet. Die war bestimmt nicht leicht. Also ein herzliches Dankeschön!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben mit unseren Änderungsanträgen Prioritäten gesetzt und unsere Prioritäten klargemacht. Für diesen Haushalt betraf das die Themen Energiewende, Bildung und Inklusion.

Durch unsere Anträge haben wir klargemacht, dass Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Sie geht uns alle an. Deswegen haben wir ein Paket geschnürt: mit Stellen für Sonderpädagogen, allgemeinen Pädagogen und Unterstützung der Kommunen in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel dem Schulbau und die Schulbusse.

Genau hier hätte der Nachtragshaushalt Sinn gemacht. Er hätte seinen Zweck erfüllen können. Der neue Antrag der interfraktionellen Arbeitsgruppe kam nach dem Doppelhaushalt und hätte deswegen eine vernünftige Unterfütterung im Nachtrag erfordert: Fehlanzeige.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ganz konkret: Wir lassen die Kommunen nicht im Regen stehen. Deswegen haben wir 20 Millionen Euro für die Hochbaumaßnahmen in den Kommunen eingesetzt. Auch das, was hier von der interfraktionellen Arbeitsgruppe an Personal auf den Weg gebracht wurde, reicht nicht aus. Das bekommen wir überall mit. Das ist das Feedback, das wir von den Eltern und von den Lehrern bekommen. Also haben wir zusätzlich 100 Lehrerinnen- und Lehrerstellen beantragt, um es leisten zu können, dass vermeintlich behinderte Kinder auch in die Regelschule gehen können.

Nein, die Hochschulen sind nicht inklusiv, nur weil es keine anderen gibt. So lautete die Begründung im Ausschuss bei den Beratungen zum Stammhaushalt. Diese Begründung ist zynisch, lieber Kollege Professor Barfuß.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Deswegen haben wir 20 Millionen Euro angesetzt: Fehlanzeige, Antrag abgelehnt.

Ich komme zur Bildung. Das heißt für uns ganz klar: bis inklusive Studium. Die Studiengebühren wollen wir abschaffen, weil sie sozial ungerecht sind.

Der Ministerpräsident sagte dazu in seiner Regierungserklärung zum Haushalt im Januar, noch bevor der Haushalt überhaupt eingebracht war, daran möchte ich noch einmal erinnern: Studienbeiträge produzieren keine soziale Härte. Ein Drittel der Studierenden ist von den Studienbeiträgen befreit. Dieses Drittel ist aber kein soziales Kriterium. Dieses Drittel der Studierenden ist nur befreit, wenn es viele Geschwister hat. Es ist also kein soziales Kriterium. Deswegen stimmt es einfach nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Der Ministerpräsident sagte weiter: Für alle anderen Studierenden gibt es günstige Darlehen, die erst in einem Zeitraum von bis zu 25 Jahren zurückgezahlt werden müssen. Hierzu nur eine kleine Randbemerkung: Schuldenmachen ist hier wohl nicht unmoralisch? Die Schulden werden vom Staat auf die Studierenden geschoben und die Studierenden müssen auch nicht 2030 Jahre schuldenfrei sein, denn sie haben großzügigerweise 25 Jahre Zeit dafür.

Zu den Schulen. Mit Ihrem Entwurf zum Nachtragshaushalt haben Sie nachgebessert. Das ist richtig. Das geschah deswegen, weil Sie selbst gemerkt haben, dass viele Ihrer Zahlen, mit denen Sie blenden und verwirren, was die angeblich zusätzlichen Lehrerinnen und Lehrer betrifft, einfach nicht stimmen können. Also kam eine Bemerkung hellseherischer Art oder aus falschem Wissen heraus - warum auch immer? - des Ministers Spaenle, der behauptet hat, kw-Stelle im Haushaltsplan hieße "kann wegfallen". Richtig heißt es, "künftig wegfallen". Daraus hat man tatsächlich "kann wegfallen" gemacht, lässt diesen kw-Vermerk zum 1. August wegfallen und sichert sich damit circa 1.050 Stellen.

Aber, liebe Staatsregierung, Sie können doch nicht die alten Stellen, die Sie nicht wegfallen lassen, als neue verkaufen. Es geht hierbei nicht um Zaubertricks, sondern es geht hier um ehrliche Haushaltspolitik.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Bei der Schule ist aber so große Not am Mann bzw. an der Frau, dass wir Soforthilfe brauchen. Deswegen forderten wir in jeder Schulart 5 Millionen Euro zusätzlich, um den Schulen in ihrem Mangel sofort zu helfen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Aber sicherlich kommen Sie im nächsten Doppelhaushalt unseren Forderungen hierzu nach, denn dann stehen Wahlen an und gerade im Bereich der Bildung gilt es, Gemüter zu beruhigen. Doch so vergesslich werden die Menschen nicht mehr sein.

Es ist mittlerweile Brauch, unseren Forderungen immer schneller nachzukommen, siehe im Bereich der Krippen. Ganz abgesehen davon, dass der Abbau noch schneller vorangegangen wäre, wenn man nicht jahrzehntelang von Teufelszeug gesprochen hätte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wollen, dass die Eltern eine wirkliche Wahlfreiheit haben. Wir wollen, dass es genügend Krippenplätze gibt. Wir wollen, dass die Kinder auch qualitativ gut betreut werden und vor allem wollen wir die Kommunen nicht im Regen stehen lassen, denn wenn jemand im nächsten Jahr seinen Rechtsanspruch geltend macht und klagt, dann wird nicht die Staatsregierung, sondern die Kommune belangt. Deswegen haben wir einen Krippengipfel im Fachausschuss gefordert und zu diesem Nachtragshaushalt klar gesagt: Das ist unsere Hauptausgabe, weil es auch unsere Hauptaufgabe ist. Es sind die Investitionen in den Krippenausbau.

In der Vorschule wird der Grundstein für die Chancengerechtigkeit gelegt. Es ist inzwischen eine Binsenweisheit und wurde immer wieder bestätigt, vor Kurzem erst von der OECD, dass wir in Deutschland viel zu wenig Geld in den Vorschulbereich stecken.

Wir wissen, dass unser Haushaltsansatz eine riesige Summe ist: 230 Millionen Euro. Das ist uns bewusst. Aber was haben die liebe Staatsregierung und die Sie tragenden Fraktionen in Ihrer Nachschubliste gemacht? Wohlgermerkt, nachdem die Staatsregierung im letzten Herbst außerplanmäßig eine Verpflichtungsermächtigung über 80 Millionen Euro beantragt hat, hat sie im Entwurf des Nachtragshaushaltes den eigenen Ansatz um das Doppelte, nämlich die Ausgaben um 92 Millionen Euro erhöht, um damit in der Nachschubliste die Verpflichtungsermächtigung auf rund 270 Millionen Euro für die kommenden Jahre noch einmal zu erhöhen.

Fazit: Sie mussten dreimal nachbessern, um auf einen halbwegs ausreichenden Betrag im Haushalt zu kommen und stellen uns gleichzeitig als unglaubwürdig dar. Vorausschauende Haushaltspolitik geht anders.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich komme zur Energiewende. Nur ganz kurz aufgrund der Zeit: Es ist lächerlich, dass Sie bei der energetischen Sanierung der Gebäude sogar noch gekürzt haben. Sie haben die energetische Sanierung staatlicher Gebäude gekürzt - eigentlich sind das Hausaufgaben, die gemacht werden müssen und jetzt weiter verschleppt werden: Klassenziel nicht erreicht!

Für einen effizienten Klimaschutz braucht man eine andere Verkehrspolitik, nicht Straßen-, sondern Datenautobahnen. Das haben Sie heute gerade noch erkannt, deswegen der heutige Änderungsantrag. Wir werden Ihrem Änderungsantrag nicht zustimmen, weil wir nicht wollen, dass wieder per Gießkanne gefördert wird. Wir wollen die gleiche Summe, aber wir wollen sie zielgerichtet. Genau dort, wo das Internet ausgebaut werden muss, wollen wir fördern und dort wollen wir ansetzen. Das ist eine vernünftige Forderung.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ihr stures Festhalten an der dritten Startbahn, obwohl die Flugbewegungen abnehmen und die Prognosen absolut unterschritten sind, ist nahezu grob fahrlässig, besonders dann, wenn man anschaut, wie viel Geld in zwei andere Flughäfen in Bayern gesteckt wird. Lenken Sie endlich ein! Sie haben schon genug Geld in Hof verbrannt. Das ist keine Regionalförderung.

(Beifall bei den GRÜNEN - Zuruf von der CSU)

Um bei der ehrlichen Haushaltspolitik zu bleiben: Unser Haushaltsentwurf deckt sich nicht ganz mit den Steuermehreinnahmen. Wenn wir allerdings wie Sie die Investitionen beim Krippenausbau in eine Verpflichtungsermächtigung umwandeln würden, so wie Sie es gemacht haben, dann deckt es sich auch mit den Steuermehreinnahmen. Sie sind ein Meister im Verschieben und Verdecken der Kosten, wir dagegen wollen die verdeckten Schulden beseitigen. Es wäre ein Anfang, wenn Sie diese endlich einmal auf den Tisch legen würden.

(Zuruf von der CSU)

Die Lage ist nicht so rosig, wie es die große Werbekampagne "Aufbruch Bayern" darstellt.

Zu unserem Änderungsantrag zum Haushaltsgesetz.

(Zuruf von der CSU)

Zur Eingangsbesoldung. Die Steuern sprudeln, und Sie sagen den jungen Leuten: Wir müssen sparen, ihr bekommt nicht mehr Geld als das, was wir euch bei der Anwerbung gegeben haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nehmen Sie es endlich zurück! Führen Sie wieder Steuergerechtigkeit in Bayern ein. "Schweiz light" zu sein, ist keine Antwort auf den Länderfinanzausgleich. Wie das geht, haben wir schon skizziert und Ihnen gerade in der Rede noch einmal dargelegt.

Zum ORH-Bericht haben wir heute noch einmal verheerende Zahlen gehört.

Zur Steuerfahndung in München: Obwohl es einen Landtagsbeschluss gibt, ist es eine Tatsache, dass es knapp 20 % Unterbesetzung bei der Steuerfahndung in München gibt. Im Jahr 2007 waren es knapp 7 % Unterbesetzung. Die Wiederbesetzungssperre zeigt sich als widersinniges Instrument. Das ist ein Bereich, in dem wir Geld einnehmen würden. Hungern Sie die Steuerverwaltung nicht aus, sondern stellen Sie genügend Menschen ein.

Der letzte Punkt des Trauerspiels ist der Pensionsfonds. Tatsächlich haben Sie in einer Ihrer Tischvorlagen eine Sonderzuführung von 100 Millionen Euro für dieses Haushaltsjahr eingestellt. Aber das ist doch weniger als im Gesetz steht. Deswegen ist es eine Minderzuführung. Das ist der richtige Begriff. Es ist eine vorzeitige Entnahme. Sie plündern den Fonds schon beim Einzahlen. Das ist ein Kunststück!

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Zum Schluss noch eine Bemerkung: Tun Sie nicht so, als wären Sie die besseren Haushälter.

(Zurufe von der CSU)

Ich bin nicht diejenige, die darauf herumreitet, wie viel Sie mit der Landesbank in den Sand gesetzt haben. Aber das aktuelle Beispiel der Landesstiftung zeigt wieder einmal: Hätten Sie damals auf meine Vor-Vorgängerin Emma Kellner gehört - -

(Zuruf von der CSU: Nicht so aufregen!)

- Ich kann leider nicht lauter reden wegen meiner Stimme, deswegen muss ich intensiver werden.

(Zurufe von der CSU)

Frau Emma Kellner hat gesagt: Das Geld nicht nur bei der HVB anlegen, sondern 25 % in beständige Aktien, den Rest in deutsche Staatsanleihen und in kurzfristige Anlagen stecken, dass man schnell handlungsfähig ist. Das ist im Protokoll nachzulesen. Das Verbrennen des Vermögens der Landesstiftung wäre Ihnen so nicht passiert, wenn Sie die Empfehlungen damals befolgt hätten.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Auch wenn Sie noch so oft die Behauptung vor sich hertragen, Sie seien die besseren Haushälter - dadurch wird es nicht besser.

Insgesamt ist das Fazit: In Ihrem Nachtragshaushalt - von den unzähligen Tischvorlagen ganz zu schweigen - fehlen klare Prioritäten. Wir haben sie gesetzt. Unsere drei Schwerpunkte lauten: Energiewende, Bildung,

Inklusion. Wir werden die Umsetzung im nächsten Haushalt, dem Doppelhaushalt, wieder anmahnen.

(Ministerpräsident Horst Seehofer: Da brauchte man was Unterhaltsames - das hat ja Kreistagsniveau!)

- Herr Ministerpräsident, ich finde es relativ unangemessen, von der Seite solche Bemerkungen zu machen, um es einmal nett zu sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie unseren Anträgen endlich einmal zustimmen, wenn Sie endlich weniger die Dagegen-Partei sind, dann kommen Sie viel schneller zu Ihren Zielen, die Sie jetzt auch alle haben: zur Energiewende nach dem Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Atomkraft, zur Ganztagschule - insoweit sind wir immer noch hinten dran -, zum Krippenausbau. Alle Ziele würden Sie schneller erreichen, wenn Sie unseren Anträgen zustimmen würden. Ganz nebenbei wäre das Ausdruck einer ehrlichen, transparenten Haushaltspolitik.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Frau Kollegin Stamm. - Wir fahren in der Aussprache fort. Nächster Redner ist Herr Kollege Karsten Klein. Ihm folgt Herr Kollege Reichhart. Bitte schön, Herr Kollege Klein.

Karsten Klein (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unsere Vision ist ein schuldenfreies Bayern. Die FDP ist Taktgeber bei der Erreichung dieses Ziels.

In Bayern laufen bekanntlich die Uhren anders - seit heute auch die Schuldenuhr, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP und Abgeordneten der CSU - Markus Rinderspacher (SPD): Die Uhr ist falsch gestellt!)

Denn es gibt eine Position im bayerischen Haushalt, mit der wir weder die Gegenwart finanzieren noch in die Zukunft investieren: die Schulden, die in der Vergangenheit aufgenommen wurden und die wir bezahlen müssen - mit 1,1 Milliarden Euro Zinsen!

(Volkmar Halbleib (SPD): CSU-Schulden!)

Auch die Studie des Bundes der Steuerzahler kommt zu dem Schluss, dass die größte Gefährdung für die Haushalte der Länder die Zinsausgaben sind. In Bayern sind es, wie gesagt, 1,1 Milliarden Euro. Wir werden das ändern. Mit dem Beschluss des Landtags

geben wir heute den Startschuss zu einer nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa beispiellosen Aktion: Wir tilgen Bayerns Schulden!

(Beifall bei der FDP)

Auf der Grundlage dieser Vision setzt die Koalition aus CSU und FDP zum vierten Mal in Folge einen Haushalt ohne neue Schulden auf. Wenn wir die Finanzierungssaldos, die vom Obersten Rechnungshof thematisiert worden sind, summieren und die Aufwendungen für die Landesbank herausrechnen - das muss man tun, wenn man das Regierungshandeln dieser Koalition beurteilen will -, dann kommen wir zu dem Ergebnis: Wir haben in Bayern mit der Kraft dieser Staatsregierung einen positiven Finanzierungssaldo erreicht.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Angesichts eines Schuldenstandes pro Kopf von 2.593 Euro im Jahr 2011, dem niedrigsten unter allen westlichen Bundesländern, bekommen wir Bestnoten. Deshalb möchte ich bei aller gelebten Kritik und Diskussion in diesem Haus klar sagen: Ich finde es schon etwas übertrieben, wie hier manche Vertreter der Oppositionsfraktionen uns gute Hinweise geben wollen. Ich kann Sie nur auffordern: Geben Sie diese Hinweise Ihren Kolleginnen und Kollegen in Nordrhein-Westfalen! Die haben Bedarf an guten Ratschlägen.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Zuruf der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

Auf unserer soliden Haushaltspolitik mit ausgeglichenen Haushalten - Träger dieser Politik sind CSU und FDP - setzt unser Fahrplan für die Schuldentilgung auf.

(Ulrike Gote (GRÜNE): Der Zug wird ohne Sie fahren!)

Wir werden im Ergebnis des heutigen Beschlusses im Jahr 2012 eine Milliarde Euro tilgen und mindestens eine weitere Milliarde über den Doppelhaushalt 2013/2014. Die 1,1 Milliarden Euro, die wir gegenwärtig noch für Zinsen aufwenden, werden wir in Tilgungszahlungen umwandeln. Das ist ein wichtiger Baustein unseres Plans für die Schuldentilgung. Zudem werden wir unter Berücksichtigung von Verbesserungen im Länderfinanzausgleich jährlich Sondertilgungen stemmen. Damit realisieren wir unser Ziel: Bayern wird 2030 ohne Schulden sein.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Klar ist auch: Dieses Ziel kann nur mit einem klaren politischen Willen und einem klaren finanzpolitischen Kompass erreicht werden. Auch künftige politische Entscheidungsträger müssen diesen Kurs fortsetzen. Wir, die FDP in Bayern, sind dazu bereit. Wir stehen nur mit demjenigen in See, der mit uns gemeinsam diesen Kurs engagiert zu Ende führt. Wir setzen darauf, liebe Bürgerinnen und Bürger, dass Sie uns bei diesem Kurs unterstützen.

(Beifall bei der FDP)

Es ist richtig, dass die Zielmarke, die wir uns gesetzt haben, diese große Vision - wir haben Visionen -, ohne die FDP nicht entstanden wäre. Wir hatten schon auf dem Parteitag im November 2011 beschlossen, dass die Schulden getilgt werden sollen. Wir waren es, die darauf gepocht haben, die zusätzlichen Steuereinnahmen des Jahres 2011 vorrangig für die Schuldentilgung zu verwenden. Wir haben in diese Richtung Druck gemacht.

Für uns als FDP-Fraktion ist klar: Bei zusätzlichen Steuereinnahmen sprechen wir in der Koalition zuerst über die Themen Schuldentilgung und Generationengerechtigkeit. Dafür steht die FDP.

(Beifall bei der FDP und des Abgeordneten Georg Schmid (CSU))

Das alles ist kein Selbstzweck. Unser Ziel ist die Erhaltung der Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen und der künftigen politischen Entscheidungsträger, also uns selbst.

Zur Erklärung für Kollegin Claudia Stamm: Am Ende der Tilgungszeit werden wir die eine Milliarde Euro, die jetzt noch für Zinsen aufzuwenden sind, für Pensionszahlungen reservieren. Dabei geht es um verschiedene Zeiträume. Das wird man wohl noch auseinanderhalten können.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Wir verbessern damit die Situation in Zukunft stärker, als es bisher geplant war.

(Beifall bei der FDP und Abgeordneten der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Versorgungsausgaben gehören zu den größten Herausforderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist es richtig, dass wir, CSU und FDP gemeinsam, uns auf ein neues System verständigt haben, dessen Basisbaustein die Schuldentilgung ist. Die bisherigen Bausteine Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds werden nicht geplündert, sondern zu einem Pensionsfonds

zusammengeführt, in den der Freistaat ab 2012 100 Millionen Euro jährlich einzahlt.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Markus Rinderspacher (SPD): Viel zu wenig!)

Diese Anspargung werden wir in den nächsten Jahren fortführen, weil wir das Ziel haben - jetzt kommt die Begründung, warum das ein geschlossenes System ist, Herr Kollege Rinderspacher -, die Versorgungsausgaben ab 2023 mit Mitteln aus dem Pensionsfonds um bis zu 360 Millionen Euro zu dämpfen. Noch einmal: Ab 2030 steht uns eine Milliarde Euro zur Verfügung. Aus dem Versorgungsfonds, wie er bisher besteht, hätten wir in der Spitze nur 600 Millionen herausbekommen. Mit dem ab 2030 bestehenden Freiraum von einer Milliarde Euro verbessern wir die Situation zukünftiger Generationen erheblich. Das ist stringente Finanzpolitik, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Markus Rinderspacher (SPD): Sie haben sich von der CSU über den Tisch ziehen lassen!)

Daran wird auch deutlich, dass uns die Botschaft an die Beamten wichtig ist: Wir wollen ihre Versorgungsansprüche auch in Zukunft sichern.

Mir ist durchaus aufgefallen, dass die Mitglieder der Fraktionen von SPD und GRÜNEN nicht klatschten, als Herr Pointner in seiner Rede behauptete, die Beamten in Bayern würden die Zeche zahlen, was sicherlich nicht stimmt. Dass es am Applaus von SPD und GRÜNEN gefehlt hat, mag damit zusammenhängen, dass Herr Kretschmann in Baden-Württemberg angekündigt hat, 130 Millionen Euro bei den Beamten einzusparen. Vielleicht geben Sie auch ihm ein paar Ihrer guten Hinweise, die wir hier nicht brauchen!

(Beifall bei der FDP und der CSU - Zurufe von der SPD)

Schuldentilgung und Versorgungsausgaben sind zwei Seiten einer Medaille. Sie sind im Einklang zu sehen. Deswegen haben wir im Hinblick auf die Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen eine ehrgeizige Vision zu unserem Vorhaben.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Ich habe auch am letzten Wochenende wahrgenommen: So ganz trauen Sie das den Bayern nicht zu, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPD. Wir aber schon.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wir nicht!)

Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass die Schuldenbremse in die Bayerische Verfassung geschrieben wird. Die FDP-Fraktion hat schon 2010 einen Entwurf vorgelegt - wir sind sicherlich diskussionsbereit -, wie wir uns die Schuldenbremse vorstellen.

(Harald Güller (SPD): Wem haben Sie den vorgelegt?)

- Ihr habt ihn auch, und zwar seit August 2011. Wir haben den Entwurf vorgelegt. Er liegt seit 2010 vor mit dem Inhalt, wie wir uns vorstellen, dass die Schuldenbremse in die Bayerische Verfassung aufgenommen werden soll.

Es war ein wichtiger Schritt, dass die Schuldenbremse gemeinsam von allen Parteien auf Bundesebene in das Grundgesetz geschrieben wurde. Unser Credo ist, dass jeder mit seinem Geld haushalten muss - auch der Staat. Der Blick auf die EU-Schuldenkrise lehrt doch eines, liebe Kolleginnen und Kollegen: Ausufernde Staatsfinanzen gefährden den persönlichen Wohlstand und Arbeitsplätze. Schuldenmachen ist das größte Risiko für die Zukunftsfähigkeit eines Staates. Deshalb ist das Signal, das wir heute setzten, absolut richtig. Die Schuldenbremse muss in der Bayerischen Verfassung verankert werden. Das ist generationengerechte Finanzpolitik.

(Beifall bei der FDP, Abgeordneten der CSU und der SPD)

Wir teilen die Auffassung des Obersten Rechnungshofs, der das heute noch einmal ausdrücklich bestätigt hat. Ich begrüße es, dass sich die SPD auf ihrem Parteitag in Bamberg endlich auch zur Schuldenbremse in der Bayerischen Verfassung bekannt hat. Das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich sagen.

Wer seine Ausgaben erwirtschaften will, der braucht zuallererst einen ausgeglichenen Haushalt und dann natürlich Schuldentilgung. Bei uns haben sich die Einnahmen nicht an den Ausgaben zu orientieren. Letztendlich ist es unsere Aufgabe, in diesem Hohen Hause die Staatsaufgaben festzulegen. Ein starker, handlungsfähiger Staat fußt auf einer starken, handlungsfähigen Gesellschaft. Abzocke bei Leistungsträgern läuft dem zuwider, meine lieben Kolleginnen und Kollegen. Das wird es mit uns nicht geben.

(Beifall bei der FDP - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Umso erschrockener muss man die Beschlüsse der GRÜNEN in Kiel und der SPD in Bamberg sehen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Meinen Sie mit Leistungsträgern auch die Kassiererin?)

Die "Süddeutsche Zeitung", die völlig unverdächtig ist, hat zum Parteitag der GRÜNEN in Kiel getitelt: "Steuererhöhungssorgie". Das sind die Worte der "Süddeutschen". Bei den GRÜNEN ist erstaunlich, dass ganz oben im Finanzantrag, auf Seite 3, die Legalisierung von Cannabis steht, weil man sich davon erhebliche Steuermehreinnahmen erhofft.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Die "Steuererhöhungssorgie" geht weiter. Die SPD hat am Wochenende einen Spitzensteuersatz von 49 % - da ist die Kirchensteuer noch nicht mal dabei - beschlossen, allerdings erst ab 100.000 Euro Einkommen.

(Zuruf der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

Die GRÜNEN wollen eine Vermögensabgabe einführen - sie soll 100 Milliarden Euro bringen - und später die Vermögensteuer. Auch da steht die SPD Gewehr bei Fuß. Also Wiedereinführung und Belastung!

Die GRÜNEN wollen eine Umsatzsteuererhöhung. Die Erbschaftsteuer soll spürbar erhöht werden. Da wünscht sich die SPD eine Reform. Wo sie hin will, sagt sie aber nicht. Da sollten Sie vielleicht einmal mit den FREIEN WÄHLERN reden. Denn die schließen die Erbschaftsteuer in ihrem Programm von 2008 aus.

(Markus Rinderspacher (SPD): Erklären Sie mal, wie es zu weniger Netto vom Brutto kommt!)

Sie streben eine Aufkommenssteigerung bei der Unternehmensbesteuerung an, ohne einen Betrag zu nennen. Sie wollen nicht den Mittelstand entlasten und die Großen mehr belasten, sondern Sie wollen alle mehr belasten. Das ist die Politik der GRÜNEN. Hinzu kommt die Ausweitung der Gewerbesteuer und, und, und.

Und wer sich bei dem ganzen Thema schlecht fühlt, weil er demnächst so sehr besteuert wird, weil Sie dem Leistungsträger in die Tasche greifen wollen für Ihre Programme, der kann sich beruhigen, indem er bei den GRÜNEN ins Programm schaut.

Da steht: Das ist alles nur Besteuerung mit ökologischer Verhaltenslenkung, liebe Kolleginnen und Kollegen. Da fühlt man sich natürlich gleich besser.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Ich wollte damit noch einmal klar machen, dass die Einnahmenseite des Freistaats Bayern ein wichtiger Posten ist. Wir kommen mit unseren Einnahmen aus. Wir haben einen ausgeglichenen Haushalt. Wir tilgen Schulden. Mit uns muss es einen ausgeglichenen Haushalt geben. Wir sind die Einzigen in Deutschland, die dafür eintreten, dass sich die Ausgaben nicht nach den Einnahmen richten müssen.

(Beifall bei der FDP - Zuruf des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Schuldenbremse, ausgeglichener Haushalt, Schuldentilgung - das alles ist möglich, wenn wir auch in die Zukunft dieses Landes investieren. Und wir investieren in dieses Land. Denn nur ein wettbewerbsfähiges Land, eine wettbewerbsfähige Wirtschaft kann über Wachstum unseren Wohlstand erhalten und damit auch die Steuereinnahmen für den Freistaat Bayern möglich machen, die wir für unsere Vision brauchen.

Wir investieren beispiellos in der Bundesrepublik in dieses Land. 12,4 %! Das ist der Anteil des Haushalts, den wir investieren, während der Durchschnitt der westdeutschen Länder bei 9,4 % liegt. Wir liegen also um 3 % darüber. Das sind 5,8 Milliarden Euro.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Das ist beispiellos in der ganzen Bundesrepublik Deutschland.

(Markus Rinderspacher (SPD): Die Investitionskurve geht nach unten!)

- Nein, das stimmt nicht. 50 % unserer Ausgaben investieren wir in den Bildungsbereich. Weil das eben wieder falsch angesprochen worden ist: 5.500 zusätzliche Planstellen sind jetzt schon mit diesem Nachtragshaushalt erreicht. Wir hatten uns 5.000 Planstellen für die ganze Legislatur vorgenommen. Jetzt haben wir schon mehr erreicht, als wir uns vorgenommen haben, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Wir investieren in den Technologietransfer, weil uns der wettbewerbsfähige Mittelstand wichtig ist. Es sind 30 Millionen Euro mehr allein über Fraktionsinitiativen für die nächsten Jahre bis 2014.

Ganz wichtig ist auch das Thema Studienplätze. Wir haben 38.000 zusätzliche Studienplätze für den doppelten Abiturjahrgang geschaffen. Wir haben 5.500 Plätze wegen der Aussetzung der Wehrpflicht ge-

schaffen. Und wir starten heute mit noch einmal 10.000 zusätzlichen Studienplätzen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, im letzten Sommer 2011 waren die Zeitungen voll mit Erwartungen, wie schlimm der Herbst würde wegen des doppelten Abiturjahrgangs. Alle Stimmen sind verstummt. Das hat nur einen Grund: Wir haben den doppelten Abiturjahrgang, dieses Riesenprojekt gemeinsam mit den Entscheidungsträgern vor Ort, mit den Hochschulen, mit den Studierenden und natürlich mit dem Wissenschaftsministerium, vor allem mit unserem Wissenschaftsminister Dr. Heubisch, in hervorragender Art und Weise bewältigt. Wir sind Spitze beim Ausbau der Hochschulen in ganz Deutschland.

(Beifall bei der FDP)

Wir starten mit diesem Nachtragshaushalt heute in das letzte kostenfreie Kindergartenjahr. Mit 50 Euro ab 1. September 2012 - das sind 600 Euro in der Gesamtjahreswirkung - entlasten wir junge Familien

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

und ab 01.09.2013 in der zweiten Stufe mit 100 Euro. Das sind 1.200 Euro im Jahr! Das ist ein starkes Signal. Wir in Bayern sind das Familienland. Wir haben seit 2008 die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren vervierfacht.

(Zuruf der Abgeordneten Johanna Werner-Muggendorfer (SPD))

Es ist einfach nicht richtig, was immer behauptet wird, dass Bayern rückständig wäre. Seit 2008 haben wir einen enormen Aufholprozess durchgeführt. Im Gegensatz zur Landeshauptstadt München sind wir auf einem guten Weg,

(Markus Rinderspacher (SPD): Nur im Vergleich der Bundesländer ist es nicht so!)

dass wir den Bundesschnitt sogar überbieten werden.

(Beifall bei der FDP)

Wir arbeiten aber auch in kleinen Feldern. Zum Beispiel liegt uns das Thema Asyl besonders am Herzen, insbesondere unserer sozialpolitischen Sprecherin Brigitte Meyer. Wir haben zusätzliche Mittel für die Asylsozialberatung eingestellt, und zwar über 800.000 Euro,

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

damit die Beratungen fortgesetzt werden. Es ist doch schön, Herr Kollege Halbleib, wenn wir uns in der

Zielsetzung einig sind. Ich bin mir völlig klar darüber, dass wir uns in dieser Zielsetzung einig sind.

Einen weiteren Punkt möchte ich erwähnen, auch wenn das nicht so viel Geld kostet. Dieser Punkt war mir persönlich sehr wichtig. Wir haben das Bildungs- und Teilhabepaket, das bisher eben nicht für Kinder von Asylbewerbern teilhabewirksam war, auf Vereinsmitgliedschaften für Kinder von Asylbewerbern ausgeweitet. Liebe Kolleginnen und Kollegen, für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Asylbewerberkinder auch am Vereinsleben in Deutschland teilnehmen können. Wir mussten das über den Nachtragshaushalt durchsetzen.

(Beifall bei der FDP)

Wir haben uns in diesem Nachtragshaushalt - das möchte ich noch einmal erwähnen, auch wenn es bei der Einbringung schon gesagt wurde - drei Schwerpunkte gesetzt: Im Bereich Bildung und Familie wurden über das, was im Stammhaushalt bereits enthalten ist, weitere 169 Millionen Euro eingesetzt, unter anderem, um den Unterrichtsausfall zu bekämpfen. Das ist ein absolut richtiges Signal, Kollege Spaenle.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wie kam der Unterrichtsausfall denn zustande?)

Im Bereich Energie, Klima und Innovation wurden 126 Millionen Euro eingestellt. Wir haben in der Gesellschaft und in den Parteien im Jahr 2011, als der Haushalt schon beschlossen war, eine große Diskussion über einen beschleunigten Austritt aus der Kernenergie gehabt. Wir haben das im Nachtragshaushalt nachvollzogen, wie das Aufgabe eines Nachtragshaushalts ist, mit 126 Millionen Euro.

Wir haben 232 Millionen Euro im Bereich des demografischen Wandels und für die Stärkung des ländlichen Raums eingestellt. 232 Millionen Euro! Da spielt natürlich auch das Thema Glasfaserausbau, Breitbandförderung in Bayern eine große Rolle. Auch das haben wir angepackt. An dieser Stelle möchte ich noch einmal daran erinnern, nachdem in Bayern einmal eine Phase herrschte, in der alles der Markt geregelt hat, dass es FDP-Mitglied und Wirtschaftsminister Martin Zeil war, der beim Ausbau der Breitbandversorgung entschieden vorangegangen ist.

(Volkmar Halbleib (SPD): Deshalb habt ihr die Nachtsitzung gebraucht!)

Wir haben in Bayern ein Progrämmchen vorgefunden und statt 17 Millionen Euro gemeinsam mit der CSU 100 Millionen Euro eingesetzt.

(Beifall bei der FDP - Markus Rinderspacher (SPD): Warum geben Sie nicht 100 Millionen Euro? - Volkmar Halbleib (SPD): Weil Äpfel keine Birnen sind!)

Mit diesem Grundstein der Versorgung sind nun 99 % der bayerischen Haushalte mit dem Internet verbunden. 80 % der Gemeinden - das sind 1.300 - haben das Förderprogramm wahrgenommen. Bayern liegt auf dem Spitzenplatz bei den Fördergeldern für den Breitbandausbau in Deutschland - nicht Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg, sondern der Freistaat Bayern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP - Markus Rinderspacher (SPD): Weil sie früher angefangen haben, Herr Kollege! Sie haben es verschlafen, das ist die Wahrheit!)

Wir erreichen mit dem Ausbau bei neueren Versionen Spitzengeschwindigkeiten von 50 Megabit pro Sekunde. Das ist ungefähr das - damit Sie einen Vergleich haben -, was wir hier im Plenarsaal zur Verfügung haben. So schlecht kann also dieses Programm gar nicht sein.

Wir gehen nun mit der Glasfaserstrategie, die wir in einem ersten Schritt im Hinblick auf den demografischen Wandel und den Aufbruch für den ländlichen Raum beschlossen haben - die erste Stufe vorab für die besonders betroffenen Gebiete -, einen zweiten Schritt. Wir haben in der Koalition schon immer gesagt, dass wir einen zweiten Schritt für ganz Bayern gehen werden. Diesen gehen wir mit Staatsminister Zeil und mit der Unterstützung, die wir vom Bund in den nächsten Jahren einfordern. Die Glasfaserstrategie für Bayern umfasst sechs Punkte.

(Volkmar Halbleib (SPD): Warum so spät?)

Ich möchte diese jetzt nicht im Einzelnen aufführen; Ihnen liegt der Änderungsantrag vor. Es ist richtig, dass wir diesen Weg nach vorn engagiert gehen. Vergangenheitbetrachtungen, ob in früheren Jahren, vor 10 oder 20 Jahren, etwas verschlafen wurde, bringen uns an dieser Stelle nicht weiter.

(Volkmar Halbleib (SPD): Vor drei Jahren schon!)

Wir, CSU und FDP, wollen gemeinsam in die Zukunft sehen, und wir gehen gemeinsam in die Zukunft und setzen auf die Zukunft sowie auf die Köpfe der Zukunft in der Koalition.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Ein weiterer Punkt in diesem Haushalt - das spricht für die Solidarität der Bayern - sind die 3,9 Milliarden

Euro im Länderfinanzausgleich, die Kollege Söder bereits angesprochen hat. 3,9 Milliarden Euro stehen jetzt noch im Haushaltsplan. Nichts zeigt mehr, wie solidarisch wir sind. Das sind 50 % des Gesamtvolumens des Länderfinanzausgleichs. Es zeigt aber auch, dass wir Veränderungen in diesem Bereich benötigen. Ja, wir sind bereit, mit den Nehmerländern darüber Gespräche zu führen. Aber dieses Angebot - ich sagte es bereits mehrmals - gilt nicht endlos. Wir wollen bis zum Ende des Jahres zu einem Verhandlungsergebnis kommen. Sollte dies nicht gelingen, werden wir die Klage in der Bundesrepublik Deutschland vorantreiben und einreichen,

(Beifall bei der FDP - Volkmar Halbleib (SPD): Das sind die Verhandlungsführer!)

denn wir möchten ein anreizorientiertes System. Die drei FDP-Fraktionen in Hessen, Baden-Württemberg und Bayern haben ein Gutachten auf den Weg gebracht, um Impulse dafür zu geben, wie ein neues Konzept aussehen kann: anreizorientiert, denn das momentane Konzept hilft weder den Nehmer- noch den Geberländern. Wir wollen gemeinsam nach vorn kommen, und der Auftrag ist im Ministerrat bis zum Ende des Jahres erteilt: Verhandlungsergebnis oder Klage.

(Markus Rinderspacher (SPD): Ihr habt das Gesetz im Bundestag beschlossen!)

Der Rechnungshof hat uns im Dezember 2011 noch zu wenig Ehrgeiz beim Thema Schuldentilgung vorgeworfen. Damals haben wir gemeinsam in der Koalition beschlossen, 250 Millionen Euro als Entwurf ins Parlament einzubringen, und ich halte heute fest, dass wir gemeinsam eine Milliarde Euro tilgen, dass wir also weit über das hinausgehen, was uns der Rechnungshof vorgeworfen hat, und auch deshalb ist heute ein guter Tag. Es steht leider heute nicht so deutlich in den Pressestatements des Rechnungshofes, aber ich wollte es an dieser Stelle trotzdem festgehalten haben.

(Volkmar Halbleib (SPD): Aus der Pensionskasse!)

Wir sorgen mit diesem Haushalt für gute Rahmenbedingungen in Bildung, Wissenschaft sowie in Forschung. Wir investieren in die Zukunft. Ein Wort an unsere sozialdemokratischen Kolleginnen und Kollegen: Soziale Sicherung in der Zukunft erreicht man nicht, indem man heute auf den größtmöglichen Wohlfahrtsstaat setzt, sondern indem man in die Zukunft investiert und Rahmenbedingungen setzt, damit wir mit einer nachhaltigen Politik auch in Zukunft soziale Sicherung gewährleisten können. Das ist unsere

Vorstellung von einer sozialen Marktwirtschaft und diesem Staatssystem.

(Beifall bei der FDP - Volkmar Halbleib (SPD):
Vor drei Jahren hätten Sie das erklären müssen!)

Bayern geht es gut, und unsere Ideen und Visionen werden dafür sorgen, dass das auch so bleibt. Wir stehen als FDP-Fraktion in dieser Koalition gemeinsam mit der CSU für einen ausgeglichenen Haushalt, da nur ein handlungsfähiger Staat in die Zukunft investieren kann. Unsere Investitionen, die in die Zukunft gehen, sind beispiellos. Nur ein wettbewerbsfähiger Standort Bayern kann Wachstum ermöglichen, womit wir Wohlstand sichern und die Steuereinnahmen ermöglichen, die wir brauchen, um heute den Startschuss in die Schuldenfreiheit zu geben und dann auch durchzusetzen. Wir kämpfen für die Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen. Das ist Ihre FDP-Fraktion hier im Bayerischen Landtag.

(Beifall bei der FDP)

Ich möchte mich am Schluss dem Dank an den Ausschussvorsitzenden Georg Winter, aber auch an den stellvertretenden Ausschussvorsitzenden Volkmar Halbleib anschließen - bei allen politischen Differenzen wird doch vieles ganz harmonisch diskutiert -, an den Ausschussdienst, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Finanzministeriums, den Finanzminister und natürlich die gesamte Staatsregierung sowie den Ministerpräsidenten, die hinter diesem Plan stehen.

(Heiterkeit bei der SPD - Harald Güller (SPD):
Gerade noch rechtzeitig!)

Es ist ein starker Haushalt, den wir heute beschließen. Ich konnte Ihnen einige Punkte skizzieren, und ich denke, es ist wirklich ein guter Tag für Bayern.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Herr Kollege Klein. - Nächster Redner ist Markus Reichhart, danach folgt Frau Kollegin Kamm. Bitte schön, Herr Kollege Reichhart.

Markus Reichhart (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch wenn der Nachtragshaushalt eine Feinjustierung des Stammbudgets bedeutet, ist es dennoch wichtig, die Stellschrauben anzuziehen.

Ich möchte eingangs etwas besonders hervorheben: Wer glaubt, dass allein politische Entscheidungen das wirtschaftliche Handeln prägen, der täuscht sich. Viele Unternehmen sind froh, wenn sie wirtschaften kön-

nen, ohne mit politischen Entscheidungen belastet zu werden.

Aus der Sicht der FREIEN WÄHLER ist die Regierungsfraktion dem Auftrag, den der Ministerpräsident einmal ausgerufen hat, die FREIEN WÄHLER in Bayern überflüssig zu machen, nicht nachgekommen, und das ist auch gut so.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das war nachzulesen. Immerhin hat es die Koalition geschafft, einige Anträge von uns präzise abzuschreiben. Dazu Gratulation! Abschreiben hat ja seine Tücken, wie Mitglieder der CSU und der FDP in der jüngsten Vergangenheit auf Bundes- und Europaebene erfahren mussten und müssen. Jedenfalls freuen wir FREIEN WÄHLER uns, dass die Vereinspauschalen und Sportstättenfördermittel endlich erhöht wurden, damit die örtlichen Vereine ihre teuren Zwischenfinanzierungen ablösen können.

(Harald Güller (SPD): Aber leider nicht auf Dauer!)

Dennoch bleibt immer noch ein Antragsstau für mehrere Jahre, und wir werden dieses Thema im nächsten Doppelhaushalt wieder auf den Tisch legen.

Dass bei den Schullandheimen auf die Kürzung verzichtet wurde, freut uns, da es gerade in diesem Bereich eine Chance gibt, in einem anderen Rahmen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen einzugehen. In diesem Zusammenhang ist es bedauerlich und wenig zukunftsorientiert, dass unser Antrag zum Ausbau der Ganztageschulen nicht kopiert wurde. Das hätten wir ebenso wenig kritisiert wie eine Unterstützung der Beratungslehrer sowie die bessere Ausstattung bei den Förderlehrern und -anwärtern. Wir als FREIE WÄHLER sind überzeugt, dass uns die gesellschaftliche Entwicklung schon sehr bald zwingen wird, in diesem Bereich sehr viel mehr zu investieren.

Nächstes Thema: Berufsschulen. Hierbei möchte ich ganz besonders deutlich die schlechte Ausstattung der Berufsschullehrer in Sachen Weiterbildung kritisieren. Im Berufsschulbereich hat ein Schulleiter im Schnitt oft nur wenige Euro pro Lehrer pro Jahr zur Verfügung, um die Lehrer auf fachspezifische Fortbildungen zu schicken, ganz zu schweigen von der Situation, dass dann ein Kollege einspringen muss oder, noch schlechter, der Unterricht ausfällt, weil die Personaldecke zu dünn ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wer sich zu unserem guten und hoch gelobten dualen beruflichen Bildungssystem bekennt, sollte es auch intensiv stützen und fördern.

Mindestens genauso unverständlich ist auf anderer Ebene die Verweigerung, den Schulgeldausgleich in den Altenpflegeschulen zu verbessern. Dieser nachweisbar wichtige Bereich unseres Sozialsystems muss besser gestärkt werden. Nachhaltig im Sinne funktionierender Systeme ist dieses Handeln nicht. An dieser Stelle verweise ich auf unsere Anträge zum Einzelplan des Sozialministeriums.

Besonders hervorheben möchte ich drei Anträge. Zunächst komme ich zum Antrag über die Mehrgenerationenhuser. Hier habe ich ein gutes Beispiel in Ingolstadt.

(Ministerpräsident Horst Seehofer: Ich sagte gerade: Guter Mann aus Ingolstadt!)

Aus unserer Sicht wäre es hier notwendig, den mittlerweile etablierten Einrichtungen eine bessere Unterstützung zu geben. Das Gleiche gilt auch für unsere Behindertenbeauftragte Frau Badura, die, um vernünftig arbeiten zu können, eine bessere Personalausstattung braucht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Gerade im Hinblick auf die Inklusion wäre dies ein klares Zeichen und ein wichtiges Signal.

Die Beratung über unseren Antrag zur besseren Finanzausstattung von Umweltbildungsstatten im Einzelplan "Umwelt und Gesundheit" im Haushaltsausschuss war ein Lehrstück für angehende Politologen. Mit unserem Antrag wollten wir gerade einmal 100.000 € mehr für die Umweltbildungsstatten in Bayern erreichen. Die Regierungskoalition hat ebenfalls gemerkt, dass dieses Thema wichtig ist und uns mit einer inhaltsgleichen - ich betone "inhaltsgleichen" - Tischvorlage erfreut. Allerdings hatten die Strategen den Antrag, den sie von uns abgeschrieben haben, noch mit einem Deckungsvorschlag versehen. Dazu ist festzustellen, dass wir als Opposition gar nicht in der Lage sind, Deckungsvorschlage aus den Ressorts der Ministerien zu machen. Dies kann nur das Ministerium selbst.

Wie dem auch sei: Bei der Abstimmung wurde unser Antrag mit der Begründung der fehlenden Deckung abgelehnt. Der Tischvorlage von CSU und FDP wurde selbstverständlich zugestimmt. Meine Damen und Herren, so eine Unverfrorenheit ist mir in zehn Jahren Stadtratstatigkeit nicht vorgekommen. Bis zur letzten Wahl gab es wegen der absoluten Mehrheit der CSU jede Menge Gelegenheiten für solche Kindereien. Bei meinen Söhnen würde ich ein solches Verhalten als pubertar bezeichnen, weil klar ist: Hätten wir den identischen Deckungsvorschlag der Regierungskoalition gemacht, hätte uns das Ministerium mit treuherzi-

gem Augenaufschlag erklärt, dass die Mittel unmöglich aus dieser Haushaltsstelle zu entnehmen seien. Dieser Vorgang sollte in die Lehrbücher der Politikwissenschaft als schlechtes Beispiel für den Parlamentarismus aufgenommen werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Er ist auch nicht mit der sprichwörtlichen bayerischen Schlitzohrigkeit zu verwechseln. Unsere Bürger erwarten zu Recht solide Arbeit im Bayerischen Landtag und keine Taschenspielertricks.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Einzelplan 12 möchte ich noch unseren Antrag zum Thema Heilbäder erwähnen, da dies der Antrag mit dem gröſsten Finanzvolumen war. Aus der Sicht der FREIEN WÄHLER ist die Unterstützung der Heilbäder in Bayern notwendig, um dem Anspruch der bestmöglichen Gesunderhaltung unserer Bevölkerung gerecht zu werden. Leider wird dieser Grundgedanke von der Regierungskoalition nicht mitgetragen.

Unsere berechnete Forderung, die wir für den Bereich der Justiz gestellt haben, wurde leider ebenfalls abgelehnt. Dies ist aus unserer Sicht umso erstaunlicher, weil die Motivation und die Leistungsfähigkeit der Justiz Standortfaktoren eines Landes sind. Ich möchte gar nicht auf andere EU-Länder verweisen, die nicht zuletzt aufgrund einer mangelhaften Gerichtsbarkeit für internationale Unternehmen nicht infrage kommen. Daher sind wir sehr enttäuscht darüber, dass es nicht möglich war, mehr Stellen und die von uns beantragten Hebungen durchzubekommen. Dass auch die Anträge für die Bereiche Rechtspflege und Justizvollzug keine Mehrheit gefunden haben, wird sich schon in wenigen Jahren rächen, weil der Wettbewerb am Arbeitsmarkt schon längst begonnen hat. Ob wir dann noch qualifizierte und vor allem qualifizierbare Anwärter bekommen werden, bleibt abzuwarten.

Bei der Wissenschaft steht unsere Forderung, den Studenten nicht auch noch durch Studiengebühren das Leben schwer zu machen. Natürlich ist es uns bewusst, dass es hier um eine hohe Summe geht. Aber nach unserer festen Überzeugung ist es eine staatliche Aufgabe, das Studium kostenfrei zu stellen. Zum Argument, was sollten da Meister und Techniker sagen, die ihre Ausbildung zu einem großen Teil selbst finanzieren müssen, kann ich als einer, der selbst Meister ist, nur sagen: Hier ist es nötig, umzudenken. Wir alle sollten uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere jungen Erwachsenen motivieren können, sich nach einer abgeschlossenen Lehre weiterzuqualifizieren. Eine finanzielle Hürde ist dabei kontraproduktiv. Eine Gleichbehandlung der Studenten mit Leuten, die die Meisterausbildung durchlaufen,

ist meines Erachtens dringend notwendig, aber in einer anderen Richtung, als sich das die Regierungskoalition vorstellt. Auch die Meister- und Techniker-ausbildung sollte möglichst kostenfrei sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Unabhängig von dieser Forderung sind die Studenten um ihre Lage nicht zu beneiden. Ich kenne Studenten, die täglich 60 km einfach zum Studienort fahren müssen, weil sie dort kein Zimmer finden. Daher haben wir gefordert, den Studentenwerken mehr Mittel zu geben, um wenigstens eine Entlastung durch Studentenwohnungen zu schaffen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Guter Vorschlag!)

Leider wurde dieser Antrag abgelehnt. Ich bin allerdings sicher, dass dieses Thema wiederkommen wird, da auch in den kommenden Jahren keine Entspannung zu erwarten ist. Die Studierendenzahlen steigen weiter. Analog dazu hatten wir eine Stärkung des Mittelbaus bei den Hochschulen und den Universitäten gefordert. Hier wird sich der Druck ebenfalls noch erhöhen. Meine Damen und Herren, eines ist klar: Ohne motiviertes Personal auf allen Ebenen wird die gute Position der bayerischen Hochschulen und Universitäten nicht zu halten sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Ende meiner Rede möchte ich die Zustimmung wenigstens einiger Abgeordneter zu unserem Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Regensburg positiv erwähnen.

Zusammenfassend bedanke ich mich bei Herrn Vorsitzendem Georg Winter und den Kolleginnen und Kollegen des Haushaltsausschusses für die Zusammenarbeit und insbesondere dafür, dass es möglich war, durch die Übernahme des einen oder anderen Antrags der FREIEN WÄHLER unseren Anregungen nachzukommen. Nicht zuletzt danke ich unserer Frau Fecke und ihren Kolleginnen und Kollegen vom Ausschuss- und Sitzungsdienst, die es nicht leicht hatten, die vielen Tischvorlagen zu koordinieren. Frau Kollegin Stamm hat gesagt, dass es 46 an der Zahl gewesen seien. Ebenso danke ich unseren Referenten in der Fraktion, die ebenfalls kurzfristig reagieren mussten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Ich erteile jetzt Frau Kollegin Kamm das Wort. Danach wird zum Abschluss Herr Staatssekretär Pschierer sprechen.

Christine Kamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Vielen bayerischen Kommunen geht es gut, aber annähernd genauso vielen Kommunen geht es schlecht. Die Lage eines Drittels der bayerischen Kommunen ist höchst besorgniserregend. Im Jahre 2011 schafften es 27 % der bayerischen Kommunen nicht, die Mindestzuführung zum Vermögenshaushalt zu leisten. Sie konnten also ihre Investitionen nicht mit Überschüssen aus dem Verwaltungshaushalt bezahlen. 10 % der bayerischen Kommunen hatten sogar überhaupt keine Zuführung zum Vermögenshaushalt, das heißt ihre Investitionsquote lag bei Null.

9,7 % aller kommunalen Haushalte sind im Jahre 2011 nur mit Einschränkungen oder Kreditrestriktionen genehmigt worden. Bei diesen Kommunen kann es durchaus sein, dass es ihnen nicht möglich sein wird, irgendwelche Förderprogramme in Anspruch zu nehmen, um beispielsweise ihre Schulen zu sanieren oder Kindergärten ordnungsgemäß herzurichten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wer in Bayern von gleichen Lebensbedingungen spricht, muss dafür sorgen, dass diese Aufgaben und die Aufgabe der Inklusion in allen Kommunen erfüllt werden können, nicht nur in den Kommunen, denen es gut geht.

Was sind denn die Ursachen für diese schwierige Situation vieler bayerischer Kommunen? Die erste Ursache ist der Umstand, dass Steuergeschenke zulasten der Kommunen beschlossen worden sind, ohne eine entsprechende Gegenfinanzierung herzustellen. Die zweite Ursache ist die stete Überwälzung von Bundes- und auch Landesaufgaben auf die Kommunen. Zwar wird zum Beispiel in den nächsten Jahren die Grundsicherung durch den Bund getragen, sie macht jedoch nur ein Sechstel der Sozialhilfe, die die Kommunen zu tragen haben, aus. Gerade in Gebieten mit großen Strukturschwierigkeiten sind diese Lasten für die Kommunen nur sehr schwer zu schultern. Hier brauchen wir einen angemessenen Ausgleich.

Einen angemesseneren Ausgleich brauchen wir auch bei der Eingliederungshilfe. Herr Ministerpräsident Seehofer, Sie haben gesagt, dass Sie auf Bundesebene für ein Eingliederungsgesetz eintreten wollen, das die Kosten für die Eingliederung angemessen zwischen kommunaler Ebene, Landesebene und Bundesebene verteilt. Wir sagen: Übernehmen Sie doch

als Land Bayern erst mal ein Drittel der Kosten für die Eingliederungshilfe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das wäre angemessen, anstatt diese Kosten zum größten Teil auf die kommunale Ebene zu schieben.

Das größte Problem dabei ist aber die fehlende Transparenz beim Zustandekommen des kommunalen Finanzausgleichs. Der kommunale Finanzausgleich wird leider nach wie vor durch Mauseln herbeigeführt. Die Auswirkungen, die das Drehen der Stellschrauben zur Folge hat, werden nicht berechnet.

Sie verschieben die Schlüsselmasse der Landkreise insbesondere zulasten der ärmeren Landkreise, und legen nicht einmal die Auswirkung dar, die diese Veränderungen in diesem Finanzausgleich auf die Schlüsselmasse haben wird.

Die demografischen Ausgleichsfaktoren sind nicht ausreichend. Sie werden zwar mit schönen Worten geschildert, bewirken aber nicht einen ausreichenden Ausgleich zwischen armen und reichen Kommunen in Bayern.

Wir sagen: Statt peinlichen Ausfällen, die dann als Abwehrreaktion oder als Entschuldigung kommen, wie von Finanzminister Söder die Lex München, brauchen wir die vom Bayerischen Verfassungsgerichtshof geforderte Transparenz. Diese sollten Sie herstellen und fair auf Augenhöhe mit den Kommunen verhandeln.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Vielen Dank, Frau Kollegin Kamm. - Ums Wort hat Herr Staatssekretär Pschierer gebeten. Nach seiner Rede folgt dann eine ganze Reihe von namentlichen Abstimmungen. Bitte schön, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Meine Damen und Herren von der Opposition, manches war schwer zu ertragen.

(Unruhe)

Ich sage Ihnen gleich vorab eine persönliche Anmerkung meinerseits. Ich habe es mir als junger Mann - da war ich noch nicht Parteimitglied der CSU - angewöhnt, auf dieses Land immer ein Stück weit stolz zu sein, wenn dieses Bayern besser dastand als viele andere Bundesländer. Wohlgemerkt, das war vor meiner Zeit als Parteimitglied. So denke ich übrigens heute noch. Ich freue mich, wenn bayerische Wissen-

schaftler, bayerische Unternehmer, bayerische Sportler vorne stehen und den Ruf und das Ansehen des Freistaates Bayern mehren. Auch diese Staatsregierung tut das

(Lachen bei der Opposition)

mit einigen Alleinstellungsmerkmalen, auf die ich noch einmal deutlich hinweisen möchte.

Es ist nicht so, wie Sie uns erzählen wollen, dass wir einmal kurzfristig einen ausgeglichenen Haushalt aufgestellt haben. Wir haben einen solchen Haushalt 2006 und 2007 gemacht und, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir haben ihn nach der Landtagswahl fortgeführt: Wir haben nach der Landtagswahl 2008 nicht anders gehandelt als vorher.

Deshalb weise ich mit aller Entschiedenheit zurück, wenn Sie sagen, das sei alles nur Makulatur, und hier würden die Leute getäuscht. Nein, das ist ein Markenzeichen dieser Staatsregierung: ein ausgeglichener Haushalt seit sieben Jahren.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Makulatur ist das Markenzeichen!)

Das Zweite: Sie dürfen auch stolz darauf sein, dass der Freistaat Bayern das erste Bundesland ist, das sich mit klarem Kurs auf den Weg gemacht hat, sich zu entschulden.

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Auch da gilt das Gleiche wie vorher. Wir zahlen in diesem Jahr eine Milliarde Euro Schulden zurück.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Aus dem Pensionsfonds heraus!)

- Entschuldigung, Herr Aiwanger, wir werden es in den Jahren 2013/2014 mit einer weiteren Milliarde fortführen - zwei Milliarden Euro in drei Jahren.

(Markus Rinderspacher (SPD): Alles von den Pensionären!)

Wir tilgen damit fast 10 % der Staatsschulden im allgemeinen Staatshaushalt. Das macht kein anderes Bundesland, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FDP - Alexander König (CSU): Genau! - Markus Rinderspacher (SPD): Landesbankschulden!)

Jetzt kommt immer Ihr Lieblingsargument: Diese CSU/FDP-Regierung

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wer Schulden macht, muss wissen, wie er sie wieder abbaut!)

macht es und spart, drückt die Kommunen, die Beamten und weiß Gott wen alles.

Herr Kollege Rinderspacher, wir haben nach wie vor die höchste Investitionsquote. Wissen Sie, das ist die große Kunst:

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zuruf des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD))

Zu sparen und gleichzeitig zu investieren. 12,4 % Investitionsquote!

Jetzt komme ich zu einem Punkt, den Sie immer gern anfügen, wenn Sie sagen, da wird auf Kosten der Kommunen gespart. Die bayerischen Kommunen haben mit den besten Finanzierungssaldo in der ganzen Bundesrepublik Deutschland. Wenn das so wäre, wie Sie behaupten, dann würde das nicht so aussehen.

(Alexander König (CSU): Sehr richtig!)

Punkt zwei. Es sind die nordrhein-westfälischen Kommunen, die fordern, den Beitrag der Kommunen zum Solidarpakt abzuschaffen, weil ihnen die Luft ausgeht! Den Kommunen in den Ländern geht die Luft aus, wo Sie an der Regierung sind, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Alexander König (CSU): Das ist die ganze Wahrheit! - Gegenrufe von der Opposition)

Jetzt will ich Ihnen zum kommunalen Finanzausgleich etwas sagen: 7,3 Milliarden Euro umfasst er in diesem Jahr, das ist der höchste kommunale Finanzausgleich in der Nachkriegsgeschichte des Freistaates Bayern. Da kann man sich, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, über die Treffgenauigkeit des Systems FAG wahrlich unterhalten. Da können wir gern diskutieren, und das tun wir auch. Herr Rinderspacher, dazu lade ich Sie und alle anderen ein: Am Finanzausgleich können wir jederzeit auch einzelne Stellschrauben verändern. Nur heißt das dann ganz konkret, dass Sie hier nicht sagen dürfen: Es muss in München alles so bleiben, wie es ist.

(Alexander König (CSU): Genau!)

Das kann nicht sein, wenn ich Wunsiedel helfen will.

Und, Herr Aiwanger, ich weiß nicht, worüber Sie sich mit Herrn Ude in Schwaben unterhalten haben.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Steht in der Zeitung!)

- Ja, da stand: bei Mozzarella und Tomatensalat. Aber, Herr Aiwanger, vielleicht haben Sie ihm einmal erklärt, wie groß Bayern ist und wo die strukturschwachen Regionen sind.

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Wissen Sie, der Unterschied zwischen uns ist: Wir wissen, dass es strukturschwache Kommunen gibt, und wir wissen auch, wo die in Bayern liegen. Das müssen Sie dem Herrn Ude erst noch einmal erzählen, wo die strukturschwachen Kommunen liegen.

(Beifall bei der CSU - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ihr habt sie auch verbreitet, seid dafür dann auch verantwortlich!)

Nochmals zum kommunalen Finanzausgleich: Wir werden dieses hohe Volumen beibehalten.

(Zuruf von der SPD - Unruhe - Glocke des Präsidenten)

Wir werden uns aber im Doppelhaushalt ganz genau anschauen, was wir für die strukturschwachen Kommunen tun können. Die Kolleginnen und Kollegen wissen, da gibt es insbesondere zwei Stellschrauben. Eine, die ich persönlich nicht so gern habe, sind Konsolidierungshilfen. Aber wir werden sicherlich beim Thema Bedarfszuweisungen die eine oder andere Stellschraube mit verändern müssen, um gerade den Kommunen in Oberfranken und in anderen strukturschwachen Gebieten zu helfen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Nächster Punkt ist der Vorwurf, der bei den Rednern der Opposition immer herauszuhören war, das sei ein reines Zahlenwerk, hier würden keine Strukturen gesetzt, hier würden auch keine Inhalte transportiert.

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Kollege Pschierer, Herr Staatssekretär, gestatten Sie eine Zwischenfrage der Frau Kamm?

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Später!

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Später. Gut.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Ganz kurz noch einmal zu den Stellschrauben des Haushalts insgesamt.

(Zurufe von der SPD)

Diese Staatsregierung hat drei Begriffe ins Zentrum ihrer Politik gestellt: Familie, Bildung und Innovation, und dieser Nachtragshaushalt spricht auch diese Sprache. Liebe Kolleginnen und Kollegen, rund 16 Milliarden Euro gibt der Freistaat Bayern für Bildung aus - mehr als ein Drittel des bayerischen Staatshaushalts. Sie werden kein Bundesland finden, das hier in den letzten Jahren mehr getan hat als wir.

(Zurufe von der CSU: Bravo! - Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Das Zweite. Die familienbezogenen Leistungen im Nachtragshaushalt summieren sich jetzt auf 2,4 Milliarden Euro, 0,8 Milliarden Euro mehr als 2008. Wir werden mit das familienfreundlichste Land der Bundesrepublik Deutschland werden, und das bei einem ausgeglichenen Haushalt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FDP)

Und wir machen Familienpolitik auch ohne ideologische Scheuklappen, wie Sie es tun. Ich will ein paar Punkte aufgreifen, die von den Oppositionsrednern angeführt worden sind.

Herr Kollege Halbleib, Sie haben den ORH angeführt.

(Alexander König (CSU): Das war heute die schlechteste Rede!)

Herr Halbleib, jetzt muss ich Ihnen etwas sagen. Ich kenne und schätze Sie. Ich habe Sie im Ausschuss ein paar Mal erlebt, aber Sie sind heute mit dieser Rede weit, weit, weit unter Ihren Möglichkeiten geblieben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich weiß nicht, woran es lag.

(Zurufe von der SPD)

Aber Sie haben Ihr Potenzial nicht ausgeschöpft.

Fangen wir also beim ORH an. Was den ausgeglichenen Haushalt angeht, die Schuldenbremse und die Schuldentilgung: Zeugnisnote 1 A durch den ORH. Zur Wahrheit gehört auch, dass es kritische Anmerkungen gibt.

Ich fange mit der ersten an; Sie haben die Personalsituation angesprochen. Staatsminister Söder hat darauf reagiert, genau so wie sein Vorgänger.

(Lachen des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

- Herr Fahrenschon haben Sie doch vorhin noch gelobt.

(Volkmar Halbleib (SPD): 4.000 Stellen sind gestrichen!)

Im Doppelhaushalt 2009/2010 wurden 500 neue Stellen vorgesehen. In diesem Jahr, 2012 gibt es 1.000 neue Bewerber. Das heißt, das Thema Personal wird gelöst.

Zweites Thema sind die Betriebsprüfer.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

- Herr Halbleib, dann schauen Sie sich die Statistik einmal an. 80 % von der Mehrwertsteuer, die wir durch Betriebsprüfungen einnehmen, kommen aus den Großunternehmen, auch aus den Großunternehmen hier in der Metropolregion München. Sie wissen, wenn Sie sich mit Steuerrecht beschäftigen, dass diese Großunternehmen regelmäßig und lückenlos geprüft werden. Darum lasse ich diesen Vorwurf nicht gelten und weise ihn auch mit Entschiedenheit zurück, Herr Halbleib.

(Beifall bei der CSU)

Herr Halbleib, nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten werdet Ihr sie erkennen.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD) - Gegenruf des Abgeordneten Alexander König (CSU): Das sind Halbwahrheiten!)

Die Effizienz der bayerischen Steuerverwaltung ist in ganz Deutschland anerkannt. Am Schluss geht es für den Herrn Minister, den Herrn Ministerpräsidenten und für uns alle um die Prüfungsergebnisse, und die Prüfungsergebnisse sind hervorragend. Deshalb weise ich den Vorwurf zurück.

(Alexander König (CSU): Gutes Personal! - Beifall bei der CSU - Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Zum nächsten Vorwurf, zur Landesstiftung. Man könnte fast meinen, die Opposition war im Stiftungsrat nie vertreten.

(Alexander König (CSU): Welche Vorschläge hat die Opposition denn gemacht? - Zurufe von der SPD)

Meine Damen und Herren, Sie sitzen doch auch mit drin. Ich will Ihnen eines sagen: Von 2003 bis 2007 haben wir uns nach der Wandlung von den HRE-Aktien - Hypo Real Estate - verabschiedet. Das war rich-

tig. Gleichzeitig haben wir uns von dem größten Teil der Unicredit-Aktien verabschiedet.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

- Wenn Sie so begabt sind, wie Sie hier tun, wenn Sie die Aktienkurse schon antizyklisch antizipieren können, dann machen Sie sich doch als Finanzberater selbständig. Danach sind immer alle klüger.

(Markus Rinderspacher (SPD): Sie haben sich bis auf die Knochen blamiert!)

Tatsache ist doch, dass das Stiftungsvermögen der Landesstiftung 800 Millionen Euro beträgt. Wenn Sie die Kurzfristbetrachtung beim Aktienkurs außen vor lassen, dann hat sich das Stiftungsvermögen vermehrt.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wenn die Aktienkurse gestiegen wären, dann wäre es mehr geworden!)

- Wenn der Hund nicht geschissen hätte, Herr Aiwanger! Junge, Junge, Junge, Herr Aiwanger. Mein Gott!

(Beifall bei der CSU)

Also, alle drei Punkte, die der ORH angemerkt hat, können wir hiermit zurückweisen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das ist ein erbärmlicher Auftritt!)

Ich komme nun zu einem Punkt, der mir gerade im Rahmen dieser Nachtragshaushaltsdebatte wichtig ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen, man muss sich einmal ansehen, was von dieser Seite des Hohen Hauses zum Thema Wirtschaftswachstum derzeit diskutiert wird. Herr Rinderspacher, wir werden es den Menschen draußen in aller Deutlichkeit erzählen: Sie, die SPD, sind heute die Steuererhöhungspartei schlechthin in Deutschland, und zwar nicht für die Großverdiener, nicht für den Spitzensteuersatz, sondern für die Grundsteuer, auch für die Grundsteuer des ganz normalen Einfamilienhausbesitzers.

(Beifall bei der CSU)

Sie wollen wieder die Vermögensteuer. Die GRÜNEN gehen sogar soweit, eine einmalige Vermögensabgabe in Höhe von 100 Milliarden Euro einzuplanen. Nun entziehen Sie doch einmal der deutschen Volkswirtschaft 100 Milliarden Euro. Gleichzeitig wollen Sie Wachstumspolitik machen?

(Alexander König (CSU): Das ist das Einzige, was Ihnen einfällt!)

Das heißt, von der Erbschaftsteuer über die Grundsteuer bis zur Vermögensteuer wollen Sie alle Steuern erhöhen. Sie sind also die Steuererhöhungspartei!

(Alexander König (CSU): Wahnsinn!)

Ihre Vorschläge summieren sich heute auf über 20 Milliarden Euro jährlich. So viel Geld wollen Sie abbekassieren. So wollen Sie ein Land wirtschaftlich nach vorne bringen? - Das ist ein Irrweg, den werden wir bekämpfen!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Nun noch ein schönes Zitat. Ich habe erst gedacht, Marx und Lenin sind tot, aber bei der SPD leben sie inzwischen wieder auf. Der Leitsatz beim kleinen Parteitag der SPD lautete: "Wir wollen das Primat demokratisch legitimierter Politik gegenüber der Wirtschaft zurückgewinnen."

(Markus Rinderspacher (SPD): Vorsicht! Marx und Lenin sitzen auf dieser Bank, beim Ministerpräsidenten! - Unruhe bei der SPD)

Das hätte Lafontaine nicht besser formulieren können, meine Damen und Herren!

(Lebhafter Beifall bei der CSU und der FDP - Markus Rinderspacher (SPD): Vorsicht!)

Meine Damen und Herren, nur noch ein Punkt zum Abschluss, weil Frau Kollegin Stamm etwas zur Landesbank angemerkt hat. Frau Kollegin Stamm, ich habe es Ihnen schon ein paar Mal erklärt. Versuchen Sie doch einmal zuzuhören. Der Wert einer Bank bemisst sich nicht nach den Verlusten der Vergangenheit, sondern am Geschäftsmodell und an den Ertragserwartungen der Zukunft.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Staatsminister Söder ist heute auf dem Weg, für die Zukunft dieser Landesbank zu arbeiten und dafür, dass diesem Staatshaushalt wieder Geld zurückgeführt wird, was diese Landesbank angeht.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das wird die Kommunen wieder viel Geld kosten! - Unruhe bei der SPD)

- Herr Aiwanger, im Gegensatz zu Ihnen freue ich mich, wenn es unserer Landesbank gut geht. Ich freue mich darüber, weil der bayerische Mittelstand, insbesondere der gehobene bayerische Mittelstand, diese Bank will und diese Bank auch braucht. Haben Sie deshalb bitte Verständnis, wenn Sie heute mit dem Staatssekretär vorlieb nehmen müssen und nicht mit Herrn Staatsminister diskutieren können.

Meine Damen und Herren, abschließend stelle ich fest: Dies ist ein Nachtragshaushalt, der klare Zeichen setzt, was den ausgeglichenen Haushalt angeht, was die Zukunftsorientierung dieses Landes, des Freistaats Bayern angeht. Der Freistaat Bayern war immer ein Land der Chancen und er wird ein Land der Chancen bleiben. Wir sollten alle ein Ziel haben, und das möchte ich nun abschließend als Familienvater sagen: Ich will dazu beitragen, dass ich meinen beiden Kindern als Politiker nicht einen Berg Schulden hinterlasse, sondern Chancen für die Zukunft. Deshalb: Stimmen Sie diesem Nachtragshaushalt zu.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Staatssekretär, bleiben Sie bitte noch einen Moment hier, es schließen sich noch zwei Zwischenbemerkungen an. Zunächst Frau Kamm. Bitte schön.

Christine Kamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Staatssekretär, wenn der Finanzminister in Sachen Landesbank unterwegs ist, habe ich immer Sorge,

(Beifall bei den GRÜNEN)

dass zu Lasten der Mieterinnen und Mieter der GBW saniert wird. Wir wissen aber nicht genau, was der Finanzminister heute tut.

(Zuruf: Das weiß keiner!)

Ich habe eine Frage an Sie. Sie haben gesagt, Sie wollen die oberfränkischen und die oberpfälzischen Landkreise besserstellen. Bei diesem Finanzausgleich 2012 wird an zwei Stellschrauben gedreht. Zum einen wird der Demografiefaktor auf zehn Jahre ausgeweitet, zum anderen werden die Grunderwerbsteuerüberlassungsbeträge der Landkreise bei der Berechnung der Landkreisschlüsselzuweisungen nicht mehr berücksichtigt. Das sind die zwei Stellschrauben dieses Finanzausgleichs. Mich würde nun von Ihnen interessieren: Haben die oberpfälzischen und die oberfränkischen Landkreise dadurch mehr Schlüsselzuweisungen, als wenn man das nicht gemacht hätte?

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Frau Kollegin, wenn Sie sich mit dem Thema beschäftigt hätten, dann wüssten Sie, dass dieses Thema auch auf die Klage der oberbayerischen Landkreise zurückgeht. Für diese Landkreise muss ich auch Verständnis haben, denn es gibt bayerische und oberbayerische Landkreise, beispielsweise den Landkreis Ebersberg, die vor dem Finanzausgleich unter den ersten zehn rangieren, nach dem Ausgleich ruten

schen sie auf die Platzziffern 50 oder 60 nach hinten. Wir haben deshalb bei der Berechnung der Landkreisschlüsselzuweisungen etwas geändert. Das ist aber keine Verschiebung, wie Sie meinen, sondern das kam von den oberbayerischen Landkreisen. Es war Gott sei Dank möglich, mit den oberbayerischen Landkreisen zu einer Lösung zu kommen, sodass die Klage zurückgezogen werden wird.

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Nun noch eine zweite Zwischenbemerkung. Herr Kollege Wörner, bitte schön.

Ludwig Wörner (SPD): Herr Kollege Grimm, ich bin etwas über Ihren Mut überrascht. Sie waren bei bestimmten Entscheidungen der Landesstiftung doch anwesend. Ich kann leider nicht sagen, wer was wann getan hat, denn ich bin selbst Mitglied dieser Stiftung.

(Alexander König (CSU): Hat er Vorschläge gemacht? Wahrscheinlich nicht!)

Sie könnten uns aber bestimmt sagen, wer bereits vor einem halben Jahr die Frechheit besessen hat, zu sagen: "Verkaufen!", und wer es dann nicht getan hat und damit 60 Millionen Euro in den Sand gesetzt hat. Innerhalb eines halben Jahres wurden 60 Millionen Euro verbrannt, wenn man der "Süddeutschen Zeitung" und den Berichten glauben darf.

(Thomas Hacker (FDP): Die Zahlen wurden ja zugespielt, das wird schon stimmen!)

Wenn man sich vorstellt, dass Entscheidungsträger dieser Regierung, die im Stiftungsrat sitzen, solch ein Desaster anrichten und dann hier die große Lippe riskieren, dann stelle ich fest: Da muss man schon sehr mutig sein.

(Beifall bei der SPD)

Stellen Sie sich doch einmal vor, wie lange ein Mensch dafür arbeiten muss, bis er 60 Millionen Euro hat.

(Alexander König (CSU): Herr Wörner, wer hier die große Lippe riskiert, das ist doch die Frage! - Georg Schmid (CSU): Mein Name ist Hase!)

Und dann heißt es: Das ist halt passiert, da kann man jetzt auch nichts mehr machen, das ist blöd gelaufen. Also von wegen, da muss man gescheit sein. Man muss nur nachdenken und sollte nicht seinen Augen folgen, sondern das eigene Gehirn benutzen, dann führt das nicht zu großen Schäden.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Herr Staatssekretär, bitte.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Herr Kollege Wörner, zunächst zwei Vorbemerkungen. Die freche dicke Lippe, die riskieren doch Sie.

Zum Zweiten: Ich weiß nicht, welche Zahlen Sie der "Süddeutschen Zeitung" aus dem Stiftungsrat zugespielt haben. Sie müssen schon selbst wissen, ob es die richtigen oder die falschen Zahlen waren.

Nun zu der Frage, die Sie gestellt haben. Sie wissen, das Stiftungsvermögen der Landesstiftung hat sich mit der Entwicklung der Bankenlandschaft in Bayern geändert, das heißt, wir hatten viele HRE-Aktien. Ich bin froh, dass wir uns von diesen Aktien zu 100 % verabschiedet haben. Das war auch Ihr Wunsch. Diese Entscheidung wurde gemeinsam getragen. Wir haben uns auch von einem Großteil, und zwar von insgesamt drei Vierteln der Unicredit-Aktien getrennt. Auch das war richtig. Wir haben hier mit der Bayerischen Versorgungskammer künftig sicherlich jemanden, der uns in der Anlagestrategie positiv begleiten kann und auch begleitet wird. Aktienkurse, und das ist in einer Marktwirtschaft gut so, lassen sich nicht steuern. Wenn es gut geht, und die Aktien nach oben gehen, freuen wir uns. Wenn es nach unten geht, ist es sicher nicht das, was wir uns wünschen.

Abschließend bleibt zu sagen: Aus dem Vermögen der Landesstiftung - das ist für die Bürgerinnen und Bürger wichtig - sind viele kulturelle und soziale Einrichtungen gefördert worden. Dieses Stiftungsvermögen beträgt 800 Millionen Euro und es hat sich über einen langen Zeitraum um über 400 Millionen Euro erhöht. Deshalb: Stellen Sie bei Aktien keine Kurzfristbetrachtung an. Das funktioniert nicht und ist nicht legitim.

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Wir haben noch eine weitere Zwischenbemerkung. Herr Kollege Aiwanger hat das Wort.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Herr Pschierer, noch eine Frage: Wir sehen, dass Sie auf Gedeih und Verderb auf den ausgeglichenen Haushalt bzw. auf Schuldenabbau aus Sicht des Freistaates hinweisen bzw. hinwirken. Wir sehen, dass dabei teilweise über Leichen gegangen wird. Jetzt zwei ganz konkrete Fragen: Thema Beihilfverfahren für die Sparkassen: Wie ist in dieser Beziehung der Verhandlungsstand? Haben die bayerischen Sparkassen zu befürchten, über Gebühr noch mal für das Landesbankdebakel bezahlen zu müssen?

Zweitens: GBW-Wohnungen: Sie wissen genau, dass von der Staatsregierung in letzter Zeit Falschaussagen gemacht worden sind, wonach der Freistaat Bayern diese Wohnungen nicht übernehmen dürfe. Jetzt heißt es, es dürfe wohl doch sein. Wie ist Ihre Verhandlungsposition und was werden Sie den Mietern der GBW-Wohnungen sagen können?

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Danke schön, Herr Aiwanger. Herr Staatssekretär, bitte.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Finanzministerium): Herr Kollege, die Aussage, die Staatsregierung würde über Leichen gehen, halte ich für bodenlos, unverschämt und dumm.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Seit ich diesem Parlament angehöre, habe ich nie ein höheres Maß an Populismus erlebt, als wenn Sie sich äußern und ans Pult gehen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Bei aller gebotenen Notwendigkeit einer sachlichen Debatte: Herr Aiwanger, es gibt keine Landesregierung, die Anteilseigner bei einer Landesbank war, die die Sparkassen mehr geschont hat als die Bayerische Staatsregierung, indem sie einen Anteil von fünf Milliarden übernommen hat.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Es gibt keine Staatsregierung, die in Brüssel - unabhängig vom Beihilfverfahren - mehr für die Sparkassen kämpft als die Bayerische Staatsregierung. Sie wissen genau, dass Brüssel nicht immer ein Freund des deutschen Sparkassenwesens war. Überlegen Sie einmal und versuchen den Menschen Folgendes zu erklären: Sie besitzen zu zweit eine Firma zu 100 %, jeder hat 50 %, dann kommt eine Schieflage und einer der beiden Partner sagt: Übernimm du meinen Anteil. Wissen Sie, warum wir es getan haben? Weil wir wussten, dass gerade in einer mittelständisch orientierten Wirtschaftsstruktur wie im Freistaat Bayern die bayerischen Sparkassen neben den Genossenschaftsbanken die klassischen tragenden Mittelstandsfinanzierer sind. Nur: Auch die baden-württembergischen oder nordrhein-westfälischen Sparkassen sind Mittelstandsfinanzierer. Die dortigen Landesregierungen haben aber anders gehandelt. Deshalb lasse ich diesen Vorwurf nicht gelten.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweite Anmerkung: Ich werde den Teufel tun, mich zu einem Zeitpunkt, zu dem mein Minister in Berlin versucht, im Beihilfverfahren entscheidende Schritte vor-

ranzukommen, hier zu Details zu äußern, Herr Aiwanger. Das ist hier nicht der richtige Platz.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Dritter Punkt - auch wenn Sie es bisher nicht kapiert haben -: Wir sind nicht Herr des Verfahrens, ob es Ihnen, mir oder uns allen passt oder nicht. Herr des Verfahrens ist ein Wettbewerbskommissar. Deshalb werden wir in fairen Gesprächen mit den Sparkassen gemeinsam versuchen, mit der Kommission zu einem Abschluss zu kommen. Wir haben nicht auf kurzfristige Lösungen gesetzt, sondern eine nachhaltige Lösung angestrebt. Deshalb ist es richtig, den Weg zu beschreiten, den wir gegangen sind, nämlich in fairer Abstimmung mit den Sparkassen zu handeln, was deren stille Einlagen angeht. Das ist von den Sparkassen anerkannt und ist auch kein Geheimnis. Was den Wert der Landesbausparkasse und anderer Parameter angeht, wird sicherlich erfolgsorientiert verhandelt.

Letzter Punkt, Herr Aiwanger: Hören Sie endlich auf, den Menschen in München und in meiner Heimat Angst zu machen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die haben schon Angst!)

Das, was Sie machen, ist Populismus.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Die grün-rote Landesregierung von Baden-Württemberg unter Führung von Herrn Kretschmann hat zugestimmt, dass die Wohnungen der dortigen Wohnungsbau-Gesellschaften der Landesbank Baden-Württemberg an PATRIZIA in einem Bieterverfahren verkauft worden sind.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Interessiert mich nicht!)

Sie wissen so gut wie ich, dass die EU-Kommission in allen Fällen - nicht nur beim Verkauf der GBW-Wohnungen - ein transparentes, offenes und diskriminierungsfreies Bieterverfahren befürwortet und bevorzugt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Zweiter Vizepräsident Franz Maget: Ich sehe, wir stimmen uns auf die bevorstehenden Abstimmungen ein. Dazu bitte ich Sie herzlich um Aufmerksamkeit, denn es ist ein Abstimmungsmarathon. Ich möchte erreichen, dass jeder weiß, worüber wir abstimmen und außerdem sparen wir Zeit, wenn Sie sich dabei konzentrieren. Dann können wir zügig durch diesen Ma-

rathon mit einer Vielzahl von namentlichen Abstimmungen kommen.

Zunächst schließe ich die Aussprache. Ich bitte auch darum, dass sich wieder alle Abgeordneten hinsetzen. Dann können wir weitermachen. Zur Abstimmung werden die Tagesordnungspunkte getrennt. Ich lasse zunächst über den Entwurf des Finanzausgleichsänderungsgesetzes 2012 abstimmen. Das ist der Tagesordnungspunkt 1.

Der Abstimmung liegen der Gesetzentwurf auf der Drucksache 16/10799 und die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses zugrunde. Der federführende Ausschuss empfiehlt Zustimmung mit der Maßgabe von Änderungen. Ich verweise insoweit auf die Drucksache 16/11875.

Wer dem Gesetzentwurf mit dem vom federführenden Ausschuss vorgeschlagenen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Gegenstimmen? - Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Enthaltungen? - Das ist die Frau Kollegin Pauli.

Damit kommen wir gleich zur Schlussabstimmung, weil ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde. Diese Schlussabstimmung erfolgt in einfacher Form. - Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Wer dem Gesetzentwurf in der Fassung des federführenden Ausschusses seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. - Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und Frau Kollegin Pauli.

Damit ist das Gesetz angenommen. Es hat den Titel "Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes und der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2012)".

Nun kommen wir zur Abstimmung über das Nachtragshaushaltsgesetz 2012. Das ist unser Tagesordnungspunkt 2. Zunächst stimmen wir über den dem Gesetz als Anlage beigefügten Nachtragshaushaltsplan 2012 ab. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Nachtragshaushaltsplans 2012, die dazu einschlägigen Änderungsanträge sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/11954 zugrunde.

Zunächst lasse ich über die heute eingereichten und nicht im Ausschussverfahren vorberatenen Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/11997, 16/11998 und 16/11999 abstimmen.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktionen der CSU und der FDP betreffend "Regionale und strukturelle Wirtschaftsförderung - Förderung des weiteren Breitbandausbaus (Hochgeschwindigkeitsnetze) - Zuschüsse an Gemeinden und Gemeindeverbände" auf Drucksache 16/11997 seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Die SPD auch? -

Dann also noch einmal: Wer dem Antrag der CSU und der FDP zustimmen will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP und der SPD.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU und der FDP - Zurufe von der CSU: Die Einsicht kommt spät!)

Die Gegenstimmen bitte ich auf die gleiche Weise anzuzeigen. Die Gegenstimmen bitte! - Die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - Frau Kollegin Dr. Pauli. Ich hatte vorhin darum gebeten, dass wir uns etwas konzentrieren. Dem Änderungsantrag ist zugestimmt worden. Die beschlossenen Änderungen sind anschließend bei der Abstimmung über den Nachtragshaushaltsplan und das Nachtragshaushaltsgesetz entsprechend zu berücksichtigen.

Jetzt kommen die beiden anderen Änderungsanträge, die zu diesem Themenkomplex heute noch eingereicht wurden.

Es ist der Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Regionale und strukturelle Wirtschaftsförderung - Förderung des weiteren Breitbandausbaus (Glasfaserprogramm) - Zuschüsse an Gemeinden und Gemeindeverbände" auf Drucksache 16/11998. Wer diesem Antrag seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich jetzt vom Platz zu erheben. - Das sind die Fraktionen der SPD und der FREIEN WÄHLER und Frau Dr. Pauli. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Das sind die Kollegen der CSU, der FDP und der GRÜNEN.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Martin, du stimmst ja gegen deinen Antrag!)

Stimmenthaltungen? - Keine. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Wer dem Änderungsantrag der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN betreffend "Regionale und strukturelle Wirtschaftsförderung - Förderung des wei-

teren Breitbandausbaus - Zuschüsse an Gemeinden und Gemeindeverbände" auf Drucksache 16/11999 seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich jetzt vom Platz zu erheben. - Die Fraktionen der GRÜNEN und der SPD. Die Gegenstimmen bitte. - Die Fraktionen der CSU, der FDP und der FREIEN WÄHLER. Stimmenthaltungen? - Frau Kollegin Dr. Pauli. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Vonseiten der SPD-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER wurde zu mehreren vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträgen namentliche Abstimmung beantragt. Über diese Änderungsanträge lasse ich jetzt vorweg einzeln abstimmen.

Zunächst lasse ich über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11221 betreffend "Stellen an Gerichten und Staatsanwaltschaften" abstimmen. Dazu ist, wie gesagt, namentliche Abstimmung beantragt worden. Jeder weiß, worum es geht. Für die Stimmabgabe sind die Urnen wieder an den üblichen Stellen bereitgestellt. Wir haben fünf Minuten Zeit für die Abstimmung.

(Zurufe: Drei Minuten!)

Wir verkürzen dann auf drei Minuten. Das erste Mal haben wir fünf Minuten. Die Abstimmung beginnt.

(Namentliche Abstimmung von 17.15 bis 17.20 Uhr)

Die Abstimmung ist noch nicht abgeschlossen. Ich bitte Sie, schon einmal Platz zu nehmen. Wir machen nur weiter, wenn die Kolleginnen und Kollegen auch sitzen. - Die Abstimmung ist geschlossen. Das Abstimmungsergebnis ermitteln wir außerhalb des Plenarsaals.

Wir kommen zur nächsten namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Rechtspfleger" auf Drucksache 16/11222. Die Urnen sind wieder aufgestellt. Jetzt verkürzen wir den Rhythmus. Wir haben drei Minuten Zeit. Die Stimmabgabe beginnt jetzt.

(Namentliche Abstimmung von 17.20 bis 17.23 Uhr)

Bitte setzen Sie sich alle wieder hin. Ich schließe die Abstimmung. Die drei Minuten sind um.

Wir kommen zur nächsten namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Projekt Vollzug der Jugendstrafe in freier Form" auf Drucksache 16/11224. Für die Abstimmung haben Sie erneut drei Minuten Zeit. Es geht los.

(Namentliche Abstimmung von 17.24 bis 17.27 Uhr)

Ich bitte Sie, sich wieder zu setzen. Wir werden das Abstimmungsergebnis außerhalb des Plenarsaals ermitteln und die Ergebnisse später bekannt geben. Die drei Minuten sind jetzt um. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen.

Wir kommen zur nächsten namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt" auf Drucksache 16/11232. Dazu erfolgt jetzt die namentliche Abstimmung. Sie haben drei Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 17.27 bis 17.30 Uhr)

Ich darf wieder um Aufmerksamkeit bitten. - Die Stimmabgabe ist jetzt abgeschlossen, vielen Dank.

Ich rufe den nächsten Änderungsantrag zur namentlichen Abstimmung auf: den Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER auf Drucksache 16/11236 betreffend "Verwaltungsangestellte an Schulen". Wir können jetzt sofort beginnen. Auf geht's. Drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 17.31 bis 17.34 Uhr)

Ich darf um Ruhe bitten. - Die drei Minuten sind um. Die Stimmabgabe ist jetzt abgeschlossen.

(Unruhe)

Ich bitte um etwas mehr Ruhe.

Ich rufe den nächsten Änderungsantrag zur namentlichen Abstimmung auf: den Antrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11276 betreffend "Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Rechtsreferendare und Dienstanfänger". Auch hierzu jetzt namentliche Abstimmung. Drei Minuten. Es geht los.

(Namentliche Abstimmung von 17.34 bis 17.37 Uhr)

Ich bitte Sie wieder um Aufmerksamkeit. Die drei Minuten sind abgelaufen. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen.

Das Nächste ist die namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11283 betreffend "Energie-wende - energetische Sanierung staatlicher Gebäude". Die Zeit für die Stimmabgabe: erneut drei Minuten. Wir fangen jetzt an.

(Namentliche Abstimmung von 17.38 bis 17.41 Uhr)

Darf ich Sie bitten wieder Platz zu nehmen? - Die drei Minuten sind um. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen.

Wir kommen zur namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert und anderer (SPD), Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012, Erneuerung und Instandsetzung von Brücken, Kapitel 03 80 Titel 772 08 Anlage A, auf Drucksache 16/11289. Darüber kann jetzt abgestimmt werden. Drei Minuten bitte.

(Namentliche Abstimmung von 17.41 bis 17.44 Uhr)

Wir nähern uns langsam, langsam dem Ende der Zeit. Wir kommen zügig voran. Keine Beschwerden? - Diese Abstimmungen sind das gesündeste, was wir heute machen: ein bisschen Bewegung. - Drei Minuten sind um. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen.

Die nächste Abstimmung ist zum Änderungsantrag der SPD-Fraktion auf der Drucksache 16/11305 zum Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012, Erhöhung der Vereinspauschale, Kapitel 05 04 Titel 685 91. Die Abstimmung beginnt jetzt; drei Minuten stehen zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 17.44 bis 17.47 Uhr)

Gleich werden die drei Minuten um sein. Ich bitte wieder um etwas mehr Aufmerksamkeit. Jetzt ist die Stimmabgabe abgeschlossen.

Ich rufe den nächsten Änderungsantrag zur namentlichen Abstimmung auf. Wir bleiben sportlich. Es handelt sich um den Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz und anderer (SPD), Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012, hier Vereinseigener Sportstättenbau auf Drucksache 16/11306. Die namentliche Abstimmung beginnt jetzt; drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 17.47 bis 17.50 Uhr)

Die drei Minuten sind um. Ich lasse über den nächsten Änderungsantrag abstimmen. Es geht um den Änderungsantrag auf Drucksache 16/11309. Darin geht es um 943 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte an allen Schularten. Die namentliche Abstimmung beginnt jetzt. Dafür stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 17.51 bis 17.54 Uhr)

Die drei Minuten sind um. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen.

Es beginnt die nächste namentliche Abstimmung. Ich lasse abstimmen über den Änderungsantrag auf Drucksache 16/11477. Es ist ein Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion. Dabei geht es um die Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr. Die namentliche Abstimmung beginnt jetzt, drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 17.55 bis 17.58 Uhr)

Präsidentin Barbara Stamm: Verehrte Kolleginnen und Kollegen. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich lasse zwischenzeitlich über den Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER, Drucksache 16/11561, abstimmen. Hierbei geht es um den Darlehensrückfluss von der Flughafen München GmbH. Die Abstimmung ist eröffnet. Dafür stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 17.58 bis 18.01 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Wir führen jetzt die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER auf der Drucksache 16/11565 betreffend "Versorgungsrücklage" durch. Die Urnen sind bereitgestellt. Ich eröffne die Stimmabgabe.

(Namentliche Abstimmung von 18.01 bis 18.04 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Wir kommen jetzt zur namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER auf der Drucksache 16/11566 betreffend "Versorgungsfonds". Ich eröffne die Abstimmung und bitte die Stimmkarten abzugeben.

(Namentliche Abstimmung von 18.05 bis 18.08 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich lasse jetzt namentlich über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11591 betreffend "Energiewende - Energieagenturen: Zuschüsse zur Errichtung und zum Betrieb von Energieagenturen" abstimmen. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Ich bitte, die Stimmkarten abzugeben.

(Namentliche Abstimmung von 18.09 bis 18.12 Uhr)

Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich lasse jetzt namentlich abstimmen über den Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11593 betreffend gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Studienbeiträge abschaffen.

Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen.

(Namentliche Abstimmung von 18.12 bis 18.15 Uhr)

Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich lasse jetzt abstimmen über den Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11603 betreffend Erhöhung der Zuweisungen an die Bezirke gemäß Artikel 15 FAG.

Ich bitte, die Stimmkarten in die Urne einzulegen.

(Namentliche Abstimmung von 18.15 bis 18.18 Uhr)

Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Ich bitte jetzt um die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11604 betreffend Allgemeine Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Abstimmung ist eröffnet. Ich bitte, die Stimmkarten in die Urne zu legen.

(Namentliche Abstimmung von 18.19 bis 18.22 Uhr)

Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmen draußen auszuzählen.

Ich lasse namentlich abstimmen über den Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11606 betreffend Zahlungen in Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds entsprechend

dem Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen im Freistaat Bayern.

Die Abstimmung ist eröffnet. Ich bitte, die Stimmkarten in die Urne zu legen.

(Namentliche Abstimmung von 18.22 bis 18.25 Uhr)

Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmen draußen auszuzählen.

Ich bitte, die Plätze einzunehmen, weil ich dann die Ergebnisse der einzelnen namentlichen Abstimmungen bekanntgeben möchte. Ich bitte, hier zu verbleiben, da noch weitere namentliche Abstimmungen stattfinden. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Ich kann Ihnen schon die Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen bekannt geben. Zunächst zum Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11221, Stellen an Gerichten und Staatsanwaltschaften. Mit Ja haben 83 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 87 gestimmt. Stimmenthaltungen gab es 32. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 1)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11222, Rechtspfleger. Mit Ja haben gestimmt 29 Abgeordnete, mit Nein 86. Enthaltungen gab es 33. Damit ist dieser Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11224, Projekt Vollzug der Jugendstrafe in freier Form. Mit Ja haben 64 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 86 Abgeordnete und es gab eine Stimmenthaltung. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11232, Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt. Mit Ja haben 65 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 88 und es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/11236, Verwaltungsangestellte an Schulen. Mit Ja haben 65 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 85 und es gab zwei Stimmenthaltungen. Damit wurde der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Änderungsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 16/11276, Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Rechtsreferendare und Dienstanfänger. Mit Ja haben 65 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 84 und es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 6)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Energiewende - energetische Sanierung staatlicher Gebäude" auf der Drucksache 16/11283. Mit Ja haben 65, mit Nein 87 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Erneuerung und Instandsetzung von Brücken" auf der Drucksache 16/11289. Mit Ja haben 33, mit Nein 121 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 8)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Erhöhung der Vereinspauschale" auf der Drucksache 16/11305. Mit Ja haben 65, mit Nein 86 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab eine Stimmenthaltung. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 9)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Vereinseigener Sportstättenbau" auf der Drucksache 16/11306. Mit Ja haben 66, mit Nein 86 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 10)

SPD-Änderungsantrag betreffend "943 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte an allen Schularten" auf der Drucksache 16/11309. Mit Ja haben 50, mit Nein 101 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 11)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr" auf der Drucksache 16/11477. Mit Ja haben 46, mit Nein 103 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 12)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Darlehensrückfluss von der Flughafen München GmbH" auf der Drucksache 16/11561. Mit Ja haben 32, mit Nein 85 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 30 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 13)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Versorgungsrücklage" auf der Drucksache 16/11565. Mit Ja haben 32, mit Nein 86 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 32 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 14)

Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Versorgungsfonds" auf der Drucksache 16/11566. Mit Ja haben 34, mit Nein 85 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 32 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 15)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Energiewende - Energieagenturen: Zuschüsse zur Errichtung und zum Betrieb von Energieagenturen" auf der Drucksache 16/11591. Mit Ja haben 66, mit Nein 85 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 16)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Studienbeiträge abschaffen" auf der Drucksache 16/11593. Mit Ja haben 67, mit Nein 87 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 17)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Erhöhung der Zuweisungen an die Bezirke gemäß Art. 15 FAG" auf der Drucksache 16/11603. Mit Ja haben 66, mit Nein 89 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen. Der Änderungsantrag ist somit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 18)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Allgemeine Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände" auf der Drucksache 16/11604. Mit Ja haben 66, mit Nein 86 Kolleginnen und Kollegen ge-

stimmt. Es gab zwei Stimmenthaltungen. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 19)

SPD-Änderungsantrag betreffend "Zahlungen in Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds entsprechend dem Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen in Freistaat Bayern" auf der Drucksache 16/11606. Mit Ja haben 54, mit Nein 89 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 12 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 20)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, damit haben wir alle Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen. Ich bedanke mich bei den Damen und Herren der Landtagsverwaltung dafür, dass die Stimmen so schnell ausgezählt wurden.

(Allgemeiner Beifall)

Wir kommen nun zur Abstimmung. Den Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012 empfiehlt der federführende Ausschuss zur Annahme mit der Maßgabe von Änderungen. Ich verweise insoweit auf die Drucksache 16/11954.

Wer dem Nachtragshaushaltsplan 2012 unter Berücksichtigung der vom federführenden Ausschuss vorgeschlagenen und der im vorher beschlossenen Änderungsantrag auf der Drucksache 16/11997 enthaltenen Änderungen zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Ich bitte, die Gegenstimmen anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - Bei Stimmenthaltung von Frau Kollegin Dr. Pauli ist der Nachtragshaushaltsplan 2012 in dieser Fassung angenommen.

Die sich auf den Nachtragshaushaltsplan beziehenden und vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, über die wir nicht einzeln abgestimmt haben, sind gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung als erledigt zu betrachten. Ich verweise insoweit auf den Teil I der Ihnen vorliegenden Liste.

(Siehe Teil I der Anlage 21)

Zum Nachtragshaushaltsplan 2012 soll außerdem noch folgender Beschluss gefasst werden:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, den Ansatz bei Kapitel 13 03

Titel 546 49 (Vermischte Ausgaben zum Ausgleich der Schlusssumme des Haushaltsplans) entsprechend dem Ergebnis der parlamentarischen Beratungen anzupassen, und die aufgrund der in den parlamentarischen Beratungen vorgenommenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Nachtragshaushaltsplans 2012 vorzunehmen.

Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP, der SPD und der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei Stimmenthaltung der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und von Frau Kollegin Dr. Pauli ist das so beschlossen.

Mit der Annahme des Nachtragshaushaltsplans 2012 in der Fassung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen haben die in Teil II der aufgelegten Liste enthaltenen Änderungsanträge und der Änderungsantrag der Fraktionen der CSU und der FDP auf der Drucksache 16/11997 ihre Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon zustimmend Kenntnis.

(Siehe Teil II der Anlage 21)

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über das Nachtragshaushaltsgesetz 2012 selbst.

Der Abstimmung liegen der Gesetzentwurf auf Drucksache 16/10800, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/11616 bis 16/11623 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/11876 zugrunde.

Vorweg ist über die vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/11616 und 16/11618 bis 16/11623 abzustimmen. Auf Antrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER soll über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/11616 und 16/11620 in namentlicher Form abgestimmt werden.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, besteht damit Einverständnis, dass wir über die Änderungsanträge, soweit keine namentlichen Abstimmungen beantragt worden sind, insgesamt abstimmen und der GesamtAbstimmung das Votum des jeweiligen federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen zugrunde legen? - Damit besteht Einverständnis. Dann lasse ich abstimmen. Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. dem Abstimmungsverhalten seiner Fraktion im jeweiligen feder-

führenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Danke. Stimmenthaltungen? - Bei einer Stimmenthaltung der Frau Kollegin Dr. Pauli übernimmt der Landtag diese Voten, und die Änderungsanträge sind abgelehnt.

Nun kommen wir zur namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER auf der Drucksache 16/11616 betreffend Zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt 2012. Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals wiederum aufgestellt, und ich bitte, mit der Stimmabgabe zu beginnen. Die Abstimmung ist eröffnet. Ich denke, dass wir wiederum drei Minuten dafür ansetzen.

(Namentliche Abstimmung von 18.41 bis 18.44 Uhr)

Ich schliesse die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten wiederum außerhalb des Sitzungssaals auszuzählen.

Ich lasse jetzt gleich die namentliche Abstimmung durchführen über den Änderungsantrag der Fraktion FREIE WÄHLER auf Drucksache 16/11620, betreffend Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich. Die Urnen stehen wieder bereit. Ich eröffne die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten in die Urnen zu geben.

(Namentliche Abstimmung von 18.45 bis 18.48 Uhr)

Die Abstimmung ist beendet. Ich bitte, die Stimmkarten auszuzählen. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte ich noch um ein wenig Geduld; wir müssen erst das Ergebnis der beiden namentlichen Abstimmungen haben.

(Unterbrechung von 18.49 bis 18.50 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme die Sitzung wieder auf und bitte, die Plätze einzunehmen.

Ich gebe das Ergebnis der zwei soeben durchgeführten namentlichen Abstimmungen bekannt.

Änderungsantrag betreffend zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt, Drucksache 16/11616. Mit Ja haben gestimmt 15, mit Nein haben gestimmt 91, es gab 50 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 22)

Änderungsantrag betreffend Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich, Drucksache 16/11620. Mit Ja haben gestimmt 65, mit Nein haben gestimmt 89, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 23)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte, die Plätze einzunehmen, es wird jetzt über den Gesetzentwurf abgestimmt.

Zum Gesetzentwurf auf Drucksache 16/10800 empfiehlt der federführende Ausschuss Zustimmung mit der Maßgabe verschiedener Änderungen. Ich verweise insoweit auf Drucksache 16/11876.

Wer dem Gesetzentwurf mit den empfohlenen Änderungen und unter Berücksichtigung des vorher zum Nachtragshaushalt beschlossenen Änderungsantrags der Fraktionen der CSU und der FDP auf der Drucksache 16/11997 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Bei Gegenstimmen der Fraktion der FREIEN WÄHLER, der SPD-Fraktion, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Gegenstimme von Frau Kollegin Dr. Pauli ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Besteht damit Einverständnis, dass wir in einfacher Form abstimmen? - Das ist der Fall.

Wer dem Gesetzentwurf mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfohlenen Änderungen und unter Berücksichtigung des vorher zum Nachtragshaushaltsplan beschlossenen Änderungsantrags der Fraktionen von CSU und FDP auf der Drucksache 16/11997 seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. - Das sind die CSU-Fraktion und die FDP-Fraktion. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Fraktion der FREIEN WÄHLER, SPD-Fraktion, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - Bei Stimmenthaltung der Frau Kollegin Dr. Pauli ist damit der Gesetzentwurf in der zur Abstimmung gestellten Fassung angenommen. Das Gesetz hat den Titel "Gesetz zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2011/2012 (Nachtragshaushalt 2012)".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung hat der Änderungsantrag auf der Drucksache 16/11617 seine Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis.

Damit, verehrte Kolleginnen und Kollegen, sind die Beratungen zum Nachtragshaushalt 2012 abgeschlossen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich darf mich sehr herzlich für die Disziplin bei den Abstimmungen bedanken. Ich denke, das war dem Hohen Hause und den Haushaltsberatungen angemessen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

Aktuelle Stunde gem. § 65 GeschO auf Vorschlag der Fraktion FREIE WÄHLER
"Welchen Stellenwert genießt die parlamentarische Demokratie in den Augen der Bayerischen Staatsregierung?"

Hierzu darf ich als erstem Redner das Wort Herrn Kollegen Streibl für die Fraktion der FREIEN WÄHLER erteilen. Bitte schön.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Seit 2008 sind wir FREIEN WÄHLER hier im Bayerischen Landtag vertreten. Wir haben uns in der ganzen Zeit angeschaut, wie das Spiel hier drinnen läuft, wir haben auch mitgemacht und mitgewirkt. Deshalb ist es Zeit, ein gewisses Resümee zu ziehen.

Meine Damen und Herren, nach unserer Bayerischen Verfassung ist Bayern ein Volksstaat. Träger der Staatsgewalt ist das Volk. Legislative, Exekutive und Judikative sind die tragenden Säulen unseres Rechtsstaats. Wenn wir unseren Freistaat ernst nehmen, dann ist und bleibt das Volk der Souverän, ein Souverän, der keinen anderen weltlichen Herrscher über sich duldet. Meine Damen und Herren, in der repräsentativen Demokratie kommt es immer auf das gezielte und verständnisvolle, aber auch respektvolle Zusammenspiel zwischen den Gewalten an. Es ist letztlich immer eine Frage des Respekts, wie man miteinander umgeht. Leider mussten wir beobachten, dass immer wieder Situationen entstanden sind und entstehen, die Zweifel am Respekt der Staatsregierung gegenüber diesem Haus aufkommen lassen. Das betrifft beispielsweise die sich mehrenden Erklärungen der Staatsregierung mit epischen Längen von 30 Minuten, sodass sich die Debatten auf drei Stunden kumulieren. Das führt immer wieder dazu, dass andere Themen, die dieses Hohe Haus beschäftigen und bearbeiten sollte, nach hinten rücken oder sogar von der Tagesordnung genommen werden. Manchmal wird deshalb auch auf Aussprachen verzichtet.

(Zuruf des Abgeordneten Josef Miller (CSU))

Dabei handelt es sich oft um Regierungserklärungen, deren Themen zwar wichtig sind, doch angesichts der Tatsache, dass die Bundeskanzlerin im Deutschen Bundestag 20 Minuten zum EU-Rettungsschirm gesprochen hat, frage ich mich, warum man hier bei uns nicht auch kürzere Regierungserklärungen schafft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Georg Schmid (CSU): Wegen zehn Minuten ist doch nicht die Demokratie gefährdet!)

Wenn die Staatsregierung zum Beispiel Verbandsanhörungen zu Gesetzgebungsvorhaben durchführt, dann wäre es schön, wenn wir die Ergebnisse dieser Verbandsanhörung auch hier im Hause mitbekommen würden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir sollten die Ergebnisse dieser Verbandsanhörungen auch in unsere Überlegungen einfließen lassen können. Wir sollten auch sehen können, welcher Verband wie auf die Gesetzesvorschläge der Staatsregierung Einfluss nimmt.

(Zuruf des Abgeordneten Josef Miller (CSU))

Es ist auch immer wieder festzustellen, dass Stimmkreisabgeordnete der CSU in der Regel von der Staatsregierung bevorzugt werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Georg Schmid (CSU): Nein!)

Hier ein aktueller Fall: Im "Eichstätter Kurier" vom 16.03.2012 wird berichtet, dass die Grundschule in Mörnshelm für einen Modellversuch "Flexible Grundschule" ausgewählt worden ist. Weiterhin wird berichtet, dass diese Nachricht von Staatsminister a. D. Georg Fahrenschon, der für diesen Landkreis als Abgeordneter zuständig ist, der Zeitung zugespielt wurde, denn Herr Fahrenschon wurde darüber vom Kultusministerium informiert. Warum sind die anderen Abgeordneten, die in diesem Landkreis leben, nicht ebenfalls informiert worden?

(Georg Schmid (CSU): Da war halt kein Stimmkreisabgeordneter dabei!)

Hier im Parlament sollte man nicht mit zweierlei Maß messen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Es gibt Abgeordnete, und die sind von der Regierung auch zu informieren.

Eine weitere Sache: Nehmen wir die heutige Tagesordnung. Der Antrag der Staatsregierung zum Glücks-

pieländerungsstaatsvertrag wurde den Abgeordneten gerade einmal 24 Stunden, bevor er hier im Haus behandelt wird, vorgelegt. Da hat man kaum Zeit, sich auf die Debatte vorzubereiten. All das sind Dinge, die sich zusammenfügen, und wir müssen schon fragen: Wie geht man hier mit uns um? Wie werden uns Informationen zugeteilt? Kann man so vernünftig arbeiten?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das ist eine Frage des gedeihlichen und guten Umgangs miteinander. Eine andere Sache: Wie wird auf Schriftliche Anfragen geantwortet? - Ich denke an eine Anfrage, die die Frage zum Inhalt hatte, wie viele Brennelemente von Kernkraftwerken derzeit in Abklingbecken in Bayern liegen. Es wurde auch gefragt, wie viele zur Endlagerung verschickt werden können. Das Ministerium hat sich um eine Antwort gedrückt und praktisch so gut wie keine inhaltliche Antwort gegeben. Ein paar Wochen später wird dann in der Zeitung berichtet, wie viele Brennelemente abtransportiert werden können. Ich finde, über solche Dinge sollte man zuerst das Hohe Haus informieren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Es gibt auch immer wieder Berichte, wie beispielsweise den Verfassungsschutzbericht, die erst der Öffentlichkeit vorgestellt werden und erst im Nachgang hier im Haus. Es gibt Dinge, wo wir Abgeordnete an erster Stelle informiert werden sollten, damit wir uns auch darauf einstellen können.

Es gehört zum guten Ton hier im Haus, dass wir von der Staatsregierung ernst genommen und angehört werden, vor allem aber auch informiert werden. Je besser wir informiert werden, umso besser können wir darauf reagieren. Auch der Umstand, dass die Aktuelle Stunde in der heutigen Sitzung verschoben wurde, geht vielleicht auf Kommunikationsschwierigkeiten zurück. Es geht aber auch um die Frage, wie man miteinander umgegangen ist.

(Erwin Huber (CSU): Was ist wichtiger, der Haushalt oder Ihr Gewäsch?)

- Gerade dieser Zuruf, der Umstand, dass Sie meinen Redebeitrag als Gewäsch bezeichnen, zeigt doch deutlich, wie respektvoll hier miteinander umgegangen wird.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Es gab Zeiten, da war die CSU-Landtagsfraktion die Herzkammer der CSU. Schade, wenn man sieht, was aus ihr geworden ist. Damit möchte ich meinen Vortrag beenden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Georg Schmid (CSU): Die Sorge brauchst du nicht haben!)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Schneider, wir haben die Aktuelle Stunde, da gibt es keine Zwischenfragen. Ich darf das Wort jetzt für die CSU-Fraktion Herrn Kollegen Schmid erteilen.

Georg Schmid (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Nachdem ich, Herr Kollege Streibl, den Titel dieser Aktuellen Stunde gelesen hatte, schien es mir wichtig, selbst das Wort zu ergreifen. Sie haben formuliert: Welchen Stellenwert genießt die parlamentarische Demokratie in den Augen der Bayerischen Staatsregierung? Ich habe gemeint, es muss etwas ganz Schlimmes passiert sein, weil Sie Zweifel haben, ob wir noch eine parlamentarische Demokratie haben. Ich frage Sie: Was ist der Anlass? Der Anlass war ein ganz einfacher: In der letzten Sitzung des Ältestenrates ging es um folgendes Problem:

(Zuruf des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

- Nein, Herr Kollege Streibl, das ist der Anlass.

(Harald Güller (SPD): Jetzt wird es etwas kleinteilig!)

- Das ist genauso kleinteilig, wie es auch der Anlass war. Herr Kollege Güller, auch Sie waren, ebenso wie ich, in dieser Sitzung. Wir sollten das auch anständig diskutieren.

Es ging um die zentrale Frage, ob wir am heutigen Tage zunächst die Aktuelle Stunde aufrufen oder ob wir uns wegen einer besonderen Situation zuerst dem Haushalt zuwenden. Zunächst darf ich sagen: Ein Blick in das Gesetz erleichtert die Rechtskenntnis.

(Zuruf von der CSU: Wenn man lesen kann!)

Der Landtag hat eine Geschäftsordnung, und in der Geschäftsordnung heißt es, dass normalerweise die Sitzungen mit der Aktuellen Stunde eröffnet werden "s o l l e n". Insofern, Herr Kollege Streibl, widerspreche ich Ihnen auch nicht. Daran wollen wir auch festhalten, weil auch wir von der CSU-Fraktion sagen:

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

- Jetzt hört doch erst einmal zu, wenn ich euch schon recht gebe. Manchmal seid ihr richtige Kasperl. Ich will es doch nur erklären.

Wir haben gesagt: Das ist richtig und wir wollen das auch so. Wir wollen ein lebendiges Parlament und wir

wollen auch, dass die Opposition die Möglichkeit hat, aktuelle Themen zu einer guten Zeit vorzubringen. Im Übrigen haben wir in dieser Frage auch einen Konsens.

Frau Kollegin Gote, da gibt es nichts zu lachen, weil Sie in jeder Sitzung Sonderwünsche haben. Sie sind sogar in der Lage, nachts um 11 Uhr noch Anträge aufrufen zu lassen, die vorher in den Ausschüssen einstimmig verabschiedet worden sind. An dieser Stelle würde ich überhaupt nicht herumreden.

Es gibt Sondersituationen, in denen wir anders reagieren müssen. Wir von der CSU-Fraktion sind dafür, dass das Vorgehen beibehalten und stringent daran festgehalten wird. Wir wollen von der Geschäftsordnung nicht abweichen, soweit es keine Sondersituationen gibt. Wir hatten nun folgende Situation: Am Montag war bei der Vorbesprechung unter den Geschäftsführern bereits klar, dass der Minister der Finanzen abends definitiv wegen der Landesbank und des Beihilfeverfahrens in Berlin sein muss. Sie haben doch immer angemahnt, dass das Thema zügig abgeschlossen wird. Diese Tatsache ist am Montag Ihren Geschäftsführern mitgeteilt worden. Am Mittwoch haben Sie gesagt, Sie wüssten von nichts. Nachdem das für Sie überraschend ist, dann muss ich sagen: Wenn die Kommunikation zwischen Ihrer Geschäftsführerin und Ihnen, Herr Streibl, nicht funktioniert, dann ist das nicht das Problem der CSU, sondern Ihr eigenes Problem und darum sollten Sie sich kümmern.

(Beifall bei der CSU)

Jetzt frage ich Sie: Was ist an einem solchen Tag - -

(Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Die Sitzung steht schon seit zwei Wochen fest!)

- Glauben Sie, dass der EU-Kommissar darauf Rücksicht nimmt, welche Diskussionen wir für heute geplant haben? Der Termin stand fest. Lieber Herr Professor, Sie sind doch ein g'scheiter Kerle. Sie kapieren das doch, oder? Der nimmt doch keine Rücksicht. Stellen Sie sich doch nicht dumm an. Ich bitte Sie, das ist doch wichtig.

Der Finanzminister muss nach Berlin. Wenn wir nun gesagt hätten: Heute kommt der Finanzminister überhaupt nicht, weil wir zunächst etwas anderes machen und er gleich los muss, dann hätte ich Sie hören wollen: Wo ist der Finanzminister? Jetzt haben wir ausnahmsweise darum gebeten - -

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Das ist keine Ausnahme! Das war neulich schon mal!)

- Entschuldigung, wie oft hat die CSU-Fraktion - auch mit meiner Zustimmung und der Zustimmung von Alexander König - darauf verzichtet, eine Aktuelle Stunde zu machen, um den Sitzungsablauf zügig voranzubringen? Darüber brauchen wir nicht zu diskutieren.

In dieser Sondersituation haben wir ausnahmsweise darum gebeten, zuerst über den Haushalt zu diskutieren und dann die Aktuelle Stunde anzusetzen. Sie fordern nun eine Diskussion, welchen Stellenwert die parlamentarische Demokratie habe. Ich finde, das ist lächerlich.

(Beifall bei der CSU)

Die Minderheitenrechte müssen gewahrt werden und beachtet werden. Ich bin da ganz dafür. So, wie Sie verfahren sind, sollten wir das, lieber Herr Kollege Streibl, aber nicht machen. Wie haben Sie gebeten und mussten das dann doch streitig entscheiden. Es gibt Mehrheitsentscheidungen - ich bitte das nicht anzuzweifeln -, aber diese streitige Entscheidung wäre bei etwas Entgegenkommen unnötig gewesen. Sie hätten uns ein Stück entgegenkommen und damit ein starkes Signal setzen können.

Sie haben auch die Schriftlichen Anfragen angesprochen. Sie behaupten, die Schriftlichen Anfragen würden meist zögerlich und flapsig beantwortet. Das muss ich zurückweisen. Die Schriftlichen Anfragen werden intensiv bearbeitet, und das kostet Zeit und verursacht einen hohen Aufwand. Dann zu sagen, das sei flapsig, das geht nicht. Nennen Sie mir ein paar konkrete Fälle, dann gehen wir der Sache nach, und wenn es ein Problem gibt, dann stellen wir es miteinander ab, weil das Parlament Vorrang hat. Wenn wir als Parlamentarier, gleich welcher Fraktion, etwas wissen wollen, muss das anständig und sauber bearbeitet werden. Ich nenne Ihnen ein paar Beispiele: Wir haben eine Anfrage von Ihnen gehabt, lieber Herr Streibl, zum Thema Lotto und Spielsucht im Oberland. Das ist eine zentrale Frage.

(Eduard Nöth (CSU): Was ist Oberland?)

- Die Definition muss dann nachgeliefert werden.

(Harald Güller (SPD): Die CSU weiß nicht, was Oberland ist!)

- Das kann ich beschreiben. Ich kann Ihnen die Landkreise beschreiben, nämlich am Alpenzug entlang. Lieber Herr Kollege Güller, an Ihrer Stelle wäre ich mit der Landkarte vorsichtig. Fragen Sie doch mal einen gewissen Oberbürgermeister, der nicht weiß, in welcher Region bestimmte Städte liegen. Zu diesem Punkt würde ich mich an Ihrer Stelle nicht zu Wort melden.

Diese Beantwortung der Anfrage, die wichtig ist, hat 40 Arbeitsstunden gekostet; wir haben das prüfen lassen. Das ist auch okay. Ich will das nur sagen, wenn der Kollege Streibl von zögerlich und flapsig in Bezug auf die Beantwortung spricht.

Dr. Fahn fragt nach der Integration in Bayern - auch das ist wichtig: 125 Stunden. Günther Felbinger: Briefverkehr von staatlichen Behörden - eine zentrale Frage: 53 Arbeitsstunden. Ich sage es nur, weil von Ihrer Seite ein solcher Vorwurf erhoben wird. Wir haben in dieser Legislaturperiode bereits 3.856 Schriftliche Anfragen gehabt. In der vergangenen Legislaturperiode waren es insgesamt nur 2.900.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Ich will es nur sagen; das ist ja auch in Ordnung. Auch das wird alles beantwortet. Es ist aber lächerlich, heute eine Diskussion über die Frage zu führen, ob die parlamentarische Demokratie gefährdet ist.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Noch eine letzte Bemerkung zu dem Thema Regierungserklärung: Wir diskutieren das im Ältestenrat, Frau Präsidentin, in jeder Sitzung. Ich glaube, es ist schon richtig, dass die Regierung ihre Positionen zu den einzelnen Themen nicht draußen über die Medien darstellt, sondern dass sie mit diesen Themen ins Parlament kommt. Da ist der richtige Platz. Der Kollege König hat darauf hingewiesen. Ich bitte Sie auch darum, dass das so beibehalten wird. Ich halte es für falsch, wenn draußen über die Medien diskutiert wird. Aus Respekt vor dem Parlament ist es richtig, dass grundsätzliche Erklärungen zu einzelnen Themen hier im Parlament abgegeben werden.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Lieber Kollege Streibl, ich weiß nicht, was Sie bei diesem Antrag geritten hat, in dem Sie von einer Gefährdung der parlamentarischen Demokratie sprechen und an deren Existenz auch noch zweifeln.

Wir sollten uns mit den zentralen Fragen des Landes beschäftigen. Dazu gehört der Haushalt, dazu gehört das Thema Breitband und dazu gehört das Thema Energiewende. Sich damit zu beschäftigen ist wesentlich klüger, als eine Aktuelle Stunde mit einem solchen Thema zu vergeuden.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die SPD-Fraktion darf ich jetzt Herrn Kollegen Güller das Wort erteilen.

Harald Güller (SPD): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Ich will gar nicht damit anfangen, die Diskussionen aus dem Ältestenrat und darüber, wer wann und wo in welchen Gremien was gesagt hat, hier fortzusetzen. Ich stelle eines fest: Im Ältestenrat hätten wir Verständnis dafür gehabt, dass Herr Minister Söder nach Berlin muss, wenn uns gesagt worden wäre, zu welchem Termin und auf wessen Einladung er dorthin muss und ob der Termin verschiebbar oder nicht verschiebbar ist. Genau auf diese Frage habe ich ausweislich des Protokolls keine Antwort bekommen.

(Georg Schmid (CSU): Das haben wir vorgetragen!)

Deswegen hat Kollege Streibl auch in einer gewissen Weise recht. Warum soll er seine Aktuelle Stunde, die Aktuelle Stunde der FREIEN WÄHLER, verschieben, wenn Sie nicht einmal sagen, zu welchem Termin und auf wessen Einladung Herr Söder nach Berlin fährt?

(Georg Schmid (CSU): Das ist begründet worden!)

Ich will jetzt nicht zu kleinteilig werden.

Herr Schmid, Sie haben gerade ein paar Beispiele für Schriftliche Anfragen gebracht, die entweder zu umfangreich sind oder von der Staatsregierung als Schmarrn abgetan werden. Der Staatsregierung steht es aber nicht zu, zu sagen, ob eine Anfrage Schmarrn ist oder nicht. Sie ist zu beantworten.

(Beifall bei der SPD)

Ich stelle fest, dass zum Beispiel eine ganz einfache Schriftliche Anfrage der SPD-Fraktion zum Thema GBW innerhalb der Vier-Wochen-Frist nicht beantwortet worden ist. Wir haben diese Frage eingereicht, weil Herr Minister Söder behauptet hat, dass die Übernahme der Wohnungen durch den Freistaat laut einer Aussage der EU rechtlich nicht zulässig und auch stiftungsrechtlich nicht zulässig sei. Eine ganz einfache Anfrage wurde innerhalb der Vier-Wochen-Frist nicht beantwortet. Wir mussten die Beantwortung durch die Präsidentin anmahnen lassen, und erst nach sechs Wochen kam die Staatsregierung mit einer ganz lapidaren Antwort, selbstverständlich wäre das alles möglich und das würde auch im Gesetz stehen. Ich halte es für eine Missachtung des Parlaments, wenn die Staatsregierung Anfragen so lapidar beantwortet oder sie nur dann beantwortet, wenn sie ihr ins Konzept passen.

(Beifall bei der SPD)

Nur drei Anmerkungen genereller Art zum Thema Parlamentsverständnis der Staatsregierung.

Ich habe großes Verständnis dafür, dass es in dieser Legislaturperiode bereits 25 Regierungserklärungen brauchte, um Ihr Regierungshandeln zu erklären. Dafür habe ich vollstes Verständnis.

(Georg Schmid (CSU): Die wurden zum Teil auch von euch gefordert!)

25 Regierungserklärungen waren notwendig, und das meiste ist immer noch nicht erklärt. Ärgerlich ist dabei, dass Sie diese Regierungserklärungen immer genau dann ansetzen, wenn Medienbeteiligung zu erwarten ist, während alle anderen Anträge, die die Fraktionen stellen, auf andere Zeiten verschoben werden. Ich kritisiere nicht die Zahl der Regierungserklärungen. Ich kritisiere nur, dass Sie die verfassungsrechtliche Bestimmung, nach der die Staatsregierung zu jeder Zeit das Wort ergreifen darf, so auslegen, dass mit den Worten "zu jeder Zeit" auch die Uhrzeit gemeint ist. Das Parlament kann seine eigenen Anträge dann abends um zehn Uhr oder elf Uhr diskutieren. Sie nehmen sich aber die Prime Time um 14 Uhr nachmittags. Das ist der erste Punkt.

Ein zweiter Punkt. Als eine Missachtung des Parlaments betrachte ich auch das Verhalten des Herrn Ministerpräsidenten. Herr Detsch, teilen Sie es bitte dem Herrn Ministerpräsidenten auch mit. Wenn dieses Plenum hier mit einer Aktuellen Stunde oder auch einer Diskussion über einen Antrag zu tagen beginnt, kommt der Herr Ministerpräsident ziemlich genau fünf Minuten später, nachdem er draußen im Steinernen Saal Hof gehalten hat, damit die Journalisten nicht oben auf der Tribüne sitzen, sondern draußen danach lechzen, ob der Ministerpräsident irgendeine neue Kehrtwende in einer bundespolitischen Angelegenheit macht. Das halte ich für eine Missachtung des Parlaments.

(Beifall bei der FDP)

Es wäre schön, wenn wir in Zukunft nicht so weitermachen würden.

Eine letzte Bemerkung. Der Kollege Streibl hat das Verhältnis zwischen Stimmkreis und Wahlkreis angesprochen. Daraufhin gab es einen Zwischenruf des Kollegen Georg Schmid, der gesagt hat, der eine ist ein Stimmkreisabgeordneter und der andere ein Wahlkreisabgeordneter. Hierzu stelle ich klar und eindeutig fest: In der Bayerischen Verfassung gibt es keine Abgeordneten des Bayerischen Landtags erster und zweiter Klasse.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN und der FDP)

Wir sind alle gewählte Abgeordnete des bayerischen Volkes, und deswegen haben wir auch den gleichen Anspruch auf Information durch die Staatsregierung. Wir haben alle den gleichen Anspruch, Informationen zu bekommen, und auch die gleichen Möglichkeiten, dazu Stellung zu nehmen. Herr Kollege Schmid, Sie haben eindeutig das bestätigt, wie wir bei Anfragen von der Staatsregierung manchmal behandelt werden. Wir haben schon mehrfach nach den Unterschieden zwischen Stimmkreisabgeordneten und Wahlkreisabgeordneten gefragt. Wir haben immer wieder gefragt, ob es da zweierlei Recht gibt. Wir haben immer wieder die Antwort bekommen, dass es natürlich nicht zweierlei Recht gibt, sondern dass Stimmkreis- und Wahlkreisabgeordnete ganz genau gleich behandelt werden. Die Realität ist eine andere, und die haben Sie eindrucksvoll bestätigt, aber nicht im Sinne der parlamentarischen Demokratie.

(Beifall bei der SPD - Georg Schmid (CSU): Der andere, der hundert Kilometer weg ist, weiß doch nicht so gut Bescheid!)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN hat Frau Kollegin Gote das Wort.

Ulrike Gote (GRÜNE): Sehr verehrte, liebe Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Klima im Landtag wird regelmäßig rauer, wenn es auf die Wahlen zugeht. Das kennen wir schon. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von den FREIEN WÄHLERN, kennen es noch nicht. Das ist ganz normal. Dass man aber, wie wir es jetzt erlebt haben, die Geschäftsordnung im Dissens zuungunsten der Opposition verändert, hat eine neue Qualität.

(Georg Schmid (CSU): Die ist doch nicht verändert worden! - Thomas Hacker (FDP): Erst habt ihr zugestimmt, dann habt ihr plötzlich eine Kehrtwende gemacht!)

An vielen kleinen Stellen merken wir, dass es diesmal besonders schlimm werden wird. Das ist nicht wirklich überraschend. Es ist die Arroganz der Mehrheit. Das kann ich gut verstehen.

(Georg Schmid (CSU): Das ist unfair!)

Sie haben eben wieder ein beredtes Beispiel dafür gegeben. Jetzt müssten Sie sich aber aufregen, Herr Kollege. Ich würde mir viel mehr Sorgen darüber machen, wie brüchig Ihre Mehrheit schon ist. Damit meine ich jetzt nicht meinen lieben Kollegen Thomas Hacker. Ich hae jetzt nicht auf die FDP ein. Das tun

andere schon zur Genüge. Wie brüchig die Mehrheit aufseiten der CSU-Fraktion ist, sieht man daran, wie oft Sie namentliche Abstimmungen beantragen müssen, weil Sie Ihre Leute im Parlament gar nicht mehr zusammenhalten können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Bei der letzten Sitzung provozierten Sie trotz eines offensichtlich eindeutigen Abstimmungsergebnisses einen Hammelsprung. Selbst dazu waren Sie nicht imstande. Herr Kreuzer musste aus der Regierung den Schriftführern noch beispringen und ihnen sagen, was zu tun ist. Darüber müssten Sie sich aufregen, das müsste Ihnen Sorge machen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die CSU-Fraktion unterscheidet nur schwer zwischen Exekutive und Legislative. Da haben Sie mit der aktuellen Stunde Recht. Auf ihrer Facebook-Seite bezeichnet sich die CSU-Fraktion selbst als Regierungsinstitution. Das kann sich schnell ändern. Das ist jetzt schon falsch. Vielleicht sollten Sie diesen Eintrag vorsorglich schon einmal ändern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Anfragen werden nicht oder nur unzureichend beantwortet. Das stimmt. Sie werden oft einfach nur frech beantwortet. Fristen werden nicht eingehalten. Das Parlamentsbeteiligungsgesetz wird nicht eingehalten. Ein aktuelles Beispiel dafür ist das Universitätsklinikagesetz. Es wurde uns überhaupt nicht zugeleitet. Es stand schon in der Zeitung. Die Universität Bayern e. V. und alle anderen haben schon Stellung genommen, wir haben es aber noch nicht einmal gehabt. Vom Minister wurde auch schon bestätigt, dass dieses Verfahren falsch war. Tischvorlagen müssen wir ertragen. Das hatten wir heute auch schon. Dass der Erklärungsbedarf dieser Staatsregierung ansteigt, kann ich gut nachvollziehen. Hundert Regierungserklärungen würden nicht reichen, um das Vorgehen dieser Regierung zu erklären.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie alle miteinander auf der Regierungsbank, die jetzt wieder nicht besetzt ist, und Sie in der Mehrheitsfraktion und in der Koalition haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Sie nutzen Ihre Mehrheit nämlich nicht mit Verstand.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie nutzen die Mehrheit ohne Verstand. Damit stoßen Sie nicht nur den Landtag, die Kolleginnen und Kollegen, vor den Kopf, sondern auch die Bürgerinnen und

Bürger. Die wollen keine Selbstdarstellung mehr. Die wollen Diskurs, Einbindung und Mitwirkung. Die wollen beteiligt werden. Die Bürger fordern eine Politik des Gehörtwerdens. Das ist heute angesagt: Eine Politik des Gehörtwerdens und keine Politik von oben herab. Herr Seehofer reist in die Schweiz, um zu lernen, wie Bürgerbeteiligung geht. Ich sage Ihnen: Das reicht nicht. Das können Sie hier im Landtag üben. Das können Sie hier umsetzen.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Ihnen gelingt es noch nicht einmal, im Parlament einen demokratischen Entscheidungsprozess zu gestalten und durchzuführen.

Die Zeiten der allwissenden Staatsregierung hat es nie gegeben. Jetzt gibt es sie noch weniger. In Zukunft wird es sie auch nicht geben. Das wissen Sie eigentlich schon selbst. Nutzen Sie doch endlich die Expertise der Bürgerinnen und Bürger. Nutzen Sie die Expertise dieses Landtags, aller Kolleginnen und Kollegen hier im Haus. Beispiele gibt es viele. Wir haben Jahr für Jahr unzählige Anträge zur Energiewende gestellt. In der Hochschulpolitik folgen Sie uns mit der Öffnung der Hochschulen langsam. Wir könnten mit der Inklusion schon viel weiter sein, wenn Sie auf uns gehört hätten. In der Diskussion um die Kulturpolitik dackelt die CSU dem nach, was unser Kollege Dr. Sepp Dürr schon längst gefordert hat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Gemeinsam sind wir schon längst weiter als diese Exekutive. Jammern über mangelndes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Demokratie anlässlich niedriger Wahlbeteiligungen bis hin zu Wählerbeschimpfungen, wie wir das bei den Kommunalwahlen erlebt haben, helfen uns nicht. Das können Sie sich sparen. Mit dieser Art von Politik werden Sie am Ende scheitern. Nutzen Sie den demokratischen Diskurs hier in diesem Hause, führen Sie ihn und pflegen Sie ihn. Nutzen Sie die Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen. Das wäre ein lebendiges Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die FDP-Fraktion darf ich Herrn Kollegen Hacker das Wort erteilen.

Thomas Hacker (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir erleben einen bemerkenswerten Tag. Wir diskutieren im Bayerischen Landtag den Nachtragshaushalt für das Jahr 2012 - das Königsrecht des Parlaments. Wir debattieren ausgiebig,

wir diskutieren und stimmen ab. Nach meinem Empfinden muss der Finanzminister des Freistaats Bayern anwesend sein. Wir haben am Abend desselben Tages eine wichtige Sitzung zum Thema Landesbank. Wer heute bei der Haushaltsdebatte dabei war und zugehört hat, der weiß, welchen Einfluss eine gute und positive Entwicklung der Bayerischen Landesbank und ein zügiger Abschluss des Beihilfeverfahrens für den Freistaat Bayern hat. Hier ist unser Finanzminister gefordert. Er muss auf oberster Ebene Gespräche führen, auch wenn andere den Termin, den Takt und den Impuls vorgeben. Das war ein Dilemma. Wir haben ihn sowohl in München als auch in Berlin gebraucht. In der Geschäftsführerrunde zur Vorbereitung der Plenarwoche ist das Thema diskutiert worden. Allen Fraktionen ist mitgeteilt worden, warum der Finanzminister am Abend nicht anwesend sein kann. Wenn einzelne Fraktionen im Rahmen der internen Kommunikation ihre Informationen nicht austauschen, bitte ich die eigenen Verfahren noch einmal zu überdenken.

(Beifall bei der FDP)

Im Ältestenrat haben wir das Thema diskutiert. Wir haben darum gebeten, den Haushalt als Ausnahmefall einmalig vor der Aktuellen Stunde zu diskutieren. Wir haben uns endgültig mehrheitlich dafür entschieden. Das sind aus meiner Sicht ordentliche demokratische Verfahren, in welchen der Respekt der einzelnen Abgeordneten voreinander vorhanden ist.

(Zuruf der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, heute erfahren wir auch, dass Regierungserklärungen das Parlament belasten. Die vielen Informationen der Bayerischen Staatsregierung überfordern das Parlament. Die angestoßenen Debatten über die Regierungsarbeit werden in der Häufigkeit nicht gewünscht. Meine Einschätzung ist eine ganz andere: Es ist die Aufgabe der Staatsregierung, im Parlament Auskunft zu geben.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Die Geschäftsordnung des Bayerischen Landtags, die gleiches Rederecht für alle Fraktionen vorsieht, sollte man mit der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages vergleichen. Lieber Kollege Streibl, diese Regelung begünstigt gerade uns kleinere Fraktionen, damit wir die gleichen Redezeiten und das gleiche Rederecht erhalten. All dies zeigt deutlich, dass in Bayern alles stimmt, sowohl die Achtung der Staatsregierung gegenüber dem Parlament als auch der Fraktionen untereinander. Daran sollten wir festhalten.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Wir führen Haushaltsdebatten und müssen wichtige Entscheidungen treffen. An anderer Stelle hat die Bayerische Staatsregierung wichtige Entscheidungen zu treffen. Sie muss notwendige Gespräche führen, damit Bayern nach vorne kommt. All dies ist Teil des Regierungshandelns und der Aufteilung zwischen Exekutive und Legislative. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir schaffen es doch immer wieder, Dinge im Konsens zu regeln, nach vorne zu bringen und gemeinsam zu gestalten. Ich wage schon jetzt vorauszusagen, dass wir auch heute die Tagesordnung an der einen oder anderen Stelle im Konsens etwas ausdünnen werden, indem wir die eine oder andere Redezeit verkürzen. Nach meiner Einschätzung hätten wir auch am Ende der Haushaltsdebatte auf einen zweistündigen Abstimmarmarathon verzichten können, um diese Aktuelle Stunde bereits um 17.00 Uhr und nicht erst um 19.00 Uhr aufrufen zu können.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, etwas mehr Disziplin bei uns allen würde zu einem effizienteren Parlamentsbetrieb beitragen. Auf diese Aktuelle Stunde hätten wir aus meiner Sicht verzichten können.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die Staatsregierung hat Herr Staatsminister Herrmann um das Wort gebeten.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem das Thema für die Aktuelle Stunde "Welchen Stellenwert hat die parlamentarische Demokratie in den Augen der Bayerischen Staatsregierung?" lautet, hat der Herr Ministerpräsident mich gebeten, heute für die Staatsregierung das Wort zu ergreifen. Inwieweit der Verlauf der Aktuellen Stunde etwas mit dieser ursprünglich gestellten Frage zu tun hat, muss ich dem Hohen Haus selbst überlassen. Ich darf jedoch ausdrücklich feststellen, dass die parlamentarische Demokratie in den Augen der Bayerischen Staatsregierung selbstverständlich den geradezu höchsten Stellenwert genießt, den man sich überhaupt vorstellen kann, zumal diese Bayerische Staatsregierung bekanntlich von diesem Hohen Haus berufen worden ist. Der Ministerpräsident ist von diesem Hohen Haus gewählt worden. Alle Mitglieder der Staatsregierung sind mit Zustimmung des Hohen Hauses in ihre Ämter berufen worden. Uns gäbe es nicht ohne die Zustimmung des Hohen Hauses. Dieser Situation sind wir uns zu jeder Sekunde bewusst.

Lieber Herr Kollege Streibl, Sie haben Ihre Wortmeldung mit dem Hinweis abgeschlossen, dass die CSU-Fraktion die Herzkammer der CSU ist. Das habe ich persönlich mit Begeisterung zur Kenntnis genommen.

(Beifall bei der CSU)

Das entzieht sich allerdings der Stellungnahme der Bayerischen Staatsregierung. Ich bitte um Verständnis. Allerdings habe ich auch keinerlei Anlass, diesem Hinweis zu widersprechen.

Jedenfalls ist klar, dass die Staatsregierung grundsätzlich selbstverständlich zu respektieren hat, wie dieses Hohe Haus seine Tagesordnung gestaltet. In der Verfassung ist lediglich das Recht verankert, dass Mitglieder der Staatsregierung zu jeder Zeit hier in diesem Hohen Hause das Wort ergreifen können. Das ist jedoch das einzige Sonderrecht. Ansonsten gestaltet das Hohe Haus den Ablauf der Tagungen selbst. Die Bearbeitung der Tagesordnungspunkte der heutigen Sitzung hat in der Debatte eine Rolle gespielt. Die Staatsregierung hat darauf keinen Einfluss. Der Ältestenrat entscheidet das. Die Mehrheit des Ältestenrats hat den heutigen Ablauf für sinnvoll gehalten.

Selbstverständlich nimmt es die Staatsregierung auch mit Interesse und Demut zur Kenntnis, wenn das Hohe Haus 22 namentliche Einzelabstimmungen durchführt. Das unterliegt nicht in irgendeiner Weise dem Einfluss der Staatsregierung, und daran beteiligen wir uns natürlich gern. Wir freuen uns, dass am Schluss eine starke Mehrheit den Haushalt für dieses Land beschlossen hat. Das ist es, worauf es am Schluss ankommt; denn dadurch gestalten wir eine erfolgreiche, starke Politik für dieses Land.

Als ich das Thema las, aber nähere Ausführungen noch nicht kannte, habe ich gestern zunächst überlegt, ob hinter der Fragestellung zur parlamentarischen Demokratie etwa stehen könnte, dass die FREIEN WÄHLER ein Problem damit haben, dass wir auch die Bedeutung von Volksabstimmungen sehr hoch einschätzen und sich der Ministerpräsident mit Begeisterung über Plebiszite in der Schweiz geäußert hat. Die FREIEN WÄHLER hier im Landtag könnten vielleicht eine Bedeutungsminderung befürchten, wenn noch mehr Fragen unmittelbar vom Volk entschieden würden. Aber das Volk steht noch über dem Parlament.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Das Parlament hat lediglich im Auftrag des Volkes zu entscheiden.

Meine Damen und Herren, ich darf Ihnen versichern: Unser Ministerpräsident und die gesamte Bayerische

Staatsregierung sehen sich auch weiterhin in der Pflicht, dem bayerischen Volk und dem von diesem gewählten Parlament zu dienen. Ich freue mich, dass wir uns darin jedenfalls mit der Mehrheit des Parlaments völlig einig sind.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Anpassung der Bezüge 2012 (Drs. 16/11000) - Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hier: Besoldungsanpassung nicht weiter hinauszögern (Drs. 16/11420)

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Ingrid Heckner, Prof. Dr. Winfried Bausback, Hans Herold u. a. (CSU), Prof. Dr. Georg Barfuß, Karsten Klein (FDP) hier: Verschiedene Änderungen im Dienstrecht (Drs. 16/11707)

Eine Aussprache findet hierzu nicht statt. Deshalb kommen wir sofort zur Abstimmung.

Der Abstimmung liegen der Gesetzentwurf auf Drucksache 16/11000, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/11420 und 16/11707 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes auf Drucksache 16/11888 zugrunde.

Vorweg lasse ich über den vom federführenden Ausschuss zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsantrag der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 16/11420 abstimmen. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Das sind die CSU- und die FDP-Fraktion. Stimmenthaltungen? - Keine. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Zum Gesetzentwurf empfiehlt der federführende Ausschuss Zustimmung mit der Maßgabe verschiedener Änderungen. Der mitberatende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen sowie der endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz stimmen dieser Beschlussempfehlung zu, allerdings mit der Maßgabe einer weiteren Änderung. Im Einzelnen verweise ich auf Drucksache 16/11888.

Wer dem Gesetzentwurf in der Fassung des endberatenden Ausschusses zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP und der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - Keine. Damit ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wird, können wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort zur Schlussabstimmung kommen. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. - Widerspruch erhebt sich nicht.

Wer dem Gesetzentwurf in der Fassung des endberatenden Ausschusses seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich zu erheben. - Das sind die Fraktionen der CSU, der FDP und der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. - Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - Keine. Das Gesetz ist so angenommen. Es hat den Titel "Gesetz zur Anpassung der Bezüge 2012".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung hat der Änderungsantrag auf Drucksache 16/11707 seine Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis.

Nun rufe ich Tagesordnungspunkt 5 auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u. a. und Fraktion (SPD) zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (Drs. 16/5764) - Zweite Lesung -

Ich eröffne die Aussprache. Die Redezeit beträgt 15 Minuten pro Fraktion. Für die SPD-Fraktion darf ich dem Kollegen Güll das Wort erteilen.

Martin Güll (SPD): Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, verehrter Herr Minister! Ich beginne mit einem Zitat unseres Herrn Ministers. Es sind Ausführungen, die er gestern in einer

Sendung auf münchen.tv gemacht hat. Diese Worte sind ganz aktuell, also nicht von früher.

Herr Minister, Sie sagten gestern:

Wir werden den größten Flop der bundesdeutschen Bildungsgeschichte, nämlich die Gesamtschule in Bayern, sicher nicht mehr auf den Weg bringen.

Wir auch nicht, Herr Minister. Die SPD-Fraktion will das nicht.

Wollen oder können Sie nicht zur Kenntnis nehmen, dass sich die Formen des längeren gemeinsamen Lernens in den letzten Jahren deutlich weiterentwickelt haben? Die Gesamtschulen, die Sie wohl meinen - vielleicht muss man besser sagen: die Ihnen die Lehrerverbände einflüstern -, gibt es so kaum noch.

Es ist doch seltsam: Die Schulpreissiegerschulen der letzten Jahre sind allesamt Schulen des längeren gemeinsamen Lernens. Ich nenne: 2011 Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen, 2010 Sophie-Scholl-Schule Bad Hindelang-Oberjoch; 2009 gab es keinen Hauptpreisträger; 2008 Wartburg-Grundschule Münster, 2007 Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim.

Alle Hauptpreisträger sind also Schulen des längeren gemeinsamen Lernens.

(Beifall bei der SPD)

Ist das ein Zufall? Es ist kein Zufall. Man muss die Kriterien der Jury einmal unter die Lupe nehmen. Es sind drei Hauptkriterien: Erstens. Die besten Schulen sehen Vielfalt als Chance. Zweitens. Die besten Schulen machen Gescheite gescheiter. Drittens. Die besten Schulen gehen selbst in die Schule. - So zitiere ich die Homepage der Jury.

Die Frage muss erlaubt sein, Herr Spaenle: Stünde es dem Bildungsminister eines so, wie Sie immer sagen, erfolgreichen Landes nicht gut an, auch andere Schulkonzepte genauer anzuschauen? Sie machen es umgekehrt: Alles, was Ihnen nicht in den Kram passt, machen Sie lächerlich oder verteufeln es.

Natürlich ist es legitim, auf die Stärken des bayerischen Schulsystems hinzuweisen. Aber was soll dann die Aussage - ich zitiere wieder aus dem Fernsehinterview -:

Die Bildungsforschung stellt den Gesamtschulen die denkbar schlechtestmöglichen Noten aus, weil hier die schwächeren Kinder nicht genug un-

terstützt und die stärkeren Kinder nicht genug gefördert und gefordert werden.

Das sagen Sie jetzt einmal den Jurymitgliedern der Schulpreisträgerschulen.

Ich darf ein kleines Beispiel anführen. Dazu nenne ich: Professor Dr. Eckhard Klieme, Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung in Frankfurt, Professor Dr. Olaf Köller, Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Kiel, Professor Dr. Jürgen Oelkers, Leiter des Instituts für Erziehungswissenschaften an der Uni Zürich/Schweiz. Sie alle sind renommierte Leute, die Sie natürlich mit Ihrer Aussage treffen. Sie verschweigen, Herr Spaenle, dass die Bildungsforscher längst festgestellt haben, dass die Schulstruktur, also die Frage, ob ein gegliedertes oder ein integratives System vorliegt, für die Qualität einer Schule nicht die entscheidende Rolle spielt, wohl aber bei der Frage der Bildungsgerechtigkeit. Die neuesten Erkenntnisse zeigen, dass hier gerade die Gemeinschaftsschulen, also Schulen, die Kinder nicht mehr in Schularten oder auf schulartähnliche Kurssysteme verteilen, wie es die früheren Gesamtschulen gemacht haben, klar im Vorteil sind.

Haben nicht Sie, Herr Spaenle, uns immer wieder gesagt, dass die fehlende Bildungsgerechtigkeit in Bayern immer noch eine Hausaufgabe darstellt? - Ich stelle nur fest: Trotz zugegebener leichter Verbesserungen haben in Bayern Kinder aus höhergestellten Familien immer noch siebenmal bessere Chancen, einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen, als Kinder aus nicht begüterten Familien. Wenn man also Verbesserungen erreichen will, muss man nicht nur am Inhalt und der Qualität arbeiten - da stimmen wir überein -, sondern man muss auch die Struktur anpassen.

Wir haben bei der Gemeinschaftsschule vor allem den Inhalt und die Qualität im Blick, nicht in erster Linie die Struktur. Lesen Sie unser erstes ausführliches pädagogisches Konzept, den Altmühltaler Plan, in Ruhe nach.

Frau Will, Lesen hilft manchmal. Ich zitiere aus Ihrer Presseerklärung:

Bayerische Schulen sind pädagogisch viel weiter, als es die SPD suggeriert.

Sie schreiben:

Was nun auf dem Tisch liegt,

also unser pädagogisches Konzept, der Altmühltaler Plan, der über 70 Seiten hat,

ist nur ein Sammelsurium an Vorschlägen zu Lehr- und Lernformen, die bereits an allen Schularten selbstverständlich sind.

(Lachen bei der SPD)

- Man höre und staune. -

Dass Herr Güll als ehemaliger Lehrer wider besseren Wissens die pädagogische Arbeit vieler Lehrkräfte infrage stellt, zeigt, dass er rein ideologisch denkt.

Das mögen andere beurteilen. Aber was jetzt kommt, ist schon ein starkes Stück:

Würde man - bildlich gesprochen -

so schreiben Sie,

auf dem vorgelegten Fundament ein Haus bauen, dann würde ich der Schulfamilie empfehlen, dort nicht einzuziehen. Vor der Schule müsste ein Schild aufgestellt werden, auf dem steht: Die SPD haftet für die Bildung unserer Kinder!

(Volkmar Halbleib (SPD): Hört, hört!)

Manchmal, Frau Will, hilft Lesen wirklich weiter. Bei manchem hilft aber auch mehrmaliges Lesen offensichtlich nicht. Damit müssen wir uns bei der FDP wohl langsam abfinden.

Lassen Sie mich jetzt noch einmal ein paar Gedanken zum Gesetzentwurf darstellen. Was liegt denn eigentlich auf dem Tisch? - Ich bin davon überzeugt, dass in diesem Raum nur ganz wenige wissen, was jetzt mit unserem Gesetzentwurf eigentlich auf dem Tisch liegt. Lassen Sie mich es kurz sagen: Zwei Dinge sollen geändert werden: Erstens beantragt die SPD-Fraktion mit dem vorliegenden Gesetzentwurf, die Gemeinschaftsschule als weitere Schulart gemäß den Artikeln 9 a und 9 b möglich zu machen. Im Gesetzentwurf steht nichts davon, dass wir irgendetwas abschaffen wollen, sondern nur von der Absicht, die Gemeinschaftsschule als weitere Schulart zu ermöglichen. Zweitens möchte der Gesetzentwurf sicherstellen, dass in der Region sogenannte Modellschulen möglich sind; deshalb sollen Artikel 81 und die folgenden ergänzt werden, die bis jetzt die Schulversuche und die Modellschulen regeln. Der Tenor dieser Änderungen ist, weg von Zentrallösungen für alle Regionen hin zu passgenauen, bedarfsgerechten Lösungen zu gelangen, die die unterschiedlichen Regionen Bayerns berücksichtigen.

Dazu darf ich feststellen, dass es der SPD-Fraktion mit diesem Gesetzentwurf nicht um ideologische

Grundsatzpositionen, sondern um pragmatische Lösungen für Kinder, Eltern und Kommunen geht. Wir wollen mit der Gemeinschaftsschule nach Lösungen suchen, die den Übertrittsdruck in der Grundschule deutlich abbauen, die oft fehlerhafte Einsortierung von neun- und zehnjährigen Kindern in die verschiedenen Schularten vermeiden und vermindern, und die Bildungsgerechtigkeit erhöhen könnten.

Andererseits wollen wir mit der Ausweitung der Artikel 81 und der folgenden die Zulassung der Modellschulen in den Regionen. Damit wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass Schulfamilie und Kommune bei Bedarf und - wohlgermerkt: - auf Antrag passgenaue und bedarfsgerechte Lösungen für ihren Schulstandort entwickeln und dann auch umsetzen dürfen.

Sie gehen auf diese Inhalte gar nicht ein. Ihre Antwort - ich zitiere noch einmal -:

Die Ansprüche, ein möglichst passgenaues Bildungsangebot vor Ort und möglichst individuelle Bildungsgänge anbieten zu können, verwirklichen wir in Bayern. Hier wollen wir in der Fläche dafür sorgen, dass das Schulangebot erhalten bleibt.

Ja, Sie rufen Bildungsregionen aus und versprechen den Menschen den Dialog. Wenn dann aber die Eltern, die Lehrkräfte, manchmal sogar die Schüler, vor allem aber die Vertreter der Kommunen zu bedarfsgerechten und passgenauen Lösungen kommen, die allerdings meistens nicht aus Ihrem Handwerkskoffer stammen, kommt von Ihnen ein "Nein, das geht nicht!" Sie lassen nur Lösungen in den Leitplanken zu. Wir aber in der SPD-Fraktion wollen die Beteiligung der Menschen, und wir trauen den Menschen auch Lösungen zu. Wir glauben, dass Menschen vor Ort am besten wissen, welche Lösungen sie brauchen. Deshalb legen wir diesen moderaten, aber doch eindeutigen Gesetzentwurf vor.

Nichts von alledem ist derzeit in Bayern möglich, Herr Minister. Das ist eine Sache des Unterschieds zwischen Anspruch und Wirklichkeit, eine Sache von Beteiligung, Dialog, Mitbestimmung, Mitwirkung. All diese Schlagworte muss man auch umsetzen. Ich frage mich: Wie lange werden Sie den Eltern, vor allem auch den Bürgermeistern, den Gemeinderäten, den Stadträten, den Kreisräten noch erklären können, dass sie, wenn sie sich auf den Weg gemacht haben, schlussendlich nicht umsetzen dürfen, was sie sich ausgedacht haben? - Ich wiederhole: Es geht nicht um Ideologie, sondern um pragmatische Lösungen. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob das bei Ihnen auch so ist, ob Ihre Ansätze auch ideologiefrei sind. Aber das ist ja das berühmte Streitthema.

(Zuruf des Abgeordneten Eduard Nöth (CSU))

Sie sagen - da sind wir durchaus der gleichen Meinung -, wir brauchen ein Schulwesen, das möglichst passgenaue Wege anbietet, und dies mit möglichst hoher Durchlässigkeit.

(Eduard Nöth (CSU): Das haben wir doch!)

- Jetzt muss ich zu Herrn Nöth schauen, der sagt: Das haben wir schon. Wie erklären Sie dem Bürgermeister, dass seine Schule nach einem Jahr Mittelschule bzw. Mittelschulverbund dicht gemacht wird? Wie erklären Sie ihm, wenn er sogar eine passgenaue Lösung anbietet, dass Sie sagen: Das geht aber nicht? Hier brauchen wir eine Öffnungsklausel, hier brauchen wir die beiden Gesetzesänderungen, die wir hiermit vorlegen. Aber ich weiß, es ist wohl sinnlos, in Ihre Richtung zu schauen und um Zustimmung zu bitten.

(Inge Aures (SPD): Da ist doch sowieso keiner da!)

Der weise Arthur Schopenhauer hat vor 200 Jahren gesagt - bitte hören Sie gut zu -: Neue Ideen und neue Erkenntnisse durchlaufen drei Stadien: Zuerst werden sie belächelt, dann energisch bekämpft, schließlich als Selbstverständlichkeiten angenommen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Der hat die CSU noch nicht gekannt!)

Man könnte das dritte Stadium vorziehen, meine Damen und Herren, und heute zustimmen.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Vielen Dank, Herr Kollege Güll. Als Nächster hat Herr Kollege Eisenreich für die CSU das Wort.

Georg Eisenreich (CSU): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Die Weiterentwicklung und die Verbesserung der Schule ist und bleibt eine Daueraufgabe für alle Beteiligten. Wir haben in Bayern noch einige Ziele, die wir erreichen wollen. Das verbindet uns. Ob das die Verbesserung der Chancengerechtigkeit ist, ob das die weitere Stärkung der individuellen Förderung ist - auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft -, ob das der weitere Ausbau der Ganztagsangebote ist, ob das die Schulentwicklung, die Profilbildung oder die pädagogische Weiterentwicklung ist oder ob es das große Thema Inklusion ist: Darüber müssen wir reden. Wir tun das auch intensiv im Plenum, im Bildungsausschuss und auch in Gesprächen vor Ort.

Sehr geehrter Herr Kollege Güll, wenn Sie pädagogische Verbesserungen in die Diskussion einbringen,

dann werden wir uns mit Interesse damit befassen. Aber, sehr geehrter Herr Güll, eine neue Schulart braucht dazu wirklich niemand.

Deshalb möchte ich für die CSU-Fraktion klar sagen: Die Gemeinschaftsschule ist in Bayern überflüssig. Auch pädagogisch bringt sie keinen Vorteil. In einer Schule, in der ab Klasse 5 alle Schülerinnen und Schüler - vom Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf bis hin zum Gymnasiasten - in einer Klasse sind, werden Sie es nicht erreichen, dass alle Schülerinnen und Schüler ausreichend gut gefördert werden,

(Zurufe von der SPD)

sondern es wird ein Teil unterfordert und ein Teil überfordert sein.

(Zurufe von der SPD)

Deswegen verstehe ich überhaupt nicht, dass Sie glauben, mit diesem ständigen Aufwärmen der Strukturdebatte punkten zu können. Ich glaube, Sie können damit nicht punkten.

(Zuruf der Abgeordneten Johanna Werner-Muggendorfer (SPD))

Meine Gespräche - ich führe viele Gespräche in Bayern - bestätigen, dass der Großteil der Eltern und Lehrer an theoretischen Debatten nicht interessiert ist, sondern drei Dinge will:

(Zuruf der Abgeordneten Johanna Werner-Muggendorfer (SPD))

Erstens. Sie wollen Politik für alle Schülerinnen und Schüler, für die langsameren und die schnelleren, von denen, die mehr Förderbedarf haben, bis zu den Begabten.

Zweitens. Alle wollen mehr Geld für die Bildung.

Drittens. Die wenigsten wollen Strukturdebatten, sondern sie wollen pragmatische Lösungen.

(Lachen des Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Genau das machen wir. Genau das kommt auch gut an. Deshalb ist unsere Antwort auf diesen Vorschlag der Einführung der Gemeinschaftsschule:

(Zuruf der Abgeordneten Johanna Werner-Muggendorfer (SPD))

Wir haben in Bayern ein gutes, ein differenziertes Schulwesen. Viele Studien belegen das, zuletzt der

Lernatlas der Bertelsmann Stiftung. Deswegen werden wir uns nicht damit beschäftigen und unsere Ressourcen damit verschwenden, eine weitere Schulart einzuführen, sondern wir gehen unseren Weg konsequent weiter nach dem Motto: Qualität und Gerechtigkeit.

Wir kümmern uns um die Verbesserung der Rahmenbedingungen, werden den Ausbau von Ganztagsangeboten weiter vorantreiben und natürlich die individuelle Förderung verstärken.

(Zurufe der Abgeordneten Johanna Werner-Muggendorfer (SPD) und Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Wir haben in Bayern schon viel erreicht, aber wir haben auch noch einiges vor uns. Deswegen haben wir eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

Erstens. Das Wichtigste und das, was die Bürgerinnen und Bürger am meisten bewegt, ist, dass Bildung ein Investitionsschwerpunkt ist und bleibt. Der Nachtragshaushalt hat dies bewiesen. Wir haben die letzten zehn Jahre den Kultusetat um zwei Milliarden Euro erhöht, mit dem heute beschlossenen Nachtragshaushalt noch einmal um über 180 Millionen Euro. Das ist das, was die Bürgerinnen und Bürger wollen, nämlich die Verbesserung von Rahmenbedingungen.

Zweitens. Die individuelle Förderung ist das ganz große Thema, die Ermöglichung von individuellen Bildungskarrieren und die Durchlässigkeit. Auch dazu haben wir ein Bündel von Maßnahmen ergriffen: von der Frühförderung über das Modell "flexible Grundschule", das Kooperationsmodell von Mittelschule und Realschule, die Vorklassen zu den beruflichen Oberschulen, die Einführungsklassen zum Gymnasium, die Intensivierungsstunden, die Förderstunden oder jetzt auch bald das Intensivierungsjahr. - Sie sehen, wir bemühen uns intensiv um die individuelle Förderung und die Durchlässigkeit.

(Zuruf des Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Sie zitieren aus Studien. Es stimmt, dass die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass ein Kind aus einer Akademikerfamilie aufs Gymnasium geht als eines aus einer Arbeiterfamilie. Aber der Vollständigkeit halber bitte ich doch zu erwähnen, dass wir in Bayern neben dem Gymnasium über die berufliche Bildung einen guten zweiten Weg zu Hochschulzugangsberechtigungen haben. 40 % der Hochschulzugangsberechtigungen werden über die berufliche Bildung erworben. Es ist wichtig, auch das zu erwähnen, sehr geehrter

Herr Kollege Güll, und nicht die Dinge einseitig darzustellen.

Wir werden weiterhin sehr intensiv die Ganztagsangebote ausbauen. Die meisten von Ihnen genannten Schulen sind Ganztagschulen. Deswegen ist es unser großes Ziel, dass wir die Ganztagsangebote weiter ausbauen. Wir werden es ab dem nächsten Schuljahr schaffen, dass es an über 90 % der Grundschulen Ganztagsangebote gibt und auch an über 90 % der weiterführenden Schulen Ganztagsangebote möglich sind, wenn es denn gewünscht wird.

Sehr wichtig ist auch der Erhalt von Schulstandorten.

(Zuruf von der SPD: Da versagen Sie doch!)

- Da versagen wir überhaupt nicht, sondern haben mit dem Nachtragshaushalt gerade beschlossen, dass auch bei den Grundschulen kurze Wege möglich sind. Wir haben extra einen Demografiezuschlag eingeführt, um auch kleine Grundschulen erhalten zu können.

(Zuruf von der SPD)

Das Thema Inklusion ist uns wichtig. Diesbezüglich sind wir mit der interfraktionellen Arbeitsgruppe auf einem guten Weg. Der Gesetzentwurf ist ein Meilenstein. Diesbezüglich haben wir noch viel zu tun.

Ich komme zur Entwicklung von Schulen: Wir waren erst vor Kurzem mit dem Bildungsausschuss am Gymnasium in Oettingen. Diese neuen pädagogischen Konzepte sind möglich, ohne dass ein Komma in irgendeinem Gesetz geändert werden muss.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Deshalb ist es doch sinnvoll, die Schulen zu bestärken, Profile zu bilden und sich neue pädagogische Wege zu überlegen. Unsere Aufgabe muss es sein, dies zu begleiten.

Ich glaube, dass die Bürgerinnen und Bürger das, was wir in der Bildungspolitik machen, sehr wohl verstehen und dem zustimmen, dass wir einen sehr pragmatischen Weg einschlagen. Diese ewigen Versuche, Schulstrukturdebatten hochzuziehen, kommen bei den Bürgerinnen und Bürgern überhaupt nicht gut an. Wir halten unseren Weg im Interesse der Schülerinnen und Schüler für richtig und Ihren Vorschlag für überflüssig.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Eisenreich. - Für die Fraktion FREIE WÄHLER erteile ich Herrn Felbinger das Wort.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will gleich auf das eingehen, was Sie, Herr Kollege Eisenreich, gesagt haben. Diese Lobhudelei auf das bayerische Bildungssystem war schon sehr interessant anzuhören. Bei dem, wie Sie Ihr Bemühen um individuelle Förderung in den Vordergrund stellen, dreht sich mir der Magen um:

(Beifall des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

eine Stunde modulare Förderung in den Klassen fünf und sechs, eine Stunde individuelle Förderung danach. Was ist denn daran individuelle Förderung? Es ist nicht mehr als ein Luftballon.

(Beifall bei der SPD - Zurufe von der CSU)

Wenn Sie von einem Ausbau von Ganztagschulen sprechen, dann habe ich noch keine Ganztagschule gesehen. Wenn Sie davon sprechen, dass im nächsten Jahr 90 % der Grundschulen in Bayern ein Ganztagsangebot haben werden, dann mag das durchaus richtig sein, aber derzeit nehmen 7 % der Schüler in Grundschulen ein Ganztagsangebot wahr.

(Beifall der Abgeordneten Johanna Werner-Mugendorfer (SPD) und Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Sie nennen das, was aus irgendwelchen Statistiken hervorgeht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir beraten heute über den Gesetzentwurf der SPD-Fraktion zur Gemeinschaftsschule in Zweiter Lesung. In der Regel werden diese bildungspolitischen Debatten mit viel Herzblut und Engagement geführt. Ich bin erstaunt, dass das heute so ruhig zugeht. Auch die CSU-Fraktion ist ganz leise geworden.

(Zuruf von der SPD: Es ist ja niemand da!)

Haben Sie von der SPD mit diesem Gesetzentwurf doch ein wenig den Nerv der Staatsregierung getroffen? Denn in den ganzen Verlautbarungen der letzten Woche hat man das stets als Teufelszeug verdammt. Sie von der SPD dagegen sehen die Gemeinschaftsschule als Allheilmittel zur Behebung sämtlicher bildungspolitischer Probleme an. Ich denke, die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte. Weder wollen noch werden wir FREIE WÄHLER uns in eine bildungspolitische Schublade sperren lassen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir wollen Schulen, die an den Bedürfnissen vor Ort ausgerichtet sind, hohe Unterrichtsqualität bieten und dementsprechend qualitativ hochwertige Abschlüsse verleihen.

(Zuruf von der SPD: Wir auch!)

Wir wollen praktikable, von der Bevölkerung akzeptierte Lösungen.

(Zuruf von der SPD: Wir auch!)

Deshalb sprechen wir FREIE WÄHLER uns im Gegensatz zu SPD und GRÜNEN im Grundsatz für ein gegliedertes Schulsystem aus. Herr Güll, Sie haben vorhin gesagt, alle Gewinner der verschiedenen Preise kämen aus Systemen mit längerer gemeinsamer Schulzeit. Für die Sieger trifft das durchaus zu; aber die Zweit- und die Drittplatzierten entstammen dem gegliederten Schulsystem; ich nenne beispielhaft das Johann-Schöner-Gymnasium Karlstadt.

Auch wir FREIE WÄHLER sehen die Notwendigkeit, über eine Weiterentwicklung des bisherigen Systems nachzudenken. Insoweit darf es keine Denkverbote geben. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir es, dass die SPD diesen Gesetzentwurf eingebracht hat.

(Beifall des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Wir haben bereits in der Ersten Lesung und während der Beratung im Bildungsausschuss signalisiert, dass wir diesem Ansatz angesichts des dramatischen Schülerrückgangs und der daraus resultierenden Veränderungen im Schulsystem grundsätzlich positiv gegenüberstehen.

Ich betone: Wir FREIE WÄHLER wollen eine regionale Schulentwicklung. Es versteht sich von selbst, dass solch eine Entwicklung unterschiedliche Schulmodelle zulassen muss. Nur so kann auf die jeweiligen Bedürfnisse vor Ort reagiert werden. Mit Einheitslösungen aus dem Kultusministerium ist das sicherlich nicht zu bewerkstelligen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Im Zusammenhang mit einer regional passenden Schulentwicklung hat für uns auch die Gemeinschaftsschule ihren Platz und ihre Berechtigung, und zwar überall dort, wo sie gewünscht wird.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das steht doch drin!)

- Das habe ich gelesen, Herr Pfaffmann. Ganz ruhig!

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Dann können Sie doch zustimmen!)

- In dem Gesetzentwurf steht noch mehr drin. - Ich sage es ganz klar: Wir begrüßen die Gemeinschaftsschule als Modell. Wenn die Mehrheit der Schulfamilie es wünscht, die Betroffenen sich auf den Weg machen und Konzepte in diese Richtung ausarbeiten, können wir uns die Gemeinschaftsschule als Modell vorstellen. Insofern unterscheiden wir uns ganz klar von der Position der Regierungskoalition. An deren Vertreter muss die Frage gerichtet werden: Warum nehmen Sie nicht zur Kenntnis, dass die Menschen in unserem Land lange nicht so zufrieden mit unserem Bildungssystem sind, wie Sie es immer behaupten? Zahlreiche Schreiben, die Sie genauso wie ich bekommen, und Petitionen sprechen doch eine deutliche Sprache. Diese Menschen haben verstanden. Sie fürchten, dass das bisherige System angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere des demografischen Wandels, in einigen Regionen nicht mehr tragfähig ist. Daher haben wir über neue Konzepte nachzudenken. Wir müssen auch den Willen der Schulfamilie ernst nehmen und neue pädagogische Formen zulassen, wenn das vor Ort gewünscht wird und wenn durchdachte Konzepte vorliegen.

Wir brauchen vor allem für den ländlichen Raum Lösungen, die es den dort lebenden Kindern ermöglichen, in wohnortnahen Schulen hochwertige Bildungsabschlüsse bis hin zum Abitur zu erreichen. Genau in diesem Zusammenhang hat für die FREIEN WÄHLER die Gemeinschaftsschule als Modellschule ihre Berechtigung.

Meine Damen und Herren von der Regierungskoalition, anstatt sich ernsthaft mit diesem Modell auseinanderzusetzen, wehren Sie schon fast reflexartig jeden Vorschlag diesbezüglich ab. So beißt sich die Katze in den Schwanz, und es passiert nichts im Interesse einer sinnvollen Weiterentwicklung unseres Schulsystems.

Meine Damen und Herren von der Staatsregierung, man muss kein Prophet sein, um zu wissen, dass Ihr Konzept auf Dauer nicht funktioniert. Sie werden zum Umdenken gezwungen sein.

(Beifall des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

In einem Punkt unterscheiden wir uns deutlich von der SPD: Wir wollen die Gemeinschaftsschulen nicht als Regelschule.

(Zuruf von der SPD: Lesen!)

- Doch, das steht so drin.

(Zuruf von der SPD: Lesen!)

Wir sehen es als problematisch an, dass die SPD die Gemeinschaftsschule mit dieser Gesetzesänderung als neue Schulart verankern will. Wir wollen eine Weiterentwicklung mit Augenmaß. Es ist zunächst abzuwarten, wie ein derartiges Modell angenommen wird bzw. wie es sich bewährt. Eine überhastete Einführung, die letztlich noch mehr Chaos in die Schullandschaft bringen würde, lehnen wir ab; sie wäre - insofern sind Sie sicherlich mit mir einer Meinung - absolut kontraproduktiv.

Wir sollten, wie gesagt, abwarten, welchen Erfolg die Schulmodelle zeitigen. Nach der Erprobungsphase müsste eine Evaluation erfolgen, um auf der Basis gesicherter Daten und Erfahrungswerte entscheiden zu können.

Die Sache hat allerdings einen Haken: Wenn die Staatsregierung Modellversuche nicht zulässt, können wir entsprechende Erkenntnisse nicht gewinnen.

Wir FREIEN WÄHLER sehen im vorliegenden Gesetzentwurf noch einige Unklarheiten, die vor einer möglichen Einführung der Gemeinschaftsschule ausgeräumt werden müssen. So ist nicht klar ersichtlich, wie die Leistungsbeurteilungen erfolgen sollen: Gibt es noch Noten im derzeit üblichen Stil? Gibt es nur Wortgutachten? Nächster Punkt: Welche Behörde ist für die Schulaufsicht zuständig? Schließlich vermischen wir einen Hinweis darauf, welche Kosten Sie pro Schüler einer Gemeinschaftsschule veranschlagen. Auch über den Schulträger ist in Artikel 9 a Absatz 4 keine eindeutige Meinung herauszulesen.

Ich denke, eines ist klar: Zum Nulltarif ist eine Gemeinschaftsschule nicht zu haben. In Zeiten sinkender Schülerzahlen müssen wir überlegen, ob es wirklich zielführend ist, im bestehenden Schulsystem eine weitere Regelschule zu etablieren; denn die Einreicher des Gesetzentwurfs betonen selbst, dass die Gemeinschaftsschule die bestehenden Schulformen nicht ersetzen, sondern allenfalls ein zusätzliches Angebot innerhalb der bayerischen Schullandschaft darstellen soll.

Dennoch sage ich: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das gilt sicherlich auch für die Gemeinschaftsschule. Es ist durchaus möglich, die von mir angesprochenen Unklarheiten auszuräumen; aber das muss im Vorfeld geschehen.

Was wir nicht wollen, ist eine überhastete Einführung wie beim G 8 mit Pleiten, Pech und Pannen und jeder Menge unnötigem Chaos, das sich bis heute hinzieht und nach Verbesserungen ruft. Das läge weder im In-

teresse der Schülerinnen und Schüler noch im Interesse der Eltern oder der Lehrkräfte.

Deshalb brauchen wir Modellversuche. Hier schließt sich der Kreis. Ich möchte noch einmal an die Damen und Herren der Regierungskoalition und der Staatsregierung appellieren: Lassen Sie die Gemeinschaftsschule endlich als Modellversuch zu! Lassen Sie uns endlich Erfahrungen mit diesen Modellen sammeln! Lassen Sie es zum Praxistest kommen! Machen Sie endlich eine Bildungspolitik im Interesse der Schülerinnen und Schüler, der betroffenen Eltern und der Lehrkräfte vor Ort.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und bei Abgeordneten der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Felbinger. - Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bitte ich Herrn Gehring an das Mikrofon. Bevor Herr Gehring das Wort ergreift, gebe ich bekannt, dass vonseiten der CSU-Fraktion namentliche Abstimmung beantragt worden ist.

Thomas Gehring (GRÜNE): Verehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir GRÜNEN begrüßen diesen Weg der SPD, der hier vor allem durch ihren bildungspolitischen Sprecher Martin Güll vertreten wird. Es ist ein pragmatischer Weg mit dem Ziel der Ermöglichung neuer Schulmodelle vor Ort und längeren gemeinsamen Lernens. Wir GRÜNEN beschreiten diesen Weg schon lange und freuen uns, dass wir ihn nun gemeinsam mit der SPD weitergehen. In der Bildungspolitik braucht es viel Gemeinsamkeit, um neue Wege gehen zu können.

Zu den FREIEN WÄHLERN: Lieber Kollege Felbinger, ich weiß, dass Sie ein sportlicher Mensch sind; aber dass Sie so ein guter Pirouettendreher sind, ist mir neu.

(Beifall bei der CSU)

Den letzten Bogen zur neuen Schulpolitik kriegen wir schon gemeinsam hin.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht um die Verbesserung unserer Schulen, um gutes Lernen und gute pädagogische Weiterentwicklung. Das muss im Mittelpunkt unserer Diskussionen stehen. Die Frage der Schulstruktur kann aber nicht außen vor bleiben. Die Schulstruktur müssen wir im Sinne einer dienenden Rolle diskutieren. Dient die Schulstruktur besserem Lernen? Unterstützt sie besseres Lernen, oder behindert sie besseres Lernen? Diese Frage müssen wir so diskutieren.

Wenn wir vom Lernen ausgehen, von der Entwicklung, von den pädagogischen Diskussionen, dann stellen wir fest, dass es eine Veränderung in der Pädagogik gibt: Weg von einem scholastischen Lernbegriff vom Lehrenden zum Lernenden hin, gedacht als eine Einweg-Kommunikation hin zu einer Bewegung, wo der Lernende in den Mittelpunkt gestellt wird, wo das selbständige, aktive Lernen im Mittelpunkt stehen muss. Wir gehen davon aus, dass Menschen unterschiedlich lernen, unterschiedliche Lerntempi brauchen, unterschiedliche Lernzeiten haben. Wir wissen das alle selber. Wir haben alle wohl unterschiedlich viele Fahrstunden für die Führerscheinprüfung gebraucht, weil wir einfach alle unterschiedlich sind. Die Frage ist also: Unterstützt die gegenwärtige Schulstruktur des gegliederten Schulwesens das individuelle Lernen oder behindert sie es?

Kollege Eisenreich, Sie haben es vorhin deutlich geschildert. Nach der Klasse 4 mit der Klasse 5 kommt der Bruch. Genau da sind offenbar Unterschiedlichkeiten des gemeinsamen Lernens nicht mehr möglich, was noch in der Grundschule möglich war. Dieser Bruch, der Übertritt nach der Klasse 4, wird von den Menschen tatsächlich als großes Problem, als großer Bruch empfunden: von den Lehrern und Lehrerinnen an den Grundschulen, von den Schülerinnen und Schülern und von den Eltern. Auch Sie selber wissen, dass es ein Problem ist. Deswegen treffen Sie alle möglichen Maßnahmen, um das ein bisschen zu kaschieren. Wir stellen einfach fest, Schülerinnen und Schüler, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit lassen sich nicht über einen Kamm scheren, und sie lassen sich auch nicht über drei Kämme scheren. Deswegen brauchen wir die Diskussion darüber, wie wir eine Schulstruktur schaffen, die viel mehr Unterschiedlichkeit zulässt.

(Zuruf von der CSU: Haben wir doch!)

Wir haben eben drei unterschiedliche Schultypen. Aber die Menschen sind wesentlich unterschiedlicher als eine Dreiheit. Wir diskutieren über Heterogenität als Chance. Wir diskutieren über Inklusion. Lieber Kollege Eisenreich, wir diskutieren das mit großem Respekt voreinander und haben einen gemeinsamen Gesetzentwurf auf den Weg gebracht. Wir stellen fest, dass in Grundschulen neue Wege gegangen werden. Wir alle wissen aber nicht, wie es nach Klasse 4 weitergeht, ob dann gute, funktionierende Klassengemeinschaften mit Schülerinnen und Schülern, die behindert sind, und Schülerinnen und Schülern, die nicht behindert sind, die jetzt in einer Schulprofil-Schule sind, auseinandergerissen werden und was dann mit den Kindern sein wird, die eine Behinderung haben. Gehen sie dann alle doch auf eine Förderschule oder alle auf eine Mittelschule? Wir stellen fest, wir bekom-

men mit dem gegliederten Schulsystem ein Problem. Es unterstützt eben nicht das Denken, dass Heterogenität eine Chance für besseres Lernen der Schülerinnen und Schüler ist.

Wir haben in Bayern viel zu oft die Diskussion, ob ein Schüler zur Schule passt, ob es der richtige Schüler für die jeweilige Schule ist. Wir kennen alle die Diskussion mit vielen Lehrerinnen und Lehrern, die sich darüber beklagen, dass sie lauter falsche Schüler haben, die eigentlich nicht auf ihre Schule gehören. Ich halte diese Diskussion für absurd. Sie zeigt, wo der Mangel ist. Wir brauchen eine Schule, die für die Schülerinnen und Schüler richtig ist. Wir müssen das Verhältnis umdrehen und überlegen: Wie können wir die Schule entsprechend gestalten?

(Beifall bei den GRÜNEN - Beifall des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Das geht nur, wenn wir über andere Schulstrukturen und andere Schulmodelle nachdenken.

Die Schulstruktur hat auch eine dienende und unterstützende Funktion beim demografischen Wandel. Der Rückgang der Schülerzahl und das Übertrittsverhalten sind bekannt, vor allem in bestimmten Gebieten. Wir haben die Situation, dass in vielen Regionen und Gemeinden Bayerns, wo es weniger Kinder gibt, zwei Drittel bis drei Viertel der Kinder mit dem Schulbus aus dem Dorf herausfahren müssen, an einer Schule vorbei, die halb leer steht und Mittelschule heißt. Alle wissen, dass die Mittelschule nicht mehr lange als Standort erhalten bleiben kann und für drei Viertel der Kinder nicht der richtige Schulort ist. Wir wissen alle, dass die Schule ein wichtiger Standortfaktor für eine Kommune ist. Sie ist Voraussetzung dafür, dass sich junge Familien dort ansiedeln und niederlassen. Die Frage ist, ob wir an dem dreigliedrigen Schulsystem festhalten mit der Konsequenz, dass wir die Schulstandorte in den Kommunen aufgeben müssen, oder ob wir Strukturen schaffen, die diese Schulstandorte weiterhin unterstützen.

Kein Grund ist für mich, dass wir in dieser Frage eine ideologische Debatte führen. Die ideologische Debatte wird zumindest seitens unseres Kultusministers geführt. Wenn ich immer wieder den polemischen, diffamierenden Begriff "Einheitsschule" höre, so muss ich sagen: Das ist wirklich unerträglich.

(Beifall bei den GRÜNEN - Beifall des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Da muss ich unter historisch denkenden Menschen schon fragen, auf welchen Begriff von "Einheitsschule" Sie eigentlich rekurrieren. Meinen Sie den Begriff der "Einheitsschule" der demokratisch-freiheitlichen

Revolution von 1848? Dann ist es ein positiv besetzter Begriff. Oder meinen Sie den Einheitsschulbegriff von 1920 derjenigen, die damals gegen die vierjährige Grundschule polemisierte und mit dem Begriff "Einheitsschule" gegiftet haben? Wenn Sie diesen Begriff meinen und das gemeinsame Lernen als "Einheitsschule" diffamieren, wie können Sie sich dann vor die Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer hinstellen, die in Bayern gute Arbeit geleistet haben?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es geht uns um eine pragmatische Politik für besseres Lernen, für Konzepte der individuellen Förderung, für eine Schulentwicklung von unten und für den Erhalt von Schulstandorten vor Ort. Wir müssen über neue Schulmodelle und neue Schulstrukturen nachdenken. Wir GRÜNEN werden mit der SPD diesen Weg gehen. Ich bin davon überzeugt, dass die FREIEN WÄHLER spätestens 2013 diesen Weg mitgehen müssen. Denn sie können sich dem nicht verschließen, dass vor Ort kommunale Modelle entwickelt werden und Entwicklungen von unten möglich sind.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die FDP wird keine Relevanz mehr haben, weil sie heute schon in der bildungspolitischen Debatte in Bayern keine Relevanz mehr hat. Denn sie hat sich in der Koalition gerade in der Frage der Weiterentwicklung der Schulstruktur nicht durchsetzen können.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die CSU erlebe ich sehr gespalten: Auf Landesebene, hier im Landtag und im Kultusministerium. Ich erlebe sie ganz deutlich als Kämpferin für das dreigliedrige Schulsystem, die ideologisch an diesem System festhält, aber nicht wahrnimmt, wie die Situation vor Ort ist, und auch nicht wahrnimmt, dass vor Ort bei den CSU-Bürgermeistern, bei den CSU-Gemeinderäten und bei Schulleitern, die früher CSU gewählt haben, umgedacht wird, neue Modelle gesucht werden, neue Wege gegangen werden. Sie machen mit Ihrer Politik von oben alles unmöglich. Sie lassen keine neuen Wege zu.

Wir stehen für eine Politik der Ermöglichung. Wir stehen für eine Politik, die neue Wege vor Ort ermöglicht, neue Schulkonzepte, und deshalb stimmen wir dem Gesetzentwurf der SPD zu.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Gehring. Als Nächste hat sich für die FDP Frau Will zu Wort gemeldet. Bitte schön.

Renate Will (FDP): Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Für die von der SPD geplante neue Schulform gibt es verschiedene Namen. Die SPD selber nennt sie Gemeinschaftsschule.

(Zuruf von der SPD: Statt Grundschule!)

Inhaltlich entspräche sie der Integrierten Gesamtschule. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir brauchen keine neue Schulform. Wir brauchen keine Schulstrukturdebatte.

(Beifall bei der FDP)

Debatten über Schulstrukturänderungen lösen Chaos und Unruhe in der Schulfamilie aus, anstatt ihr Zeit und Ruhe zu lassen, die sie aufgrund der Entwicklungen im bildungspolitischen Bereich braucht. Wir haben längst begonnen, mit den Beteiligten in den Regionen passende Lösungen für die Bildungslandschaft zu finden und zu entwickeln. Wir haben längst begonnen, die Schulqualität zu verbessern. Wir haben viel Geld in die Bildung gesteckt. Bildung hat bei uns Haushaltspriorität,

(Zuruf der Abgeordneten Maria Noichl (SPD))

und wir haben dafür gesorgt, dass das differenzierte Schulsystem noch flexibler und durchlässiger wird. Außerdem haben wir längst begonnen, bayerische Schulen dort zu Inklusionsschulen weiterzuentwickeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind, denn Inklusion kann nur sukzessive und behutsam gelingen.

Wir haben auf all jene im Gesetzentwurf skizzierten Probleme, die aus den bildungspolitischen gesellschaftlichen Entwicklungen resultieren, längst reagiert und auf vielfältige Weise Antworten gefunden. Augenscheinlich ist die SPD am 24.09.2010 dort stehen geblieben, sonst hätte sie längst feststellen können, dass sich die im Gesetzentwurf angeführte Problemstellung bereits in der Lösungsphase befindet. Dass dies auch ohne revolutionäre Schulstrukturänderungen möglich ist, darauf werde ich später noch kurz eingehen.

(Maria Noichl (SPD): ... und ohne FDP!)

Zunächst zum Gesetzentwurf. Allein schon die Formulierung im Gesetzentwurf, dass eine sogenannte Gemeinschaftsschule nicht angeordnet werden kann, sondern eine freiwillige Entscheidung der Schulfamilie vor Ort ist, verschleiern die tatsächlichen Absichten der SPD, flächendeckend die Gemeinschaftsschule für alle einführen zu wollen. 2010 hat die SPD in Bayern beschlossen, dass die Gemeinschaftsschule von

den Klassen 1 bis 10 die Regel werden soll. Zudem sollen alle Schulstandorte erhalten werden, indem sie künftig als Gemeinschaftsschule organisiert werden. Wenn sie also alle Standorte erhalten will, will sie auch an allen Standorten Gemeinschaftsschulen einrichten, meine Damen und Herren. Das ist nicht meine persönliche Schlussfolgerung, sondern der Parteitagsbeschluss der SPD vom 8. Mai 2010, der - wohlgemerkt! - vor der Ersten Lesung stattfand.

(Beifall bei der FDP)

Was wären denn die Folgen, wenn es Gemeinschaftsschulen in Bayern gäbe?

(Theresa Schopper (GRÜNE): Chaos!)

Erstens wäre der Bestand von Gymnasien und Realschulen im ländlichen Raum in Gefahr. Die Gemeinschaftsschule zieht zwangsläufig Schülerinnen und Schüler von dieser erfolgreichen Schulart ab und verhindert somit Bildungsgerechtigkeit; denn wie die Gesamtschulen in der Vergangenheit gezeigt haben, war es eine Illusion, zu glauben, dass die Leistungsstärkeren die Schwächeren nachziehen würden. Stattdessen erfolgt eine Nivellierung auf niedrigem Niveau.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Herrn Kollegen Pfaffmann?

Renate Will (FDP): Nein, die gestatte ich nicht.

Zweitens geht es nicht nur ausschließlich darum, Schulstandorte zu sichern, sondern vielmehr muss auch eine gute abschlussbezogene Förderung garantiert sein. In diesem Zusammenhang verweise ich erneut auf die BIJU-Studie, die Studie zu Bildungsverläufen und psychosozialer Entwicklung im Jugendalter. Darin ist bereits längst bewiesen, dass Schüler an einer Gesamtschule, die der Gemeinschaftsschule im Wesentlichen entspricht, gegenüber Realschülern am Ende der Sekundarstufe I etwa in Mathematik einen Wissensrückstand von circa zwei Schuljahren aufweisen.

(Zuruf von der SPD: Wo steht das denn?)

- In der BIJU-Studie.

Ich möchte nicht Gymnasien und Realschulen im ländlichen Raum gefährden, um der Schulfamilie ein zweifelhaftes Angebot zu unterbreiten, das zudem bereits vielfach gescheitert ist. Ich möchte, dass Bayern auch in Zukunft bei Vergleichsstudien die vorderen Plätze belegt und nicht, wie die SPD-geführten Länder, die hinteren Ränge der Tabelle.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Drittens soll in der Gemeinschaftsschule grundsätzlich das gymnasiale Lernangebot Standard des Lernprozesses sein.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD)

Bedeutet dies, dass die SPD davon ausgeht, dass der durchschnittliche Gemeinschaftsschüler ein Gymnasiast ist? Wie weit soll der Stoff denn heruntergebrochen werden? Laut SPD soll dies allein durch Binnendifferenzierung gelingen, also durch eine gestaffelte Aufgabenstellung, um den unterschiedlichen Begabungen in ein und derselben Klasse gerecht zu werden.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Hört, hört!)

Wie soll das funktionieren, diese für die Lehrkräfte hoch komplexe Aufgabe, sich an das Potenzial der verschiedenen Schülerinnen und Schüler anzupassen, vom hochbegabten Schüler bis zum Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf? Dann wird die Qualität des Unterrichts sinken, ob man will oder nicht. Qualitätseinbußen wird es mit uns aber nicht geben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Aber selbstverständlich müssen innovative Unterrichtsformen in den Schulalltag integriert werden. Wir müssen dafür sorgen, dass moderne Lehr- und Lernformen überall Einzug in die Schulen halten. Dies hat die Exkursion des Ausschusses nach Oettingen gezeigt. Individuelles Lernen ist bereits möglich. Fächerübergreifendes Lernen und auch rhythmisierter Unterricht sind bereits möglich. Ganz deutlich gesagt: Oettingen, liebe Kolleginnen und Kollegen, kann bereits heute überall in Bayern sein. Dazu muss nicht einmal das Gesetz geändert werden oder, wie Kollege Eisenreich sagte, nicht einmal ein Komma.

Ich möchte dennoch nicht verschweigen, dass es durch den Schülerrückgang Schwierigkeiten für ländliche Räume gibt, Schulstandorte zu erhalten. Deshalb befürworten wir das Konzept der Kooperation aus Realschule sowie Haupt- oder Mittelschule unter einem Dach. 20 Kooperationsmodelle arbeiten bereits in unterschiedlicher Tiefe zusammen.

Mit der von uns Liberalen etablierten Kooperation haben wir es geschafft, dass auch in Bayern das Schulsystem flexibler und durchlässiger geworden ist. Wir haben ein zusätzliches Schulangebot als passende Antwort auf die Entwicklung der Schülerzahlen und des geänderten Schulwahlverhaltens der Eltern und

bieten damit eine sinnvolle Ergänzung zum differenzierten Schulwesen in Bayern.

In unserer Kooperationsschule können wir den Schülerinnen und Schülern einerseits einen sicheren und guten Weg zum Schulabschluss garantieren, andererseits erhalten auch die Kommunen Planungssicherheit für den Erhalt ihrer Schulstandorte.

Ich sage aber auch: Das reicht nicht. Deshalb werden wir auch die Kooperation zu einer echten Alternative weiterentwickeln müssen. Die aktuelle Ausschreibungsrunde für Kooperationsschulen bis zum 30. April 2012 ist ein Anfang. Die gesetzliche Verankerung wird bis 2013 folgen. Die eigenverantwortliche Schule gehört für uns unbedingt dazu. Mit ihr sollen die bayerischen Schulen mehr Freiheit bei der Einstellung ihrer Lehrkräfte erhalten, eine zeitgemäße Führungsstruktur, aber auch mehr Verantwortung für ein finanzielles Budget der Schule.

Wir wollen und müssen die Ganztagschulen deutlich ausbauen. Das haben wir an allen Schularten in Bayern begonnen, und wir wollen nun damit beginnen, Schulen zu Ganztagschulen auszubauen, um den rhythmisierten Unterricht zu gewährleisten.

Mit all diesen Vorhaben sorgen wir für mehr Qualität an den bayerischen Schulen und schaffen einen pädagogischen Mehrwert. Pädagogisch fragwürdige Experimente wie die Gemeinschaftsschule sind nicht notwendig. Wir wollen keine Strukturen ändern, sondern das bestehende System optimal weiterentwickeln, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bleiben Sie bitte. Zunächst danke, Frau Will. Es gibt eine Zwischenbemerkung von Herrn Pfaffmann.

Renate Will (FDP): Gerne.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Frau Präsidentin! Liebe Frau Kollegin Will, ich stelle fest: Sie selbst haben in jener Podiumsdiskussion vor der Landtagswahl den Eltern, Schülern und Lehrern eine längere gemeinsame Schulzeit versprochen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Ihr eigener Parteitag hat beschlossen und in Ihren Parteiprogrammen kann man nachlesen, dass Sie eine längere gemeinsame Schulzeit umsetzen wollen. Sie votieren heute gegen eine längere gemeinsame Schulzeit - das haben Sie zum Ausdruck gebracht. Ist das nicht eine bewusste und klare Lüge gegenüber

Ihren eigenen Versprechungen vor der Landtagswahl?

(Thomas Hacker (FDP): Nein!)

Ist das nicht auch eine eindeutige Abstimmung gegen Ihr eigenes parteipolitisches Programm? Liebe Frau Kollegin Will, bedeutet das nicht in der Konsequenz, dass Sie in dieser Koalition schulpolitisch überhaupt nichts zu melden haben und lediglich aus machtpolitischen Gründen noch Schulpolitik betreiben?

(Beifall bei der SPD - Thomas Hacker (FDP): Nein!)

Renate Will (FDP): Lieber Herr Pfaffmann, wir kennen uns schon aus dem Wahlkampf. Erstens. Wir sind in eine Koalition eingetreten. Jetzt gilt der Koalitionsvertrag.

Zweitens. Wir haben nie gesagt, dass wir für eine Gemeinschaftsschule der Jahrgangsstufen 1 bis 10 sind.

(Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Für eine längere gemeinsame Schulzeit waren Sie schon!)

Wir haben damals gesagt: Wir sind für eine gemeinsame Schulzeit der Jahrgangsstufen 1 bis 6. Das ist ein Unterschied zu einer Gemeinschaftsschule. Das wäre eine Orientierungsstufe an der Grundschule gewesen.

(Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Stimmt, das war die Gelenkklasse!)

- Richtig, daraus ist die Gelenkklasse geworden.

(Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Von der keiner mehr was weiß!)

Jetzt gilt der Koalitionsvertrag.

Drittens. Lieber Herr Pfaffmann, wir haben in dieser Legislaturperiode dafür gesorgt, dass wir das bestehende Schulsystem dahingehend verändern, dass die Zahl der Wiederholer zurückgeht, was geschehen ist, und dass wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler den Abschluss machen können, der zu ihnen passt. Es war nie die Rede davon, dass wir eine Strukturdebatte führen wollen.

Wir sind jetzt dabei, unsere Vorstellungen durch Kooperationsmodelle, durch Intensivierungsstunden und die sogenannte individuelle Förderung, die Sie immer anzweifeln, umzusetzen. Außerdem haben wir die Ganztagschulen ausgebaut. Das ist die Wahrheit. In dieser Legislaturperiode wird sich daran nichts ändern, weil wir den Koalitionsvertrag in dieser Legislaturperiode nicht neu schreiben werden.

(Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Wie schaut es in der nächsten Legislatur aus?)

- Das werden wir sehen.

(Beifall bei der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Als Nächster hat Herr Kollege Nöth das Wort. Anschließend wird Herr Staatsminister Dr. Spaenle sprechen.

Eduard Nöth (CSU): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, es ist wirklich an der Zeit, dass wir mit diesem Gesetzentwurf, der von der SPD bereits im September 2010 eingereicht worden ist, heute zu einem Abschluss kommen. An uns lag es sicherlich nicht. Die Verzögerung hat die einbringende Fraktion zu verantworten. Vielleicht haben Sie noch Zeit gebraucht, um über diesen Vorschlag zu diskutieren. Ich bin jedenfalls der Meinung, dass heute tatsächlich der Zeitpunkt ist, dieses Thema parlamentarisch abzarbeiten.

Ich darf für meine Fraktion noch einmal feststellen, dass es Ziel unserer Politik ist, für jedes Kind die richtige Schule und nicht die gleiche Schule für alle Kinder in Bayern zu errichten. Wir lehnen den Gesetzentwurf schon deshalb ab, weil wir derzeit für eine weitere Schulart in Bayern absolut keinen Bedarf erkennen. Wir hören in die Bevölkerung hinein und haben erkannt, dass weder die Eltern noch die Lehrer und Schüler nach all den Anpassungen und Veränderungen der letzten Jahre eine Veränderung wünschen.

(Alexander König (CSU): Sehr richtig! Genau so ist es!)

Sie wollen endlich einmal in Ruhe arbeiten und das System in der vorgesehenen Form einführen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Momentan brauchen wir keine Strukturdebatte. Herr Kollege Felbinger, im Bildungswesen gibt es immer neue Wege. Dafür brauchen wir aber keine neuen Strukturen. Die Einführung neuer Wege ist überall möglich.

Wir lehnen den Gesetzentwurf auch deshalb ab, weil er eine durchschaubare Taktik verfolgt. Die Vorredner haben es bereits angesprochen, und auf dem SPD-Parteitag wurde die Katze aus dem Sack gelassen: Sie wollen mit der Einführung der Gemeinschaftsschule als alternative Schulart lediglich die Tür für die Umstellung des Bildungssystems in Bayern öffnen. Mit diesem Gesetzentwurf scheuen Sie allerdings die Auseinandersetzung mit den von einer möglichen

Umstellung Betroffenen. Was eine Umstellung des Systems auf eine Gemeinschaftsschule bedeuten würde, wurde bereits ausgeführt. Sie würden damit die Axt an das erfolgreiche bayerische Gymnasium und letztlich auch an die bayerische Realschule legen. Deshalb lehnen wir den Gesetzentwurf ab.

Wir setzen weiterhin auf das differenzierte System und nicht auf die Gemeinschaftsschule. Wir setzen auf den Ausbau der individuellen Förderung. Unsere Kinder sind verschieden. Ein gutes Schulsystem muss meines Erachtens den unterschiedlichen Neigungen, Begabungen und Talenten Rechnung tragen. Jedes Kind hat den gleichen Anspruch darauf, in seinen individuellen Fähigkeiten und Talenten gefördert zu werden.

(Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Ist das in Bayern so?)

Wir sind der Auffassung, dass dafür in den klar ausgeprägten Schulsystemen und vor allem in den Bildungsgängen ab der 5. Jahrgangsstufe dafür die besten Voraussetzungen bestehen. Unsere Kinder werden so am besten auf die unterschiedlichen beruflichen und studienbezogenen Anforderungen vorbereitet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der einschlägigste Beweis für die Stimmigkeit und die Weiterentwicklung unseres Systems ist das, was am Ende dabei herauskommt. Sehen Sie sich einmal die Jugendarbeitslosigkeit in Bayern an. Es ist ein Erfolg der bayerischen Bildungspolitik, dass in Bayern nur 3 % der Jugendlichen keine Arbeit haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie fordern in Ihrem Gesetzentwurf passgenaue individuelle Lernangebote oder Portfolios. Nach meiner Meinung ist dies kein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinschaftsschule. Dies kann und wird bereits heute in allen bestehenden Schulformen umgesetzt. Herr Güll, schon deshalb bedarf es keiner veränderten Struktur und auch keiner weiteren Schulart. Das ist bereits im Rahmen des EUG und aller Schulordnungen in Bayern möglich.

Wir lehnen den Gesetzentwurf der SPD aber auch deshalb ab, weil wir mit der neuen Mittelschule und ihren Verbänden sowie mit den vielen Kooperationen, auf die Frau Kollegin Will eingegangen ist, schon heute den mittleren Schulabschluss überall wohnortnah ermöglichen. 20 % unserer Mittelschüler - mit steigender Tendenz - erreichen diesen Abschluss. Wir unterstützen selbstverständlich auch weiterhin die Kooperationen zwischen den Schularten nach dem Motto: Zusammenarbeit statt Zusammenlegung. Die

Abschlüsse, die die Gemeinschaftsschule vergeben soll, können bereits heute an der bayerischen Mittelschule erreicht werden.

Wir lehnen diesen Gesetzentwurf aber auch ab, weil er keinerlei Antwort auf die Kosten für die Einführung der Gemeinschaftsschule gibt. Wenn, wie in Ihrem System vorgeschlagen, an allen Schulstandorten der Gemeinschaftsschule nach gymnasialem Standard unterrichtet werden soll, dieses Angebot bereits bei einer Mindestschülerzahl von 150 Schülern eingeführt werden kann, jedem Schüler ein passgenaues Lernangebot gemacht wird, Kinder mit Behinderungen aufgenommen werden sollen, zusätzliche Angebote in Kursen und Fachmodulen gemacht werden sollen, Binnendifferenzierungen bei vielleicht 15 Schülern pro Jahrgangsstufe erfolgen sollen, die Gemeinschaftsschule auch als gebundene Ganztagschule geführt werden soll und Lehrkräfte aus allen Schularten dort unterrichten sollen, dann kann doch, meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Gemeinschaftsschule nicht kostenneutral geführt werden, wie Sie es uns in Ihrem Gesetzentwurf anbieten. In diesem Zusammenhang wäre wirklich auch danach zu fragen, wie all das, was ich jetzt aus Ihrem Gesetzentwurf vorgelesen habe, letztendlich vor Ort auch zu organisieren ist.

Meine Damen und Herren, ich will noch eines sagen. Es wird ja auch dargelegt, dass diese weitere Schulart eine Antwort auf die demografischen Entwicklungen in unserem Lande wäre. Ich halte genau das Gegenteil für richtig. Je mehr Schularten vorhanden sind, desto mehr verteilen sich die Schüler und desto mehr Schulstandorte sind letztendlich auch gefährdet.

(Beifall bei der CSU)

Ich komme zum Abschluss, meine Damen und Herren. Das differenzierte bayerische Bildungssystem zeichnet sich durch enorme Leistungsfähigkeit, hohe Durchlässigkeit, große Bildungsgerechtigkeit und gute, stets wiederkehrende Chancen aus.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Denken Sie bitte an das Ende Ihrer Redezeit?

Eduard Nöth (CSU): Ja. - Für die CSU, meine sehr geehrten Damen und Herren, zählt auf Dauer Verlässlichkeit und Kontinuität in der Schul- und Bildungspolitik; die Gemeinschaftsschule bietet für sich in der Praxis keinen Mehrwert. Deshalb lehnen wir den Gesetzentwurf ab.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Nöth. - Von der Restredezeit in Höhe von zwei Minuten möchte gern die SPD, hier Herr Güll, noch Gebrauch machen. Bitte schön.

Martin Güll (SPD): Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich höre fast mit Vergnügen, dass Sie sagen, derzeit gibt es noch keinen Bedarf dafür; also, es kann noch werden, und das können wir vielleicht auch erwarten.

Ich höre auch, dass Sie uns unterstellen, wir hätten eine durchschaubare Taktik. Ich kann das nur so interpretieren: Sie haben natürlich gewaltig Muffen, dass wir das tatsächlich auch umsetzen werden.

(Beifall bei der SPD)

Und das werden wir auch tun, die Wähler werden es ermöglichen. Denn wenn Sie einmal Zeitungslektüre betreiben, dann sehen Sie gerade in den Leserbriefen, die in der letzten Zeit zum G 8 veröffentlicht wurden, eigentlich nichts als Unzufriedenheit. Also, Sie bleiben ja die Lösungen schuldig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU und der FDP, wissen Sie, wovon die Eltern und die Lehrer jetzt wirklich genug haben? Das sind Ihre Reformen, die Sie seit 2000 mit R 6, mit G 8 gemacht haben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Deshalb wollen sie Ruhe.

(Zuruf von der SPD)

Wir wollen, die Dinge bereinigen, die wirklich gemacht werden müssen.

Und wissen Sie noch etwas? Wer hat denn die Axt an das Schulsystem angelegt? Wer hat denn die Axt an Hauptschule und Mittelschule angelegt? Waren das wir, haben wir regiert? Oder haben Sie die Hauptschule und die Mittelschule an die Wand gefahren,

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

sodass nicht einmal noch sieben Prozent der Eltern diese Schulform haben wollen?

(Zurufe von der CSU)

Sie beschwören immer den Schulabschluss der Hauptschule - schauen Sie doch einmal genau hin, wer diesen Abschluss macht. Das sind die zurückgekehrten Gymnasiasten. Mit einer M 7 fangen sie in diesen Mittelschulen an und mit zwei M 10 hören sie auf. Wo kommt denn diese wunderbare Schülervermehrung her? Das sind alles Rückläufer, die durch Ihr

Schulsystem gescheitert sind und deshalb irgendwo aufgefangen werden müssen.

(Zuruf von der CSU)

Deshalb muss die Schulentwicklung vorangehen, müssen wir unsere Schullandschaft erweitern. Nur deshalb brauchen wir auch diesen Gesetzentwurf. Aber vermutlich ist es tatsächlich nicht der Rede und der Mühe wert, Ihnen das zu erklären.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Güll. - Zuletzt hat das Wort die Staatsregierung, Herr Staatsminister Dr. Spaenle. Bitte.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Bildungspolitik, sehr geehrte Damen und Herren, Frau Präsidentin, hat die Aufgabe, die Chancen der jungen Menschen in unserem Land mit entsprechend passgenauen Möglichkeiten und schulischen Angeboten zu versehen. Im Mittelpunkt von Bildungspolitik, erfolgreicher Bildungspolitik, steht deshalb ein Schulwesen, das den individuellen Persönlichkeiten ebenso individuelle und differenzierte Optionen und Schulwege eröffnet.

Deshalb genügt eine zusätzliche Schulform, die für alle dasselbe vorsieht, aus unserer Sicht diesem Anspruch nicht.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Ein Schulversuch oder ein Ansatz, Schule zu organisieren, der sich auf dieses Grundprinzip aus dem 20. Jahrhundert stützt, für alle dasselbe anzubieten, ist tatsächlich nicht tragfähig.

(Zuruf von der SPD)

Das ist der Kern der Überlegung.

Wir wollen das differenzierte Bildungswesen und die Chancen, die es Kindern in Bayern bietet. Nach der letzten Ländervergleichsstudie erhalten die neunten Klassen aller Schularten in Bayern von der Mittelschule bis zum Gymnasium im Vergleich der Länder in Bayern die besten Bildungschancen. Wir wollen diese Wege im differenzierten Bildungswesen. Wir wollen den jungen Menschen differenziert schulische Angebote machen, die für ihren persönlichen Entwicklungsweg

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

die richtigen Antworten geben.

Das Zweite ist das Thema, wie wir die jungen Menschen auf ihrem ganz persönlichen Weg zu dem angestrebten Abschluss, für den es immer einen Anschluss geben muss, begleiten. Da gehen wir diametral anders vor, als es die Kollegen der SPD mit ihrem Gesetzentwurf vorsehen.

Wir wollen die Entwicklung des einzelnen Kindes und jungen Menschen auf dem Weg fördern, ein bestimmtes pädagogisches Ziel, etwa in der erfolgreichen bayerischen Grundschule zu erreichen, die sich auf eine auf vier Jahre ausgelegte pädagogische Konzeption stützt. Wir wollen Wege eröffnen, dass die Kinder und jungen Menschen zum Erreichen ihres pädagogischen Ziels, eines bestimmten Abschlusses, die Zeit in Anspruch nehmen können, die sie in ihrem ganz individuellen Entwicklungsgang benötigen.

Das ist ein grundlegend anderer bildungspolitischer Ansatz. Sie gehen systemisch vor, wir orientieren uns am Kind und am jungen Menschen.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Das sind zwei unterschiedliche Ansätze, über die man sich austauschen kann - das tun wir auch -, und letztlich werden wir damit natürlich auch vor die bayerische Bevölkerung treten. Wir werden diesen Weg der individuellen Förderung im differenzierten Bildungswesen konsequent weitergehen, vom Ansatz der flexiblen Grundschule über die Möglichkeiten, mit den entsprechenden Zeithorizonten, etwa in den 9+2-Modellen an der bayerischen Mittelschule, einen mittleren Abschluss zu erwerben. Es sind - ich muss den Kollegen Nöth an einer einzigen Stelle korrigieren - inzwischen schon über 25 % der jungen Menschen, die an einer Mittelschule ihren mittleren Abschluss machen.

Wir werden den jungen Menschen helfen - gleich, welchen Weg sie im Bildungswesen einschlagen -, jeden Anschluss in diesem Bildungswesen zu finden, und sie unterstützen, diesen Weg konsequent weiterzugehen.

Wir können deshalb mit Vorklassen jungen Menschen, die nach einem mittleren Abschluss die Fachoberschule besuchen wollen, ein Angebot machen, das von den Schulen selbst kommt, sodass es die jungen Menschen nach ihrem persönlichen Bildungsstand und Entwicklungsweg für sich entsprechend in Anspruch nehmen können. Wir können mit der flächendeckenden Einführungsklasse - und seit heute Nachmittag können wir auch sagen, dass wir dieses Instrument bayernweit flächendeckend anbieten können - einen Weg für junge Menschen eröffnen, die die gymnasiale Oberstufe nach einem mittleren Ab-

schluss besuchen wollen und sich noch ein Jahr fit machen wollen.

Wir werden genau diesen Weg nach einer vernünftigen, seriös angelegten und breit aufgestellten Analyse und Evaluation des bayerischen Gymnasiums in seiner achtjährigen Konzeption ebenso schulorganisatorisch begleitend einschlagen, damit auch die jungen Menschen das achtjährige bayerische Gymnasium mit dem Abitur in der Zeit, die sie für sich persönlich benötigen, erreichen können.

Das ist die unterschiedlich angelegte bildungspolitische Strategie. Wir begleiten den einzelnen jungen Menschen im differenzierten Bildungswesen, dessen Grundgedanke ist, ihnen Bildungswege anzubieten, letztlich, wenn Sie so wollen, mit einem Alleinstellungsmerkmal, das eine andere differenzierte Schulart nicht vorhält. So bietet zum Beispiel die bayerische Mittelschule mit der vertieften Berufsorientierung eine so intensive Vorbereitung auf die duale Ausbildung, wie es keine andere Schulart kann. Diesen Weg gehen wir konsequent weiter.

Ein Weiteres ist das Thema der vergleichbaren Lebensverhältnisse in Bayern. Das gilt auch dafür, dass - gleich, wo die Menschen in unserem Land leben - ihnen eine entsprechende Bildungslandschaft angeboten sein muss. Wir wollen den Schatz der knapp 1.000 Mittelschulstandorte neben den etwa 330 Standorten jeweils für Realschule und Gymnasien sichern und weiterentwickeln, und zwar mit der Verbundstrategie der Mittelschule und einer standortbezogenen Schulentwicklung, die passgenaue Lösungen zum Erhalt möglichst vieler wohnortnaher Standorte anbietet.

Wir konnten die Zahl der Schließungen im Bereich der Mittelschulen

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

von über 40 vor drei Jahren auf jetzt um die zehn im laufenden Schuljahr zurückführen. Ab heute kann man wirklich sagen: Wir werden eine Bestandsgarantie für rechtlich selbständige Grundschulen abgeben, wenn sie eine Mindestgröße von 26 Schülern in allen vier Klassen haben. Das ist praktische Bildungspolitik für die ländlichen Räume. Wir wollen mit einem anderen Grundkonzept als die SPD in eineinhalb Jahren vor den Souverän treten. Bei all den Dingen, die wir täglich an bayerischen Schulen verbessern müssen, um den gewachsenen Anforderungen einer heterogeneren Schülerschaft und dem Anspruch der einzelnen Familien auf einen passgenauen Bildungsweg gerecht zu werden, treten wir voller Überzeugung vor die Menschen in diesem Land. Lassen Sie uns nach der nächsten Wahl über die unterschiedlichen bildungspo-

litischen Strategien befinden. Ich bin sicher, wir werden für unser Konzept große Zustimmung finden.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Wir haben keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, weshalb wir die Aussprache schließen und zur Abstimmung kommen. Es wurde namentliche Abstimmung beantragt. Nachdem wir heute schon ausreichend geübt haben, und Sie sich sicher noch an die Stimmkästen erinnern können, versuchen wir die Abstimmung über den Gesetzentwurf der SPD zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen auf Drs. 16/5764 innerhalb von drei Minuten durchzuführen. Mit der Abstimmung kann jetzt begonnen werden.

(Namentliche Abstimmung von 20.51 bis 20.54 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Abstimmungsvorgang ist abgeschlossen. Ich bitte, die Stimmen draußen auszuzählen. Wir fahren in der Tagesordnung fort. Trotz vieler Zugeständnisse hinsichtlich verschiedener Aussprachen sind wir immer noch bei einem Sitzungsende zwischen 23.30 und 00.00 Uhr. Lassen Sie uns deshalb zügig fortfahren.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) eines Bayerischen Gesetzes über die Rechte von Kindern und Eltern in der frühkindlichen und außerschulischen Bildung (Bayerisches Kinder- und Elternrechtegesetz für die frühkindliche Bildung - BayKiEIG) (Drs. 16/10203) - Zweite Lesung -

Ich eröffne die Aussprache. Im Ältestenrat wurden zehn Minuten pro Fraktion vereinbart. Ich bitte Frau Ackermann an das Redepult.

Renate Ackermann (GRÜNE): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Im Jahr 2005 wurde das jetzt geltende Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verabschiedet. Schon damals wurden im Vorfeld, aber auch bei der Begleitung des Gesetzes in der Praxis sehr viele kritische Stimmen laut, die auf Nachteile in dem Gesetz aufmerksam machten. Es gab eine Anhörung mit vernichtender Kritik von den Erzieherverbänden, aber auch von den Trägern. Es wurden hunderte von Petitionen mit tausenden von Unterschriften von Erzieherinnen und von Fachleuten

eingereicht, die an diesem Gesetz Kritik übten. Diese Kritik will ich kurz wiedergeben.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bevor sie das tun, Frau Kollegin, möchte ich die anderen Kolleginnen und Kollegen darauf hinweisen, dass die Pause während des Abstimmungsvorgangs bereits vorbei ist. Könnten sie sich zu den Gesprächen bitte ins Foyer begeben?

(Alfred Sauter (CSU): Dann ist niemand mehr da!)

- Das ist aber dann nicht mein Problem. Bitte schön, Frau Ackermann.

Renate Ackermann (GRÜNE): Die Kritikpunkte betrafen in erster Linie die Gastkinderregelung, den hohen Bürokratieaufwand durch die Buchungen, die Gewichtungsfaktoren und den zu geringen Basiswert, der dafür sorgte, dass die Träger keine Planungssicherheit hatten, weshalb Erzieherinnen nur noch Verträge bekamen und mit Änderungskündigungen rechnen mussten. Daraus ergab sich eine große Unsicherheit, die bis heute anhält. Das alles sind Nachteile dieses Gesetzes. Deshalb, aber auch weil sich mittlerweile eine völlig andere Rechtslage ergeben hat, haben wir den hier vorliegenden Gesetzentwurf erarbeitet. Diesen Gesetzentwurf haben wir aber nicht nur erarbeitet, wir haben ihn auch mit den Verbänden abgestimmt. Wir haben an Runden Tischen gemeinsam mit den Trägern und den Wohlfahrtsverbänden abgestimmt, wie der Gesetzentwurf sein soll. Ich glaube, es gibt bereits jetzt eine breite Basis in der Fachwelt, die diesem Gesetzentwurf zustimmt.

Die neue Rechtslage ist die UN-Konvention für die behinderten Menschen. Das BayKiBiG ist mit dieser UN-Konvention eindeutig nicht kompatibel. Schon allein deshalb muss das BayKiBiG überarbeitet werden. Angesichts dessen ist es doch besser, gleich einen neuen, geschlossenen Gesetzentwurf vorzulegen, und diesen Gesetzentwurf will ich Ihnen jetzt vorstellen.

Unser Gesetz definiert in erster Linie die Rechte von Eltern und Kindern und ist aus Sicht der Kinderrechte entstanden. Das bedeutet, dass bei uns zunächst die Kinder im Vordergrund stehen, dann die Rechte der Eltern, dann die der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, dann die der Einrichtungen und der Behörden. In dieser Reihenfolge haben wir die Prioritäten gesetzt. Unser Gesetz ist inklusionskompatibel. Das bedeutet, dass alle Kinder in alle Einrichtungen gehen können. Aufgrund dieses Gesetzes kann dann nicht sein, was jetzt beim BayKiBiG immer noch der Fall ist, dass Gruppen so definiert werden, dass maximal ein Drittel der Kinder behindert sein darf. Eine solche Vorgabe

hat mit Inklusion, mit dem Gedanken von Inklusion überhaupt nichts zu tun. Wir können das BayKiBiG deshalb nicht mehr akzeptieren.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wollen aber auch, dass die Eltern für ihre Kinder die freie Wahl einer Kindertagesstätte haben. Dafür darf selbstverständlich die Gängelung durch die Gastkinderregelung nicht mehr existieren. Wir wollen die stufenweise Absenkung des Personalschlüssels auf 1 : 7,5. Der wissenschaftlich-technische Beirat hat 1 : 8 empfohlen. Ich glaube, das ist in etwa die Richtzahl. Wir wollen aber die Gewichtungsfaktoren aufheben, denn wir halten die Gewichtungsfaktoren für nicht zielführend. Sie sind nicht ausreichend. Gleichzeitig sind sie nicht scharf genug. Außerdem stigmatisieren sie die Kinder. Dafür möchte ich folgendes Beispiel anführen: Bei den Gewichtungsfaktoren müssen Kinder, die das dritte Lebensjahr gerade vollendet haben, bei denen noch niemand weiß, wie sich ihre Entwicklung fortsetzen wird, bereits als behindert oder nicht behindert qualifiziert werden, damit die Einrichtung den Förderfaktor erhält. Das erachten wir als Stigmatisierung. Das wollen wir nicht. Wir wollen, dass Kinder ohne Ansehen der Person in jede Gruppe gehen können und nicht vorher klassifiziert werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dazu brauchen wir natürlich multiprofessionelle Teams in den Einrichtungen. Mit einer einseitig ausgerichteten Ausbildung werden wir nicht mehr zu recht kommen, weil die Kinder vielseitig gefördert werden müssen. Insofern ist es sinnvoll, zum Beispiel in den Einrichtungen neben den Erzieherinnen Logopädinnen, Heilpädagoginnen oder Heilerziehungspflegerinnen zu beschäftigen. Wir wollen auch mehr Mitsprache für die Eltern, Verfügungszeiten für das Personal und ein Recht auf Fortbildung. Wir wollen auch, dass der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan fortgeschrieben wird - auch für die Krippen und für die Horte.

Ich glaube, das sind Punkte, die unabdingbar sind, wenn man frühkindliche Bildung ernst nimmt, und die daher in einem Gesetz verankert werden müssen. Damit in bayerischen Kindertagesstätten, von der Kinderkrippe über die Kindertagesstätten bis hin zu den Horten Qualität eine Rolle spielen darf, sind wir der Meinung, dass es wichtiger ist - - Der Herr Präsident möchte vielleicht einmal die Zwiegespräche in der ersten Reihe unterbinden.

(Karl Freller (CSU): Das sind keine Zwiegespräche! Wir beraten den Sitzungsablauf!)

- Es stört und ich finde es nicht in Ordnung. Vielleicht gehen Sie raus oder setzen sich hin. Danke schön.

Grundsätzlich kann man sagen: Für uns geht Qualität vor Kostenfreiheit. Deswegen wollen wir jetzt noch nicht ein kostenfreies Kindergartenjahr einführen, weil wir wissen, dass der Krippenausbau noch längst nicht abgeschlossen ist - dort muss das Geld hinfließen - und weil wir wissen, dass es in Bezug auf die Qualität bei der Besetzung und der Größe der Gruppen viel zu tun gibt. Wenn wir eine Kostenfreiheit wollen, dann soll diese im ersten Kindergartenjahr verwirklicht werden und nicht im letzten, denn wir glauben, damit noch mehr Kinder erreichen zu können, die gefördert werden sollen.

Wir sind sehr gespannt auf den Gesetzentwurf der Staatsregierung, der schon seit Langem angekündigt wird und immer noch nicht vorliegt. Ich habe gehört, dass er im Mai vorliegen soll.

(Tanja Schweiger (FREIE WÄHLER): Heute ist er gekommen!)

- Er war im Kabinett und aus dem Kabinett ist durchgesickert, dass er den Personalschlüssel immerhin auf 1 : 11 absenkt. Das ist nicht gerade der große Wurf, aber ein gewisser Fortschritt.

Die andere bahnbrechende Neuerung ist, dass die Gastkinderregelung abgeschafft wird. Dazu muss ich sagen: Dies basiert auf einer Gerichtsentscheidung und insofern hatten Sie ohnehin keine Wahl. Ich hoffe, dass noch einige andere Elemente enthalten sind, mit denen wir uns anfreunden können. Was ich bisher gehört habe, hat mich nicht gerade vom Hocker gerissen.

Unser Gesetzentwurf wird den Anforderungen der Gegenwart und der Zukunft gerecht. Also kann ich Sie nur auffordern: Tun Sie etwas für frühkindliche Bildung und stimmen Sie unserem Gesetzentwurf zu.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Herr Kollege Sauter möchte sich zur Geschäftsordnung melden.

Alfred Sauter (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich stelle den Antrag auf Schluss der Debatte und auf Abstimmung über alle heute auf der Tagesordnung befindlichen Punkte ohne weitere Aussprache.

(Beifall bei der CSU)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Der Antrag ist gestellt und ich lasse darüber abstimmen. Ich erahne aber, wie die Abstimmung ausgeht.

Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen.

(Tobias Thalhammer (FDP): Dieser Antrag ist nicht zulässig!)

Sie sehen doch das Ergebnis. Wir machen eine Gegenprobe. -

(Lebhafte allgemeine Zurufe)

Da hier noch jede Menge Redner im Saal sind, habe ich fest damit gerechnet, dass Sie den Antrag ablehnen. Damit wäre ich dann gut über die Klippe gekommen. Im Moment fehlt mir der Herr Ludwig. Wir prüfen hier oben noch eine Runde und setzen diese Debatte noch fort. Das ist unüblich, Herr Kollege. Ich hätte ihn einfach abgelehnt, aber wenn Sie nicht mitspielen, dann müssen wir noch ein bisschen prüfen.

(Lebhafte allgemeine Zurufe)

Sicherlich gab es ein paar Leute, die zugestimmt haben.

Wir fahren in der Debatte fort. Ich gebe Frau Dettenhöfer das Wort und wir prüfen hier oben, ob der Antrag zulässig ist. Sie haben zehn Minuten, Frau Kollegin, und wir prüfen in aller Ruhe.

Petra Dettenhöfer (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Schön, dass ich noch das Wort zu einer kleinen Gegenrede auf das, was Frau Ackermann uns hier vorgestellt hat, erhalte. Eines muss ich schon sagen, Frau Ackermann: Der vorlegte Gesetzesentwurf - das wissen Sie genau - enthält in weiten Teilen Dinge, die mit dem jetzigen BayKiBiG identisch sind. Bei den vorgeschlagenen Abweichungen kommt die Ideologie der GRÜNEN zum Vorschein. Wenn man das alles genau durchliest, dann kommt man zu der Erkenntnis, dass der Staat im Vordergrund steht und Eigenverantwortung bzw. Selbstgestaltung der Eltern nachrangig sind. Ihre generelle Kritik am jetzigen Gesetz ist nicht gerechtfertigt, zumal Sie vieles davon in Ihren eigenen Entwurf übernommen und bereits gesagt haben, dass eine Überarbeitung mit dem Ziel erfolgt, dass das Gesetz noch in diesem Jahr novelliert wird.

Der Entwurf war bereits im Ministerrat, er kommt jetzt in die Verbändeanhörung und danach nochmals in den Ministerrat. Das Gesetz wird bis zum neuen Kindergartenjahr in Kraft treten. Die Anregungen aus Fachtagungen und Anhörungen der Träger und Institutionen werden in das neue Gesetz einfließen. Sie

haben die Gastkinderregelung angesprochen. Diese wird auf jeden Fall aufgegeben. Es wird eine Verbesserung im Anstellungsschlüssel geben, und die Landkindergartenregelung wird enthalten sein. Es wird natürlich auch die Inklusion weiterentwickelt, die im Übrigen schon jetzt stattfindet. Behinderte Kinder können auch jetzt schon in ganz normale Kindergärten gehen. Der Gewichtungsfaktor von 4,5 ermöglicht es schon jetzt, diese Kinder entsprechend zu fördern. Eine Stigmatisierung kann ich in gar keiner Weise erkennen. Trotzdem werden wir noch nachbessern und die Kommunen entsprechend begleiten, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine wohnortnahe Betreuung ermöglichen.

Ihre Kritik an den angeblich nicht vorhandenen Verfügungszeiten für Leitungspersonal ist unangebracht. Das Recht auf Verfügungszeiten ist bereits im jetzigen Gesetz vorhanden. Allerdings sollte es nach meiner Meinung bei der Novellierung für die Träger nachvollziehbar verdeutlicht werden.

Auch die Qualität der Bildung ist durch den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und durch die Fortbildung des Personals gewährleistet. Darüber hinaus wollen wir auch den Personalschlüssel verbessern. Allein 2012 stehen 1,2 Milliarden dafür zur Verfügung.

Sie wollen die völlige Kostenfreiheit für die Eltern einschließlich eines kostenfreien Mittagessens für Schulkinder. Sie wollen einen Personalschlüssel von 1 : 7,5 und bei den Krippen sogar von 1 : 3. Sie rechnen mit Mehrkosten von 200 Millionen pro Jahr in der ersten Stufe. Ich frage mich, wie Sie damit zurechtkommen wollen. Seriöse Berechnungen gehen von Mehrkosten von bis zu zwei Milliarden aus.

Sie wollen die Kostenfreiheit des Kindergartens für die Eltern, allerdings - Sie haben es zuvor erläutert - erst ab 2020. Wir beginnen bereits heuer mit der Unterstützung der Eltern bei den Kindergartenbeiträgen. Ab September 2012 sind es 50 Euro, ab September 2013 100 Euro. Wir wollen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Deshalb haben wir zusammen mit dem Bund den Kommunen finanzielle Mittel für den Krippenausbau zur Verfügung gestellt. Der Krippenausbau schreitet gut voran. Jeder kann in seinem Fach nachschauen: Von der Ministerin wurde uns dazu ein Blatt in die Fächer gelegt. Der Krippenausbau schreitet sehr gut voran. Wir werden unser Ziel 2013 erreichen. Hier gilt es auch einmal den Kommunen dafür Dank zu sagen, dass sie so gut mitmachen. Nürnberg und München kann ich dabei aber leider nicht loben. Es muss noch mehr getan werden.

Ihr Vorschlag, ein Recht auf Betreuung an Wochenenden und Feiertagen einzuführen, geht zu weit, liebe

Frau Ackermann. Wir sollten die Eigenverantwortung der Eltern nicht vergessen und auch das Organisations-talent der Eltern nicht anzweifeln.

Eines möchte ich grundsätzlich sagen: Einander zu helfen ist eigentlich der Kitt unserer Gesellschaft. Das verbindet und vermittelt Gemeinschaftsgefühl. Bei Ihrem Vorschlag soll alles der Staat an sich ziehen. Genauso wollen Sie den Kommunen das Heft aus der Hand nehmen. Die Kommunen haben den besten Überblick darüber, wo Bedarf besteht. Deshalb muss diese Aufgabe auch bei den Kommunen bleiben. Sie würden sie zu ausführenden Organen degradieren. Deshalb ist der Eingriff in die Zuständigkeiten abzulehnen.

Die vorgeschlagenen Änderungen bei der Personal-ausstattung und bei der Abrechnung würden nach meiner Meinung nach noch mehr Bürokratie schaffen. Eine Kombination aus Sockelförderung, Förderbudget und kindbezogener Förderung würde den Abrechnungsaufwand verdreifachen. Träger und Personal haben sich inzwischen gut in das System eingearbeitet. Deshalb sollten wir an diesem System festhalten und es allenfalls modifizieren, was auch geschieht. Wir sollten das System aber nicht auf den Kopf stellen und wieder etwas Neues einführen.

Die CSU-Fraktion lehnt den vorgelegten Gesetzentwurf aus den genannten Gründen ab. Wir wollen das bestehende Gesetz weiter entwickeln. Die Weichen dafür sind gestellt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Wir haben hier oben die Zeit genutzt und intensiv den Geschäftsordnungsantrag von eben analysiert. Wir sehen es so, dass er zwar grundsätzlich zulässig ist, dass davor aber erst die Rednerliste geschlossen sein muss und 50 Kollegen den Antrag unterstützen müssten. Nach den Sichtverhältnissen von hier oben haben ihn keine 50 Kollegen unterstützt. Deswegen fahren wir in der Debatte fort.

(Widerspruch bei der CSU und der FDP)

Die anderen Kollegen waren wohl draußen, wir haben nicht genügend Hände gesehen. Sie können gerne noch Unterschriften sammeln, wir fahren in der Debatte fort. Wir müssen ohnehin noch die Rednerliste abarbeiten, deswegen haben Sie noch eine gewisse Zeit, das zu erledigen. Herr Pfaffmann hat jetzt in der Debatte für die SPD das Wort.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Herr Präsident, wenn die Kolleginnen und Kollegen der Regierungsfraktion

keine Lust mehr haben, ihrer Arbeit nachzugehen, sollten sie ihr Mandat zurückgeben.

(Beifall bei der SPD)

Es ist doch geradezu bezeichnend, dass hier nicht mehr diskutiert werden soll. Sie haben einen Wählerauftrag, Kolleginnen und Kollegen, und den sollten Sie ernster nehmen. Das ist doch der entscheidende Punkt.

(Beifall bei der SPD - Georg Schmid (CSU): Ist ja gut! Wir brauchen keine Belehrung!)

Jetzt zur Sache selber. Frau Dettenhöfer hat heute wieder einmal einen wunderschönen Vortrag vorgelesen. Ich weiß nicht, wer ihn geschrieben hat.

(Petra Dettenhöfer (CSU): Vorgelesen? Der stammt von mir! Den habe ich selber geschrieben! - Weitere Zurufe von der CSU)

Jetzt werden Sie endlich wach, liebe Leute von der CSU und der FDP. Jetzt werden Sie endlich wach! Frau Dettenhöfer hat der SPD Ideologie vorgeworfen. Dazu will ich einen Satz sagen. Wer hat denn in den letzten 20 Jahren aus ideologischen Gründen eine anständige Familienpolitik und den Ausbau von Ganztags-schulen verhindert? Das war doch die CSU.

(Beifall bei der SPD)

Heute wollen Sie davon nichts mehr wissen. Daran sollten Sie sich ab und an erinnern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Sie haben einen Bildungs- und Erziehungsplan in Auftrag gegeben. Herr Professor Fthenakis hat ihn geschrieben. Wir unterstützen diesen Bildungs- und Erziehungsplan außerordentlich. Er enthält sehr gute Ansätze für eine in die Zukunft gerichtete Politik für unsere Kinder vor der Schulzeit.

(Zuruf des Abgeordneten Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP))

Das war sachlich ein falscher Zwischenruf.

Ich will Ihnen einmal Folgendes sagen: Sie beauftragen Fachleute damit, Bildungs- und Erziehungspläne zu schreiben, sagen hinterher, das sei wunderbar, machen dann aber im Nachgang ein Gesetz, mit dem die Umsetzung dieser guten Ansätze verhindert wird.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Nach dem Bildungs- und Erziehungsplan haben Sie ein BayKiBiG geschaffen, das genau die Ressourcen,

die man braucht, um eine gute Erziehung vor der Schule sicherzustellen, verhindert. Das müssen Sie sich vorhalten lassen. Dieses BayKiBiG hat eine gute Ausstattung mit Kindergärten unmöglich gemacht. Deswegen begrüßen wir den Gesetzentwurf der GRÜNEN. Wir werden ihm auch zustimmen. Er hat eine grundsätzlich andere Intention als das bisherige Gesetz. Bisher hat die CSU mit kräftiger oder weniger kräftiger Unterstützung der FDP eine formale Betreuung und eine formale Organisation der Kindertagesbetreuung in Bayern möglich gemacht. Der jetzige Gesetzentwurf geht davon aus, dass die Kinder in Zukunft Rechte haben sollen. Deswegen begrüßen wir diesen Gesetzentwurf schon aufgrund seiner grundsätzlichen Intention.

Dass Sie dem Gesetzentwurf nicht zustimmen, ist mir völlig klar. Sie wollen keine Rechte für Kinder und Familien.

(Widerspruch bei der CSU)

Sie wollen so weitermachen wie bisher, weil die Kinder- und Familienpolitik für Sie keine Priorität hat. Das haben Sie bisher mehr als einmal nachgewiesen.

Ein Rechtegesetz für Kinder und Familien ist eine gute Sache. Wir sollten erst einmal sachlich darüber diskutieren und nicht alles gleich in Bausch und Bogen ablehnen, wie Sie es immer tun.

(Philipp Graf von und zu Lerchenfeld (CSU): Dann sollten Sie das selbst auch tun!)

Der Gesetzentwurf formuliert erstmals Rechte für Kinder mit Beeinträchtigung. Ihr Ministerpräsident hat eine UN-Konvention über die Rechte von Kindern mit Beeinträchtigung unterschrieben. Nur in Bayern, in diesem Parlament, wollen Sie nichts davon wissen. Das ist die bittere Wahrheit.

(Petra Dettenhöfer (CSU): Stimmt doch nicht!)

Bisher haben Sie nichts, aber auch gar nichts getan, um die UN-Konvention für die Rechte von Kindern mit Beeinträchtigung umzusetzen. Genau das steht in diesem Gesetzentwurf. Kinder sollen ein Recht auf Teilhabe an einer Kindertageseinrichtung auch dann haben, wenn sie eine Beeinträchtigung aufweisen.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Erlauben Sie eine Zwischenfrage, Herr Kollege?

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Nein, nein, nein. - Genau das steht da drin. Das lehnen Sie heute ab. Im Ausschuss haben Sie es zusammen mit der FDP auch schon abgelehnt. Da sage ich nur: Bravo! Das ist der Beweis dafür, dass es Ihnen offenbar völlig

wurst ist, ob Kinder mit Beeinträchtigung in den Kindergärten integriert werden können.

(Ingrid Heckner (CSU): Das sind nur Unterstellungen! Das ist doch der reinste Kindergarten!)

Dieser Gesetzentwurf formuliert eine Sicherstellung des Betreuungsangebotes am Wochenende. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und das Recht auf Bildung auch für Kinder vor der Schule gelten nicht nur von Montag bis Freitag, sondern gelten auch am Samstag und Sonntag weiter.

Dieser Gesetzentwurf schafft die Voraussetzungen dafür, dass eine Wochenendbetreuung bedarfsgerecht sichergestellt wird. Kolleginnen und Kollegen, das lehnen Sie ab; auch das muss man sagen. Deshalb stelle ich klar fest: Sie sind offenbar gegen eine Siebentagesbetreuung der Kinder, damit die Eltern arbeiten können,

(Petra Dettenhöfer (CSU): Wie viele arbeiten denn am Wochenende?)

zum Beispiel diejenigen, die im Schichtdienst arbeiten, Krankenpflegekräfte, Altenpflegekräfte und Erzieherinnen und Erzieher.

(Beifall bei der SPD)

Das lehnen Sie ab; das werden Sie heute wieder einmal demonstrieren.

Der Gesetzentwurf formuliert Mitspracherechte für Eltern. Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch das lehnen Sie ab. Sie wollen offenbar nicht, dass Eltern bei der Organisation der Kindertageseinrichtungen mitreden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will nicht verschweigen, dass der Gesetzentwurf aus unserer Sicht auch Schwachpunkte hat. So soll die Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit der Schule ab dem dritten Jahr beginnen. Ich finde, eine Zusammenarbeit aller Professionen, sowohl der Kindertageseinrichtungen als auch der Schule, muss grundsätzlich sichergestellt werden. Hier geht es um die Betreuung und Bildung von Kindern. Ein Schnitt verträgt sich nicht mit dem Bildungsziel, vor allem dann nicht, wenn es um eine Kooperation beider Institutionen geht. Deswegen hätte ich mir gewünscht, dass von Anfang an eine Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen sichergestellt wird.

Die Inklusion und Verfügungszeit halte ich - sagen wir mal - für nicht klar genug definiert. Aus meiner Sicht fehlt da eine Klarstellung.

Frau Kollegin Ackermann, Sie sehen eine Gebührenfreiheit ab 2020 bis 2026 vor. Das dauert mir zu lange.

(Zuruf der Abgeordneten Renate Ackermann (GRÜNE))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich würde damit gerne ab 2013 beginnen und nicht erst 2020.

(Beifall bei der SPD)

Dafür brauchen wir aber keinen Gesetzentwurf. Das werden die Wähler und die Wählerinnen nächstes Jahr entscheiden, und da bin ich sehr optimistisch.

Wenn das dann so kommt, werden wir Rechte für Kinder schaffen; dann werden wir für bessere Anstellungsschlüssel sorgen.

(Georg Schmid (CSU): Das kostet ja alles nichts!)

Liebe Frau Staatsministerin, ich will nicht verhehlen, dass Sie Anstellungsschlüssel verbessern. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung; auch das ist in Ordnung. Nachdem wir jahrelang eine Verbesserung der Ressourcen gefordert haben, setzen Sie diese Forderung jetzt um, zwar etwas zögerlich, aber immerhin. Daher halte ich die Entscheidung, Anstellungsschlüssel zu verbessern, für durchaus in Ordnung.

Liebe Frau Kollegin Meyer, Sie haben in der Ausschussdebatte zu diesem Gesetzentwurf gesagt, wer Regierungsverantwortung trage, müsse das Gesamte sehen. Jawohl, das meinen wir auch. Dann haben Sie gesagt, Sie halten das kostenfreie Kindergartenjahr für nachrangig. Interessant! Das war vor drei oder vier Wochen. Heute haben Sie beschlossen, dass das kostenfreie Kindergartenjahr kommen soll.

(Zuruf der Abgeordneten Brigitte Meyer (FDP))

Frau Meyer, noch vor vier Wochen haben Sie das für nachrangig gehalten und damit hier das wahre Gesicht der FDP gezeigt. Sie haben gezeigt, dass dieses Politikfeld für Sie keine Priorität hat.

(Brigitte Meyer (FDP): Zuhören, Herr Kollege! - Petra Dettenhöfer (CSU): Das stimmt doch nicht! - Tobias Thalhammer (FDP): Sie haben eine selektive Wahrnehmung!)

- Auch wenn Sie sich noch so aufregen, ich jedenfalls begrüße sehr, dass wir jetzt einen Einstieg in die Kostenfreiheit machen. Auch das ist eine jahrelange Forderung der linken Seite in diesem Hause. Diese jahrelange Forderung greifen Sie jetzt auf. Dafür kann man durchaus danke schön sagen

(Petra Dettenhöfer (CSU): Das hätten Sie auch machen sollen! - Zuruf der Abgeordneten Renate Will (FDP))

- Liebe Frau Will, ich bedanke mich dafür, dass Sie mir so gut zugehört haben.

(Zurufe von der CSU - Unruhe)

Sie sollten sich an Ihre Versprechungen vor der Landtagswahl erinnern; dann könnten Sie sich den einen oder anderen Zwischenruf ersparen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Herr Kollege Pfaffmann, bitte bleiben Sie noch da. Zwei Kollegen haben sich für Zwischenbemerkungen gemeldet. Zur ersten Zwischenbemerkung darf ich Herrn Graf von Lerchenfeld das Wort geben. Bitte schön.

Philipp Graf von und zu Lerchenfeld (CSU): Sehr geehrter Herr Pfaffmann, wenn Sie so klug und ausschweifend über die Erziehung von Kindern reden, meinen Sie dann nicht, dass es höchst unerzogen ist, wie Sie Kollegin Dettenhöfer zu Beginn Ihrer Rede beleidigt und heruntergemacht haben?

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Bei Ihnen fällt mir wirklich nur ein Zitat ein:

(Zuruf von der CSU: Schnösel!)

Da die Lichtgeschwindigkeit höher als die Schallgeschwindigkeit ist, hält man manchen so lange für eine Leuchte, bis man ihn reden hört.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Lachen bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Herr Kollege Pfaffmann, zur Erwiderung, bitte.

(Markus Rinderspacher (SPD): Der eine kann nicht arbeiten, der andere kann nicht reden!)

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Herr Kollege, das war jetzt ein netter Spruch.

(Zurufe von der CSU: Das war die Wahrheit!)

Ihre Belehrungen können Sie sich komplett sparen.

(Tobias Thalhammer (FDP): Das glaube ich nicht!)

Wir sind hier in einer parlamentarischen Auseinandersetzung. Wenn Sie klare Worte nicht vertragen, dann

sollten Sie nach Hause gehen, was Sie ohnehin gerne machen würden, wie Ihr Geschäftsordnungsantrag gezeigt hat.

(Petra Dettenhöfer (CSU): Sie können sich Ihre Polemik sparen, die Sie überall anbringen! - Weitere Zurufe von der CSU - Beifall bei der SPD - Unruhe)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Zu einer weiteren Zwischenbemerkung erteile ich dem Abgeordneten Karsten Klein für die FDP das Wort.

Karsten Klein (FDP): Herr Kollege Pfaffmann, es ist zwar wunderschön, dass Sie dieses oder jenes begrüßen, aber das ist in Bayern völlig irrelevant. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal klipp und klar sagen, damit Sie das für Ihre nächsten Reden notieren können: Den Einstieg in das kostenfreie Kindergartenjahr jetzt und die 100 Euro im nächsten Jahr hat die FDP-Fraktion durchgesetzt, nicht Sie, sondern wir.

(Zurufe von der SPD - Unruhe)

Das wird in Zukunft auch so bleiben. Ich bedanke mich dafür, dass Sie mir die Gelegenheit gegeben haben, Sie darauf hinzuweisen, damit auch Sie bei der bildungspolitischen Diskussion noch etwas lernen können, Herr Pfaffmann.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Zurufe von der SPD)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Herr Kollege Pfaffmann, zur Erwiderung, bitte.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Gestatten Sie mir die klare Antwort: Die einzige irrelevante Größe in diesem Parlament ist die FDP.

(Tobias Thalhammer (FDP): Herr Pfaffmann, Sie haben nur Polemik, kein einziges Sachargument!)

- Dieses Parlament hat schon über die Kostenfreiheit diskutiert, da waren Sie möglicherweise noch in der Schule. Diese Belehrungen können Sie auf einem FDP-Parteitag zum Besten geben, aber nicht in diesem Parlament.

(Zurufe von der CSU und der FDP)

Dafür sind Sie einfach noch nicht alt genug.

(Beifall bei der SPD - Tobias Thalhammer (FDP): Das ist eine persönliche Frechheit!)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank. Bevor wir die Debatte fortsetzen, schulde ich Ihnen

noch das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Gesetzentwurf der Abgeordneten Rinderspacher, Pfaffmann, Güll und Fraktion der SPD zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen, Drucksache 16/5764.

(Unruhe)

Ich bitte um Aufmerksamkeit. Mit Ja haben 43 Abgeordnete gestimmt, mit Nein 86. Es gab 13 Enthaltungen. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 24)

Wir fahren in der Debatte fort. Kollegin Tanja Schweiger hat für die FREIEN WÄHLER das Wort, bitte schön.

(Tobias Thalhammer (FDP): Ist sie zu jung, dass sie sprechen darf, Herr Pfaffmann?)

Tanja Schweiger (FREIE WÄHLER): Wird das dann am Ende entschieden?

(Zurufe - Unruhe)

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will nun von der Frage des Alters der Abgeordneten ablenken und feststellen: Es geht um den Gesetzentwurf der GRÜNEN. Seit vier Monaten beschäftigen wir uns damit. Das ist auch deswegen nötig geworden, weil wir seit über einem Jahr auf die Novellierung des BayKiBiG, des Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, durch die Bayerische Staatsregierung warten. Letztes Jahr im März hieß es im Kabinett, die Novellierung kommt. Heute hatte man das Thema wieder im Kabinett; ich weiß nicht, ob das mit der Tagesordnung des Plenums zu tun hatte. Vor zwei Stunden habe ich auch schon von meiner Mitarbeiterin den Entwurf bekommen. Georg Schmid, ich kann dich beruhigen: Die Zusammenarbeit mit unserer Geschäftsstelle funktioniert hervorragend. Ich habe mich natürlich darüber gefreut, dass ich rechtzeitig vor der Beratung dieses Tagesordnungspunktes noch einen kurzen Blick da hineinwerfen konnte. Ich möchte mich meinem Kollegen Pfaffmann anschließen.

(Dr. Otto Bertermann (FDP): Das würde ich nicht machen!)

- Ich tue das nur in einem Punkt. Ansonsten könnte ich auch viele Unterschiede darlegen. Aber jetzt geht es mir um den Kabinettsbeschluss in Form des Gesetzentwurfs.

Beim kurzen Durchblättern habe ich nicht erkennen können, was auf den 40 Seiten so bedeutend ist, dass

man ein Jahr gebraucht hat, um es auszuarbeiten. Eher findet man darin Dinge, die wir schon lange gehört haben und die auch schon lange in unseren Diskussionen eine Rolle gespielt haben. Den großen Wurf, den wir nach einer so langen Dauer von über einem Jahr natürlich alle erwartet haben, konnte ich auf die Schnelle noch nicht erkennen.

Zurück zu dem Gesetzentwurf der GRÜNEN. Uns gefällt sehr, dass es dort vor allem um das Thema Qualitätsverbesserung geht. Diese steht ganz klar im Mittelpunkt.

Wichtig ist auch das Thema "Mehr Zeit für das Kind". Es war die Intention des BayKiBiG vor sechs Jahren, die individuelle Betreuung des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen und die kindbezogene Förderung zu verwirklichen. Aber wir haben in allen Gesprächen mit Praktikern immer wieder festgestellt, dass viel zu wenig Zeit für das Kind verbleibt und die Vor- und Nachbereitung sowie Elterngespräche und Gespräche über Netzwerkaktivitäten Zeit erfordern, die nicht in ausreichendem Maß vorhanden ist.

Es reicht auch nicht, zu sagen, diese Zeiten und Zusatzzeiten seien in dem Basiswert enthalten. Denn in den Diskussionen mit den Leuten vor Ort sagt jeder: Es reicht hinten und vorn nicht.

(Anhaltende Unruhe)

- Herr Präsident, könnten Sie vielleicht einmal die Glocke betätigen. Es ist für mich ganz schwierig, wenn ich hier von allen Seiten beschallt werde.

Wir haben schon ein paarmal festgestellt: Der Kindergarten hat in der Gemeinschaft, sei es in einer Kommune oder in einem Stadtteil, gewisse Netzwerkfunktionen. Diese kann er aber nur übernehmen, wenn er mit geeignetem Personal ausgestattet ist und über den erforderlichen Zeitrahmen verfügt.

Wie gesagt, gefällt es uns, dass es hier um das Thema "Mehr Zeit für das Kind" und um die Zusatzzeiten geht, die separat berücksichtigt werden sollen. Aus diesem Grund gefällt uns an dem Gesetzentwurf der GRÜNEN sehr gut auch die Basisfinanzierung. Sie hilft sowohl den Einrichtungen in der Stadt als auch denen auf dem Land.

Noch etwas zum Thema Qualität. Es ist vernünftig, dass Zeit für Fortbildung berücksichtigt werden soll.

Die Verzahnung zwischen Schule und Kindergarten soll bereits ab dem dritten Lebensjahr berücksichtigt werden. Das dritte Lebensjahr beginnt in dem Augenblick, in dem die Kinder zwei Jahre alt werden. Wir sind sehr damit zufrieden, dass dies berücksichtigt

wird. Uns erscheint dieser Zeitpunkt nicht als zu spät angesetzt, wie es der Vorredner noch gesagt hat.

Uns als FREIE WÄHLER freut natürlich besonders, dass Sie das Thema Fachkräftepool, das wir vor ein- einhalb Jahren beim BayKiBiG vorgeschlagen haben, übernommen haben. Es geht also darum, dass gewisse Fachkräfte zur Verfügung stehen. Das muss nicht auf den einzelnen Kindergarten bezogen werden. Sie haben es auf die kommunale Ebene bezogen. Wir haben von regionaler Ebene und Landkreisebene gesprochen. Wir sind uns aber einig.

An dem Gesetzentwurf gefällt uns auch sehr gut, dass er auf deutlich weniger Bürokratie ausgerichtet ist. Er versucht eher, mit Pauschalen weiterzukommen. Wir hören draußen ja auch immer wieder, dass das Personal mit der Erfassung und Eingabe von Daten deutlich überlastet ist. Die Zeit hierfür geht von der Zeit, die den Kindern gewidmet werden soll, ab. Von daher beurteilen wir die neue Herangehensweise als positiv.

Grundsätzlich sehen wir Bildung als Aufgabe des Staates an; daher muss sich der Staat an der Finanzierung der Bildung deutlich beteiligen. Wir freuen uns, dass der Gesetzentwurf der Staatsregierung in diese Richtung geht und die Verbesserungen nicht zulasten der Kommunen durchsetzen möchte. So habe ich es auch aus dem Gesetzentwurf der GRÜNEN herausgelesen. Nichtsdestotrotz wäre es uns wichtig, die Änderungen mit den Kommunen eingehend zu diskutieren. Dies darf man nicht hintanstellen. Denn die Kommunen sind vor Ort Garant dafür, dass die Kinderbetreuung vernünftig organisiert wird. Ich glaube, man kann sagen, dass die Kommunen da sehr gute Arbeit leisten.

Angesprochen worden ist auch, dass beispielsweise die Wochenendarbeit mit berücksichtigt wird. Das muss zumindest angedacht werden. Hier liegt für uns ein weitblickendes Argument, welches an die Realität anknüpft, dass es nicht nur Arbeitnehmer und Selbstständige gibt, die ausschließlich von acht bis fünf arbeiten.

Uns gefällt ebenfalls ganz gut, dass das Thema Inklusion vernünftig berücksichtigt ist.

Wir werden dem Gesetzentwurf im Ganzen zustimmen, wie wir es auch in den bisherigen Beratungen getan haben. Ein Wunsch von uns ist, die Belange der Kommunen noch mehr zu berücksichtigen. Außerdem müssen wir daran denken, dass es hier um eine ganze Menge Geld geht. Ich kann mir vorstellen, dass alles, was an Maßnahmen zu ergreifen ist, nur in kleinen Schritten durchgeführt werden kann. Diese Schritte sind richtig und wichtig. Aber es wird lange dauern, bis alles umgesetzt ist.

Wir sehen dies alles auch als eine gewisse Vision für die frühkindliche Bildung und Betreuung in Bayern an. Deswegen stimmen wir sehr gern zu.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Zu einer Zwischenbemerkung erteile ich jetzt dem Kollegen Gumpenberg das Wort.

Dietrich Freiherr von Gumpenberg (FDP): Liebe Kollegin, da in Bayern die FREIEN WÄHLER, aber auch die SPD eine Unzahl von Bürgermeistern stellen und Sie den Gesetzentwurf der GRÜNEN de facto als extrem gut beurteilen, frage ich Sie, warum in den Gemeinden, die von den FREIEN WÄHLERN geführt werden - respektive von der SPD; aber dies können Sie nicht beantworten -, das von Ihnen für gut Befundene nicht bereits längstens praktiziert wird.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Kollegin, Sie können darauf erwidern.

Tanja Schweiger (FREIE WÄHLER): Diese Frage zu beantworten würde die restlichen zwei Minuten deutlich sprengen.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Es geht um eine grundsätzliche Einteilung und Kostenverteilung. Es geht darum, dass es grundsätzlich Aufgabe des Staates ist, sich um die Bildung zu kümmern. Sie wird zu gleichen Teilen vom Staat und von den Kommunen finanziert. Ich habe gesagt, dass die Kommunen ihren Beitrag dazu hervorragend leisten. Die Gesetze zu machen, sollten wir aber dem Bayerischen Landtag überlassen, nicht einzelnen Gemeinden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Was den Kommunen wichtig ist und dass uns die Kommunen wichtig sind, habe ich vorhin mehrmals deutlich gemacht. Sie können es im Protokoll nachlesen. Mir geht es darum, die Änderungen des BayKiBiG in Abstimmung mit den Kommunen zu machen. Man muss mit den Kommunen diskutieren, statt sie so weit hinten anzusiedeln, wie es die GRÜNEN angedacht haben. Die Diskussion muss auf jeden Fall mit den Kommunen geführt werden, da sie an der Sache beteiligt sind.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Bitte, Herr Pfaffmann.

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Liebe Frau Kollegin, würden Sie Herrn Kollegen von Gumpenberg ausrichten, dass das Beschließen von Gesetzen in Bay-

ern nach der geltenden Verfassungs- und Gesetzeslage Sache des Landtags ist - das lernt jeder Schüler im Sozialkundeunterricht - und nicht der Kommunen?

Tanja Schweiger (FREIE WÄHLER): Ich dachte, er weiß das schon.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Bevor wir in der Debatte fortfahren, kündige ich etwas an. Nachher werden wir bei Tagesordnungspunkt 7 auf Antrag der FDP-Fraktion eine namentliche Abstimmung über die Listenummer 2 durchführen. Das ist der Antrag der Abgeordneten Aiwanger, Streibl, Vetter und Fraktion der FREIEN WÄHLER betreffend "Einbürgerung von Kosovaren erleichtern", Drucksache 16/10309. Für diese Abstimmung läuft jetzt die Zeit von 15 Minuten.

Wir fahren in der Debatte fort mit Frau Dr. Bulfon von der FDP-Fraktion.

Dr. Annette Bulfon (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Pfaffmann, an dieser Stelle kann ich mir eine Zwischenbemerkung nicht verkneifen: Natürlich haben Sie das letzte beitragsfreie Kindergartenjahr über längere Zeit gefordert. Aber wir dürfen uns zumindest insofern loben, als wir das letzte beitragsfreie Kindergartenjahr in den Koalitionsvertrag mit eingebracht haben. Wir setzen es jetzt in der Tat auch um. Dem müssen Sie doch zustimmen.

(Beifall bei der FDP - Markus Rinderspacher (SPD): 50 Euro!)

Damit wird ein Anfang gemacht. Das ist der Einstieg in das letzte beitragsfreie Kindergartenjahr. In der Tat müssen wir immer wieder die Haushaltslage beachten; wir wollen ja auch die Schuldenfreiheit erreichen. Wenn wir das tun, denken wir auch an die nachfolgenden Generationen. Sie müssen das als Gesamtpaket sehen.

Bildung, meine Damen und Herren, und gerade die frühkindliche Bildung, ist uns ein sehr wichtiges Anliegen. "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr", so der Volksmund. Entwicklungspsychologische Studien geben dem Volksmund in der Tat recht. Insofern möchte ich das für uns reklamieren. Es geht hier allerdings nicht um Hänschen und Hans,

(Unruhe - Glocke des Präsidenten)

sondern um den Gesetzentwurf des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN, um das BayKiEIG, das Bayerische Kinder- und Elternrechte-Gesetz für die frühkindliche Bildung. Sie wollen Eltern- und Kinderrechte stärken, Sie wollen einen bestehenden und im Endeffekt auch

bewährten Gesetzestext umarbeiten, nämlich das bestehende BayKiBiG.

Am BayKiBiG ist besonders lobenswert, dass der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan damit umgesetzt wird. Sie haben das ja selbst gesagt. Darüber müssen Sie jetzt nicht lachen, Herr Pfaffmann, denn hier haben wir Qualitätsmaßstäbe gesetzt. Diese Qualitätsmaßstäbe sind auch in anderen Bundesländern zur Nachahmung empfohlen. Sie haben also Vorbildcharakter.

(Beifall bei der FDP)

Dieser Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wird im BayKiBiG umgesetzt. Die Förderung ist an Qualitätssicherungsmaßnahmen geknüpft. Das fehlt mir im Gesetzentwurf der GRÜNEN. Dort habe ich nicht gesehen, dass die Förderung vom Bildungs- und Erziehungsplan abhängig gemacht ist. Das sehen wir als Qualitätssicherungsmaßnahme an.

Sie sagen auch, dass das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern gestärkt werden soll. Das ist auch unser Anliegen. Mit Sicherheit wird die Gastkinderregelung des BayKiBiG in dieser Form in unserer Novelle nicht mehr vorkommen. Sie bleiben aber weiterhin bei der Bedarfsnotwendigkeit. Da müssen wir doch auch das Urteil des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs ernst nehmen; hier wird ein allgemeiner Förderanspruch definiert. Auf diesen allgemeinen Förderanspruch wollen wir in Zukunft hinaus. Das ist weniger Bürokratie. Hier wird das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern nachhaltig und systematisch gestärkt. Außerdem ist es eine Grundvoraussetzung, wenn wir in die betrieblichen Kindertagesstätten einsteigen wollen.

Im Endeffekt machen Sie die Kommunen zu Erfüllungsgehilfen des Freistaates. Das wollen wir nicht. Das Folgende muss klar sein: Die Bildung ist im Endeffekt Sache des Freistaates. Aber daneben gibt es natürlich auch noch einen Betreuungsanteil; dieser Betreuungsanteil ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Daran müssen wir auch denken. Ganz so sehr können wir die Dinge nicht voneinander trennen.

(Unruhe - Glocke des Präsidenten)

Weiterhin wollen wir, dass die Spielräume für die Kommunen erhalten bleiben. Hier haben wir ein ausgefeiltes System, wenn es darum geht, Kindertagesstätten wohnortnah und flächendeckend in Bayern zu halten und zu haben. Insofern sind wir hier mit dem BayKiBiG, wo das alles gesetzlich verankert ist, auf dem richtigen Weg. Das BayKiBiG beruht auf den Prinzipien der Subsidiarität auf der einen Seite und

der gemeinsamen Förderverantwortung auf der anderen Seite.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Dr. Annette Bulfon (FDP): Nein, jetzt nicht. Lieber im Nachhinein.

Dass die Träger wirklich Planungssicherheit haben, ist uns wichtig. Sie definieren auf der einen Seite einen Sockelwert, einen Basiswert und einen Förderwert. Das Ganze bleibt unbestimmt, und Sie machen alles an der Haushaltslage fest. Die Haushaltslage wird wiederum vom Parlament bestimmt. Damit können natürlich Veränderungen eintreten. Deswegen wollen wir an einer Verbesserung des derzeitigen Abrechnungssystems arbeiten. Das Ganze soll online-gestützt sein, also moderner. Die aktuelle Datenlage soll jederzeit einsehbar sein. Insofern werden wir, denke ich, in der Novelle mehr Planungssicherheit formulieren können.

Beim Thema Inklusion gibt es das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Hier wird ein Anspruch definiert, ein Anspruch von Kindern mit Behinderung, von Kindern mit drohender Behinderung, aber auch von Kindern ohne Behinderung auf eine Kindertageseinrichtung, nicht auf eine ganz bestimmte Kindertageseinrichtung. Wenn Sie sagen: Wir wollen eine ganz bestimmte Kindertageseinrichtung, haben wir ein Problem. Denn dadurch wird die individuelle Förderqualität im Endeffekt herabgesetzt. Sie wahren damit auch nicht die Autonomie der Träger, die mit Sicherheit unterschiedlich ausgestattet sind. Einige Träger sind fachlich, personell und räumlich-sachlich unterschiedlich ausgestattet. Das geht allerdings im jetzigen System schon über die örtliche Bedarfsplanung.

Sie wollen, dass die Inklusionsfähigkeit sofort umgesetzt wird, und zwar umfassend von allen Einrichtungen. Das sehen wir anders. Wir glauben, dass Inklusion ein Prozess ist, der nach und nach entwickelt werden muss. Es handelt sich hierbei um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die einen qualitätsfördernden Prozess mittragen muss. Sie etablieren auch ein Recht auf Assistenz und werfen uns gleichzeitig vor, dass der Gewichtungsfaktor von 4,5 eine Diskriminierung sei. An dieser Stelle möchte ich sagen, dass mit dem Recht auf Assistenz eventuell auch eine Sonderstellung einhergeht. Über den Gewichtungsfaktor von 4,5 wissen die Kinder nicht so Bescheid wie vielleicht über jemanden, der immer als Assistent zugegen ist. - Herr Pfaffmann, Sie lächeln, aber bitte sagen Sie einmal etwas gegen meine Argumente. Ich glaube, dass diese Assistenz auch stigmatisierend sein kann.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Ich habe keine Redezeit mehr! Wenn Sie mir ein bisschen Redezeit abtreten, könnte ich das natürlich gerne machen!)

- Ach so, alles klar. Ich bin der Meinung, dass der Gewichtungsfaktor von 4,5 in der Tat dazu beitragen kann, ein Anreizsystem zu schaffen, um wirklich integrativ tätig zu werden. Das ist in meinen Augen der richtige Weg; einen Rechtsanspruch auf Assistenz sehe ich eher als problematisch an. Damit habe ich eher ein Problem. Mit dem Gewichtungsfaktor von 4,5 werden wir hingegen ein Anreizsystem schaffen, und wir werden mehr Inklusion und Integration bewirken als mit dem Rechtsanspruch auf Assistenz.

Bemängeln möchte ich ferner, dass Sie die Gleichwertigkeit der Angebotsformen infrage stellen. In unseren Augen sind die Kindertagespflege und die Kindertageseinrichtung wirklich gleich zu gewichten. Kindertagespflege stellt ein sehr, sehr gutes Angebot dar, gerade für die Kinder unter drei Jahren. Die Betreuungsform ist familienähnlich, und das ist sehr gut. Es gibt keine wissenschaftlichen Studien, die das Gegenteil beweisen. Insofern sehen wir in der Kindertagespflege eine zusätzliche Angebotsform, die flexibel genutzt werden kann. Auch die Großtagespflege ist gerade im ländlichen Raum eine sinnvolle Einrichtung. Alles in allem, denke ich, sind wir mit einer Novellierung des BayKiBiG auf dem richtigen Weg. Ich bitte Sie, diesen Gesetzentwurf abzulehnen und unserem zukünftigen zuzustimmen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Frau Kollegin. - Für eine Zwischenbemerkung hat sich Frau Kollegin Ackermann von den GRÜNEN gemeldet. Bitte schön.

Renate Ackermann (GRÜNE): Frau Kollegin Dr. Bulfon, ich habe Ihnen sehr aufmerksam zugehört und muss Ihnen sagen: Entweder haben Sie von einem anderen Gesetzentwurf gesprochen oder Sie haben unseren Gesetzentwurf nie gelesen.

(Dr. Annette Bulfon (FDP): Doch, ich habe ihn gelesen!)

In unserem Gesetzentwurf werden die Kommunen deutlich entlastet. Das haben Sie offensichtlich nicht bemerkt. Das, was Sie gefordert haben, steht in unserem Gesetzentwurf. Wir geben den Kommunen mehr Gestaltungsfreiheit, indem wir Ihnen einen Fonds geben, den sie nach den jeweils anfallenden Bedürfnissen bzw. Fördermöglichkeiten der Einrichtungen vergeben können. Das ist genau das Gegenteil dessen, was Sie eben verbreitet haben.

Ich äußere noch einen Verdacht: Sie haben auch die UN-Konvention nicht gelesen, denn sonst wüssten Sie, dass "Assistenz" Teilhabe ist, die in der UN-Konvention festgeschrieben ist

(Beifall bei Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

und dass diese Teilhabe behinderten Menschen die Möglichkeit geben soll, auf gleicher Augenhöhe mit Nichtbehinderten zu leben. Und wenn Sie das kritisieren, dann haben Sie keine Ahnung davon, was die UN-Konvention eigentlich will.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Kollegin Bulfon zur Erwiderung, bitte.

Dr. Annette Bulfon (FDP): Ich möchte Ihnen sagen, dass ein Förderfaktor bzw. Gewichtungsfaktor von 4,5 auf keinen Fall - das stand in der letzten Ausschusssitzung zur Diskussion - eine Stigmatisierung ist.

(Beifall bei der FDP)

Ich weiß, was man unter Inklusion versteht.

Ich bezweifle, dass es eine reine Bildungseinrichtung ist, sondern betone, dass es sich hierbei auch um eine Betreuungseinrichtung handelt, und Betreuung ist nun einmal eine kommunale Pflichtaufgabe. Insofern halte ich es für richtig, dass die Gestaltungsspielräume der Kommunen erhalten bleiben.

(Beifall bei der FDP - Zuruf der Abgeordneten Renate Ackermann (GRÜNE))

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Frau Kollegin. - Als nächste Rednerin spricht Frau Ministerin Haderthauer für die Staatsregierung. Bitte schön.

Staatsministerin Christine Haderthauer (Sozialministerium): Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Der Gesetzentwurf der GRÜNEN hat nicht nur keinen Mehrwert, sondern er wäre ein fürchterlicher Rückschritt für die Qualität der Kinderbetreuung in Bayern.

Die Ansprüche von Kindern auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege sind bereits geregelt, Herr Pfaffmann, und zwar bundesgesetzlich. Zusätzlich gilt in Bayern die Sicherstellungsverpflichtung der Kommunen für alle Altersklassen, auch für Schulkinder. Der Mehrwert einer zusätzlichen landesgesetzlichen Verankerung, die darüber nicht hinausgehen kann, ist nicht erkennbar. Das ist reine Schaufensterpolitik, die Sie mit Ihrem Gesetzentwurf betreiben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Uns geht es darum, den Wünschen der Eltern nachzukommen. Sie brüsten sich damit, dass Sie die Gastkinderregelung abschaffen. Aber Sie haben versäumt, einen Förderanspruch für diese Kinder zu verankern, weil Sie nur für bedarfsnotwendige Plätze einen Förderanspruch vorsehen. Aber der Gastkinderplatz ist eben genau nicht bedarfsnotwendig. Nach unserer Regelung wird ein allgemeiner Förderanspruch verankert, weil es uns um jedes Kind geht und um das Wunsch- und Wahlrecht von Eltern.

Mir ist das schon klar: Ihnen ist das Staatsverständnis wichtiger, das Sie auch ideologisch trägt,

(Zurufe von den GRÜNEN)

indem Sie die staatliche Erziehung für das Allerwichtigste halten, die Kommunen ihrer Zuständigkeit berauben, sie völlig entrechteten und sie letztlich zu Handlangern bei der Kinderbetreuung und -erziehung machen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Das ist etwas, was mir auch deshalb leid tut, weil es gleichzeitig ein Schlag in das Gesicht der Träger mit ihrem vielfältigen Engagement in unserem Land ist, weil es ein Schlag gegen die Vielfalt der pädagogischen Konzepte ist, von Waldorf bis Montessori, und weil die kollektive Erziehung, die Sie hier verankern wollen, die Staatsgläubigkeit widerspiegelt, die in Ihrem Weltbild mitläuft.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

Man muss es sich schon auf der Zunge zergehen lassen, dass die FREIEN WÄHLER Ihrem Gesetzentwurf zustimmen würden. Aber gut, okay.

(Beifall bei der CSU und der FDP - Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

Noch ein Wort zur Inklusion. Sie behaupten, das BayKiBiG sei nicht inklusionskompatibel - dabei haben wir durch das BayKiBiG den größten Anstieg von Kindern mit drohender oder bestehender Behinderung in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Das BayKiBiG unterstützt von Anfang an inklusive Prozesse. Auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan folgt diesem modernen Verständnis.

Sie wollen die Gewichtungsfaktoren abschaffen, das heißt, Sie können auf die spezifischen Bedürfnisse

der Kinder mit einer drohenden oder bestehenden Behinderung nicht mehr eingehen oder auch derjenigen, für die Sie sich doch sonst immer besonders stark machen, nämlich der Kinder mit Migrationshintergrund. Diese Kinder werden keinen Cent mehr für ihre Sprachförderung bekommen, weil Sie die Gewichtungsfaktoren abschaffen. Das ist - das muss ich Ihnen ehrlich sagen - ein Rückschritt, den wir für Bayerns Kinder nicht wollen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Staatsministerin, erlauben Sie eine Zwischenfrage?

Staatsministerin Christine Haderthauer (Sozialministerium): Nachher. - Die höhere Förderung, die die Gewichtungsfaktoren bringen, sind auch deshalb nicht stigmatisierend, weil das ein finanztechnisches Vehikel ist, damit sich die gesamte Einrichtung stärker um diesen Anteil von Kindern kümmern kann. Das ist richtig verstandene Inklusion und nicht die Streichung entsprechender Förderzulagen oder Beraubung sämtlicher Fördermöglichkeiten.

Sie behaupten, dass jetzt schon zu wenig Zeit sei, um den Bildungs- und Erziehungsplan mit Leben zu erfüllen. Das bestreite ich und empfinde es als Beleidigung für die gute Arbeit unserer Erzieherinnen und Erzieher.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Aber wenn Sie das jetzt schon behaupten, dann muss ich Sie fragen: Wie soll das erst werden bei Ihrem Gesetzentwurf, in dem für Schulkinder und vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund ein viel schlechterer Personal-Kind-Schlüssel vorgesehen ist, als das bei uns der Fall ist?

Ein dritter Punkt ist mir wichtig. Wir haben uns heute im Kabinett damit beschäftigt, wie wir das BayKiBiG voranbringen. Wir werden es bis zum neuen Kindergartenjahr umgesetzt haben. Das BayKiBiG ist ein Erfolgsmodell, weil wir dadurch die Qualität in den Einrichtungen flächendeckend erhöht haben und weil wir die Trägerlandschaft vielfältiger haben werden lassen. Die Anzahl privater Träger hat sich durch unser Fördersystem praktisch verdoppelt.

Das Einrichtungssterben, das Sie bei der Einführung des BayKiBiG herbeireden wollten, ist nicht eingetreten, sondern die Einrichtungen sind geradezu aus dem Boden gesprossen. Im Jahr 2005 gab es in Bayern 7.300 Kindertageseinrichtungen, heute haben wir circa 9.000 Kindertageseinrichtungen. Einrichtungssterben sieht anders aus, Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben mit den Verbesserungen, die wir heute durchs Kabinett gebracht haben, einen weiteren Weg für die künftige Kinderbetreuung beschritten, der mir sehr wichtig ist. Wir belassen die Verantwortung bei den Kommunen, erhöhen aber die staatliche Förderung deutlich. Wir senken den Anstellungsschlüssel und erhöhen die Refinanzierung für die Personalkosten inklusive des kommunalen Anteils. Nach der Novellierung, also zum neuen Kindergartenjahr, sind wir bei einem staatlichen Finanzierungsanteil, der deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen wird. Er liegt jetzt schon darüber, nämlich bei 44,3 % der Grundkosten.

Gleichzeitig erfolgt - das ist heute schon gesagt worden - der Einstieg in das beitragsfreie dritte Kindergartenjahr, aber auch eine Stärkung der Attraktivität der Tagespflege und eine Stärkung der Teilhabe von Kindern mit bestehender oder drohender Behinderung.

Wir machen klare Verantwortungszuordnungen und legen fest, wie die Förderung des Bezirks aussehen muss, wie sie sich an unsere Förderung anschließt und wie eine bessere Verzahnung des Hortes mit der Schule erfolgen kann, damit die Eltern von Schulkindern auch in den Restzeiten, wenn es nur noch um zwei Stunden am Nachmittag oder zum Beispiel um einen Freitagnachmittag geht, Hort dazubuchen können. Das ist bisher in der Weise nicht immer möglich gewesen.

Ein letzter Punkt, der mich wichtig ist: "Kurze Beine - kurze Wege!" Mit der Landkindergartenregelung, die wir deutlich erweitern, stärken wir den ländlichen Raum. All dies ist ein Ansetzen an den richtigen Punkten. Es geht um Qualität, die beim Kind ankommt. Das lassen wir uns eine Menge Geld kosten. Das ist aber gut angelegtes Geld. Es trägt dazu bei, dass die Kinderbetreuung in Bayern weiterhin ein Erfolgsmodell bleibt. Ich denke deshalb, dass jeder vernünftig Denkende Ihren Gesetzentwurf ablehnen muss.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Ministerin, vielen herzlichen Dank. - Es gibt noch eine Zwischenbemerkung der Kollegin Ackermann von den GRÜNEN. Bitte schön.

Renate Ackermann (GRÜNE): Frau Ministerin, manchmal sind Worte verräterisch. Wenn Sie die Gewichtungsfaktoren als - ich zitiere - "finanztechnisches Vehikel" bezeichnen, dann zeigen Sie damit, dass Sie sie letztlich nur einsetzen wollen, um die Kindergärten zu finanzieren, dass es Ihnen aber nicht um die betroffenen Gruppen geht. Um diese geht es uns aber! Deswegen wollen wir die Gruppengrößen senken und

allen Kindern eine individuelle Betreuung ermöglichen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Das zum einen. Zum anderen, Frau Ministerin: Sie haben am Schluss Ihrer Rede gesagt, dass kein vernünftiger Mensch diesem Gesetzentwurf zustimmen könne. Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass wir unseren Gesetzentwurf an mehreren Runden Tischen mit der Caritas, dem Paritätischem Wohlfahrtsverband, den Freien Trägern, der Katholischer Erziehergemeinschaft und dem BLLV besprochen und deren volle Zustimmung bekommen haben. Mehr noch, die Genannten haben aktiv mitgearbeitet und Verbesserungsvorschläge eingebracht, die wir eingearbeitet haben. Wenn nach Ihrer Ansicht kein vernünftiger Mensch diesem Gesetzentwurf zustimmen kann, dann können auch all diese Organisationen keine vernünftigen Menschen sein. - Ist dieser Umkehrschluss richtig?

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Bitte schön.

Staatsministerin Christine Haderthauer (Sozialministerium): Das haben Sie gesagt, liebe Frau Ackermann. Das würde ich niemals so sagen.

(Renate Ackermann (GRÜNE): Sie haben es gesagt!)

Ich gehe davon aus, dass Sie Ihren Gesetzentwurf denen genauso schlampig vorgestellt haben, wie Sie ihn uns im Landtag vorgestellt haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. - Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegt der Initiativgesetzentwurf der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 16/10203 zugrunde. Der federführende Ausschuss für Soziales, Familie und Arbeit empfiehlt auf Drucksache 16/11825 die Ablehnung des Gesetzentwurfs. Wer dagegen dem Gesetzentwurf zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FREIEN WÄHLER. Gegenprobe! - Das sind die Fraktionen der CSU und der FDP. Stimmenthaltungen? - Ich sehe keine. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf: Abstimmung über Anträge, die gemäß § 59 Absatz 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden.

Vorweg lasse ich auf Antrag der FDP-Fraktion über die Listennummer 2 einzeln abstimmen:

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Einbürgerung von Kosovaren erleichtern
(Drs. 16/10309)**

Dazu hat die CSU-Fraktion - das habe ich vorhin versehentlich falsch gesagt - namentliche Abstimmung beantragt. Wir haben die Urnen an den üblichen Stellen aufgestellt. Ich eröffne die Abstimmung. Wir nehmen uns dafür fünf Minuten Zeit; da gehe ich kein Risiko ein. Vielen Dank.

(Namentliche Abstimmung von 22.04 bis 22.09 Uhr)

Die fünf Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung. Die Auszählung findet außerhalb des Plenarsaals statt. Ich gebe das Ergebnis gleich bekannt.

Nun kommen wir zur

**Abstimmung
über Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der
Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden
(s. a. Anlage 26)**

Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen zu den übrigen Anträgen verweise ich auf die Ihnen vorliegende Liste.

(Siehe Anlage 26)

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. dem jeweiligen Abstimmungsverhalten seiner Fraktion entsprechend der aufgelegten Liste einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Ich sehe viele Hände aus allen Fraktionen. Gegenprobe! - Stimmenthaltungen? - Beides sehe ich nicht. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 8 auf:

**Bestellung
von Mitgliedern für den Stiftungsrat der
Sudetendeutschen Stiftung**

(Unruhe - Glocke des Präsidenten)

Der Vorsitzende des Stiftungsrats, Herr Franz Pany, hat mitgeteilt, dass die fünfjährige Amtsperiode des

Stiftungsrats der Sudetendeutschen Stiftung mit Ablauf des 26. Juni 2012 endet.

(Unruhe)

- Entschuldigung, meine Damen und Herren, würden Sie die Gespräche bitte außerhalb des Saales fortsetzen. Ich meine auch die Gespräche im Mittelgang.

(Harald Güller (SPD): Auch an der Regierungsbank!)

In den neu zu bestellenden Stiftungsrat entsendet der Landtag gemäß Artikel 8 Absatz 3 Satz 1 des Gesetzes über die Errichtung der Sudetendeutschen Stiftung wiederum fünf Mitglieder, die nicht dem Landtag angehören müssen. Nach dem Verfahren Sainte-Laguë/Schepers hat die CSU das Vorschlagsrecht für zwei Mitglieder. - -

Entschuldigung, verstehen Sie mich da draußen noch? - Einige.

Nach dem Verfahren Sainte-Laguë/Schepers hat die Fraktion der CSU das Vorschlagsrecht für zwei Mitglieder, die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN für jeweils ein Mitglied. Der FDP-Fraktion steht kein Vorschlagsrecht zu.

Die CSU-Fraktion hat als Mitglieder Frau Christa Matschl und Frau Staatsministerin a. D. Christa Stevens benannt. Vonseiten der SPD-Fraktion wurden Frau Christa Naaß, vonseiten der Fraktion der FREIEN WÄHLER Herr Bernhard Pohl und vonseiten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Frau Ingeborg Keil als Mitglied vorgeschlagen.

Im Ältestenrat wurde vereinbart, dass hierzu keine Aussprache stattfindet und über die Vorschläge gemeinsam abgestimmt werden kann. - Ich sehe keinen Widerspruch. Dann verfahren wir so.

Wer mit der Bestellung der vorgeschlagenen Persönlichkeiten zu Mitgliedern des Stiftungsrats der Sudetendeutschen Stiftung einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Vielen Dank. Ich sehe die Hände aus allen Fraktionen. Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist es so beschlossen. Ich wünsche den Gewählten viel Glück und Erfolg in ihrer Aufgabe.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 a auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Errichtung der "Stiftung Opferhilfe
Bayern" (Drs. 16/11626)**

- Erste Lesung -

Ich bitte um Aufmerksamkeit. Ich versuche jetzt, etwas Zeit zu gewinnen.

Die Fraktionen sind übereingekommen, dass wir keine Aussprache durchführen. - Es erhebt sich dagegen kein Widerspruch. Im Einvernehmen mit dem Ältestenrat schlage ich vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz als federführendem Ausschuss zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? - Das ist der Fall. Dann haben wir das so beschlossen.

Ich rufe gemeinsam die Tagesordnungspunkte 9 b und 9 c auf:

**Antrag der Staatsregierung
auf Zustimmung zu einem Ersten Staatsvertrag
zur Änderung des Staatsvertrags zum
Glücksspielwesen in Deutschland (Erster
Glücksspieländerungsstaatsvertrag - Erster
GlüÄndStV) (Drs. 16/11995)
- Erste Lesung -**

und

**Antrag der Staatsregierung
auf Zustimmung zum Staatsvertrag über die
Gründung der GKL
Gemeinsame Klassenlotterie der Länder (GKL-
StV) (Drs. 16/11996)
- Erste Lesung -**

Die Staatsverträge werden vonseiten der Staatsregierung begründet. Zu Wort hat sich Herr Staatsminister Herrmann gemeldet. Bitte schön.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenminister-um): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Länger als ein Jahr wurde intensiv über eine Neuregelung des Glücksspielwesens verhandelt. Nunmehr ist mit dem Ersten Glücksspieländerungsstaatsvertrag eine Lösung gefunden worden, die ein in sich stimmiges Gesamtkonzept darstellt.

Erstes und wichtigstes Ziel der Regulierung des Glücksspiels ist und bleibt die Suchtprävention sowie der Jugend- und Spielerschutz.

Bei Lotto sind sich die Länder einig, dass sich das staatliche Monopol bewährt hat und daran unverändert festgehalten werden soll. Im Bereich der Sportwetten hat dagegen die Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrags gezeigt, dass die bestehenden Monopolregelungen das Entstehen eines großen Schwarzmarktes, vor allem im Internet, leider nicht verhindern konnte. Dem wird nunmehr dadurch be-

gegnet, dass der Sportwettenmarkt im Rahmen einer zeitlich befristeten Experimentierphase durch Vergabe einer begrenzten Zahl von Sportwettenkonzessionen maßvoll geöffnet wird. Zugleich werden Internetangebote für Lotterie, Sportwetten und Pferdewetten unter Beachtung strenger Anforderungen wieder zugelassen. Besonders wichtig scheint mir, dass mit dem Glücksspieländerungsstaatsvertrag erstmals von den Ländern durch die Föderalismusreform 2006 eröffneten Regelungskompetenz für Spielhallen Gebrauch gemacht wird. So wird zur besseren Steuerung des gewerblichen Spiels unter anderem eine eigenständige glücksspielrechtliche Erlaubnis für Spielhallen eingeführt. Auch muss zukünftig zwischen zwei Spielhallen ein bestimmter Mindestabstand liegen. Spielhallen, die in einem baulichen Verbund mit anderen Spielhallen stehen, die also in einem gemeinsamen Gebäude oder Gebäudekomplex untergebracht sind, erhalten keine Erlaubnis mehr. Damit sind Mehrfachkonzessionen verboten. Es wird keine weiteren Spielhallenkomplexe mehr geben.

Schließlich verpflichten sich die Länder, eine Mindestsperrzeit von mindestens drei Stunden einzuführen, um das Spielangebot zeitlich zu begrenzen. Flankiert werden diese Regelungen durch ergänzende Vorschriften im Bayerischen Ausführungsgesetz. Den Entwurf für dieses Ausführungsgesetz werden wir Ihnen in der ersten Sitzungswoche nach Ostern vorlegen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Insgesamt wird durch diese Maßnahme der Kritik des EuGH Rechnung getragen, der für die Kohärenz des deutschen Glücksspielrechts angemessene Regelungen des gewerblichen Spiels gefordert hatte. Gleichzeitig wird auf diese Weise der starken Expansion des gewerblichen Automatenspiels, wie wir sie in den letzten Jahren erleben mussten, entschieden entgegengewirkt. Die Länder können allerdings nur die Spielhalle selbst, also sozusagen die Gebäudehülle regeln. Die Zuständigkeit für die Geldspielgeräte selbst bleibt beim Bund. Das Bundeswirtschaftsministerium, das für die Spielverordnung zuständig ist, wird daher nun gefragt sein. Es hat den Entwurf einer neuen Spielverordnung vorzulegen, die den Schutz des Spielers in den Vordergrund stellt und die Anforderungen an gewerbliche Geldspielgeräte deutlich verschärft. Im Gespräch sind insbesondere die Begrenzung auf maximal zwei Automaten in Gaststätten, die Herabsetzung von Gewinn- und Verlustgrenzen sowie eine vollständige Spielunterbrechung und Nullstellung des Geräts nach einer bestimmten Spielzeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der erste Glücksspieländerungsstaatsvertrag bringt wichtige Entscheidungen bei den Sportwetten, dem Internetangebot und vor allem bei den Spielhallen, die den Eigenhei-

ten des jeweiligen Sektors Rechnung tragen. Das oberste Ziel ist und bleibt, die Spielsucht zu bekämpfen und den Schutz des Spielers und der Allgemeinheit sicherzustellen.

Ich möchte mich kollegialiter bei den Fraktionen herzlich bedanken, dass mit der Verkürzung der Zeit Einverständnis bestand, damit wir das heute einbringen konnten.

(Zuruf des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

- Ich bedanke mich ausdrücklich dafür. Das erleichtert eine seriöse Beratung des nicht ganz einfachen Gegenstandes in den Sitzungswochen nach Ostern. Ich freue mich auf gute Diskussionen in den Ausschüssen.

(Beifall bei der CSU)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Herr Staatsminister.

Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zur Nummer 2 der Anlage zur Tagesordnung bekannt. Das war der Antrag der Abgeordneten Aiwanger, Streibl, Dr. Vetter und Fraktion der FREIEN WÄHLER betreffend "Einbürgerung von Kosovaren erleichtern", Drucksache 16/10309. Mit Ja stimmten 56 Abgeordnete, mit Nein haben 80 Abgeordnete gestimmt. Es gab drei Stimmenthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 25)

Wir fahren in der Debatte fort. Nächster Redner ist für die SPD-Fraktion Herr Kollege Horst Arnold. Bitte schön.

Horst Arnold (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Der Staatsvertrag ist, wenn er auch kurzfristig vorgelegt wurde, aus unserer Sicht zustimmungswürdig und zustimmungsfähig. Er zieht die richtigen Konsequenzen aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts und insbesondere des Europäischen Gerichtshofs zum Staatsmonopol für Glücksspielwesen. Jugendschutz, Suchtprävention und Suchtbekämpfung sind gewährleistet und gesichert. Der Spielerschutz vor Betrug, aber auch Überschuldung ist auch entsprechend thematisiert und dem Geldwäschedenken - ein wichtiger Punkt - ist absolut in dem Zusammenhang in kohärenter und systemischer Weise Rechnung getragen.

Er gibt uns insbesondere als SPD-Landtagsfraktion breiten Raum für unsere bereits angestellten Initiativen zur Verbesserung dieser Situation. Ich erinnere

daran, dass wir ein Spielhallengesetz eingebracht haben. Ich erinnere daran, dass wir in starken Diskussionen sind, Spielhallen zu besteuern, um dem gefährlichen Unwesen und dem Aus-dem-Kraut-Schießen von derartigen Einrichtungen, die wir nicht befürworten, Einhalt zu gebieten.

(Beifall bei der SPD)

Dieser Vertrag enthält aber auch eine ganz klare Botschaft: Nein zu Online-Kasino und Nein zu Online-Poker. Das sind Angelegenheiten, die wir nicht wollen, weil sie letztendlich Suchtgefahr in sich bergen und die Gefahr der Geldwäsche nicht entsprechend eindämmen.

Die Dienststellen der Kommission, die im Notifizierungsverfahren dazu Stellung genommen haben - auch erst vor drei Tagen -, loben diesen Entwurf letztendlich, der die Erhöhung der Zulassungen von fünf auf 20 Online-Wettmöglichkeiten in privater Art ermöglicht. Allerdings wird kritisiert, dass Kasinospiele und Online-Poker nicht zugelassen werden. Im Rahmen der Verhältnismäßigkeit sollte man darlegen, dass die Spiel-, Sucht- und Glückspielgefahr eine massive Rolle spielen. Dabei ist es interessant, festzustellen, dass Jobst Böning, der Direktor der Würzburger Uniklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, und Professor Adams aus Hamburg grundsätzlich sagen, die Glückspielindustrie mache 46 % ihrer Umsätze mit Kranken. Ich denke, es fällt der Bundesrepublik und den Ländern nicht schwer, entsprechende Beweise zu führen.

Indes ist es so, dass ein Land, nämlich Schleswig-Holstein, das noch mit der FDP regiert wird - noch, denn die Zeit tickt, und sie tickt in gute Richtungen -, möchte, dass Lobbyismus einen neuen Namen bekommt. Genau dort will man Online-Poker- und Online-Casino-Möglichkeiten zulassen.

Es heißt, liberale Politiker wollen das Ruder herumreißen, damit nicht nur der hohe Norden von einer EU-konformen Regelung profitiert. Insoweit ist klar, dass seit dem heutigen Tag Internetportale sagen, die EU sei dagegen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann Sie beruhigen: Die Stellungnahme der EU-Kommission hat auf diesen Vertrag null Auswirkungen. Das sind Anregungen; diese kann man hinnehmen, und ob es in diesem Zusammenhang klar geht, das muss der Rechtsweg zeigen. Das ist eine andere Frage.

Portale wie www.poker-institut.com, www.pokernews.com, www.strategy.com usw. machen ein lobbyistisches Gebelle dahin gehend, dass in diesem Bereich die EU dagegen stimmt und derartige Wetten nicht zugelassen werden. Experten aus der Wissen-

schaft werden bemüht. Angeblich hat der TÜV Trust IT Österreich ein neutrales Gutachten erstellt, welches zum Besten gibt, dass Online-Poker nicht gefährlicher sei als etwas anderes; und man muss sich fragen, wie das tatsächlich ist. Es ist beim Forschungsinstitut für Glücksspiel und Wetten in Auftrag gegeben worden, und ich empfehle Ihnen, sich einmal die Mitglieder des Beirates anzuschauen. Arbeitsausschuss Münzautomaten, Verband der Deutschen Automatenindustrie, Deutscher Automaten-Großhandels-Verband, Bundesverband Automatenunternehmer, Forum für Automatenunternehmen in Europa etc., und ein Helmut Kafka ist auch dabei: der Vizepräsident von Euromat sowie der Geschäftsführer dieses Instituts.

Meine Damen und Herren von der CSU, Sie sind gut beraten, wenn Sie diesem Staatsvertrag weiterhin die Treue halten. Er ist eine vernünftige Lösung und eine Basis dafür, dass wir in Bayern das Glückspielwesen optimal ausgestalten können. Lassen Sie sich von Ihrem Noch-Partner nicht an der Nase herumführen. Wir stehen auf jeden Fall dazu.

(Beifall bei der SPD - Harald Güller (SPD): Bravo!)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Herr Kollege. - Nächste Rednerin ist für die CSU-Fraktion die Kollegin Petra Guttenberger. Bitte schön.

Petra Guttenberger (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Glücksspielstaatsvertrag ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung des Schutzes der Menschen, die von Spielsucht bedroht sind. Uns war es wichtig, dass die Lotterien im staatlichen Verantwortungsmonopol verbleiben. Es war uns auch wichtig, dass bei den Sportwetten nunmehr in einer Experimentierphase ein eng umgrenztes Konzessionsmodell auf den Weg kommt. Es war uns vor allem auch sehr wichtig, dass die Sperrsysteme für Spielsuchtsperren auch für Sportwettkonzessionäre und private Vermittler gelten und dies als bundesweites Zentralregister errichtet wird.

Für besonders wichtig halten wir in diesem Zusammenhang auch das Verbot der Mehrfachkonzessionen und den Mindestabstand zwischen einzelnen Spielhallen. Die Herabstufung von Wohn- und Gewerbegebieten durch eine Ansammlung von Spielhallen ist in diesem Zusammenhang ein Thema, das immer wieder zum Tragen kommt. Es war uns auch wichtig, dass diese Mindestabstände durch die Länder und Gemeinden noch entsprechend nachreguliert werden können und die Mindestsperrzeit von drei Stunden, die nun im Staatsvertrag festgelegt wird, durch die Länder noch veränderbar ist.

Als weiteren wichtigen Punkt erachten wir, dass nunmehr eine gemeinsame Klassenlotterie der Länder gegründet wird, sodass auch hier ein höheres Maß an Transparenz herrscht, und dass die Einnahmen aus der Lotteriesteuer unter den Ländern im Verhältnis des im Vertragsland erzielten Aufkommens verteilt werden.

Wir halten diesen Staatsvertrag für einen wichtigen Punkt, um die Lage einerseits zu verbessern und klare Regelungen zu schaffen, andererseits aber auch für flexibel genug, um Möglichkeiten für Länder und Kommunen zu eröffnen. Deshalb werden wir sowohl dem ersten als auch dem zweiten Staatsvertrag zustimmen.

(Beifall bei der CSU und der Abgeordneten Julika Sandt (FDP))

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Frau Kollegin. - Für die FREIEN WÄHLER hat der Kollege Markus Reichhart das Wort. Bitte schön.

Markus Reichhart (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Der Glücksspielstaatsvertrag steht zur Ersten Lesung an und die wesentlichen Fakten sowie einige Details sind genannt worden. Grundsätzlich steht hinter diesem Glücksspielstaatsvertrag der Wunsch aller Bundesländer, eine einheitliche Regelung zu finden.

Wir als FREIE WÄHLER sehen die Problematik ähnlich wie die Vorredner. Die Eindämmung dieser expansiven Massierung von Spielhallen ist uns ein Anliegen, und wir kennen alle die Problematik, die auch von den Kommunen an uns herangetragen wird.

Die Änderungen durch den Glücksspielstaatsvertrag werden von den FREIEN WÄHLERN grundsätzlich unterstützt. Wir müssen vor allem den Kommunen effektivere Mittel in der Spielhallenproblematik an die Hand geben und Möglichkeiten eröffnen, regulierend in diesen Markt einzugreifen.

Es gilt, den Wildwuchs der letzten Jahre einzudämmen. Allerdings werden die formellen und materiellen Anforderungen nicht von allen Betreibern erfüllt werden können. Es muss berücksichtigt werden, dass es auch Unternehmen und Mitarbeiter gibt. Die Branche ist natürlich auch umstritten; keine Frage. Dies wird in diesem Vertrag mit Übergangsfristen berücksichtigt. Es ist sogar vorgesehen Übergangs- bzw. Einzelfallregelungen einzuführen. Ich bin schon sehr gespannt, wie die Diskussion in der weiteren Behandlung erfolgen wird. Hierbei ist es wichtig, sich die Ausführungsbestimmungen genau anzusehen, und es wurde bereits angekündigt, dass wir hierzu auch einen Entwurf bekommen. Die Übergangsfristen, das möchte ich

nochmals betonen, gehören aus meiner Sicht zum Vertrauens- und Bestandsschutz für die Betreiber. Auch wenn es eine schwierige Branche ist, sollten wir dem Rechnung tragen.

In Bezug auf die bayerischen Ausführungsbestimmungen, die ebenfalls anstehen, vertritt die Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER die Ansicht, dass den Kommunen ein möglichst großer Entscheidungs- und Mitbestimmungsspielraum einzuräumen ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank. - Die GRÜNEN haben ihren Redebeitrag zunächst zurückgezogen. Als nächste Rednerin darf ich nun Kollegin Julika Sandt für die FDP-Fraktion aufrufen. Bitte schön.

Julika Sandt (FDP): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! In der Basilica Aemilia in Rom hat man im Marmorboden Einritzungen und kreisförmige Vertiefungen gefunden. Das sind Spielfelder für Glücksspiele, und das Besondere daran ist nicht, dass zu jeder Zeit und in jeder Kultur gespielt wurde. Man hat auch schon Höhlenzeichnungen mit Darstellungen von Glücksspiel und 40.000 Jahre alte Würfel gefunden. Nein, das Besondere daran war, dass es sich offenbar um organisiertes Glücksspiel handelte,

(Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER): Aber das alte Rom ist untergegangen!)

und das, obwohl Glücksspiel in Rom verboten war. Besonders verpönt waren Würfelspiele, da man dachte, sie verderben die Moral. Es wurde jedoch gespielt, sei es in Tavernen hinter verschlossenen Türen oder eben in Basiliken.

Eine ähnliche Situation haben wir zurzeit hier in Deutschland. Gerade bei den Sportwetten ist es so, dass es ein Monopol gibt, das heißt, Internet-Sportwetten sind bislang verboten, und es gibt eine Goldmedia-Studie, die davon ausgeht, dass 90 % des Glücksspielumsatzes aus Deutschland per Internet im Ausland erwirtschaftet werden. Das Geld fließt also irgendwie auf die Cayman-Inseln oder nach Gibraltar.

Das Problem dabei ist, dass es überhaupt keine Kontrolle gibt. Die Regelungen des Jugendschutzes sind dort nicht kontrollierbar. Auch die Regelungen zum Spielerschutz und zum Schutz vor Betrug sind nicht kontrollierbar. Deswegen ist es wichtig, dass es hier künftig kein Verbot mehr gibt, sondern Konzessionen. In Deutschland wird das Glücksspiel legalisiert, aber unter strengen Auflagen im Hinblick auf den Jugendschutz, die Suchtprävention, den Schutz vor Betrug und Manipulation, den Spielerschutz.

Endlich ist es in 15 Bundesländern gelungen, einen neuen Glücksspielstaatsvertrag auf den Weg zu bringen. Das war nicht leicht. Gerade die FDP hat sich hier sehr stark eingebracht. Im ersten Entwurf waren Regelungen enthalten, die wir nicht hinnehmen konnten. Internetsperren sind aus unserer Sicht ein Eingriff in die Grundrechte. Diese Sperren wollte man durch die Hintertür mit verklausulierten Paragraphen einführen. Dem haben wir nicht zugestimmt, sondern eine klare Absage erteilt.

Das Gleiche gilt für die Zahl von sieben Konzessionen. Diese Zahl war aus unserer Sicht völlig willkürlich. Die Konzession muss stärker an Inhalte gebunden werden. Das ist jetzt der Fall. Wir haben strenge Kriterien, um den Jugendschutz, den Spielerschutz und den Schutz vor Betrug zu gewährleisten. Gerade im Zusammenhang mit den Sportwetten ist es wichtig, dass die Integrität des Sports gewährleistet ist. Zum Beispiel darf der Sport nicht manipulierbar sein. Im zweiten Entwurf des Staatsvertrages wurden diese Punkte geändert. Deswegen können wir diesem Entwurf auch zustimmen. Das ist ein richtiger Weg, ein Schritt in die richtige Richtung und eine deutliche Verbesserung aus den eben genannten Gründen.

Künftig wird es weniger Spielhallen geben. Wir müssen aber auch fair gegenüber den Betreibern sein, die jetzt investiert haben. Deshalb müssen wir bei den Ausführungsbestimmungen, über die wir sicherlich noch sprechen werden, darauf achten, dass vernünftige und faire Regelungen getroffen werden.

Die EU-Kommission in Brüssel hat in ihrer Notifizierung die Änderungen in dem Vertrag begrüßt, aber darauf hingewiesen, dass die Konzessionsvergabe transparent und diskriminierungsfrei erfolgen müsse. Sie kritisiert jedoch sehr scharf die Nichtfreigabe von Kasinospielen. Deutschland ist verpflichtet, Nachweise zu erbringen, dass bei diesen Spielarten die Gefahren der Spielsucht und des Betruges höher sind. Wenn wir der Meinung sind, dass das so ist, sollten wir der EU-Vorgabe folgen.

Beim zweiten Staatsvertrag, dem wir heute zustimmen werden, geht es um die Zusammenlegung der Norddeutschen und der Süddeutschen Klassenlotterie zu einer gemeinsamen Klassenlotterie der Länder. Hier werden Mehrfachstrukturen abgebaut und verschlankt. Verwaltungsgelder sollen für vernünftige soziale und andere Zwecke verwendet werden. Bei den Staatsverträgen und der Konzessionsabgabe geht es schließlich auch um die Förderung des Sports und die Förderung kultureller Zwecke. Hier wurde ein vernünftiger Weg beschritten. Erfreulich ist, dass München neben Hamburg ein Sitz dieser Gemeinsamen Klas-

senlotterie bleiben wird. Die Arbeitsplätze bleiben also erhalten.

Alles in allem sind beide Staatsverträge sehr erfreulich; deshalb sollten wir ihnen zustimmen.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Im Einvernehmen mit dem Ältestenrat schlage ich vor, den Ersten Staatsvertrag zur Änderung des Staatsvertrages zum Glücksspielwesen in Deutschland auf der Drucksache 16/11995 dem Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz und den Staatsvertrag über die Gründung der GKL Gemeinsame Klassenlotterie der Länder auf der Drucksache 16/11996 dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen als federführendem Ausschuss zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? - Das ist der Fall. Dann ist dies so beschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 d auf:

Gesetzentwurf der Staatsregierung über kommunale Wahlbeamte und Wahlbeamtinnen (Drs. 16/11983) - Erste Lesung -

Die Fraktionen haben vereinbart, auf eine Aussprache zu verzichten. Im Einvernehmen mit dem Ältestenrat schlage ich vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit als federführendem Ausschuss zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? - Auch dies ist der Fall. Dann ist auch dies so beschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 e auf:

Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Universitätsklinikgesetzes, des Bayerischen Hochschulgesetzes, des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes und des Bayerischen Hochschulzulassungsgesetzes (Drs. 16/11984) - Erste Lesung -

Der Gesetzentwurf wird vonseiten der Bayerischen Staatsregierung begründet.

(Inge Aures (SPD): Es ist keiner mehr da!)

Der Gesetzentwurf wird nicht begründet? - Ich frage Herrn Kollegen Dr. Rabenstein für die SPD? - Nein. Herr Kollege Dr. Zimmermann? - Nein. Herr Kollege Prof. Dr. Piazolo? -

Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Selbstverständlich! - Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Die Staatsregierung hat einen Änderungsgesetzentwurf zu vier Gesetzen eingebracht. Sie ist aber nicht hier, um zu begründen, was sie eigentlich vorhat. Das finde ich sehr erstaunlich. Das muss ich ganz offen sagen. Schließlich ist eine ganze Reihe von Fragen offen.

(Zuruf von der CSU: Erste Lesung!)

- Natürlich ist das eine Erste Lesung. Warum wurde dann aber im Ältestenrat eine Aussprache dazu verabredet? Die Anregung dazu kam nicht von uns. Irgendjemand muss doch daran interessiert sein. Warum steht in der Tagesordnung, dass dieser Gesetzentwurf begründet wird? Warum bringen Sie denn ein Gesetz in den Landtag ein, wenn Sie es nicht begründen wollen? Das ist doch erstaunlich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN - Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Die Staatsregierung ist gewohnt, dass alles abgenickt wird!)

Jedenfalls ist das so sowohl in unserer Verfassung als auch in unserer Geschäftsordnung vorgesehen.

Ich möchte Ihnen nur ein Beispiel nennen: Sie wollen mit diesem Gesetzentwurf zum dritten Mal in vier Jahren den Namen von Fachhochschulen verändern. Erst haben Sie den Begriff "Hochschule für angewandte Wissenschaft" eingeführt, jetzt wollen Sie den Begriff "Technische Hochschule" einführen. Dieses Thema ist sehr sensibel. Dieser Gesetzentwurf stammt vom Minister der FDP, während der Präsident der Technischen Universität München, der auch einmal von der CSU als Minister vorgesehen war, dieses Gesetz hintertreibt. Bevor das Gesetz in Kraft treten wird, hat er die Marke "Technische Hochschule München" beim Patentamt angemeldet und damit den Minister dupiert. Trotzdem wird hier nicht einmal begründet, was der Sinn einer solchen Gesetzesänderung ist.

Ich habe mich zu Wort gemeldet, um deutlich zu machen: Wenn die Staatsregierung einen solchen Gesetzentwurf einbringt, wäre es für die Abgeordneten wichtig, frühzeitig zu wissen, was sie damit bezweckt. Warum sollen Hochschulen umfirmieren? Warum muss allein für die Namensänderung eine Million Euro veranschlagt werden? Wir verlangen von den Studenten Studiengebühren. Trotzdem möchte die Staatsregierung eine Änderung erreichen, die den Steuerzahler eine Million Euro kostet.

Obwohl es lohnend wäre, noch weiter über das Universitätsklinikagesetz zu sprechen, möchte ich das angesichts der fortgeschrittenen Zeit nicht tun. Wir

werden das im Ausschuss tun. Hier sind noch einige Dinge zu klären.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Frau Kollegin Gote von den GRÜNEN hat verzichtet. Deshalb spricht jetzt Frau Kollegin Dr. Bulfon von der FDP.

Dr. Annette Bulfon (FDP): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz, möchte aber an dieser Stelle noch einmal auf ein paar Dinge eingehen, die Herr Professor Dr. Piazzolo genannt hat.

Die Bezeichnung "Technische Hochschule" dient der Profilbildung. Es geht darum, dass sich an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine Profilbildung vollzieht. Bislang haben wir nur Exzellenz-Universitäten. Das ist auf die Universitäten beschränkt. Wir wollen deshalb, dass auch die Hochschulen für angewandte Wissenschaften diese Möglichkeit erhalten. Dass ein Universitätsprofessor - vor allem, wenn er von einer Technischen Universität kommt - dagegen Einspruch erhebt, ist klar. Also, da sehe ich natürlich einen gewissen Interessenkonflikt.

(Beifall bei der FDP)

Das ist das Erste. Und diese eine Million Euro lasse ich mir so von Ihnen an dieser Stelle auch nicht um die Ohren hauen. Das möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal sagen, weil die Profilbildung wichtig ist. Wir wollen auch, dass die Hochschulen für angewandte Wissenschaften irgendwann nach außen sichtbar werden. Wir wollen keine Einheitshochschule, sondern wir wollen in diesem Zusammenhang wirklich sichtbare Hochschulen haben.

(Beifall bei der FDP)

Deswegen ist diese Sache wichtig. Diese eine Million Euro ist für ein wettbewerbliches Verfahren. Da können sich jetzt alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften bewerben: nach Internationalität, nach Kooperationen mit Wirtschaft und Wissenschaft usw. Insofern ist es eine Auszeichnung für eine Hochschule für angewandte Wissenschaft, wenn sie diesen Titel "Technische Hochschule" tragen darf.

(Beifall bei der FDP)

Es ist ein Qualitätsmerkmal für diese Hochschule für angewandte Wissenschaft.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Frau Kollegin. - Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Damit schließe ich die Aussprache.

Im Einvernehmen mit dem Ältestenrat schlage ich vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur als federführendem Ausschuss zu überweisen. Besteht damit Einverständnis? - Das ist der Fall. Damit ist das so beschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Verwaltungsangestellte an staatlichen Schulen (Drs. 16/10472)

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner ist der Kollege Günther Felbinger für die FREIEN WÄHLER. Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe für diese Aussprache das Protokoll des Ausschusses für den öffentlichen Dienst vom 06.12.2011 herausgesucht und zitiere den Abgeordneten Kollegen Eduard Nöth von der CSU: "Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Verwaltungsangestellten an den staatlichen Schulen sei Anliegen aller Abgeordneten."

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das ist der Grund, weshalb ich das heute hier noch einmal zur Sprache bringen will. Meine Damen und Herren, wir wissen alle, und es ist, glaube ich, unstrittig, dass sich die Bedingungen für die Verwaltungsangestellten an den Schulen verschlechtert und ihre Belastungen in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben. Aber es hat sich leider kaum etwas getan.

Seitens der Staatsregierung werden die Verwaltungsangestellten immer wieder vertröstet und ihre Anliegen mit kleinen Give-aways - so nenne ich das jetzt einmal - auf die lange Bank geschoben.

Wir haben dazu einen Antrag mit insgesamt vier Spiegelstrichen gestellt: Tätigkeitskatalog, Anforderungsprofil, Eingruppierung etc. pp. Das alles können Sie nachlesen.

Jetzt zitiere ich wieder den Kollegen Nöth aus der Sitzung des Dienstrechtsausschusses: "Veränderungen der Schullandschaft seien in den Zuteilungsrichtlinien abgebildet worden." Fakt ist: Der dazu nötige Tätigkeitsbericht liegt bis heute weder den Verwaltungsangestellten noch den Schulleitungen vor. Es gibt nach wie vor einen Tätigkeitskatalog, der drei Jahre alt ist und der weder neue Aufgaben wie Inklusion und Ein-

führung von Ganztagsklassen noch Kooperationsklassen oder Mittelschulverbünde beinhaltet. Die Schulleiter, die ihre Verwaltungsangestellten ihrer Tätigkeit entsprechend eingruppieren müssten, haben bis heute keinen Tätigkeitskatalog, das heißt, sie wissen gar nicht, welche Tätigkeiten laut Katalog gewertet sind.

Da frage ich mich doch ernsthaft: Wo sind diese Verbesserungen denn, Herr Nöth? Ich frage auch: Warum werden Verwaltungsangestellte an Grundschulen niedriger eingruppiert als Verwaltungsangestellte an weiterführenden Schulen,

(Zuruf von den GRÜNEN)

obwohl - und das wissen wir alle - die Verwaltungsangestellten an Grundschulen häufiger eigenverantwortlich arbeiten müssen, weil nämlich die Schulleiter im Unterricht sind? Also summa summarum: Die Regierungskoalition verspricht den Verwaltungsangestellten sehr viel. Ich erinnere an den Landtagsbeschluss von 2008, wo über 230 Stellen in Aussicht gestellt wurden, die bis heute nur marginal freigegeben wurden bzw. der Großteil nicht. Wenn Sie jetzt auf den Doppelhaushalt 2013/2014 verträsten - so sieht es wohl die Regierungskoalition vor -, meine ich, das kann man nicht tolerieren.

Deswegen war es mir wichtig, dass wir das heute noch einmal zur Sprache gebracht haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen Dank, Herr Kollege. - Für die CSU hat nun Kollege Eduard Nöth das Wort. Bitte schön.

Eduard Nöth (CSU): Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Präsident! Ich habe vorhin mit Herrn Felbinger gesprochen und war danach eigentlich der Ansicht, dass wir uns einig sind, dieses Thema heute mit den Ausschussvoten nicht aufzurufen. Aber er hat jetzt im Detail diese Beratung angesprochen.

Ich darf sagen, dass wir uns am 1. März im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes sehr ausführlich über das Thema Verwaltungsangestellte unterhalten haben. Es trifft zu, was Herr Felbinger gesagt hat: Wir waren uns über die Fraktionsgrenzen hinweg einig, dass im Bereich der Verwaltungsangestellten etwas getan werden muss. Sie können auch sicher sein, dass wir dieses Thema Verwaltungsangestellte, vor allem natürlich die Zuteilungsrichtlinien, zum Gegenstand der Beratungen beim Doppelhaushalt 2013/2014 machen werden. Es gibt ja auch keine andere Möglichkeit, Herr Kollege Felbinger. Wir haben heute den Nachtragshaushalt 2012 beschlos-

sen. Darin sind keine Verbesserungen für die Verwaltungsangestellten vorgesehen.

(Harald Güller (SPD): Das hätte man ja noch ändern können!)

Es herrschte in diesem Ausschuss auch die Meinung, dass dies Schwerpunktthema im Doppelhaushalt 2013/2014 sein wird.

(Zuruf des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Es trifft nicht zu, Herr Kollege Felbinger, dass sich nichts getan hat. Ich muss jetzt nicht im Einzelnen - es würde den heutigen Abend sprengen - auf die Verbesserungen in den letzten Jahren hinweisen, die tatsächlich erfolgt sind.

Grundsätzlich, wie gesagt, stehen wir hinter der Intention, aber nicht mit diesem Hauruck-Verfahren, das zum Teil doch auch in die Tarifhoheit der Tarifpartner eingreift. Die Feststellung der Tätigkeitsmerkmale, die Eingruppierung der Angestellten ist nicht Aufgabe des Landtags, sondern der Tarifparteien. Das fordern Sie als hier vom Landtag zu beschließen. Das geht zum einen nicht.

Zum Thema der Wiederbesetzungssperre haben wir uns geäußert; im nächsten Doppelhaushalt fällt mit Sicherheit die Wiederbesetzungssperre in der jetzigen Form. Mit diesen Zusagen müssen Sie sich noch etwas gedulden.

Wir lehnen den Antrag, weil er ein sogenannter Hauruck- und Schaufensterantrag ist, ab und konzentrieren uns mit unseren Beratungen auf den Doppelhaushalt 2013/2014.

Ich möchte auch die Meinung des Kollegen Barfuß, der heute, glaube ich, ein Enkelkind versorgen muss, wiedergeben. Er hat mich gebeten, ich soll seine Meinung kundtun, die sich mit meiner deckt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Vielen herzlichen Dank, Herr Kollege. Nächste Rednerin ist die Kollegin Diana Stachowitz für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Diana Stachowitz (SPD): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon einmal wieder bezeichnend, dass eine Notwendigkeit seitens der CSU erkannt, anerkannt wird, aber nicht gehandelt wird. Das ist einfach unsäglich; das ist nicht nur in diesem Punkt so, sondern in jedem - wir haben es heute wieder gesehen.

(Beifall bei der SPD)

Dieses Thema ist ja nicht unbekannt. Meine Kollegin Christa Naaß hat dazu bereits in der letzten Legislaturperiode immer wieder Anträge gestellt. Wir haben auch in dieser Legislaturperiode immer wieder Anträge gestellt. Immer wieder heißt es: Ja, es muss sich etwas verändern.

Frau Will hat am 10.11.2011 eine wunderbare Anfrage gestellt, aus deren Antwort ganz deutlich herauskommt: Nein, es ist gar keine Mehrbelastung. Dabei sind immer andere Stellen zuständig: Mal ist es das Sozialministerium, wenn es ums Essen geht, dann sind es wieder die Kommunen, dann ist es ein Formblatt, das entwickelt wird. Keiner muss es ausfüllen, anscheinend muss auch keiner die Arbeiten koordinieren. Das alles kann angeblich bis zum Doppelhaushalt 2013/2014 warten. Das ist doch eine komplett unkoordinierte Arbeitsweise, die hier von den verschiedenen Ministerien geliefert wird, und dies auf dem Rücken derjenigen, die das wenigste Geld bekommen. Überlegen Sie einmal: Die Verwaltungskraft bekommt so viel wie eine Reinigungskraft, aber sie muss die ganze Schulorganisation auf ihrem Rücken tragen. So etwas können wir nicht zulassen.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben deshalb einen Antrag zum Nachtragshaushalt eingereicht. Sie hatten die Chance, Sie wollten es nicht machen. Wir haben den Antrag gestellt, Sie haben den Antrag gerade vorhin abgelehnt. Ich kündige Ihnen an: Wir werden den Verwaltungsfachkräften sagen, wie Sie mit ihnen umgehen. Ich kann deshalb nur feststellen: Sie haben die Chance verpasst. Sie tragen die schlechte Bildungspolitik auf dem Rücken der Verwaltungsfachkräfte aus. Das kann nicht sein.

(Unruhe bei der CSU)

Sie brauchen gar nicht zu jammern. Ich weiß, Sie wären lieber dafür gewesen. Wenn Sie sich aber in Ihrer Fraktion nicht durchsetzen können, dann ist das Ihr Problem. Wir können hingegen mit reinem Gewissen sagen: Wir stehen hinter den Verwaltungsfachkräften. Wir sehen ihre Arbeit, wir sehen den zusätzlichen Arbeitsaufwand, den die Verwaltungsfachkräfte haben. Wir werden ihnen davon erzählen.

(Beifall bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Nächster Redner ist für das BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Herr Kollege Thomas Gehring. Bitte schön.

Thomas Gehring (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es handelt sich hier beileibe nicht um ein Hauruck-Thema. Es ist vielmehr ein

Thema, das der späten Abendstunde angemessen ist, weil es sich um ein zähes Thema handelt. Es ist ein Thema, bei dem nichts vorangeht, denn in den letzten Jahren ist nichts getan worden, obwohl vieles überfällig ist.

Die Verwaltungsangestellten an den Schulen sind schlecht bezahlt, und die Schulen sind mit Stunden für Verwaltungsangestellte schlecht ausgestattet. Wir müssen uns vorstellen, wir haben Grundschulen, an denen es so wenige Stunden gibt, an denen niemand ans Telefon geht, wenn der Schulleiter im Unterricht ist. Ich frage mich, wie wollen Sie die Sicherheitskonzepte, die Sie auf dem Papier haben, an solchen Schulen umsetzen?

Es ist tatsächlich so, dass die Aufgaben in den letzten Jahren zugenommen haben. Die Stichworte wurden schon genannt: Ganztagschule, Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, nun kommt noch das Teilhabepaket der Bundesregierung dazu. Wenn es einem Kind schlecht wird, wenn ein Kind Magenweh hat, dann ist die Verwaltungskraft an der Schule die einzige Ansprechpartnerin, die sich um dieses Kind kümmert, bis die Eltern es von der Schule abholen können. Wie gesagt, dies ist kein neues Thema. Herr Kollege Nöth, Sie weisen darauf hin, dass das Thema überfällig ist, dass aber die Mittel nicht vorhanden sind. Im letzten Doppelhaushalt haben wir den Antrag gestellt, die Mittel für die Verwaltungsangestellten aufzustocken, um die Rahmenbedingungen zu verbessern, um mehr Stunden an die Schulen zu geben, um befristete Stellen zu entfristen und um die Besoldung zu verbessern. Diesem Antrag haben Sie nicht zugestimmt. Sie haben die Wiederbesetzungssperre eingeführt. Das ist kein Thema des Haushalts, wie es im Protokoll als Aussage von Herrn Kollegen Nöth festgehalten wird. Es ist ein Thema dieser Regierungsfraktion, die diesen Haushalt und diese Wiederbesetzungssperre beschlossen hat. Beim Nachtragshaushalt haben Sie heute die Chance verpasst, eine Verbesserung für die Verwaltungsangestellten an den Schulen auf den Weg zu bringen. Ein Versprechen für den nächsten Doppelhaushalt ist ein sehr schales Versprechen. Wie gesagt, es ist schon später Abend, und wir haben das Gefühl der Zähflüssigkeit. Dieses Gefühl werden unsere Verwaltungsangestellten an den Schulen leider auch noch in den nächsten Jahren haben, weil bei Ihnen nichts auf den Weg kommt.

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Für die FDP-Fraktion darf ich nun das Wort an Renate Will weiterreichen. Bitte schön.

Renate Will (FDP): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Heiterkeit bei der SPD)

- Was gibt es da zu lachen?

(Stefan Schuster (SPD): Herr Barfuß hat doch für die FDP schon gesprochen!)

Es gibt einen Unterschied zwischen Bildungspolitikern und Haushaltspolitikern. Die Bildungspolitikern, die hier steht, sagt, so wie die Abgeordneten aus der Bildungspolitik insgesamt, dass es eine absolute Notwendigkeit ist, ausreichend Verwaltungsangestellte an den Schulen zu haben. Die zusätzlichen Aufgaben sehen wir alle, und sie werden immer mehr.

(Diana Stachowitz (SPD): Warum haben Sie dann beim Nachtragshaushalt nicht zugestimmt?)

Zu nennen sind Ganztagschulen, Inklusion und so weiter und so fort. Wenn wir die Schulen, die Schulleiter wirklich entlasten wollen, dann brauchen wir Verwaltungsangestellte. Ich bedauere sehr, dass wir das nicht geschafft haben.

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

- Ja, das gehört aber zum Stellenplan im Doppelhaushalt, und deshalb wird es beim nächsten Doppelhaushalt eine gewichtige Rolle spielen. Ich habe mich deshalb als Bildungspolitikern noch einmal zu Wort gemeldet. Ich betone, das Problem wird nicht hin- und hergeschoben. Ich stimme allen zu, die das so sehen, denn das Problem kann man gar nicht übersehen.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Für die Bayerische Staatsregierung darf ich jetzt das Wort an Herrn Staatssekretär Bernd Sibler weitergeben. Bitte schön.

Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium): Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie alle haben recht, wenn Sie sagen, dass wir bei den Schulverwaltungskräften etwas tun müssen. Das ist eindeutig, denn es sind Aufgaben dazugekommen. Aber zu behaupten, in den letzten Jahren sei nichts passiert, das trifft nicht zu. Da muss man die Diskussion schon vom Kopf wieder auf die Füße stellen. Beispielsweise wurde etwas bei den Verbundschulen getan, da wird angerechnet. Bei den Prüfungsklassen, bei den P-Klassen, wird eine Doppelzählung gemacht.

(Diana Stachowitz (SPD): Das wird nicht angerechnet!)

- Aber selbstverständlich, sehen Sie sich doch die Dinge an.

(Diana Stachowitz (SPD): Lesen Sie doch die Antworten durch, die Sie gegeben haben!)

- Bei den Verbundschulen wird entsprechend gerechnet, da werden mehr Klassen angesetzt. Bei der Wiederbesetzungssperre treffen wir immer wieder Einzelfallentscheidungen. Auch das haben wir gehabt. Was das Teilhabepaket angeht, so muss man sich mit den Kommunen einigen. Da ist eine Kostenübernahme vereinbart worden. Liebe Frau Stachowitz, ob es einem gefällt oder nicht, man muss auf das eingehen, was mit den kommunalen Spitzenverbänden beschlossen worden ist.

(Diana Stachowitz (SPD): Trotzdem haben die Verwaltungsfachangestellten nicht mehr Geld!)

- Liebe Frau Stachowitz, bitte hören Sie zu: Bei der Ganztagschule wurden die Stunden aufgestockt. Die These, es sei überhaupt nichts passiert, so wie das hier behauptet wurde, trifft nicht zu. Schauen Sie nach: Bei Ganztagschulen, Verbundschulen, Prüfungsklassen und P-Klassen gibt es Doppelzählungen, sodass man entsprechend hoch kommt.

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Marginalien!)

Die These, die Verwaltungsfachangestellten verdienen so viel wie Putzfrauen, wurde doch schon in den Ausschusssitzungen als überholt widerlegt.

(Zuruf der Abgeordneten Diana Stachowitz (SPD))

- Dann lesen Sie bitte die Protokolle nach.

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Nein, das stimmt nach wie vor nicht!)

- Bitte lesen Sie die Protokolle nach, da gibt es eine eindeutige Stellungnahme. Da wird eine andere Bezahlung genannt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir werden den Kurs sicher deutlich intensivieren müssen, weil mehr Aufgaben dazugekommen sind. Deswegen haben wir das Ziel, bei den nächsten Haushaltsberatungen etwas zu tun. Behaupten Sie aber bitte nichts, was nicht stimmt. Das wollte ich noch einmal gesagt haben. Ich bitte, den Antrag abzulehnen. Herr Kollege Nöth und Frau Kollegin Will haben die Begründung dazu abgegeben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Staatssekretär, bitte kommen Sie noch einmal zum Redepult. Frau

Kollegin Stachowitz zur Zwischenbemerkung. Bitte schön, Frau Kollegin.

Diana Stachowitz (SPD): Anfang März lag im Ausschuss eine Petition vor, die genau das, was Sie gerade behauptet haben, nämlich dass Sie eine Aufwertung an den Grund- und Mittelschulen machen, zum Inhalt gehabt hat. In der Petition ging es darum, dass Sie die Stundenzahlen der Verwaltungsfachkraft an der Volksschule Isen reduziert haben, und zwar mit der Begründung: Nachdem zusammengelegt worden ist, wird die Vollzeitstelle durch eine Dreiviertel-Stelle ersetzt. Können Sie mir jetzt noch einmal sagen, wie Sie das meinten, als Sie sagten, dass wir bei der Zusammenlegung, wenn Mehraufwand besteht, aufstocken? Wie passt das, wenn Sie reduzieren?

Staatssekretär Bernd Sibler (Kultusministerium): Liebe Frau Stachowitz, ich habe von den Fällen gesprochen, bei denen eine gebundene Ganztagschule dazukommt. In diesen Fällen gibt es eine Aufstockung, und zwar bis zu einer ganzen Stelle, je nach Größe.

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

Ich habe von den Fällen gesprochen, bei denen wir Einzelfallentscheidungen getroffen haben, ich nenne als Stichwort Geretsried. Da haben wir kurzfristig geholfen, auch außerhalb der Richtlinien. Da wurden Klassen doppelt gezählt, die dann bei der Berechnung für die Verwaltungsangestellten zu einer Verbesserung führen. Man kommt dann nämlich über die Schwellen drüber, weil die Klassen die notwendige Voraussetzung bilden. Deshalb passen die Dinge sehr gut zusammen.

(Diana Stachowitz (SPD): Nein!)

Präsidentin Barbara Stamm: Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes empfiehlt, den Antrag abzulehnen. Wer entgegen diesem Votum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der SPD und der GRÜNEN. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. - Das sind die CSU-Fraktion und die FDP-Fraktion. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Zur gemeinsamen Beratung rufe ich die Tagesordnungspunkte 11 und 12 auf:

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Fluglärm am bayerischen Untermain bekämpfen
(Drs. 16/10648)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Lebensqualität und Gesundheit am Bayerischen Untermain sichern - Fluglärm bekämpfen
(Drs. 16/10690)**

Kolleginnen und Kollegen, bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN beantragt hat, über ihren Antrag auf Drucksache 16/10648 in namentlicher Form abstimmen zu lassen.

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Wir auch!)

Die FREIEN WÄHLER beantragen das auch. Dann stimmen wir über beide Anträge namentlich ab. Jetzt eröffne ich die Aussprache und darf für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN Herrn Kollegen Mütze das Wort erteilen.

Thomas Mütze (GRÜNE): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich weiß, dass wir uns mit dieser namentlichen Abstimmung bei den Kolleginnen und Kollegen nicht gerade beliebt machen. Das muss aber sein, weil die Menschen bei uns am Untermain von uns erwarten, dass hier klare Positionen bezogen werden. Ob das nun um 23 Uhr oder um 15 Uhr geschieht, ist den Menschen am Untermain, die auch bis 23 Uhr unter Fluglärm leiden, egal.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte kurz erläutern, worum es geht, da ich den Eindruck habe, dass die Kollegen in dem Ausschuss, der den Antrag zuerst behandelt hat, den Ernst der Lage nicht ganz erfasst haben. Es geht um den Lärmschutz für den Teil der bayerischen Bevölkerung, der vom Ausbau des Frankfurter Flughafens unmittelbar betroffen ist. Der Lärm, der bei uns auf die Menschen zum Teil einprasselt, ist von Null auf Hundert gestiegen. Die Menschen haben sich ihren Wohnort dort ausgesucht, weil es dort bis Oktober letzten Jahres ruhig war. Sie verstehen die Welt jetzt nicht mehr, weil sie nicht mehr schlafen können, weil sie gesundheitliche Schäden befürchten und weil sie Angst um ihre Kinder haben. Ihr Leben ist in diesem Raum nicht mehr so möglich, wie es früher einmal der Fall war.

Ich gebe zu, dass Fluglärm sehr subjektiv empfunden wird. Er ist aber eine Beeinträchtigung, der man nicht entgehen kann. Man ist ihr ausgeliefert. Jeder Mensch, der in der Nähe eines Flughafens, in der Nähe einer vielbefahrenen Straße oder einer Bahnstrecke lebt, weiß das. Daher sind die Beschwerden, mit denen wir seit der Eröffnung der Nordbahn am Frankfurter Flughafen im Oktober letzten Jahres konfrontiert werden, auch ernst zu nehmen. Der Kreistag Aschaffenburg hat dies getan. Er hat diese Beschwerden ernst genommen und im Dezember letzten Jahres mit einer CSU-Mehrheit einstimmig eine Resolution verabschiedet, welche sich an die Staatsregierung richtet und drei Forderungen enthält. Erstens soll sich die Staatsregierung bei der hessischen Landesregierung dafür einsetzen, dass Anflugrouten, Flughöhen und Anflugverfahren überprüft und optimiert werden, sodass die Menschen am Untermain weniger davon betroffen sind. Zweitens soll das Nachtflugverbot, welches der Hessische Verwaltungsgerichtshof eingefordert hat, eingehalten werden. Drittens soll eine Bundratsinitiative des Landes Hessen gegen das EU-Flughafenpaket unterstützt werden. Diese Resolution haben wir als richtig erkannt und fast wortgleich im Landtag eingebracht. Uns reicht es nicht, wenn der Herr Ministerpräsident und der Herr Wirtschaftsminister etwas dazu sagen. Wir wollen auch die Positionen im Landtag einfordern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wollen, dass jemand Position bezieht, wenn denn überhaupt jemand Position bezieht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie schon angemerkt, waren sich die Kollegen der CSU und der FDP im Wirtschaftsausschuss nicht dessen bewusst, welche Tragweite diese beiden Anträge haben. Dort wurde mit dem lakonischen Hinweis, dass sich die Kollegen vor Ort schon darum kümmern würden, zur Tagesordnung übergegangen, und die beiden Anträge wurden abgelehnt. Dieses Verfahren kennen wir. Ich kann Ihnen aber sagen, wie sich die Kollegen vor Ort darum kümmern. Der Kollege Berthold Rüth - heute ist er nicht da - trifft sich mit Fraport und Luft hansa Cargo, um danach zu verkünden, dass die Arbeitsplätze wichtig sind. Der Kollege Winter trifft sich immerhin mit der Bürgerinitiative und fordert eine solide Datenbasis. Der Kollege Bausback sagt, er hätte unseren Anträgen im Ausschuss zugestimmt. Das ist sehr nobel. Der Kollege Klein hat sich schon von Anfang an darum gekümmert.

(Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Er stimmt aber dagegen!)

Wie lauten die Anträge? Was fordert der Kreistag? Was fordert der Landtag? Auf den Anträgen steht, dass der Landtag die Staatsregierung auffordert, zu handeln. Der Kreistag fordert die Staatsregierung auf, zu handeln. Nicht einzelne Abgeordnete, die sich vor Ort einmal mit Fraport unterhalten, sondern die Staatsregierung muss handeln.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

Was ist dabei passiert? Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Zeit rinnt weg. Es ist nichts passiert. Der Wirtschaftsminister hat versprochen, er würde sich mit seinem hessischen Kollegen unterhalten. Auf eine Anfrage der Kollegin Pranghofer stellt sich heraus, dass sich ein Beamter mit einem Beamten unterhalten hat. Das ist passiert. Es ist nichts passiert. Die hessische Landesregierung hat ein Lärmschutzprogramm mit 355 Millionen € aufgelegt. Die Bayerische Staatsregierung finanziert noch nicht einmal die Lärmmessstationen. Die finanziert der Kreis zusammen mit den Gemeinden alleine.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie haben heute die Chance, die ernstesten Anliegen der Menschen am Untermain mit Ihrer Stimme zu unterstützen oder sie vor den Kopf zu stoßen. Entscheiden Sie sich richtig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat Herr Kollege Fahn das Wort.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Manchmal hat man doch das Gefühl, dass München sehr weit vom Bayerischen Untermain entfernt ist und dass Probleme, die am Untermain auftreten, in München einfach nicht gehört werden. Man merkte es konkret auch im Wirtschaftsausschuss, als dort schon einmal über dieses Thema diskutiert wurde. Da hieß es einfach, dieses Thema sei nicht von Belang oder die Leute kümmerten sich schon vor Ort. Ich möchte das, was mein Kollege Mütze gesagt hat, unterstützen. Wir wollen nur, dass Sie das unterstützen, was der Kreistag von Aschaffenburg einstimmig beschlossen hat. Auch die Bayerische Staatsregierung und der Bayerische Landtag müssen sich einmal konkret zu diesem Thema äußern und nicht nur einzelne Abgeordnete, die ab und zu Gespräche führen und sich äußern. Wir sind insgesamt gefordert.

Kollege Mütze hat etwas zu den Lärmmessstationen gesagt. Im Moment gibt es eine mobile Lärmmessstation. Bisher gab es überhaupt keine. Der Kreistag hat beschlossen, insgesamt vier Lärmmessstationen zu installieren. Wir meinen, es müssen mehr sein, denn

nur aufgrund einer Messung des Lärms kann man konkrete Maßnahmen dagegen ergreifen. Nicht die Bürger und die Kommunen müssen nachweisen, dass der Dauerlärmpegel überschritten ist, sondern der Verursacher muss nachweisen, dass es nicht so ist.

Ein zweiter Punkt. Es geht nicht nur um die Landesregierung von Hessen, sondern auch um die Landesregierung von Rheinland-Pfalz. Diese hat sich eindeutig vor ihre Bürger gestellt und sich zum Schutz vor Fluglärm bekannt. Es geht um die gemeinsame Bundesratsinitiative zum Schutz vor Fluglärm. Es geht um eine Änderung des Luftverkehrsgesetzes. Bisher wird im Gesetz nur relativ einfach formuliert, man solle auf den Schutz der Bevölkerung hinwirken. Alle Experten sagen, das Luftverkehrsgesetz müsse geändert werden, weil die Lärmbelastung in der Nacht viel größer geworden ist. Die Deutsche Flugsicherung hätte es dann leichter, leisere Flugverfahren anzuordnen, auch wenn diese eventuell teurer sind. Wir wollen, dass der Freistaat Bayern konkret tätig wird und sich hinter die Bürger stellt und die Bundesratsinitiative unterstützt.

(Beifall des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

Das hessische Innenministerium ist ebenso wie die Staatskanzlei Mitglied einer Task Force Flugwegeoptimierung. Bayern hat sich noch nicht um eine Vertretung in dieser Gruppe bemüht. Warum eigentlich? Rheinland-Pfalz lässt das Flugroutenkonzept überprüfen. Warum macht Bayern das nicht? Deshalb gewinnt man immer den Eindruck, dass die Bekämpfung von Fluglärm nur halbherzig betrieben wird. Ab und zu einmal wird ein Gespräch geführt, ab und zu einmal findet ein kleiner Talk statt. Das reicht aber nicht aus, meine Damen und Herren.

Unser Antrag hat noch einen dritten Teil. Wir wollen nicht in die Aufgaben des Bundesverwaltungsgerichts eingreifen, das am 2. April seine Entscheidung bekanntgeben wird. Unser Antrag enthält aber die Forderung, die Staatsregierung möge ihren Einfluss geltend machen, dass das Ergebnis der Mediation aus dem Jahr 2000 auch tatsächlich umgesetzt wird. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, weil die Flugbewegungen dauernd steigen. Spätestens ab 2020 sind insgesamt 711.000 Starts und Landungen geplant. Das würde alle 30 Sekunden ein Flugzeug bedeuten. Davon sind über eine Million Menschen betroffen. Wir haben bisher festgestellt - deswegen haben wir diesen Antrag ins Plenum hochgezogen -, dass Bayern bisher fast nichts getan hat. Es gibt einen Brief des Landrats von Aschaffenburg an den bayerischen Ministerpräsidenten zu diesem Thema. Wir wissen nicht, was der bayerische Ministerpräsident geantwortet hat; das würde uns schon interessieren. Es gibt auch Aussagen des

Wirtschaftsministers Zeil - das haben wir ja gelesen -, dass er die Aktivitäten gegen Fluglärm unterstütze und Gespräche veranlasse. Was kam dabei heraus, was ist daraus geworden?

(Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Nichts!)

Wir haben nie etwas davon gehört. Das stand halt einmal in der Zeitung, und dann konnte man sagen: Prima, wir haben etwas getan. Das sind nur Beruhigungsspillen, ohne dass etwas Konkretes passiert. Vielleicht gab es auch heimliche Kaffeegespräche von CSU-Abgeordneten, wie in der letzten Ausgabe von "Prima Sonntag" zu lesen war, mit dem Sprecher der CDU-Landtagsfraktion.

Wir meinen: Die Bayerische Staatsregierung ist gefordert, hier konkret tätig zu werden.

(Zuruf des Abgeordneten Peter Winter (CSU))

- Den Eindruck hat man, wenn man das Bild anschaut, Herr Winter. Wir brauchen belastbare Beschlüsse des Bayerischen Landtags mit einem klaren Handlungsauftrag an die Staatsregierung und keine unverbindlichen Gespräche, die sich nicht konkret auf Flugrouten und Lärmschutz auswirken. Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt und wollen eine namentliche Abstimmung. Die Bürger vor Ort hoffen darauf, dass sie der Bayerische Landtag endlich einmal unterstützt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Danke schön. Für die SPD-Fraktion erteile ich Frau Kollegin Pranghofer das Wort.

Karin Pranghofer (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SPD wird die Fluglärmträge der GRÜNEN und auch der FREIEN WÄHLER heute hier noch einmal unterstützen, wie wir das schon im Ausschuss getan haben. Diese Anträge verdeutlichen, dass die Staatsregierung beim Bund, in Hessen und gegenüber dem Flughafenbetreiber die Interessen der bayerischen Bürgerinnen und Bürger am Untermain vertreten muss. Das tut sie nicht; das ist hier schon gesagt worden. Das wird durch die beiden Anfragen bestätigt, die ich gemacht habe.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Die Antwort des Wirtschaftsministeriums auf die erste Anfrage lautete - ich sage das sinngemäß: Hessen hat per Planfeststellung festgestellt, dass in Bayern nichts zu hören ist; gleichwohl könne sich der Land-

kreis Aschaffenburg als Mitglied der Fluglärmkommission natürlich Messstationen besorgen. Das hat der Landkreis auf eigene Kosten auch getan; das ist schon gesagt worden. Der Landkreis hat das finanziert, nicht die Staatsregierung. Nachdem am 26. Januar die Schlagzeile über die Entscheidung im Wirtschaftsausschuss in der örtlichen Presse stand, dass CSU und FDP die Fluglärmträge abgeschmettert haben, hatte Minister Zeil prompt am nächsten Tag in der Presse verkündet, dass auf Beamtenebene bereits Gespräche mit den für den Luftverkehr zuständigen Ministerien in Hessen und Bayern stattgefunden hätten; zudem werde er - man höre und staune! - direkte Gespräche mit seinem hessischen Amtskollegen suchen. Weil ich wissen wollte, was aus diesen Gesprächen geworden ist, habe ich natürlich beim Ministerium nachgefragt. Die Antwort lautete: Die Ministerien stehen auf fachlicher Ebene in Kontakt.

(Harald Güller (SPD): Prima!)

Was ist denn das? - Da unterhält man sich auf der Ebene der Beamten.

Das zweite Angebot war, dass sich der Landkreis Aschaffenburg fachliche Beratung beim Fluglärm-schutzbeauftragten in Nordbayern holen könne. Auch das ist doch keine Lösung für die Bürger vor Ort.

Meine Damen und Herren, das ist entschieden zu wenig. Man könnte hier wirklich mehr tun. Andere Bundesländer, zum Beispiel Rheinland-Pfalz, tun das auch; die unterstützen ihre Bürgerinnen und Bürger. Man könnte zum Beispiel mit den zuständigen Stellen des Bundes und dem Flughafenunternehmen Frankfurt eine Strategie zur Fluglärmreduzierung im Rhein-Main-Gebiet, auch für die Region Bayerischer Untermain, verhandeln. Man könnte als Mitglied der Fluglärmkommission den Landkreis dabei unterstützen, seine Interessen gegenüber dem Flughafenunternehmen durchzusetzen, zum Beispiel Lärm-messungen am Bayerischen Untermain. Eine mobile Messstation für den ganzen Landkreis Aschaffenburg reicht doch nicht.

Bayern könnte auch die Bundesratsinitiative der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz zur Änderung des Luftfahrtrechts unterstützen. Da geht es nämlich darum, Lärmschutz durch die Gestaltung von Flugverfahren und den praktischen Flugbetrieb zu verändern. Das haben die Verhältnisse vor Ort auch gezeigt. Je nachdem, in welcher Höhe die Flugzeuge fliegen und nach welchem Verfahren sie landen, ergeben sich erhebliche Veränderungen für die Menschen vor Ort. Genau darüber muss das Ministerium mit den zuständigen Stellen verhandeln.

Natürlich könnte sich die Staatsregierung auch für das Nachtflugverbot einsetzen. Ich hoffe natürlich, dass die Gerichte am 4. April, wenn die Entscheidung fallen soll, hierzu ein deutliches Wort sprechen.

Ich bin gespannt, wie sich heute die örtlichen CSU- und FDP-Politiker verhalten werden. Sie haben Unterschriften entgegengenommen. Heute könnten sie diesen Unterschriften Gewicht verleihen. Sie haben eine Gleichbehandlung der hessischen und bayerischen Bürger gefordert. Auch das könnten Sie heute durchsetzen. Es ist wichtig, dass das Fluglärmproblem nicht zu einem Grenzproblem von Bayern und Hessen wird.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Jetzt hat Kollege Winter für die CSU-Fraktion das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Peter Winter (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Als jemand, der im Landkreis Aschaffenburg geboren ist, dort seitdem wohnt und noch dazu Abgeordneter des Stimmkreises Aschaffenburg-Ost ist, also als jemand, der seit vielen Jahren an der A 3 wohnt und den Lärm dort ertragen hat, könnte ich es mir heute eigentlich ganz einfach machen und den beiden vorliegenden Anträgen der GRÜNEN und der FREIEN WÄHLER zustimmen.

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN: Mach doch! Bravo!)

Selbstverständlich ist es auch mein und unser aller Ziel, Lebensqualität und Gesundheit der Menschen am Bayerischen Untermain zu sichern und den Fluglärm vom Frankfurter Flughafen zu bekämpfen.

(Beifall bei der CSU)

Im Gegensatz zur Opposition genügt es mir als Mitglied der Regierungsfaktionen aber nicht, mit auf die Gefühle der Menschen zielenden Schaufensteranträgen die Bayerische Staatsregierung zu attackieren und so zu tun, als genüge es, den vorliegenden Anträgen zuzustimmen, und dann verschwindet der Fluglärm vom Frankfurter Flughafen quasi über Nacht. Wer so populistisch argumentiert, argumentiert unredlich und streut den Bürgern und Bürgerinnen am Untermain, die zu Recht den Fluglärm beklagen, Sand in die Augen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Wir können den Lärmschutz nur dann verbessern, wenn wir alle Fakten berücksichtigen. Die Grundsatzentscheidung, den Flughafen Frankfurt zu erweitern,

wurde von der damaligen rot-grünen Bundesregierung unter Schröder und Fischer herbeigeführt.

(Zurufe von der SPD: Ah, ah!)

- Das hat man vergessen. Ich muss lobend erwähnen, dass der damalige hessische Ministerpräsident richtigerweise das Mentoringverfahren zum Nachtflugverbot von 23.00 Uhr bis 5.00 Uhr eingeleitet hat, das jetzt zur Verhandlung vorm Bundesverwaltungsgericht in Leipzig liegt. Erste Signale deuten darauf hin, dass gute Chancen bestehen, dass das Gericht, das im Falle der Flughäfen Leipzig und Berlin ganz anders entschieden hat, jetzt dem Begehren eines Nachtflugverbots für Frankfurt weitestgehend entspricht. Herr Kollege Mütze, wir haben bereits ein Nachtflugverbot, das schon eine halbe Stunde andauert. Nach Aussagen des wirtschaftspolitischen Sprechers der hessischen CDU-Landtagsfraktion, Dr. Arnold, mit dem Kollege Rütth und ich uns letzte Woche getroffen haben, sehr zur Freude des Kollegen Fahn, wird das die hessische Landesregierung so umsetzen, weil sie es von Anfang an so wollte.

Auch die beiden Stunden von 22 bis 23 und von 5 bis 6 Uhr kommen dabei nochmals auf den Prüfstand. Hauptgrund für die Entscheidung der seinerzeitigen Bundesregierung zur dritten Startbahn Frankfurt - zuständig ist allein der Bund - war die große wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens für das ganze Rhein-Main-Gebiet. Betroffen sind 70.000 Arbeitsplätze, davon ca. 3.000 am Untermain, und mindestens weitere 5.000 Arbeitsplätze, die direkt vom Flughafen abhängen.

Es bestand das volle Bewusstsein, dass der Ausbau natürlich auch Belastungen insbesondere für das Flughafenumland mit sich bringen wird. Die Zuständigkeit für den Frankfurter Flughafen liegt - ich wiederhole es - nicht bei der Bayerischen Staatsregierung, sondern beim Bund und momentan beim Bundesverwaltungsgericht.

Die Entscheidung über das von 23 bis 5 Uhr bestehende Nachtflugverbot liegt immer noch beim Bundesverwaltungsgericht, das am 4. April hoffentlich richtig entscheidet, dass das Nachtflugverbot aufrechterhalten wird. An diesen rechtlichen Fakten kommt niemand vorbei. Ansonsten war es im Bayerischen Landtag bisher üblich, dass Abstimmungen über Petitionen zurückgestellt werden, bis entsprechende Gerichtsentscheidungen vorliegen.

Um den Fluglärm wirksam zu verringern, kommt es vor allem darauf an, den Lärm an der Quelle abzustellen, z. B. durch höhere Einflugschneisen und neue Sinkanflugtechniken, Gegenflüge, Eindrehbereiche oder segmentierte Anflugverfahren, die derzeit geprüft

werden und laut Aussage der hessischen Seite auch nach dem Gerichtsurteil ab August 2012 greifen. Ab dann werden erste Maßnahmen umgesetzt. Ich nenne die schrittweise Ausmusterung bzw. technische Nachrüstung lauter Flugzeuge, entsprechende Lärmschutzvorkehrungen und die Anhebung der lärmabhängigen Start- und Landeentgelte.

Darüber hinaus verweise ich auf die vom hessischen Ministerpräsidenten Bouffier herbeigeführte Vereinbarung vom 29.02.2012 "Gemeinsam für die Region - Allianz für Lärmschutz 2012". Darin steht z. B., dass neue lärmreduzierte Flugzeuge beschafft werden müssen.

Ebenso wichtig ist uns die Aufnahme des Landkreises Aschaffenburg in das Forum "Flughafen und Region", in dem die Einzelheiten möglicher Schallschutzmaßnahmen intensiv diskutiert werden. Um hier etwas zu erreichen, haben mein Kollege Berthold Rütth und ich bereits eine ganze Reihe von Gesprächen geführt, u. a. mit dem Vorstandsvorsitzenden der Lufthansa Cargo, wo wir mit der Bürgerinitiative entsprechende Unterschriften übergeben haben oder mit unseren Kollegen aus dem Hessischen Landtag. Wir werden uns am 5. April mit dem Chef des Flughafens Frankfurt, Herrn Dr. Schulte, treffen, und zwar wieder zusammen mit der BI; denn diese ist immer bei den Gesprächen dabei, um die Lärmbelastung für unsere Bürger zu diskutieren.

(Zuruf der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

- Frau Gote, sparen Sie sich den Zuruf bis nachher auf.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, die Unruhe kommt daher, dass Ihre Redezeit schon etwas überschritten ist.

Peter Winter (CSU): Während die Opposition Schaufensteranträge stellt, bemühen wir uns vor Ort, mit den Verantwortlichen konkrete Lösungen zu finden. Das werden wir weiterhin tun. Deswegen lehnen wir diese Schaufensteranträge ab.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Zu einer Zwischenbemerkung hat Herr Kollege Fahn das Wort.

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Ist es ein Schaufensterantrag, wenn wir fordern, Sie mögen die von Hessen und Rheinland-Pfalz ausgehenden Bundsratsinitiativen unterstützen? Sie wenden sich gegen die Initiativen der zwei Bundesländer. Wir wollen nur, dass sich Bayern dazugesellt. Dass es sich

hier um einen Schaufensterantrag handeln soll, leuchtet mir nicht ein.

Peter Winter (CSU): Natürlich leuchtet Ihnen das nicht ein, Herr Fahn. Aber es würde ein Blick ins Gesetz genügen. Im Bundesgesetz steht, dass die Menschen vor Fluglärm zu schützen sind. Dazu müssen wir von Bayern aus nicht noch einmal etwas auf den Weg bringen. Es steht bereits im Gesetz. Was Sie hier tun, ist so überflüssig wie ein Kropf.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Eine weitere Wortmeldung kommt von Herrn Kollegen Klein von der FDP.

Karsten Klein (FDP): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Kollege Fahn, Sie haben völlig recht. Die FDP und auch die Kollegen von der CSU sprechen sich absolut für den Standort Bayerischer Untermain und für den Flughafen in Frankfurt aus. Ohne Frage stehen wir dahinter.

Zu Anfang gehe ich ganz sachlich auf die Anträge ein. Ich werde skizzieren, was hier immer etwas ins Lächerliche gezogen wird. Ich sage den Kolleginnen und Kollegen der Opposition aus dem Bayerischen Untermain, was wir bisher geleistet haben.

Voraus schicke ich die Feststellung: Ich finde es bemerkenswert, dass Sie, wenn Sie zwei Anträge in den Bayerischen Landtag einbringen, gegen die Lärmproblematik am bayerischen Untermain mehr tun als wir. Liebe Kolleginnen und Kollegen, so darf man miteinander nicht umgehen.

Schon im Dezember 2011 haben wir uns an Minister Zeil gewandt - postalisch, nicht mündlich. Wir haben, wie man es als ordentlicher Demokrat tut, die Thematik des Fluglärms angesprochen. Zudem haben wir Minister Zeil zu einem Gespräch mit der Bürgerinitiative eingeladen, die sich mit diesem Thema auseinandersetzt. Das ist also auf unsere Initiative hin geschehen. Ministerpräsident Horst Seehofer hat in Aschaffenburg ein Gespräch geführt, das Peter Winter noch nicht erwähnt hat.

Tun Sie hier also bitte nicht so, als ob wir nicht die Ohren offen hätten für die Probleme und Anliegen der Leute. Ich habe zu dem Thema zig E-Mails bekommen und beantwortet. Sie haben sie sicherlich auch bekommen. Es ist nicht so, dass uns dieses Thema nicht interessierte.

Mittlerweile sind Messstationen am Bayerischen Untermain eingerichtet worden. Es ist nicht nur eine, wie Sie, Herr Fahn, fälschlicherweise behaupten. Sie sind offensichtlich wieder nicht up to date. Hinzu kommt

eine Messstation in Johannesburg, die übrigens nicht vom Umwelthaus des Rhein-Main-Gebiets betrieben wird.

Es ist absolut richtig, dass wir die Messstationen brauchen. Denn wir müssen im Vergleich zu dem, was an Fluglärm im Planungsverfahren angegeben worden ist, tatsächliche Werte ermitteln und dann Überprüfungen anstellen. Damit erhalten wir eine objektive Datenbasis, mit der wir gegen die momentan feststehenden Flugrouten vorgehen können. Es gibt eben rechtliche Bedingungen, die einzuhalten sind. Die deutsche Flugsicherung ist kein Anarchiehaufen. Sie legt die Fluglinien nicht so fest, wie es den Leuten beim Frühstück einfällt. Das mögen Sie den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort am Bayerischen Untermain vielleicht erzählen; aber so ist es nicht. Solche Gedanken weise ich an dieser Stelle ganz klar zurück.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Vielleicht kann ich noch etwas zur Versachlichung beim Thema Bundesratsinitiative beitragen.

Präsidentin Barbara Stamm: Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte doch um etwas Ruhe. Es ist auch für den Redner nicht einfach.

(Tobias Thalhammer (FDP): Der blüht dadurch richtig auf!)

Das entspricht meiner Fürsorgepflicht.

Karsten Klein (FDP): Alles, was wir über diese Bundesratsinitiative wissen, Herr Kollege Mütze, ist doch, dass sie für den Standort Frankfurt nichts mehr bringen wird, weil es da in erster Linie um das Nachtflugverbot geht. Die Nachtflugverbote werden vor Gericht verhandelt, lieber Kollege Mütze. Natürlich ist nachher die gerichtliche Entscheidung auch noch umzusetzen. Erzählen Sie den Bürgerinnen und Bürgern am Bayerischen Untermain nicht, dass die Bayerische Staatsregierung das Nachtflugverbot durchsetzen kann,

(Beifall bei der FDP)

ganz egal, welche Meinung wir hier persönlich vertreten mögen.

Dem dritten Punkt zum Nachtflugverbot habe ich auch schon angesprochen: Das Nachtflugverbot ist momentan vor den Gerichten anhängig. Ich habe versucht, auf die Anträge sachlich einzugehen. Aber nach den Beiträgen der Kollegen Mütze und Fahn möchte ich sagen: Mich treibt der Eindruck um, dass es Ihnen hier nicht um die sachliche Auseinandersetzung geht. Im "Main-Echo" muss ich lesen, dass Kollege Mütze im Hinblick auf unser Abstimmungsverhalten

ten im Ausschuss mit den Worten zitiert wird: "Das wird Ihnen nicht gut bekommen!" Da muss ich doch die Frage stellen, ob es Ihnen um die Sache geht oder um ein politisches Scharmützel, das Sie auf dem Rücken der Abgeordneten von CSU und FDP am Bayerischen Untermain austragen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Lachen bei den GRÜNEN und der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Klein, Herr Kollege Mütze hat eine Zwischenbemerkung angemeldet.

(Zuruf von den GRÜNEN: Der Kollege Scharmützel!)

Ich hoffe nicht, dass noch ein Nachtverbot für unsere Sitzung ausgesprochen wird. Ich bitte das mit zu berücksichtigen.

(Beifall bei der CSU)

Kollege Mütze, bitte.

Thomas Mütze (GRÜNE): Frau Präsidentin, bei der Qualität mancher Äußerungen hier müsste das Bundesverwaltungsgericht tatsächlich vielleicht mal darüber nachdenken.

Herr Kollege Klein, Sie werfen uns vor, wir bräuchten hier populistische Anträge ein. Wenn Sie den Antrag der GRÜNEN lesen, stellen Sie fest, dass er 1 : 1 der Resolution entspricht, die der Kreistag Aschaffenburg eingebracht hat. Das geschah unter Führung des Landrats Dr. Reuter, CSU,

(Dr. Thomas Beyer (SPD): Hört, hört!)

der mit seinen Kreisrätinnen und Kreisräten im Interesse der Menschen am Untermain handelt. Ich habe nicht gesagt, dass Sie nichts getan haben. Ich habe sogar ausführlich dargestellt, wer was getan hat. Mir ist nicht entgangen, dass Minister Zeil und auch der Ministerpräsident mit der Bürgerinitiative gesprochen haben. Aber der Punkt ist: Was ist passiert? - Nichts ist passiert, lieber Herr Kollege Klein. Sie reden sich darauf hinaus, dass über die Nachtflüge vom Bundesverwaltungsgericht entschieden wird. Sie hätten auf die Anflugverfahren überhaupt keinen Einfluss, und die Bundesratsinitiative liege nicht vor. Was hat der Minister getan? Was hat der Ministerpräsident getan? Das ist entscheidend für die Menschen vor Ort.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Klein, bitte schön.

Karsten Klein (FDP): Es mag an der vorgerückten Stunde liegen, dass Sie mir nicht richtig zugehört haben. Ich habe Ihnen nämlich nicht vorgeworfen, populistische Anträge einzubringen.

(Thomas Mütze (GRÜNE): Doch!)

Ich habe gesagt: So, wie Sie die Debatte hier geführt haben, muss ich den Eindruck haben, dass es Ihnen nicht um die Sache geht. Das Wort "Populismus" habe ich nicht in den Mund genommen.

(Thomas Hacker (FDP): Auf diese Idee kämen wir gar nicht!)

So. Das ist das Erste. Zweitens habe ich Ihnen klargemacht, dass wir im Hinblick auf den ersten Punkt in Ihrem Antrag sehr wohl schon aktiv sind. Der Herr Minister - das hat er mir persönlich gesagt - hat mit seinem Amtskollegen Posch aus Hessen Gespräche geführt, um das voranzutreiben, was wir alle möchten, nämlich die Möglichkeiten auszuschöpfen, den Fluglärm am Bayerischen Untermain zu dämpfen.

Kollege Winter hat schon gesagt, dass im August die Flughöhen angehoben werden. In der Lärmschutzkommission, in der der Landkreis Aschaffenburg zu Recht sitzt, ist vereinbart worden - - Ich werfe nicht den Antragstellern Populismus vor: aber die Art und Weise, wie Sie die Debatte heute geführt haben, veranlasst mich zu der Überlegung, ob es wirklich sachliche Beweggründe sind, warum Sie das hier thematisieren und warum Sie hier eine namentliche Abstimmung durchführen wollen. Wenn Sie so davon überzeugt sind, dass Kollege Peter Winter, Kollege Rüth, Kollege Bausback und ich uns um dieses Thema kümmern, bräuchten Sie den Bürgerinnen und Bürgern nicht morgen über irgendwelche Medien ausrichten lassen, dass wir in namentlicher Abstimmung Ihre Anträge abgelehnt haben.

(Beifall bei der FDP und der CSU - Zurufe von den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ich stehe dazu. Ich habe mich im "Main-Echo" dazu geäußert, dass ich diese Anträge ablehnen werde. Sie sollten mal die Zeitung lesen.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Klein, Herr Kollege Fahn hat sich zu einer Zwischenbemerkung angemeldet. - Herr Kollege, einen Punkt haben Sie noch gut heute, aber nicht mehr!

Dr. Hans Jürgen Fahn (FREIE WÄHLER): Das ist sehr nett.

(Tobias Thalhammer (FDP): Ich höre Ihnen gern zu!)

Ja, Ökonomie und Ökologie!

(Heiterkeit)

Herr Klein, Sie haben gesagt, die Bundesratsinitiativen von Rheinland-Pfalz und Hessen würden nichts bringen, denn da geht es nur ums Nachtflugverbot. Das würde das Gericht entscheiden. Das stimmt aber nicht so, wie Sie das sagen. Dabei geht es nämlich um die Veränderung eines Gesetzes. Man kann auch leisere Flugverfahren anordnen, die nicht nur in der Nacht stattfinden, aber gegebenenfalls teurer sind. Bei dieser Bundesratsinitiative geht es um mehr, um leisere Flugverfahren. Das müssten Sie, Herr Klein, eigentlich unterstützen. Das wollen nämlich auch die Bürger. Die Bürger wollen nicht nur in der Nacht ihre Ruhe, sondern auch bei Tag weniger Lärm haben.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Klein.

Karsten Klein (FDP): Herr Kollege Fahn, auch das ist wieder ein Beispiel dafür, dass Sie das nicht hören wollen, was wir sagen, sondern dass Sie nur das hören, was Ihnen in den Kram passt. Ich habe nämlich nicht gesagt, dass die Bundesratsinitiative sinnlos ist, sondern ich habe gesagt, dass uns der eigentliche Text dieser Initiative noch nicht vorliegt. Nach allem, was wir wissen, geht es dort im Kern um das Nachtflugverbot. Warum kann die Bayerische Staatsregierung sich dazu noch nicht äußern? Weil sie eben nach unserem Kenntnisstand den eigentlichen Text dieser Initiative noch gar nicht kennt. Das ist der Sachstand. Sie machen daraus, dass wir gegen die Bundesratsinitiative sind. Das ist genau das, was ich Ihnen vorwerfe: Ihnen geht es nicht um die Sache, sondern Sie möchten am Bayerischen Untermain ein Thema spielen, mit dem Sie Ihrer Auffassung nach bei den Bürgern punkten können. Da müssen Sie eben auch einmal ertragen, dass ich mich dagegensetze und mir das von Ihnen nicht unterschieben lasse.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Diskutieren Sie sachlich mit uns über diese Themen. Wir möchten das Problem lösen und keine Wahlergebnisse zu Ihren Gunsten erzielen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. Jetzt hat Frau Staatssekretärin Hessel ums Wort

gebeten. - Frau Staatssekretärin, ich hoffe, dass die Anzahl der Blätter, die Sie bei sich tragen, nicht auf die Dauer Ihrer Rede hindeutet.

(Heiterkeit)

Staatssekretärin Katja Hessel (Wirtschaftsministerium): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich es schaffen würde, alle Blätter in fünf Minuten vorzulesen, dann hätte ich auch die Staatsnote geschafft, um Notar zu werden. Dann könnte ich das.

(Dr. Thomas Beyer (SPD): Dann wären Sie jetzt aber nicht hier!)

- Genau.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Wir alle haben großes Verständnis für die vom Fluglärm betroffenen Bürger am Untermain. Wir wissen auch, dass Fluglärm vor allem eine subjektive Empfindung ist, und gerade in einer Region, die vorher vom Fluglärm nicht betroffen war - das hat Herr Mütze auch gut ausgeführt -, ist dieses subjektive Empfinden wohl besonders schlimm.

Es ist schon viel ausgeführt worden. Keine Angst, Frau Präsidentin, ich werde nicht alles wiederholen, aber ein paar Punkte möchte ich noch einmal darstellen. Die Gespräche haben stattgefunden. Wirtschaftsminister Zeil hat mit seinem hessischen Kollegen Posch gesprochen. Die Gespräche finden stetig und ständig statt. Man sieht sich öfter, trotzdem können Gespräche auf Fachebene nicht schaden, wenn sich die zuständigen Beamten zweier Ministerien ständig und stetig austauschen. Die Fluglinien sind von der Deutschen Flugsicherung festgesetzt worden, hier mit einem Verfahren, das die Absicht berücksichtigt, die Fluglinien so festzusetzen, dass der Lärm möglichst wenige betrifft. Wenn wir jetzt in die Überplanung der Fluglinien gehen, heißt das, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, dass wir ein Stück weit beim Sankt-Florians-Prinzip sind: Es könnte passieren, dass wir einige aus der Einflugschneise herausnehmen, aber dann andere damit treffen.

Nichtsdestotrotz gibt es Verbesserungen; es ist viel erreicht worden, und das nicht nur durch die Gespräche von Staatsminister Zeil. Die mobile Fluglärm-messstelle in Markt Mömbris ist seit 24.02. aufgestellt; es gibt weitere Messstellen im Landkreis Aschaffenburg. Auch die fachliche Unterstützung des Landkreises Aschaffenburg durch den Fluglärm-schutzbeauftragten für Nordbayern funktioniert, der auch als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger in Sachen Fluglärm zur Verfügung steht. Ab dem Sommer

2012 werden die Flughöhen geändert. Auch das ist ausgeführt worden. Der Landkreis Aschaffenburg ist Mitglied der Fluglärmkommission für den Flughafen Frankfurt. Wir halten das als Bayerische Staatsregierung eigentlich für ausreichend, weil der Landkreis Aschaffenburg derjenige ist, der die betroffene Region am besten vertreten kann. Nichtsdestotrotz bemüht sich die Staatsregierung neben dem Landkreis Aschaffenburg derzeit um einen dauerhaften Sitz in diesem Gremium.

Über das Nachtflugverbot werden wir die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtshofs abwarten müssen. Sie wird ja hoffentlich zum 4. April kommen. Weitere Maßnahmen sind getroffen.

Zur Bundesratsinitiative: Wir können keiner Bundesratsinitiative beitreten, die es nicht gibt. Es gibt Gespräche zwischen Rheinland-Pfalz und Hessen. Leider hat das Land Rheinland-Pfalz seit dem Regierungswechsel nicht mehr ganz so großes Interesse an dieser Bundesratsinitiative. Die Bundesratsinitiative ist nicht eingereicht. Es gibt nichts, an dem sich der Freistaat Bayern in irgendeiner Form beteiligen könnte. Aus diesem Grund sind die Anträge sachlich begründet abzulehnen.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. - Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Es wurde für beide Anträge eine namentliche Abstimmung beantragt. Ich lasse zunächst über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER abstimmen, Drucksache 16/10690. Die Urnen stehen bereit. Die Abstimmung ist damit eröffnet. Die Stimmkarten bitte einwerfen. Es stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 23.40 bis 23.43 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen.

Es folgt die namentliche Abstimmung zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 16/10648. Ich eröffne die Abstimmung und bitte die Stimmkarten abzugeben. Dafür stehen wiederum drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 23.44 bis 23.47 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung. Die Stimmkarten werden draußen ausgezählt. Ich werde Ihnen die Ergebnisse später bekannt geben.

Ich bitte, die Plätze wieder einzunehmen, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

**Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Regionale Wirtschaftsförderung attraktiver für kleine Unternehmen ausgestalten (Drs. 16/10314)**

Auf eine Aussprache wurde verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie empfiehlt auf Drucksache 16/11718, den Antrag abzulehnen. Wer entgegen diesem Votum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen? - CSU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? - SPD-Fraktion. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Werte Kolleginnen und Kollegen, ich kann die Sitzung noch nicht beenden, weil ich das Abstimmungsergebnis noch bekannt geben muss. In der namentlichen Abstimmung zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 16/10648 haben 52 Abgeordnete mit Ja gestimmt, 72 Abgeordnete mit Nein. Es gab zwei Stimmenthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt worden.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 28)

Als Zweites gebe ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 16/10690 bekannt. Mit Ja haben 52 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 73 Abgeordnete gestimmt. Es gab wiederum zwei Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag ebenfalls abgelehnt worden.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 27)

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Damen und Herren des Stenografischen Dienstes.

(Allgemeiner Beifall)

Ich bedanke mich bei dem Team der Technik sowie bei den Offiziantinnen und Offizianten.

(Allgemeiner Beifall)

Ganz herzlich möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Plenarreferats, an der Spitze Herr Ludwig, bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Es war für uns alle ein anstrengender, aber letztlich doch ein guter Tag. Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 23.50 Uhr)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Stellen an Gerichten und Staatsanwaltschaften; (Kap. 04 04 Tit. 422 01) (Drucksache 16/11221)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst			X
Aures Inge			X
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			X
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			X
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine			X
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin			X
Güller Harald			X
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar			X
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette			X
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha			X
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa			X
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele		X	
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana			X
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			X
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	33	87	32

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Rechtspfleger; (Kap. 04 04 Tit. 422 21) (Drucksache 16/11222)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst			X	Gote Ulrike	X		
Aures Inge			X	Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin			X
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald			X
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			X
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike			
Dr. Beyer Thomas			X	Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann			X	Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine			X	Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp				Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine			
Fahrenschon Georg				Karl Annette			X
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha			X
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas			
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten				Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa			X
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			X
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana			X
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig			X
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas			
Gesamtsumme	29	86	33

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Projekt Vollzug der Jugendstrafe in freier Form; (Kap. 04 05 TG 71 neuer Tit.) (Drucksache 16/11224)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike			
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette				Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas			
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			X
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine			
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	64	86	1

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt; (Kap. 05 04 Tit. 684 89) (Drucksache 16/11232)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele		X	
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	65	88	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Verwaltungsangestellte an Schulen; (Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01) (Drucksache 16/11236)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike			
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas			
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			X
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard			X
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	65	85	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Kathrin Sonnenholzner u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Rechtsreferendare und Dienstanfänger; (Kap. 03 09 Tit. 422 21) (Drucksache 16/11276)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten			
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef			
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate			
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	65	84	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Energiewende - energetische Sanierung staatlicher Gebäude; (Kap. 03 63 Tit. 701 48) (Drucksache 16/11283)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
				Güll Martin	X		
Bachhuber Martin		X		Güller Harald	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Guttenberger Petra		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike			
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dechant Thomas				Hintersberger Johannes		X	
Dettenhöfer Petra		X		Huber Erwin		X	
Dittmar Sabine	X			Dr. Huber Marcel			
Dodell Renate		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Donhauser Heinz		X		Huml Melanie			
Dr. Dürr Sepp	X						
				Imhof Hermann			
Eck Gerhard		X					
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
				Kreuzer Thomas		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul							
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja			
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	65	87	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Erneuerung und Instandsetzung von Brücken; (Kap. 03 80 Tit. 772 08 Anlage A) (Drucksache 16/11289)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X		Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert		X		Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike		X	
Aures Inge	X			Gottstein Eva		X	
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg		X		Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete		X		Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike			
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim		X	
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig		X	
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold		X	
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp		X		Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen		X		Kamm Christine		X	
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther		X		Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne		X		König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas		X		Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten		X		Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele		X	
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred		X	
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus		X	
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja		X	
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi		X	
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	33	121	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Erhöhung der Vereinspauschale; (Kap. 05 04 Tit. 685 91) (Drucksache 16/11305)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			X
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	65	86	1

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Vereinseigener Sportstättenbau; (Kap. 05 04 Tit. 893 91) (Drucksache 16/11306)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	66	86	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: 943 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte an allen Schularten; (Kap. 05 12 bis 05 19 jeweils Tit. 422 01) (Drucksache 16/11309)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X	
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete		X	
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto			
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp		X	
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne		X	
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas		X	
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike		X	
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike			
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig		X	
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine		X	
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	50	101	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr; (Kap. 10 07 TG 88 - 91) (Drucksache 16/11477)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate		X		Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike		X	
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete		X		Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike		X	
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig		X	
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp		X		Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine		X	
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne		X		König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas		X		Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin		X	
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi		X	
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna		X	
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	46	103	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Manfred Pointner u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Darlehensrückfluss von der Flughafen München GmbH; (Kap. 13 06 Tit. 181 03) (Drucksache 16/11561)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			X
Aures Inge			X
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			X
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			X
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine			X
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin			X
Güller Harald			X
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar			X
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette			X
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha			X
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa			
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana			
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig			X
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	32	85	30

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Versorgungsrücklage; (Epl. 13 Kap. 80 46 Tit. 359 01) (Drucksache 16/11565)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			X
Aures Inge			X
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			X
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			X
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine			X
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne			
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin			X
Güller Harald			X
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar			X
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine	X		
Karl Annette			X
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha			X
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa			X
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana			X
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig			X
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	32	86	32

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Versorgungsfonds; (Epl. 13 Kap. 80 48 Tit. 359 01) (Drucksache 16/11566)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			X
Aures Inge			X
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto			
Dr. Beyer Thomas			X
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			X
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine			X
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin			X
Güller Harald			X
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar			X
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann			
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette			X
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten			
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha			X
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa			X
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana			X
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig			X
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	34	85	32

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Energiewende - Energieagenturen: Zuschüsse zur Errichtung und zum Betrieb von Energieagenturen; (Kap. 07 05 TG 75 - 76) (Drucksache 16/11591)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann			
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad			
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	66	85	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Susann Biedefeld u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Studienbeiträge abschaffen; (Kap. 15 06 neue TG) (Drucksache 16/11593)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann		X	
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad		X	
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef			
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	67	87	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Paul Wengert u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Erhöhung der Zuweisungen an die Bezirke gemäß Art. 15 FAG; (Kap. 13 10 Tit. 633 08) (Drucksache 16/11603)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	66	89	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Paul Wengert u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Allgemeine Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände; (Kap. 13 10 Tit. 613 31) (Drucksache 16/11604)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.			
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes			X
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel		X	
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann		X	
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad		X	
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd			X
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	66	86	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u. a. SPD; Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012; hier: Zahlungen in Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds entsprechend dem Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen im Freistaat Bayern; (Epl. 13 Anl. B Kap. 80 46 Tit. 359 01 und Kap. 80 48 Tit. 359 01) (Drucksache 16/11606)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			X
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther			X
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten			X
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			X
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas			
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold			X
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			X
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			X
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus			X
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja			X
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			X
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	54	89	12

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 2

Teil I

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Pädagogisch betreute Besuchsprogramme des Landtags
(Kap. 01 01 Tit. 681 02)
Drs. 16/11215
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Stellen in der Futtermittelüberwachung
(Kap. 03 08 Tit. 422 01)
Drs. 16/11216
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: IT-Spezialisten für die bayerische Polizei
(Kap. 03 17 Tit. 422 01)
Drs. 16/11217
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sachausstattung Polizei
(Kap. 03 18 Tit. 51101 – 54704)
Drs. 16/11218
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung der Schaffung von Studentenwohnheimen
(Kap. 03 64 Tit. 894 78)
Drs. 16/11219
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Konversionsmaßnahmen
(Kap. 03 65 Tit. 883 82)
Drs. 16/11220
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Stellen an Gerichten und Staatsanwaltschaften
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/11221
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rechtspfleger
(Kap. 04 04 Tit. 422 21)
Drs. 16/11222
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Justizvollzug
(Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 16/11223
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Projekt Vollzug der Jugendstrafe in freier Form
(Kap. 04 05 TG 71 neuer Tit.)
Drs. 16/11224

11. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Gleichbehandlung kommunaler, kirchlicher und privater Schulen
(Kap. 05 03 TG 73 – 79 und 82 – 84)
Drs. 16/11225
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusammenarbeit von Schule und Sportverein
(Kap. 05 04 Tit. 547 90)
Drs. 16/11226
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 05 04 Tit. 658 91)
Drs. 16/11227
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Schulgeldausgleich für Schülerinnen und Schüler der privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/11228
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mittel für Projekt Zeitzeugen bereitstellen
(Kap. 05 04 neuer Tit.)
Drs. 16/11229
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mittel für Ganztagschulen
(Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 16/11230
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt
(Kap. 05 04 Tit. 684 89)
Drs. 16/11232
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Einlage des Freistaats in die Sportstiftung Bayern
(Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.)
Drs. 16/11233
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Markus Reichhart u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Lehrerfortbildung an beruflichen Schulen
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/11234
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bessere Ausstattung aller Schulen und Schularten mit Beratungslehrern
(Kap. 05 12, 05 13, 05 15, 05 17, 05 18, 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/11235
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Verwaltungsangestellte an Schulen
(Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01)
Drs. 16/11236
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Funktionslose Beförderung für Förderlehrer
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/11237

23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Stellen für Förderlehreranwärter
(Kap. 05 12 Tit. 422 26)
Drs. 16/11238
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mittel für Berufsorientierung an Schulen
(Kap. 05 12 Tit. 427 60)
Drs. 16/11239
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Manfred Pointner u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Stellensituation der Finanzämter
(Kap. 06 05 Tit. 422 21)
Drs. 16/11240
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Deutliche Kürzung der Mittel für Öffentlichkeitsarbeit der Staatskanzlei
(Kap. 02 03 Tit. 531 21)
Drs. 16/11241
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Subventionierung von Anbietern privater lokaler Fernsehprogramme
(Kap. 02 03 Tit. 683 81)
Drs. 16/11242
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ausreichend Personal in der Unterbringungsverwaltung
(Kap. 03 08 Tit. 428 11)
Drs. 16/11243
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Kontrollaufgaben wahrnehmen - staatliche Aufgaben finanzieren
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/11244
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Kürzung der Ausgaben für das Landesamt für Verfassungsschutz
(Kap. 03 15)
Drs. 16/11245
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Staatliche Gebäude erhalten:
Ausgaben für den Bauunterhalt anheben
(Kap. 03 63 neuer Tit.)
Drs. 16/11246
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Klimaschutz ernst nehmen:
Deutliche Erhöhung der Ausgaben für energetische Gebäudesanierungen
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 16/11247
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Darlehen des Landes für den Wohnungsbau nach dem BayWoFG:
Niveau der Wohnbauförderung erhalten
(Kap. 03 64 Tit. 863 69)
Drs. 16/11248

34. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine zusätzlichen Mittel für den Neubau von Staatsstraßen - Umschichtung auf den Erhalt (Kap. 03 80 Tit. 750 00)
Drs. 16/11249
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Mittel für die Bewährungshilfe (Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/11250
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Mittel für Personal an Gerichten und Staatsanwaltschaften - Justizwachtmeisterinnen, Justizwachtmeister (Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/11251
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Mittel für Personal an Gerichten und Staatsanwaltschaften - Richterinnen, Richter und Staatsanwältinnen, Staatsanwälte (Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/11252
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Mittel für Personal im Justizvollzug (Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 16/11253
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Schulische Inklusion - Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (Kap. 05 02 neue TG)
Drs. 16/11254
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich für die privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe (Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/11255
41. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ganztagsangebote stärken (Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 16/11256
42. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von schulischen Projekten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus (Kap. 05 04 Tit. 684 89)
Drs. 16/11257
43. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Demokratie lernen und leben (Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/11258
44. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Lebenslanges Lernen ermöglichen - Erwachsenenbildung stärken (Kap. 05 05 TG 82)
Drs. 16/11259
45. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mehr Lehrerinnen und Lehrer (Kap. 05 12 – 05 19 außer 05 16 Tit. 422 01)
Drs. 16/11260

46. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Mittel für Sanierung und Erweiterung/Neubau des Schul- und Wohngebäudes des Bayernkollegs Augsburg - Planung
(Kap. 05 19 Tit. 725 32)
Drs. 16/11261
47. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Verbesserte Stellensituation in der Finanzverwaltung
(Kap. 06 05 Tit. 422 21 und
Kap. 06 14 Tit. 518 01)
Drs. 16/11262
48. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ausstattung des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Beckstein
(Kap. 02 01 Tit. 422 01 und 428 01)
Drs. 16/11263
49. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 02 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11264
50. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Annette Karl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Streichung der Mittel für den Zukunftsrat
(Kap. 02 03 Tit. 526 13)
Drs. 16/11265
51. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Streichung der Mittel für die so genannte Erforschung der öffentlichen Meinung
(Kap. 02 03 Tit. 526 22)
Drs. 16/11266
52. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Öffentlichkeitsarbeit der Staatsregierung
(Kap. 02 03 Tit. 531 21)
Drs. 16/11267
53. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Kürzung der Mittel für so genannte Informationsaufgaben der Staatskanzlei
(Kap. 02 03 Tit. 531 22)
Drs. 16/11268
54. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rückzahlung von Haushaltsmitteln, die für Parteizwecke missbraucht wurden
(Kap. 02 03 neuer Tit.)
Drs. 16/11269
55. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 03 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11270
56. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Vorsorgekuren
(Kap. 03 03 neuer Tit.; Kap. 03 17, 03 18, 03 20)
Drs. 16/11271
57. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 03 05 Tit. 422 01)
Drs. 16/11272
58. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 03 06 Tit. 422 01)
Drs. 16/11274

59. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Kathrin Sonnenholzner u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Rechtsreferendare und Dienstanfänger
(Kap. 03 09 Tit. 422 21)
Drs. 16/11276
60. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten und Richter
(Kap. 03 15 Tit. 422 01)
Drs. 16/11277
61. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten und Richter
(Kap. 03 18 Tit. 422 01)
Drs. 16/11278
62. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheitswacht
(Kap. 03 18 TG 76 und Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/11279
63. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Rechtsreferendare und Dienstanfänger
(Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 16/11280
64. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten und Richter
(Kap. 03 26 Tit. 422 01)
Drs. 16/11281
65. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 03 62 Tit. 972 03)
Drs. 16/11282
66. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Energiewende - energetische Sanierung staatlicher Gebäude
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 16/11283
67. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Landesmittel zur Wohnraumförderung - Neubewilligungen
(Kap. 03 64 TG 65 - 70)
Drs. 16/11284
68. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Landesmittel zur Wohnraumförderung - Neubewilligungen
(Kap. 03 64 TG 65 - 70)
Drs. 16/11285
69. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Landesmittel zur Wohnraumförderung - Neubewilligungen
(Kap. 03 64 TG 65 - 70)
Drs. 16/11286
70. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Landesmittel zur Wohnraumförderung - Neubewilligungen
(Kap. 03 64 TG 65 - 70)
Drs. 16/11287
71. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Um- und Ausbau sowie Bestandserhaltung der Staatsstraßen - Planung und Bauleitung für Staatsstraßen
(Kap. 03 80 TG 73)
Drs. 16/11288

72. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erneuerung und Instandsetzung von Brücken
(Kap. 03 80 Tit. 772 08 Anlage A)
Drs. 16/11289
73. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zentrale Rechtsprechungsdatenbank im Internet
(Kap. 04 01 neuer Tit.)
Drs. 16/11290
74. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: „Stiftung Opferhilfe Bayern“
(Kap. 04 01 neuer Tit.)
Drs. 16/11291
75. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 04 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11292
76. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 16/11293
77. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anwärterbezüge, Unterhaltsbeihilfen für Dienst-anfänger
(Kap. 04 04 Tit. 422 21)
Drs. 16/11294
78. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Fachambulanz für Sexualstraftäter in Ostbayern
(Kap. 04 04 Tit. 686 03)
Drs. 16/11295
79. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Projekt „Schwitzen statt Sitzen“
(Kap. 04 05 Tit. 546 71)
Drs. 16/11297
80. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Straftlassenhilfe
(Kap. 04 05 Tit. 681 02)
Drs. 16/11298
81. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Verbraucheraufklärung
(Kap. 04 07 Tit. 686 01)
Drs. 16/11299
82. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich bei privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/11300
83. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Linus Förster, Martin Güll u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ausgaben für Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/11302
84. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian Ritter, Martin Güll u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rechtsextremismus wirksam bekämpfen - Aufklärung und Bildung stärken
(Kap. 05 04 TG 89 und Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11303
85. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse für die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein erhöhen
(Kap. 05 04 Tit. 684 90)
Drs. 16/11304

86. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güll, Diana Stachowitz u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/11305
87. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güll, Diana Stachowitz u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Vereinseigener Sportstättenbau
(Kap. 05 04 Tit. 893 91)
Drs. 16/11306
88. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Schulhausinterne Lehrerfortbildung stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/11307
89. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschuss für Landesmediendienste - institutionelle Förderung
(Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11308
90. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: 943 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte an allen Schularten
(Kap. 05 12 bis 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/11309
91. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 16/11310
92. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Entlastung der Verwaltungsangestellten an allen Schularten
(Kap. 05 12 bis 05 19 jeweils Tit. 428 01)
Drs. 16/11311
93. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Gemeinschaftsschule für alle Regierungsbezirke
(Epl. 05 neues Kap.)
Drs. 16/11312
94. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 06 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11313
95. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mehr Personal in der Steuerverwaltung für besseren Steuervollzug in Bayern
(Kap. 06 05 Tit. 422 01)
Drs. 16/11314
96. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 06 13 Tit. 422 01)
Drs. 16/11315
97. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit an den Finanzgerichten
(Kap. 06 13 neuer Tit. 812 31)
Drs. 16/11316
98. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Martin Güll u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 05 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11318

99. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Aufstockung des Etats für Umweltstationen
(Kap. 12 02 Tit. 684 74)
Drs. 16/11440
100. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mittel zur Sicherung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie
(Kap. 12 04 Tit. 685 72)
Drs. 16/11441
101. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Suchtprävention und Drogentherapie
(Kap. 12 08 Tit. 531 92)
Drs. 16/11442
102. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung der Heilbäder
(Kap. 12 08 Tit. 686 98)
Drs. 16/11443
103. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zusätzliche Stellen für die Futtermittelüberwachung
(Kap. 12 23 Tit. 422 01)
Drs. 16/11444
104. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erstattung an Labore im Rahmen der Futtermittelüberwachung
(Kap. 12 23 Tit. 632 01)
Drs. 16/11445
105. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Mittel für den Mitarbeiterstab der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung
(Kap. 10 01 Tit. 422 01 und
Kap. 10 01 Tit. 428 01)
Drs. 16/11446
106. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Finanzierung der Mehrgenerationenhäuser in Bayern
(Kap. 10 07 Tit. 633 01)
Drs. 16/11447
107. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für Senioren
(Kap. 10 07 TG 70)
Drs. 16/11448
108. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Mittel für das Landesnetzwerk „Bürgerliches Engagement“ (LNBE)
(Kap. 10 07 Tit. 684 85)
Drs. 16/11449
109. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Kindertageseinrichtungen und Tagespflege
(Kap. 10 07 Tit. 633 91)
Drs. 16/11450
110. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Mittel für Absatzförderung und Agrarmarketing
(Kap. 08 03 Tit. 683 39)
Drs. 16/11452

111. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Aufbau moderner Marktstrukturen und Stärkung der Marktkompetenz
(Kap. 08 03 Tit. 533 80)
Drs. 16/11453
112. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung des Imkernachwuchses
(Kap. 08 03 Tit. 547 96)
Drs. 16/11454
113. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Unbefristete Stellen in der Ernährungsbildung
(Kap. 08 40 Tit. 428 01 und 428 21)
Drs. 16/11455
114. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 12 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11456
115. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse für die Errichtung und den Betrieb von Umweltstationen
(Kap. 12 02 Tit. 684 74)
Drs. 16/11457
116. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Maßnahmen und Einrichtungen zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit AIDS
(Kap. 12 08 TG 52)
Drs. 16/11458
117. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Drogenberatung in Justizvollzugsanstalten
(Kap. 12 08 Tit. 684 92)
Drs. 16/11460
118. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Suchtbekämpfung und Drogen-therapie
(Kap. 12 08 TG 92)
Drs. 16/11461
119. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärungsmaßnahmen zur Organtransplantation
(Kap. 12 08 Tit. 531 93)
Drs. 16/11462
120. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Mittel für die Personalausgaben der staatlichen Veterinärverwaltung bei den Landratsämtern
(Kap. 12 41 Tit. 422 01)
Drs. 16/11464
121. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 10 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11465
122. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Betreuungsvereine
(Kap. 10 03 Tit. 684 01)
Drs. 16/11466
123. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
(Kap. 10 05 TG 78 – 79)
Drs. 16/11467

124. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Verbänden und kulturellen Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im Sinne des § 96 BVFG
(Kap. 10 06 Tit. 686 01)
Drs. 16/11468
125. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung grenzüberschreitender ostdeutscher Kulturarbeit
(Kap. 10 06 Tit. 686 06)
Drs. 16/11470
126. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Mehrgenerationenhäusern
(Kap. 10 07 Tit. 633 01)
Drs. 16/11472
127. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung ambulanter Wohnprojekte für pflegebedürftige Menschen
(Kap. 10 07 TG 70)
Drs. 16/11473
128. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Familienpflege in Bayern sichern
(Kap. 10 07 TG 70)
Drs. 16/11474
129. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Staatliche Förderung der Modernisierung von Altenpflegeeinrichtungen
(Kap. 10 07 TG 71)
Drs. 16/11475
130. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Verbesserung der Beratung Pflegebedürftiger durch flächendeckenden Ausbau von Pflegestützpunkten
(Kap. 10 07 TG 71 neuer Tit.)
Drs. 16/11476
131. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Beitragsentlastung für Eltern von Kindern im Vorschuljahr
(Kap. 10 07 TG 88 – 91)
Drs. 16/11477
132. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder in Bayern
(Kap. 10 07 neue TG)
Drs. 16/11478
133. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sofortprogramm zur Bekämpfung der Kinderarmut
(Kap. 10 07 neue TG)
Drs. 16/11479
134. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 10 10 Tit. 422 01)
Drs. 16/11480
135. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit an den Landesarbeitsgerichten und Arbeitsgerichten
(Kap. 10 10 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/11481
136. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Franz Schindler u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Bezüge der planmäßigen Beamten (Richter)
(Kap. 10 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/11482
137. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit am Bayerischen Landessozialgericht und an den Sozialgerichten
(Kap. 10 12 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/11483

138. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Naaß u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Beratung Asylsuchender in Bayern
(Kap. 10 53 Tit. 684 01)
Drs. 16/11484
139. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 08 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11485
140. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Entwicklungsprojekt bezüglich praktikabler Um- und Neubaumaßnahmen von Tierhaltungsanlagen mit besonderen Tierwohlstandards
(Kap. 08 03 Tit. 683 17)
Drs. 16/11486
141. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Regionalvermarktung hat Vorrang!
(Kap. 08 03 Tit. 683 39)
Drs. 16/11487
142. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Forschungsprojekt „Alternativen zu Energie-mais“ installieren
(Kap. 08 03 Tit. 547 55)
Drs. 16/11488
143. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Entgelte für landespflegerische und landeskulturelle Leistungen: Die KULAP-Maßnahmen „Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Bereichen (A 24)“ und „Sommerweidehaltung für Rinder (A 49)“ 2012 anbieten
(Kap. 08 03 Tit. 683 72)
Drs. 16/11489
144. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Maßnahmen zur Förderung der Qualitätsverbesserung in der tierischen Erzeugung
(Kap. 08 03 TG 96)
Drs. 16/11490
145. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Forstliche Forschung, Erweiterung der Forschungsvorhaben um den Bereich des Lärmschutzwaldes
(Kap. 08 05 Tit. 547 95)
Drs. 16/11491
146. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse zur Projektförderung der Forstlichen Zusammenschlüsse nach der FORSTZUSR 2007
(Kap. 08 05 Tit. 686 97)
Drs. 16/11492
147. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Maria Noichl, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Personalabbau stoppen - zusätzliche Försterinnen und Förster für Bayern
(Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 16/11493
148. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mittel für Maßnahmen auf dem Gebiet des Naturschutzes und der Landschaftspflege
(Kap. 12 04 Tit. 547 72)
Drs. 16/11494
149. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Moorrenaturierung: Zuweisungen für Investitionen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege
(Kap. 12 04 Tit. 883 72)
Drs. 16/11495

150. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Versorgung psychisch kranker und psychisch behinderter Menschen
(Kap. 12 08 neue TG)
Drs. 16/11496
151. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Maßnahmen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie
(Kap. 12 09 TG 82 neuer Tit.)
Drs. 16/11497
152. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Neonazis bekämpfen - Aktive Demokratieförderung leisten
(Kap. 10 03 neue TG neuer Tit.)
Drs. 16/11498
153. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Amt des bzw. der Behindertenbeauftragten
(Kap. 10 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11499
154. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rechtsanspruch auf Bildung und Betreuung
(Kap. 10 07 Tit. 883 01)
Drs. 16/11500
155. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Einrichtung einer regionalen Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder
(Kap. 10 07 neuer Tit.)
Drs. 16/11501
156. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Besser für Kinder: Landeserziehungsgeld abschaffen - frühkindliche Bildung stärken
(Kap. 10 07 TG 80 Tit. 681 80)
Drs. 16/11502
157. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ausbau vor Kostenfreiheit
(Kap. 10 07 Tit. 633 91 und 883 01)
Drs. 16/11503
158. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Asylsozialberatung
(Kap. 10 53 Tit. 684 01)
Drs. 16/11504
159. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Mehr Kapazitäten in der Erstaufnahme: Schaffung eines dritten Standorts
(Kap. 10 53 Tit. 710 00)
Drs. 16/11505
160. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Regionalvermarktung statt Exportförderung
(Kap. 08 03 Tit. 683 39)
Drs. 16/11506
161. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zentrum für Nachhaltigkeit Wald
(Kap. 08 05 Tit. 893 01)
Drs. 16/11507

162. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Stellenplan bei den Ämtern für Landwirtschaft und Forsten
(Kap. 08 40 Tit. 422 01 und
Kap. 08 03 Tit. 429 86)
Drs. 16/11508
163. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Binationales Forschungsinstitut im bayerischen Grenzgebiet zu Tschechien
(Kap. 15 03 neue TG)
Drs. 16/11545
164. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Fördermittel für spartenübergreifende Kulturprojekte
(Kap. 15 05 neue TG 82)
Drs. 16/11547
165. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Aufstockung der Studentenwerkförderung
(Kap. 15 06 Tit. 686 05)
Drs. 16/11548
166. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Virtuelle Hochschule Bayern
(Kap. 15 06 TG 73)
Drs. 16/11549
167. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Ausbau der bayerischen Hochschulen - Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger
(Kap. 15 06 TG 86)
Drs. 16/11550
168. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - angemessene Bezahlung von Lehrbeauftragten an den Hochschulen in Bayern
(Kap. 15 07 Tit. 427 73, Kap. 15 12 Tit. 429 01, Kap. 15 17 Tit. 427 73, Kap. 15 19 Tit. 427 73, Kap. 15 21 Tit. 427 73, Kap. 15 23 Tit. 427 73, Kap. 15 24 Tit. 427 73, Kap. 15 26 Tit. 427 73, Kap. 15 27 Tit. 427 73, Kap. 15 32 bis 15 38 Tit. 427 73, Kap. 15 39 Tit. 429 01, Kap. 15 40 bis Kap. 15 48 Tit. 427 73, Kap. 15 59 Tit. 427 73, Kap. 15 62 bis 15 64 Tit. 427 73)
Drs. 16/11551
169. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Wegfall der Einnahmetitel in den TG 96 im Epl. 15
(versch. Kap. TG 96)
Drs. 16/11552
170. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Studienbeiträge abschaffen und Kompensation durch staatliche Mittel
(Kap. 15 06 neue TG)
Drs. 16/11553
171. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Lehrstuhl für Allgemeinmedizin
(Kap. 15 18 Tit. 682 01)
Drs. 16/11554
172. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Tanja Schweiger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Lehrstuhl Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Regensburg
(Kap. 15 22 Tit. 686 01 und 686 02)
Drs. 16/11555

173. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Stärkung der Zentrale der „hochschule dual“
(Kap. 15 49 TG 73)
Drs. 16/11556
174. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Förderung der wissenschaftlichen Lehre und der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung
(Kap. 15 49 TG 73)
Drs. 16/11557
175. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Bayerische Staatsbibliothek/Staatliche Bibliotheken
(Kap. 15 90 Tit. 523 74)
Drs. 16/11558
176. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Verstärkungsmittel für den Bauunterhalt
(Kap. 13 03 neuer Tit.)
Drs. 16/11559
177. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude
(Kap. 13 03 neue TG)
Drs. 16/11560
178. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Manfred Pointner u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Darlehensrückfluss von der Flughafen München GmbH
(Kap. 13 06 Tit. 181 03)
Drs. 16/11561
179. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung des Sozialhilfeausgleichs - Zuweisung an die Bezirke gemäß Art. 15 FAG
(Kap. 13 10 Tit. 633 08)
Drs. 16/11562
180. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse an kommunale Krankenhäuser
(Kap. 13 10 Tit. 891 71)
Drs. 16/11563
181. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Markus Reichhart u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Neuaufnahme: Mittel für die Energieeffizienz kommunaler Gebäude
(Kap. 13 10 neue TG)
Drs. 16/11564
182. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Versorgungsrücklage
(Epl. 13 Kap. 80 46 Tit. 359 01)
Drs. 16/11565
183. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Versorgungsfonds
(Epl. 13 Kap. 80 48 Tit. 359 01)
Drs. 16/11566
184. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung der Luft- und Raumfahrttechnologien
(Kap. 07 03 TG 62 – 67 Tit. 683 65)
Drs. 16/11567

185. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Beratungsprogramm für Kommunen zur Energieeinsparung
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11569
186. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderprogramm zur Umstellung von Elektropumpen und -motoren
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11570
187. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Programm zur Förderung von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11571
188. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Programm Energieeffizienz: Umstellung von elektrischen Nachtspeicherheizungen auf moderne Heiztechnik und bzw. oder erneuerbare Energien
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11572
189. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung des Nahluftverkehrs und des Flugunwesens beenden
(Kap. 07 05 TG 74)
Drs. 16/11573
190. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine zusätzlichen Steuergelder für Modellprojekte - Überhöhte Sachausgaben bei der Energieagentur kürzen
(Kap. 07 05 TG 75 – 76)
Drs. 16/11574
191. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Landschaftsrahmenpläne
(Kap. 07 05 Tit. 547 79)
Drs. 16/11575
192. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ermittlung Investitionsbedarf Kulturinstitutionen
(Kap. 15 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11576
193. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Offensive für Studierendenwerke
(Kap. 15 06 Tit. 686 05)
Drs. 16/11577
194. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Abschaffung der Studiengebühren - Ausgleichsmittel
(Kap. 15 06 neuer Tit.)
Drs. 16/11578
195. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention - inklusive Studienbedingungen an allen Hochschulen verwirklichen
(Kap. 15 06 neue TG)
Drs. 16/11579
196. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Kein Museum der Bayerischen Geschichte
(Kap. 15 55 TG 94)
Drs. 16/11580

197. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Flughafen München GmbH: Darlehen zurückfordern
(Kap. 13 06 Tit. 181 03)
Drs. 16/11581
198. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Schulische Inklusion - Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
(Kap. 13 10 neue TG)
Drs. 16/11582
199. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuweisungen an die Bezirke gemäß Art. 15 FAG
(Kap. 13 10 Tit. 633 08)
Drs. 16/11583
200. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Versorgungsfonds wieder bedienen
(Epl. 13 Kap. 80 48 Tit. 359 01)
Drs. 16/11584
201. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Streichung der Mittel für die „Nebenstaatskanzlei“ des stellvertretenden Ministerpräsidenten
(Kap. 07 01, 07 02)
Drs. 16/11585
202. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Thomas Beyer, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 07 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11586
203. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Energiewende - Energieforschung für Stromnetze, Speichertechnologien und Smart Metering
(Kap. 07 03 TG 60 - 61)
Drs. 16/11587
204. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderprogramm zur Glasfasererschließung unterversorgter Gewerbe- und Kumulationsgebiete im besonders strukturschwachen Raum
(Kap. 07 04 Tit. 883 72)
Drs. 16/11588
205. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Energiewende - energetische Sanierung von privaten Geschoßmietwohnungen
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11589
206. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Energiewende - energetische Sanierung: Abwrackprämie für Heizkessel
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 16/11590
207. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Thomas Beyer u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Energiewende - Energieagenturen: Zuschüsse zur Errichtung und zum Betrieb von Energieagenturen
(Kap. 07 05 TG 75 - 76)
Drs. 16/11591
208. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 15 02 Tit. 972 03)
Drs. 16/11592

209. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Studienbeiträge abschaffen
(Kap. 15 06 neue TG)
Drs. 16/11593
210. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Verstärkungsmittel zur Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung an Universitäten
(Kap. 15 28 TG 73)
Drs. 16/11594
211. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Isabell Zacharias u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anschubfinanzierung für eine Fakultät für Pflegewissenschaften
(Kap. 15 28 neue TG)
Drs. 16/11595
212. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Isabell Zacharias u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Anschubfinanzierung für einen Lehrstuhl Allgemeinmedizin
(Kap. 15 28 neue TG)
Drs. 16/11596
213. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Gute Studienbedingungen für den doppelten Abiturientenjahrgang - Verstärkungsmittel zur Förderung der Lehre und der anwendungsbezogenen Forschung an Fachhochschulen
(Kap. 15 49 TG 73)
Drs. 16/11597
214. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Reinhold Strobl, Isabell Zacharias u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Kunst- und Geschichtsdenkmäler
(Kap. 15 74 TG 75)
Drs. 16/11598
215. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Stefan Schuster, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Keine Finanzierung des 2. Schrittes der Besoldungsanpassung durch Einsparungen im Personalbereich
(Kap. 13 03 Tit. 972 03)
Drs. 16/11599
216. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Paul Wengert, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rücklagenentnahme für die Finanzierung zusätzlicher Investitionen, Personal- und Sachausgaben
(Kap. 13 06 Tit. 351 01)
Drs. 16/11600
217. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Rücklagenentnahme für Zahlungen in Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds entsprechend dem Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen im Freistaat Bayern
(Kap. 13 06 Tit. 351 01)
Drs. 16/11601
218. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Paul Wengert, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Finanzierung zusätzlicher Investitionen, Personal- und Sachausgaben durch Einnahmen aus der Rückforderung von Flughafendarlehen
(Kap. 13 06 neuer Tit.)
Drs. 16/11602
219. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Erhöhung der Zuweisungen an die Bezirke gemäß Art. 15 FAG
(Kap. 13 10 Tit. 633 08)
Drs. 16/11603
220. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Allgemeine Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände
(Kap. 13 10 Tit. 613 31)
Drs. 16/11604

221. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Ludwig Wörner, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse an Sonstige für den Bau von Abwasseranlagen
(Kap. 13 33 Tit. 893 91)
Drs. 16/11605
222. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zahlungen in Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds entsprechend dem Gesetz über die Bildung von Versorgungsrücklagen im Freistaat Bayern
(Epl. 13 Anl. B Kap. 80 46 Tit. 359 01 und Kap. 80 48 Tit. 359 01)
Drs. 16/11606
223. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Hochschule^{plus}: Für mehr Qualität in Forschung und Lehre - Stärkung des akademischen Mittelbaus an den Universitäten
(Kap. 15 28 neue TG)
Drs. 16/11730
224. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Vorziehen der zweiten Stufe der Besoldungserhöhung
(Kap. 13 03 neuer Tit.)
Drs. 16/11731

Teil II

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen für erledigt erklärten Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Schullandheimen
(Kap. 05 04 Tit. 893 87)
Drs. 16/11231
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof
(Kap. 03 05 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/11273
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit an den Verwaltungsgerichten
(Kap. 03 06 neuer Tit. 821 31)
Drs. 16/11275
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Susann Biedefeld u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Sicherheit in Gerichtsgebäuden
(Kap. 04 04 Tit. 812 31)
Drs. 16/11296
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Margit Wild u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Ausgaben für Schullandheime verstetigen
(Kap. 05 04 TG 87)
Drs. 16/11301
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung der Asylsozialberatung
(Kap. 10 53 Tit. 684 01)
Drs. 16/11451

7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Begleitende Versorgungsforschung zum Modellversuch Darmkrebscreening
(Kap. 12 08 TG 91)
Drs. 16/11459
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Reinhold Strobl u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung des Präventionsprogramms „0,0 Promille in der Schwangerschaft“
(Kap. 12 08 neue TG)
Drs. 16/11463
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung der Einrichtung „Haus der Heimat“ in Nürnberg
(Kap. 10 06 Tit. 686 02)
Drs. 16/11469
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Christa Naaß, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Förderung von Einzelmaßnahmen im Sinne des § 96 BVFG
(Kap. 10 06 Tit. 686 21)
Drs. 16/11471
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2012
hier: Zuschüsse an nichtstaatliche Orchester
(Kap. 15 05 Tit. 685 75)
Drs. 16/11546

Teil III

Aufstellung der in den Ausschüssen für Staatshaushalt und Finanzfragen und Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Verbraucherschutz zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Nachtragshaushaltsgesetz 2012 (Drs. 16/10800)

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Manfred Pointner u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2011/2012 (Nachtragshaushaltsgesetz - NHG 2012)
(Drs. 16/10800)
hier: zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt 2012
Drs. 16/11616
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
hier: Rücknahme der Verlängerung der Wiederbesetzungssperre
Drs. 16/11618
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
hier: Wegfall des Stelleneinzugs nach Art. 6b HG
Drs. 16/11619
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
hier: Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich
Drs. 16/11620
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
hier: Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes
Drs. 16/11621

- | | |
|---|--|
| <p>6. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Stefan Schuster u.a. SPD
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2011/2012 (Nachtragshaushaltsgesetz 2012 - NHG 2012)
(Drs. 16/10800)
Drs. 16/11622</p> | <p>7. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2011/2012 (Nachtragshaushaltsgesetz - NHG 2012)
(Drs. 16/10800)
Drs. 16/11623</p> |
|---|--|

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Manfred Pointner u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; hier: zusätzliche Stellen im Nachtragshaushalt 2012 (Drucksache 16/11616)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate			X
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			X
Aures Inge			X
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete			X
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas			X
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			X
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine			X
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp			X
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne			X
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas			X
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike			X
Gottstein Eva	X		
Güll Martin			X
Güller Harald			X
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar			X
Hallitzky Eike			X
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			X
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia	X		
Kamm Christine			X
Karl Annette			X
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha			X
Kränzle Bernd		X	
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian			X
Maget Franz			X
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike	X		
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa			X
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria			X
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele		X	
Perlak Reinhold			X
Pfaffmann Hans-Ulrich			X
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			X
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard			X
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin			X
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz			X
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			X
Schneider Harald			X
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa			X

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			X
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi			X
Stachowitz Diana			X
Stahl Christine			X
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steiger Christa			X
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold			X
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone			X
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna			X
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone			X
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			X
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim			X
Werner-Muggendorfer Johanna			X
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig			X
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	15	91	50

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; hier: Rücknahme der Sparmaßnahmen im Personalbereich (Drucksache 16/11620)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva	X		
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar	X		
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim	X		
Biechl Annemarie				Hartmann Ludwig	X		
Biedefeld Susann	X			Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold		X		Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel		X	
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann		X	
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen	X			Kamm Christine	X		
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther	X			Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad		X	
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas		X	
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten	X			Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele		X	
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard			
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas			
Gesamtsumme	65	89	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 5: Gesetzentwurf der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u. a. und Fraktion SPD; zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (Drucksache 16/5764)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X			Görlitz Erika		X	
Aiwanger Hubert				Dr. Goppel Thomas		X	
Arnold Horst	X			Gote Ulrike	X		
Aures Inge	X			Gottstein Eva			
Bachhuber Martin		X		Güll Martin	X		
Prof. Dr. Barfuß Georg				Güller Harald	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			X	Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete	X			Hacker Thomas		X	
Dr. Beckstein Günther		X		Haderthauer Christine		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Dr. Bertermann Otto		X		Hallitzky Eike	X		
Dr. Beyer Thomas	X			Hanisch Joachim			X
Biechl Annemarie		X		Hartmann Ludwig			
Biedefeld Susann				Heckner Ingrid		X	
Blume Markus		X		Heike Jürgen W.		X	
Bocklet Reinhold				Herold Hans		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold			X
Dr. Bulfon Annette		X		Hessel Katja		X	
Dechant Thomas				Dr. Heubisch Wolfgang			
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dittmar Sabine	X			Huber Erwin		X	
Dodell Renate		X		Dr. Huber Marcel			
Donhauser Heinz		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Dr. Dürr Sepp	X			Huml Melanie			
Eck Gerhard		X		Imhof Hermann		X	
Eckstein Kurt		X		Jörg Oliver		X	
Eisenreich Georg		X		Jung Claudia			X
Dr. Fahn Hans Jürgen			X	Kamm Christine			
Fahrenschon Georg				Karl Annette	X		
Felbinger Günther			X	Kiesel Robert		X	
Dr. Fischer Andreas		X		Klein Karsten		X	
Dr. Förster Linus				Kobler Konrad		X	
Franke Anne	X			König Alexander		X	
Freller Karl		X		Kohnen Natascha	X		
Füracker Albert		X		Kränzle Bernd			
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul				Kreuzer Thomas			
Gehring Thomas	X			Ländner Manfred		X	
Glauber Thorsten				Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Goderbauer Gertraud		X		Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian			
Maget Franz			
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte		X	
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			X
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			X
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred			X
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus			X
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja			X
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi			
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	43	86	13

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 2: Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Einbürgerung von Kosovaren erleichtern (Drucksache 16/10309)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold			
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas	X		
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			
Güll Martin			
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian			
Maget Franz			
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Brigitte			
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike	X		
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin			X
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			X
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred	X		
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard			X
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi			
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus		X	
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	56	80	3

Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Anträge etc. zu Grunde gelegt wurden gem. § 59 Absatz 7 (Tagesordnungspunkt 7)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses
 (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen
 (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss
 (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder Ablehnung einer Fraktion im Ausschuss
 (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

1. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
 Asylbewerber: Dezentrale Unterkünfte statt Massenunterbringung in Geisenhausen
 Drs. 16/8262, 16/11834 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
 Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
 Einbürgerung von Kosovaren erleichtern
 Drs. 16/10309, 16/11874 (A)

über den Antrag wird einzeln abgestimmt

3. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
 Risikoforschung zur Nanotechnologie in Bayern
 Drs. 16/10449, 16/11819 (E) [X]

**Antrag der FDP-Fraktion gem. § 126 Abs. 3 GeschO:
 Abweichendes Votum des mitberatenden Ausschusses für
 Umwelt und Gesundheit**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Antrag der Abgeordneten Maria Noichl, Horst Arnold, Annette Karl u. a. SPD
Jetzt handeln? KULAP Antragstellung 2012 in größerem Umfang ermöglichen
Drs. 16/10452, 16/11848 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Antrag der Abgeordneten Annette Karl, Dr. Thomas Beyer, Bernhard Roos u. a. SPD
Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes
Drs. 16/10453, 16/11758 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Antrag der Abgeordneten Dr. Franz Xaver Kirschner, Karsten Klein,
Prof. Dr. Georg Barfuß u. a. und Fraktion (FDP)
Rohstoffversorgung sichern - Auslandsrepräsentanzen nutzen
Drs. 16/10478, 16/11808 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

7. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Markus Rinderspacher,
Dr. Thomas Beyer u. a. und Fraktion (SPD)
Bundeswehrreform 2011
Drs. 16/10533, 16/11809 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

8. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge,
Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Versorgung der Asylsuchenden: Bargeld statt Essenspakete!
Drs. 16/10575, 16/11835 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Ulrike Müller u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Bayerns Milchwirtschaft - Aktueller Stand und Vorbereitung auf die Zukunft
Drs. 16/10676, 16/11849 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

10. Antrag der Abgeordneten Georg Eisenreich, Joachim Unterländer, Gudrun Brendel-Fischer u. a. CSU, Thomas Hacker, Renate Will, Thomas Dechant u. a. und Fraktion (FDP)
Gesamtkonzept für die ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern der Grundschule
Drs. 16/10683, 16/11823 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung, Jugend und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

11. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Bündelung der Milcherzeuger
Drs. 16/10827, 16/11850 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Antrag der Abgeordneten Helga Schmitt-Bussinger, Inge Aures, Reinhold Perlak u. a. SPD
Geschädigte Gemeinden und Feuerwehren nicht im Regen stehen lassen!
Drs. 16/10842, 16/11807 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen und Innere Sicherheit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

13. Antrag der Abgeordneten Maria Noichl, Annette Karl, Horst Arnold u. a. SPD
Förderung der Bienenhaltung in Bayern:
Publikationen aktualisieren
Drs. 16/10958, 16/11815 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Antrag der Abgeordneten Maria Noichl, Annette Karl, Horst Arnold u. a. SPD
Förderung der Bienenhaltung in Bayern:
Installation eines Sonderuntersuchungsprogramms Honig
Drs. 16/10959, 16/11816 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Antrag der Abgeordneten Maria Noichl, Annette Karl, Horst Arnold u. a. SPD
Förderung der Bienenhaltung in Bayern:
Unterstützung der Imker bei "GVO Untersuchungskosten"
Drs. 16/10960, 16/11851 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib,
Susann Biedefeld u. a. und Fraktion (SPD)
Finanztransaktionssteuer notfalls nur in der Eurozone einführen
Drs. 16/11011, 16/11889 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Nachrangigkeit von Stiftungsmitteln gegenüber Leistungen der Eingliederungshilfe
Drs. 16/11026, 16/11836 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

18. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Hans-Ulrich Pfaffmann, Christa Steiger u. a. und Fraktion (SPD)
Mittel für den Bundesfreiwilligendienst sofort erhöhen
Drs. 16/11140, 16/11837 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

19. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Empfehlungen der Kommission "Anforderungen aus dem zweiten Bayerischen Sozialbericht"
Drs. 16/11142, 16/11838 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Soziales, Familie und Arbeit

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

20. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Isabell Zacharias, Dr. Christoph Rabenstein u. a. und Fraktion (SPD)
Beschleunigung der Bearbeitung von BAföG-Anträgen
Drs. 16/11143, 16/11855

Votum des federführenden Ausschusses für
Hochschule, Forschung und Kultur

der den Antrag für erledigt erklärt hat

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Lebensqualität und Gesundheit am Bayerischen Untermain sichern - Fluglärm bekämpfen (Drucksache 16/10690)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold			
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate			
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			
Güll Martin			
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar			
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian			X
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes			
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian			
Maget Franz			
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte			
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred			
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard			X
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi			
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zellmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	52	73	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2012 zu Tagesordnungspunkt 11: Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Fluglärm am bayerischen Untermain bekämpfen (Drucksache 16/10648)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie			
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold			
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut			
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas			
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate			
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard			
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fahrenschon Georg			
Felbinger Günther	X		
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul			
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten	X		
Goderbauer Gertraud		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Görlitz Erika		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			
Güll Martin			
Güller Harald	X		
Freiherr von Gumppenberg Dietrich		X	
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine			
Halbleib Volkmar			
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian			X
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja		X	
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes			
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie			
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine			
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad			
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas			
Ländner Manfred		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Lorenz Andreas		X	
Prof. Männle Ursula		X	
Dr. Magerl Christian			
Maget Franz			
Matschl Christa		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte			
Meyer Peter			
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard			
Dr. Pauli Gabriele			
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pointner Mannfred			
Pranghofer Karin	X		
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus	X		
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritter Florian			
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold			
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid			
Sackmann Markus			
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria			
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schneider Harald	X		
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan	X		
Schweiger Tanja	X		
Schwimmer Jakob			
Seidenath Bernhard			X
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd		X	
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Sprinkart Adi			
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia			
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul			
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Will Renate		X	
Winter Georg			
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell			
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	52	72	2